Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

No. 25 (16 Seiten.) Chicago, Sonntag, den 23. Juni 1901. Dreizehnter Jahrgang.

Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost".)

Ausland.

Bismarcks Andenken.

Ein Fackelzug der Bonner Studenten, unter Betheiligung des Kronprinzen, zu seinen Ehren. — Bei der Aufrichtung der Bismarck-Säule bei Friedrichsruh kritisirt Herbert Bismarck theilweise die jüngste Bülow'sche Rede. — Die Regierung und die Agrarier. — Letztere wollen mittels der neuen Militärforderungen höhere Zölle herausschlagen. — Der neue Befehlshaber der deutschen Truppen in China. — Die heimgekehrten Chinakrieger. — Der antisemitische „Dreschgraf" verurtheilt. — Familientragödie in Wiesbaden. — Allerlei.

Berlin, 22. Juni. Der Befehlshaber der deutschen Truppen, welche noch in China bleiben, wird General Rohrscheidt werden, als Nachfolger des Generals v. Lessel. Es geht mit der Abwicklung des „chinesischen Geschäfts" noch immer nicht so schnell, wie es Viele wünschten!

An die neuerlichen Sensationsberichte aus China glaubt man hier nicht. Dieselben tragen zu deutlich die Fabrikmarke „Made in England" und sind wahrscheinlich wieder Tendenzmache.

Alle von China heimgekehrten Soldaten werden in die Reserve versetzt und dann entlassen. Die in Kiel angelangten Krieger aus China traten unverzüglich die Reise in ihre engere Heimath an. Sie wurden von der Musikkapelle des dortigen Marine-Bataillons nach dem Bahnhof begleitet.

Der Kolonialdienst in China scheint nicht mehr viele Liebhaber unter den deutschen Soldaten zu haben. Wenigstens ist der Mannschaftsbedarf für die Ablösung der Besatzung in Kiautschau zum Frühjahr 1902, (zu welcher die Einstellung im kommenden Herbst erfolgen soll) durch die Zahl der bisherigen Meldungen noch nicht gedeckt. Es ergehen daher seitens der Marinebehörden von Neuem Aufforderungen zur Einreichung von Bewerbungen tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger. Bevorzugt werden Bauhandwerker, Schuhmacher, Schneider etc. Neben der Löhnung (wie in der Heimath) erhalten die Mannschaften 50 Pfennig Theuerungszulage täglich, Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und Gemeine als Kapitulanten 1 Mark 50 Pfennig, und andere Unteroffiziere sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiet 2 bis 3 Mark Ortszulage täglich.

In Bonn am Rhein hielten die Studenten heute Abend einen großen Fackelzug zu Ehren des verstorbenen Altreichskanzlers Bismarck ab. Auch der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm, der bekanntlich jetzt an der dortigen Universität immatrikulirt ist, nahm daran theil.

Fürst Herbert Bismarck hielt gestern eine Ansprache an die Universitäts-Studenten-Delegationen, welche die Bismarck-Säule in der Nähe von Friedrichsruh aufpflanzten. Ein Theil seiner Ansprache konnte als Antwort auf gewisse Stellen der Rede gelten, welche der Kanzler Bülow am letzten Sonntag bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmals vor dem Reichstags-Gebäude in Berlin hielt. Herbert Bismarck äußerte sich etwas abfällig darüber, daß die „Doktrinen" in der Politik gering geachtet werden sollten; er ermahnte seine Hörer eindringlich, in ihrem Glauben an die Lehren des Altreichskanzlers unerschütterlich zu beharren, denn durch diese Lehren sei das neue Reich zusammengeschweißt, und das Vaterland groß gemacht worden.

Die Agrarier erörtern jetzt lebhaft die neuen Militärforderungen und suchen, aus der Regierung herauszubekommen, ob die neuen Regimenter zwei oder drei Bataillone haben sollen. Offenbar wollen sie die Regierung dahin bringen, daß sie die Militärvorlage im Reichstag zuerst unterbreitet, damit sie eine gute Handhabe erhalten, Forderungen auf höhere Zölle zu stellen, als die ursprünglich von der Regierung geplanten. Binnen wenigen Tagen soll die neue Zoll-Vorlage dem Bundesrathe zugehen, und dann mag das sorgsam gehütete Geheimniß, wie hoch sich die neuen Getreidezölle belaufen werden, vielleicht an den Tag kommen. Bis jetzt sind weder die Agrarier noch irgend Jemand sonst im Stande gewesen, auch nur eine Andeutung über diesen Gegenstand zu erhalten.

Graf Pückler von Klein-Tschirne, auch der „Dresch-Graf" genannt, der bekannte antisemitische Hetzer, wurde unter der Anklage, eine Klasse Bürger gegen die andere aufgereizt zu haben, verhaftet und zu 100 Mark Geldbuße verurtheilt. Das niedere Strafmaß überrascht allgemein, besonders angesichts des früheren Treibens des Verurtheilten.

Eine schreckliche Familientragödie wird aus Wiesbaden gemeldet. Der Glaser Ottomar Nietzsche daselbst vergiftete seine drei Kinder und sich selbst. Bis auf eins der Kinder sind alle gestorben. Das Motiv der That ist unbekannt.

In Hamburg feierte der wohlbekannte Direktor der deutschen Seewarte, Georg Neumayer, seinen 75. Geburtstag, und er erhielt aus diesem Anlaß eine große Ovation.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die dortige Hof-Oper den Einakter des Komponisten Richard Strauß, betitelt „Feuersnoth", angenommen.

Der New Yorker Impresario Georg Christoph hat die bekannte Sängerin Marie Deppe für eine dreimonatige Tour durch die Ver. Staaten engagirt.

In Rostock ist ein Denkmal des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin in Gegenwart des regierenden Großherzogs unter den üblichen Feierlichkeiten enthüllt worden. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Wandschneider, der auch das Siemens-Denkmal vor der Technischen Hochschule in Charlottenburg geschaffen hat.

In Wien ist der Direktor des Burg-Theaters, Paul Schlenther, auf dem Parkettboden verunglückt. Er glitt aus und verletzte den einen Arm schlimm.

Ziemliches Interesse hat in Berlin die Mittheilung hervorgerufen, daß die Prinzessin Hatzfeldt — gewöhnlich als die Adoptivtochter des dahingeschiedenen amerikanischen Eisenbahn-Magnaten Collis P. Huntington bekannt — ein größeres Ausgedinge aus dem Nachlaß Huntington's herauszuschlagen suche, als [illegible] Million Dollars, die er ihr vermacht hat. Der Gemahl der Prinzessin kann freilich das Geld gut brauchen. Er ist ein Sohn von Fürst von Hatzfeld-Wildenberg, und jetzt 48 Jahre alt, steht also noch in seiner schönsten Zeit. Es hat keinen angenehmen Eindruck in deutschen Adelskreisen gemacht, daß der amerikanische Eisenbahnkönig seiner angenommenen Tochter einen so kleinen Theil seines gewaltigen Vermögens hinterließ, und der „Heiraths-Marktwerth" amerikanischer Erbinnen ist infolgedessen einigermaßen gesunken. Manche Interessenten sprechen sogar davon, in Zukunft es beim Eingehen einer solchen Ehe zur Bedingung zu machen, daß der amerikanische Schwiegerpapa sich bindend verpflichte, seinem geadelten Kind — durch Geburt oder Adoption, bleibt sich gleich — einen bestimmten Theil seines Vermögens testamentarisch zu vermachen.

Die Südafrika-Kämpfe.

Neuer Sieg der Boeren zu Waterkloof!

Cradock, Kapkolonie, 22. Juni. In einem Treffen zu Waterkloof, am 20. Juni, hatten die Briten einen Verlust von 8 Todten, 2 tödtlich und 4 schwer Verwundeten. Außerdem wurden 66 Mann der britischen berittenen Kap-Schützen von den Boeren gefangen genommen. Der Hauptmann einer Boeren-Schwadron wurde, wie berichtet wird, verwundet, und ein Boer fiel.

New York, 22. Juni. Aus London wird gemeldet: Sir Henry Campbell-Bannerman, der frühere britische Kriegsminister, mag sich für die liberale Partei als ein vom Himmel gesandter Kompromißmacher erweisen, um den Bruch zu heilen, der durch Asquith's Rede hervorgerufen wurde. Dieser Bruch wird in manchen Kreisen Englands als der bedenklichste angesehen, welcher im parlamentarischen Leben seit der denkwürdigen Spaltung der liberalen Partei über die „Home Rule"-Vorlage dagewesen ist. Man hatte den Zusammenprall zwischen den Imperialisten und den Anti-Imperialisten schon lange vorhergesehen, und man glaubt, daß nichts ihn hätte abwenden können, außer einer Beendigung des Krieges in Südafrika!

Zu später Stunde gestern Nacht begann die Aufregung sich langsam zu legen, und es scheint ziemlich sicher — vorläufig wenigstens — daß Campbell-Bannerman nicht auf Asquith's Auslassungen antworten wird.

Beinahe gefangen.

Neue Niederlage des „tollen Mullah".

Aden, Arabien, 22. Juni. Der sogenannte tolle Mullah, welcher erst kürzlich bei einem Angriff auf eine britische Heeresabtheilung eine schwere Niederlage erlitten hatte, stieß zufällig auf die britische Haupt-Streitmacht, die ihn sofort angriff und schlug. Während der ganzen Nacht wurde seine Verfolgung fortgesetzt, und er entging nur mit knapper Noth der Gefangennahme, ebenso wie der Sultan von Nur.

100 Mann des Mullah wurden getödtet. Die britische Streitmacht hatte einen Verlust von 7 Todten und Verwundeten.

Brand auf einem Dampfer

Durch betrunkene Indianer verursacht.

Ogdensburg, N. Y., 22. Juni. Eine Partie betrunkener Stregis-Indianer setzte einige Güter auf dem Haupt-Deck des Dampfers „Hamilton" in Brand, während derselbe heute Nachmittag in Prescott einlief. Das Feuer wurde entdeckt, und die brennende Fracht über Bord geworfen, ehe besonders großer Schaden verursacht werden konnte. Die Indianer, beinahe 100 an der Zahl, hatten den Dampfer zu Coteau bestiegen und befanden sich auf der Fahrt nach Lynn.

Londoner Streiflichter.

Man beschäftigt sich im Themse-Babel wieder sehr angelegentlich mit Kaiser Wilhelm! — Eine willkürlich gedeutete Stelle seiner Kuxhavener Rede wird zu neuen Verhetzungen zwischen Amerikanern und Deutschen ausgebeutet. — Der Klatsch über des Kaisers Geisteszustand wird mit neuer Sauce aufgetischt. — Die Mönche-Frage auf den Philippinen-Inseln. — Vom Skandalprozeß gegen den Herzog von Manchester.

London, 22. Juni. Eine Stelle der Kuxhavener Rede des Kaisers Wilhelm hat sowohl in Berlin wie in anderen europäischen Hauptstädten wieder etwas Sensation erregt, nämlich die Aeußerung, daß die deutschen Kaufleute im Ausland Nägel einschlügen, an denen Deutschland „sein Wappen aufhängen könne". Namentlich hat unter den südamerikanischen Gesandtschaften in Berlin, und besonders der brasilischen, diese Auslassung einige Bewegung verursacht. Da der Kaiser keine direkte Anspielung auf Südamerika machte, ist es freilich nicht wahrscheinlich, daß irgend eine Erklärung verlangt wird. Aber es heißt, (wo?) daß der brasilische Gesandte in Berlin einen Bericht über diese Kaiserrede an seine Regierung gesandt und dazu bemerkt habe, es wäre gerathen, auf die deutschen Absichten in Südamerika genauer zu achten!

Wie schon wiederholt erwähnt, bringt deutsches Kapital in Südamerika mit großer Energie vor, und es mag dort genug „Nägel" einzuschlagen geben, wenn der deutsche Kaiser dort politische Absichten haben sollte. Der Gedanke, daß Kaiser Wilhelm auf Südamerika angespielt habe, scheint jedenfalls am nächsten zu liegen; denn überall sonstwo, außerhalb Europas, würde diese Bemerkung gegenstandslos sein. (?) Bisher war freilich immer von Berlin aus versichert worden, daß es Deutschland nicht im Traume einfalle, an andere, als handelsgeschäftliche Eroberungen in Südamerika zu denken; aber Auslassungen, wie die obige, können einigen Zweifel an der Aufrichtigkeit dieser Versicherung erwecken. Wenigstens im Gefolge eines erwarteten künftigen Krieges könnte es der Kaiser auf eine politische Eroberung in Südamerika abgesehen und das handelsgeschäftliche Vordringen der Deutschen daselbst als eine geeignete Vorbereitung hierzu aufgefaßt haben. Die Londoner Faselmeier immerhin schieben dem Kaiser solche Gedanken unter und phantasiren davon, daß doch noch die Monroe-Doktrin in einem Konflikt zwischen Deutschland und den Ver. Staaten über das südamerikanische Gebiet auf die Probe gestellt werden könnte!

Und so wird denn englischerseits wieder einmal lustig in Verhetzungen zwischen Amerika und Deutschland, oder wenigstens in solchen Versuchen gemacht. Man holt hier sogar auf's Neue die Mär hervor, daß es im Oberstübchen des deutschen Kaisers ein wenig rappelig sei, und ein englischer Arzt, der augenblicklich nichts Gescheidteres zu thun hat, stellt eine „tiefsinnige" Studie darüber an, daß die Mutter des Königs Ludwig II. und des Königs Otto von Baiern eine preußische Prinzessin gewesen sei, und deshalb der Kaiser Wilhelm ebenfalls nicht ganz normal sein müsse!! Zum Ueberfluß wird dem bairischen Prinzregenten Luitpold nachgesagt, er habe sich wiederholt darüber geäußert, daß der Wahnsinn seiner beiden unglücklichen Neffen von ihrer Hohenzollern'schen Mutter geerbt worden sein müsse.

Und das Alles wegen jenes Satzes vom Einschlagen der Nägel in einer Bankett-Rede nach dem Schluß einer Jacht-Wettfahrt! Nun, in Berlin ist man ja längst an „Einiges" aus London in solcher Beziehung gewöhnt, und wird daher auch über die obigen Schwafeleien nicht überrascht sein. Allenfalls mag man dort wieder ein halbamtliches Dementi bezüglich der Absichten Deutschlands in Südamerika kommen, was aber die Londoner Hetz-Faseler auch ferner nicht abhalten wird, bei jeder Gelegenheit ihren Klatsch auf's Neue loszulassen, in der Erwartung, daß in Amerika schließlich „doch etwas hängen bleibt", trotz des Botschafters White Gegenbemühungen!

* * *

Nachrichten aus Rom lassen erkennen, daß die spanischen Mönche nicht aus den Philippinen-Inseln vertrieben werden. Der kürzliche Besuch des Kardinals Gibbons sowie des Msgr. Chapell von New Orleans und des Erzbischofs von Manila in Rom hatten allem Anschein nach in erster Linie auf die Philippinen-Mönche Bezug. Zwar sind die betreffenden kirchlichen Würdenträger sehr schweigsam in dieser Angelegenheit; aber wie man hört, hat der päpstliche Legat für Kuba und die Philippinen-Inseln dem Papst Leo versichert, daß es ihm gelungen sei, sich mit der amerikanischen Regierung über einen „Modus vivendi" zu einigen.

* * *

Der Prozeß von Miß Portia Knight, der bekannten Schauspielerin, gegen den Herzog von Manchester wegen gebrochenen Heiraths-Versprechens wird wahrscheinlich einen sehr sensationellen Verlauf nehmen, nach dem Beweis-Material zu schließen, welches seitens der Klägerin aufgebracht wird. Andererseits wird allem Anschein nach von den Vertretern des Beklagten nicht in Abrede gestellt werden, daß er Frl. Knight liebte, und diese Liebe nicht immer eine „diskrete" war. Dritte Personen, welche Zeugen oder Zeuginnen der Zärtlichkeits-Szenen zwischen Beiden waren, sind bereit, diese Geschichten im Gerichtshof behaglich breitzutreten. Die Skandaljäger freuen sich schon bis über die Puppen! Es verlautet, daß unter den klägerischen Zeugen auch Jemand auftreten werde, welcher früher dem Herzog sehr nahe gestanden hat und Wichtiges zu erzählen haben dürfte.

Inland.

Die Effektenbörse.

Fester Markt, aber hochsommerliche Ruhe

New York, 22. Juni. Unter dem Einfluß der gestrigen Besserung begann der Effektenmarkt heute fest und ziemlich thätig. Indeß wartete die Aktien-Spekulation größtentheils auf den Ausweis im wöchentlichen Banken-Bericht. Thatsächlich schien sich der ganze Markt in einem Hochsommer-Zustand zu befinden, und nur einige wenige Spezialitäten zeigten ein höheres Steigen, als um einen Punkt. Unter diesen waren die Tennessee'er Kohlen- und Eisen-, die Long Island-, die Minneapolis-, die St. Paul- und die Sault Ste. Marie-Papiere.

London war kein Faktor von besonderem Gewicht im hiesigen Markt; es lieferte nur geringe und unregelmäßige Preis-Veränderungen für amerikanische Effekten.

Die wöchentlichen Handels-Berichte enthielten befriedigende Ausweise, und die Witterungs-Verhältnisse waren anhaltend günstig für die heranwachsenden Feldprodukte.

Durch Festigkeit im allgemeinen Markt zeichneten sich die Pennsylvania-, die Manhattan-, die Brooklyner „Rapid Transit" und die „Peoples Gas"-Papiere aus. Union Pacific- und St. Paul-Bahnpapiere zeigten, nachdem sie fest begonnen hatten, eine rückweichende Bewegung.

Wenig Thätigkeit herrschte in der Abtheilung der Industrie-Papiere, abgesehen von „U. S. Steel"-Effekten, in denen die Schwankungen äußerst beschränkte waren. Zuckerraffinerie-Papiere hatten einen ziemlich stetigen Ton, ebenso „American Smelting"- und „International Silver"-Effekten. Vor der Veröffentlichung des Banken-Ausweises kamen die Börsengeschäfte beinahe zu einem vollständigen Stillstand. Der Banken-Ausweis bereitete einige Enttäuschung, sofern die Ueberschuß-Reserven weiter zurückgegangen waren, um $2,756,000. Somit beträgt der Ueberschuß der Banken an Baar-Beständen noch $6,612,000. Dieser Bericht entsprach nicht den vorherigen Abschätzungen. Das Anleihen-Konto zeigte eine Zunahme um $1,811,000. In den Depositen war eine Abnahme um $1,350,000 zu verzeichnen.

Indeß wurde der Effektenmarkt nur wenig durch den Bankenbericht beeinträchtigt, und er entwickelte nach seiner Veröffentlichung noch Stärke.

Baseball-Nachrichten.

„National League."

Brooklyn, N. Y., 22. Juni. Im ersten heutigen Baseball-Wettspiel zwischen den Brooklynern und den Chicagoern siegten die Brooklyner mit 6 gegen 1. Im zweiten aber siegten die Chicagoer mit 5 gegen 2.

New York, 22. Juni. Die New Yorker wurden heute von den St. Louiser Gästen geschlagen. Letztere gewannen 13 Gänge, die New Yorker nur 3.

12,000 Personen wohnten dem Spiel bei.

Pittsburg, 22. Juni. Im ersten heutigen Spiel zwischen den Bostonern und den Pittsburgern siegten die Bostoner mit 4 gegen 2; im zweiten aber siegten die Pittsburger mit 16 gegen 2.

Philadelphia, 22. Juni. Die Cincinnatier schlugen heute die Philadelphier mit 6 gegen 3.

„American League."

Boston, 22. Juni. Die Bostoner Spieler triumphirten im heutigen Baseball-Wettspiel über die Clevelander. Sie gewannen 8 Gänge, die Clevelander nur einen.

Baltimore, 22. Juni. Die Baltimorer schlugen die Detroiter Gäste mit 10 gegen 3.

Philadelphia, 22. Juni. Die Chicagoer siegten heuten Nachmittag über die Philadelphier. Sie gewannen 6 Gänge, die Philadelphier 4.

Washington, D. C., 22. Juni. Die Washingtoner Baseballspieler siegten heute über die Milwaukeer mit 2 gegen 0.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton.
Marseille: Bolivia von New York.

Abgegangen.

New York: Hohenzollern und Britannia nach Neapel und Genua; Bulgaria nach Hamburg; Rotterdam nach Rotterdam; British Trader nach Antwerpen; Umbria nach Liverpool; Ethiopia nach Glasgow; Colorado nach Hull; Mesaba nach London; Morro Castle nach Havana; San Juan nach Portorico.
New York: Cyprian Prince nach Südamerika.
Am Lizard vorbei: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York.

„Kugeln fielen wie Hagel".

Die Streikwirren in west-virginischen Kohlengruben. — Vorerst haben die Streiker Oberwasser.

Williamson, W.-Va., 22. Juni. Sämmtliche Grubenarbeiter der Thacker'schen und der Lick Ford-Bergwerke gingen während der Nacht an den Streik, bewaffneten sich und marschirten in das Gebirge, wo sie den Zugang zu der Lick Ford-Grube überschauen konnten. Sie warteten auf eine Gelegenheit, einen Kampf zu eröffnen, und diese wurde ihnen auch von einem Gruben-Wachposten gegeben, welcher auf eine Abtheilung der Kohlengräber feuerte. Die Arbeiter, die sich an lauter vortheilhaften Stellungen postirt hatten, antworteten sofort mit einem wüthenden und wohlgezielten Feuer.

Der Bote der Grubenwächter, welcher hierher kam, um den Sheriff von der Lage in Kenntniß zu setzen, sagte, die Kugeln seien so dicht wie Hagel gefallen, und es habe nur sehr kurze Zeit erfordert, die Wächter in die Flucht zu jagen. Eine Anzahl der Letzteren soll überhaupt alle weitere Dienstleistungen verweigert haben.

Die Streiker haben jetzt absolute Kontrolle über den Zugang zu den Bergwerken, und wie es scheint, könnte nur ein Truppen-Regiment sie vertreiben, und das nur mit schwerem Menschenverlust!

Charleston, W.-Va., 22. Juni. Der Staatsgouverneur White sagte auf die Frage, ob er Truppen nach dem Schauplatz der Mattewan-Grubenstreik-Wirren abgesandt habe:

„Ich habe noch keine offizielle Kenntniß von irgendwelchen Wirren daselbst; folglich habe ich keinen Befehl an die Miliz ertheilt."

Trotzdem geht es in der Abtheilung des General-Adjutanten sehr lebhaft zu; es ist beschlossen, daß, wenn es zu irgend einem Truppen-Aufgebot kommt, das Huntington-Bataillon abgesandt werden soll. Dasselbe kann in drei Stunden den Schauplatz erreichen.

Reading, Pa., 22. Juni. Die Zahl der streikenden Angestellten in den Werkstätten der Reading-Bahn beträgt jetzt etwa tausend, und man erwartet, daß anfangs der nächsten Woche noch 1500 hinzukommen, ungerechnet die 2600 Leute der „Reading Iron Co.", welche vor mehreren Wochen an den Streik gingen und jetzt ausgesperrt sind. Die 200 Former warten nur noch auf die Aufforderung von ihrem Nationalverband, um ebenfalls an den Streik zu gehen. Am Montag erwartet man wichtige Entwickelungen.

Wisconsiner Hotelbrand.

Er geht ohne Menschenopfer ab.

West Superior, Wis., 22. Juni. Im „West Superior Hotel" wurden zu früher Morgenstunde Flammen entdeckt, deren Ursprung ein Geheimniß ist. Mit Mühe wurden die meisten Gäste und andere Insassen alarmirt; die auf den oberen Stockwerken Befindlichen konnten jedoch wegen des dichten Rauches nicht leicht erreicht werden, und überdies benahmen sich die männlichen Gäste in den oberen Zimmern nichts weniger als galant gegen die bedrohten Frauen und Kinder. So mußte eine Anzahl Personen erst von der Feuerwehr herausgeholt werden. Mehrere dieser waren bewußtlos, und ihr Gesichter und Hände waren mit Blut bedeckt, durch Splitter von Fensterscheiben. Doch wurden Alle gerettet. Das Feuer selbst wurde bald gelöscht.

Lokomotivführer schlief!

Wodurch ein schlimmer Bahnunfall entstand.

Butler, Mo., 22. Juni. Zwei Güterzüge der Missouri-Pacificbahn prallten hier zusammen und wurden beide zertrümmert. Dem Heizer John Slewson wurden beide Beine abgefahren, und der Bremser Frank Wolfing wurde unter den Trümmern von 13 Waggons begraben und furchtbar verletzt. Diese Beiden können nicht mit dem Leben davonkommen. Außerdem wurde der Heizer S. Snyder beim Abspringen verletzt.

Joe Burke, der Lokomotivführer des einen Zuges, schlief zur Zeit in seinem „Cab" und führte den Befehl, seinen Zug auf ein Seitengeleise zu bringen, nicht aus. Dadurch entstand der Zusammenstoß, Burke sprang jedoch im letzten Augenblick ab und hat jetzt das Weite gesucht!

Eine riesige Summe,

Welche jetzt die Kubaner als Hypothekenschulden bezahlen sollen!

Havana, 22. Juni. Unter den Hypothekenschuldnern in Kuba herrscht über die Ankündigung des General-Gouverneurs Wood große Aufregung, daß alle Gläubiger nunmehr ihre Hypothekenforderungen kündigen dürfen, außer denjenigen auf Landbesitz, auf dem die Baulichkeiten während des Krieges zerstört wurden, und bis jetzt noch nicht wieder errichtet sind. Die Gesammtsumme der Hypothekenschulden auf Kuba beläuft sich auf $208,000,000, wovon $100,000,000 auf städtischem Eigenthum lasten. Die Hypotheken decken 75 Prozent des Gesammtwerthes des Stadteigenthums und 58 Prozent des Gesammtwerthes des Landeigenthums. Sehr viele Besitzer werden ihr Eigenthum an ihre Hypothekengläubiger abtreten müssen!

Mag auf 17 kommen.

Die Zahl der Opfer einer Feuerwerks-Katastrophe!

Paterson, N. J., 22. Juni. Feuerwehr und Polizei durchsuchen noch immer die Ruinen des Rittenberg'schen Feuerwerks-Ladens, welcher durch die Explosion einer Anzahl Schwärmer und „Riesentorpedos" zerstört wurde. Man glaubte erst, 14 Personen seien dabei umgekommen; es scheint aber jetzt, daß sich die Gesammtzahl der Todten auf nicht weniger als 17 beläuft. 21 Familien sind durch die Katastrophe obdachlos gemacht worden; ihre ganze Habe verbrannte in dem Feuer mit, das im Ganzen drei Apartments-Gebäude zerstörte. Viele Personen retteten nur mit knapper Noth ihr Leben. Man weiß noch immer nicht, wie eigentlich die Explosion entstanden ist.

Paterson, N. J., 23. Juni. Es ist jetzt festgestellt, daß bei dem Häuserbrand, in Verbindung mit der Feuerwerkskörper-Explosion im Rittenberg'schen Laden, 7 Menschen ihren Tod gefunden haben. Unter den Verletzten ist jedoch keiner in bedenklichem Zustand, und die Todtenliste wird daher nicht weiter anschwellen. Die Polizei ist nach einer Durchsuchung der Ruinen zu der Ueberzeugung gelangt, daß Dynamit die Ursache der Katastrophe war Es heißt, daß Hr. Adolph Rittenberg, der Besitzer des zerstörten Ladens, im Keller unter diesem eine bedeutende Quantität Dynamit-Torpedos aufbewahrt gehabt habe, die er sich erst vor zwei Tagen zugelegt hatte.

Der Polizei-Anwalt Emly sagt, es würden noch keine Verhaftungen vorgenommen werden, bis die Coroners-Untersuchung vorüber sei. Es wurde zu verstehen gegeben, daß jedenfalls Rittenberg als Ladenbesitzer (resp. Pächter) und William Walker als Eigenthümer des Laden-Gebäudes verhaftet würden.

Emly glaubt, daß gegen Beide die Anklage des Todtschlages erhoben werden wird. Gegen den Gebäude-Besitzer Walker wird noch besonders geltend gemacht, daß er es unterlassen hatte, Feuer-Rettungstreppen anzubringen.

Es gibt eine Stadt-Ordinanz, welche das Aufbewahren der Dynamit-Torpedos irgendwo innerhalb der Stadtgrenzen verbietet. Die Dynamit-Torpedos in dem besagten Keller sollen einen Werth von $1600 gehabt haben.

Belagerung aufgehoben.

Die Belagerer waren ein Lyncherhaufen.

Houston, Tex., 22. Juni. Der Extrazug mit den Truppen, welche nach Trinity gefahren waren, um einen Farbigen vor einem Lynch-Pöbel zu beschützen, welche aber selber von den Lynchlustigen umzingelt und belagert wurden, ist wieder hier eingetroffen, von Kugeln durchlöchert. Der Lynchhaufen belagerte die Milizen in einem Schulhaus; aber der um 2 Uhr Morgens eingetroffenen Kavallerie gelang es, die Belagerung aufzuheben; darauf marschirten die Milizsoldaten nach dem Zuge zurück, mit dem bedrohten Farbigen, Levi Spencer, in ihrer Mitte. Ohne weitere Belästigung bestiegen sie den Zug; als aber dieser abdampfte, feuerte der Lynchhaufe mehrere Salven auf ihn ab. Die Soldaten erwiderten das Feuer und sollen mindestens drei Personen getroffen haben; doch sind in dieser Beziehung noch weitere Nachrichten abzuwarten. Der Farbige wurde nach dem Zuchthause in Huntsville gebracht, und die Soldaten fuhren dann heim.

„Seid umschlungen, Millionen".

Wieder ein hübsches Verschmelzungs-Plänchen.

Toronto, Kanada, 22. Juni. Eine Transaktion, welche auf die Verschmelzung sämmtlicher Gas-, Elektrischlicht-, Straßenbahn- und Betriebskraft-Gesellschaften im Umkreis von 100 Meilen vom Niagarafall hinausläuft, soll schon beinahe zum Abschluß gelangt sein. Dieser Plan ist von New Yorker, Toronto'er und Montrealer Kapitalisten ausgegangen und bildet ein kanadisches Seitenstück zu der „International Traction Co." von Buffalo, Tonawanda und Niagara Falls; und wahrscheinlich wird die erstere Vereinigung von denselben Interessen kontrollirt werden, wie die letztere, und das ganze System wird von Niagara Falls aus betrieben werden.

Lehrerstellen zu vergeben.

12 Lehrkräfte für die Philippinen gesucht.

Ithaca, N. Y., 22. Juni. Der Präsident der Cornell-Universität, J. G. Schurman, hat vom Kriegsdepartement eine Depesche erhalten, in welcher Stellungen für junge Männer als Lehrer auf den Philippinen-Inseln angeboten werden. Das Gehalt beträgt $1200 pro Jahr. Die engagirten Lehrer sollen im Juli von den Ver. Staaten abreisen.

Muthmaßliches Wetter.

Ausflügler mögen den acht-rippigen Beschützer nicht vergessen.

Washington, D. C., 22. Juni. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Am Sonntag schön, — ausgenommen vielleicht örtliche Gewitterstürme. Anhaltend warm; südliche Winde.

Am Montag dürfte das Wetter drohend bleiben und die Temperatur sich wenig ändern.

Regen, Donner und Blitz!

Unheilvoller Sturm im westlichen Pennsylvanien.

Pittsburg, 22. Juni. Einer der heftigsten Regenstürme seit Jahren, begleitet von Donner und Blitz, ging heute Nachmittag um 3 Uhr über diese Gegend hie und verursachte großen Schaden. An Spring Garden Avenue in Allegheny platzte eine Abzugsröhre, und das Wasser stieg so rasch, daß die Bewohner der ganzen Nachbarschaft aus ihren Häusern getrieben wurden. Zwei Frauen sollen ertrunken sein; doch weiß man noch nichts Gewisses darüber.

Am Jack's Run in Manchester war die Bevölkerung ebenfalls genöthigt, in wilder Hast aus den Wohnungen zu fliehen; doch sind, soweit man weiß, dort keine Menschenleben zu beklagen.

Aus Braddock, Turtle Creek und anderen Plätzen im County kommen gleichfalls Berichte über großen Schaden durch den Sturm.

Pittsburg, 23. Juni. Es steht jetzt fest, daß mindestens drei Menschen in dem verheerenden Gewittersturm umgekommen sind, welcher Pittsburg und die Umgegend am Samstag heimsuchte. Der Eigenthumsschaden wird sich in Pittsburg und Allegheny allein auf etwa $200,000 belaufen. Der Regenfall war der stärkste des ganzen Jahres, und das Unwetter sah zeitweilig so schrecklich aus, als ob ganz Pittsburg der Zerstörung geweiht sei. Uebrigens war das Gewitter von keinem bedeutenden Windsturm begleitet.

Es ist erst im Namen eines Getödteten zu ermitteln gewesen, nämlich der des Italieners Marcus, welcher in einer Kloake arbeitete und buchstäblich von der Fluth fortgeschwemmt wurde.

Die Presbyterianerkirche von Point Breeze wurde vom Blitz getroffen und ihr Spitzthurm wurde zertrümmert.

Der ganze Geschäftstheil von Turtle Creek ist unter Wasser.

Zu Steward Station wurden acht Kühlungs-Waggons von dem Geleise der Pennsylvania-Bahn weggefegt.

Brazil, Ind., 23. Juni. Ein schrecklicher Sturm suchte am Samstag unsere Stadt heim. Der Blitz erschlug eine Masse Hornvieh. Die Landwirthe berichten über großen Verlust an den Obstbäumen.

Viertelmillionen-Brand!

Bürstenfabrik und Getreidespeicher gehen in Flammen auf.

Newark, N. J., 23. Juni. Eine Feuersbrunst, die am Samstag Abend in der Bürsten-Fabrik von J. N. Martin & Söhnen an Ogden Straße ausbrach, verursachte einen Gesammtverlust von einer Viertelmillion Dollars. Die Flammen verbreiteten sich rasch von dieser Fabrik nach dem großen Getreidespeicher der Smith & Wallace Co., welcher bald, trotz verzweifelter Gegenbemühungen der Feuerwehr, eine einzige Flammenmasse war. Der Wind trug die Funken weithin, und bald gerieth auch die Bahnbrücke der Lackawanna-Bahn in Brand und wurde schwer beschädigt. Große Stücke brennenden Holzes fielen auf Hebden's Fensterrahmen-Fabrik und auf das Bretterholz, welches im Hof aufgeschichtet war. Die Fabrik und das Bretterholz entzündeten sich schnell genug, und nur mit der größten Schwierigkeit konnte die Feuerwehr die zwei anstoßenden Etablissements retten.

Erst drei Stunden, nachdem der zweite Alarm gegeben worden war, wurde das Feuer unter Kontrolle gebracht, und noch spät Nachts brannten Theile mehrerer der Gebäude weiter.

In Haft genommen.

Ein Ausbrecher und seine Gattin.

Minneapolis, 23. Juni. Margaret Plumer, alias Johnson, und ihr Gatte wurden hier in Haft genommen und sehen der Verfügung der Polizeibehörden in Sioux City, Ja., entgegen. Auf der Polizeiwache brach die Frau zusammen und gestand, daß sie ihrem, zu 5 Jahren Zuchthaus (wegen Wegelagerei) verurtheilten Gatten behilflich gewesen sei, aus dem Gefängniß von Woodbury County, Ja., zu entkommen, im Einverständniß mit dem Gefangenwärter. Das Paar stahl dann drei Gespanne und benützte dieselben zur Flucht nach Minneapolis.

Gegen die Bell'sche Gesellschaft

Soll in Los Angeles ein Telegraphensystem organisirt werden.

Los Angeles, Kal., 23. Juni. A. King, welcher als Vertreter von New Yorker, Chicagoer und San Francisco'er Kapitalisten handelt, suchte um eine Gerechtsame auf fünfzig Jahre für ein Telephon-System nach, welches gegen die Bell'sche Gesellschaft dahier begründet werden soll. Er bietet eine Bürgschaft von $50,000 dafür, daß seine Gesellschaft an keine andere Gesellschaft ihre Interessen ausverkaufen werde, außer mit Erlaubniß des Stadtraths. Zwei Millionen Dollars sollen hinter dem Plan stecken.

Neue Nationalbank.

Sie wird für Pittsburg genehmigt.

Washington, D. C., 23. Juni. Der Kurantgeld-Kontrolleur hat ein Gesuch um die Organisirung der „Federal National Bank of Pittsburg", in der Stadt Pittsburg, Pa., genehmigt. Das Grundkapital beträgt eine Million Dollars. George W. Eisenbeis hat die Organisirung der Bank unter sich, und die übrigen Interessenten sind: Jos. A. Langfelt, John H. Jones, John S. Craig und W. J. Johnson.

Lokalbericht.

Müßiges Gerede.

Muthmaßungen über Verhandlungen des Schulraths-Ausschusses für Verwaltungsfragen.

Ein Plan des Vereins der Lehrerinnen.

Versteigerung der Straßenbahn-Gerechtsame befürwortet.

Die geheime Sitzung, welche am Donnerstag vom schulräthlichen Ausschusse für Verwaltungsfragen abgehalten worden ist, bietet nachträglich viel Stoff zu müßigen Spekulationen und leerem Gerede. Das Komite sah sich veranlaßt, seine Verhandlungen hinter verschlossenen Thüren zu führen, weil einige wichtige Punkte in Erwägung zu ziehen waren, über die man doch nicht schlüssig zu werden befürchtete. Unter Anderem kam der Vorschlag noch einmal zur Sprache, im kommenden Jahre das gesammte Lehrerpersonal nur probeweise anzustellen, um dem Schulsuperintendenten Gelegenheit zu geben, die unfähigen Elemente aus dem Lehrkörper auszuscheiden. Es wurde nun von verschiedenen Seiten befürwortet, dieses Probesystem auch auf die Hilfs-Superintendenten auszudehnen, und zwar besonders auf Dr. Nightingale, den Hilfs-Superintendenten, welchem die Hochschulen unterstellt sind. Dr. Nightingale steht seit 27 Jahren im Dienste des städtischen Schulwesens. Er hat sich viele Freunde gemacht, aber es sind auch Stimmen laut geworden, daß er nicht die geeignete Kraft sein dürfte, um alle die Neuerungen vorzunehmen, die in den Hochschulen getroffen werden sollen. Endgiltig entschieden hat man sich noch nicht darüber, ob Dr. Nightingale nach Schluß der Ferien nur versuchsweise wieder angestellt werden soll. Superintendent Cooley versichert, er habe gegen den Herrn nicht das Mindeste einzuwenden.

Ein zweiter Punkt, über den in der geheimen Sitzung lebhaft debattirt wurde, war folgender: Bisher ist es Gebrauch gewesen, Lehrerinnen, welche sich verheiratheten und in Folge dessen den Dienst quittirten, ihre Plätze lange offen zu halten. In der Zwischenzeit beschäftigte man statt der Betreffenden Stellvertreterinnen, die aber nicht definitiv angestellt wurden. Es wurde nun befürwortet, daß Lehrerinnen, die auf Grund ihrer Verheirathung den Schuldienst verlassen, von der Liste gestrichen werden sollen. Meldeten sie sich später wieder zum Dienst, so sollten sie warten, bis ein Platz für sie frei werde. Diesen Vorschlag soll das Komite gut geheißen haben.

Das Gerücht, es sei in dem Ausschusse beantragt worden, vom 1. Januar an den deutschen Sprachunterricht in den Elementarschulen abzuschaffen, ist unbegründet.

Mit dem gegenwärtigen Monat laufen die Amtstermine nachgenannter Schulraths-Mitglieder ab: Joseph Downey, John F. Wolff, C. R. Walleck, F. J. Loesch, Austin O. Sexton, James A. Peterson und Frau O'Keeffe. Man ist gespannt darauf, wie viele hiervon der Mayor wieder ernennen wird. Die geringste Hoffnung, im Amte belassen zu werden, haben angeblich die Herren Walleck und Sexton.

* * *

Wortführerinnen des Lehrerinnen-Vereins „Teachers' Federation" kündigen an, daß sie im Laufe der Sommerferien eine Bewegung in Gang bringen würden, welche darauf abziele, engere Beziehungen zwischen der Lehrerschaft und den Eltern der Zöglinge anzuknüpfen. Unter Anderem will die „Federation" auf diese Weise auch eine Stellungnahme zu den verschiedenen sogenannten „Fads" herbeiführen, durch deren Einfügung in den Unterrichtsplan dieser nach der Ansicht von Manchen verschlechtert, nach der von Anderen erheblich verbessert worden ist.

* * *

Die Grand Jury wird sich im Laufe der nächsten Tage mit den Anklagen wegen Amtsmißbrauches befassen, welche gegen den früheren Hilfscoroner Weckler erhoben worden sind, dieweil derselbe in dem Diefenbach-Falle einen Schein-Inquest vorgenommen und einen „Wahrspruch" im Namen von sechs Geschworenen abgegeben hat, die gar nicht vorhanden waren.

* * *

Die alte Pumpmaschine „Old Trusty," welche seit dem Jahre 1853 in der Wasserwerk-Station am Fuße von Chicago Ave. steht, wird auf Empfehlung des Stadt-Ingenieurs Ericson demnächst wahrscheinlich zum alten Eisen geworfen werden. Die alte Maschine steht meist still, und wenn sie ja einmal in Gebrauch genommen wird, frißt sie bedeutend mehr Kohlen, als ihre Arbeit werth ist.

* * *

Das Gesundheitsamt hat zum Verkauf an Straßenbahn-Gesellschaften, Verwalter großer Gebäude u. s. w. 10,000 Plakate mit dem stadträthlichen Verbot des Ausspeiens drucken lassen, ist davon aber bisher erst 500 losgeworden und wird den Rest wohl unentgeltlich hergeben müssen, wenn sie ihn verwendet wissen will.

* * *

Vorsitzer Eckhart hat auf nächsten Dienstag Abend eine Versammlung des Organisations-Ausschusses für den Verschönerungs-Verein der Westseite nach den Räumlichkeiten des „West End Women's Club", No. 592 W. Monroe Str., einberufen.

* * *

Der stadträthliche Ausschuß für Verkehrswesen zieht ernstlich in Erwägung, ob es nicht am Einfachsten wäre, die Wegegerechtsame der Straßenbahn-Gesellschaften, welche in zwei Jahren ablaufen und an die Stadt zurückfallen, an den Meistbietenden zu versteigern. Es wird vorgeschlagen, den Käufern zur Vorbedingung zu machen, daß sie sich im Betriebe der Straßenbahnlinien eine gewisse Kontrole seitens der Stadtverwaltung und Vorschriften betreffs der dem Publikum zu bietenden Bequemlichkeiten würden gefallen lassen müssen. Auch auf eine angemessene Regelung der Lohnraten für ihre Angestellten würden sie eingehen müssen.

* * *

Die Einschätzungsbehörde hofft mit der Neubewerthung des Grundeigenthums Ende dieser Woche fertig zu werden. Es wird dabei voraussichtlich nur eine Gesammtsumme von $290,000,000 herauskommen, so viel wie im vorigen Jahre. Die Revisionsbehörde wird diese Summe wahrscheinlich „horizontal" hinaufschrauben auf $345,000,000.

Ferien-Schule.

Lehrer Emil Reichelt wird im Gebäude Nr. 26—28 Clybourn Avenue eine Ferien-Schule einrichten für Knaben und Mädchen vom zweiten bis zum achten Grade. Der Unterricht soll am 5. Juli beginnen und bis zum 30. August fortgesetzt werden. Derselbe wird sowohl in deutscher wie auch in englischer Sprache ertheilt werden, und die Fächer Lesen, Rechnen, Schreiben, deutsche Unterhaltung, Briefschreiben, Geographie, Geschichte, Latein und Algebra umfassen. Anmeldungen nimmt Herr Reichelt in seiner Wohnung, Nr. 121 Dearborn Ave., nahe Ohio Str., entgegen. Schulgeld: 62½ Cents die Woche.

* Heute Nachmittag findet im Humboldt-Park, am nächsten Mittwoch Abend im Douglas-Park und am Freitag Abend im Garfield-Park ein Freikonzert statt.

* Der Vollziehungs-Ausschuß des demokratischen Staats-Zentralkomites hat gestern beschlossen, sich zu vergewissern, ob irgend welche Aussicht vorhanden ist, die Rechtsgiltigkeit der von der Staatslegislatur vorgenommenen Neueintheilung der Wahlkreise gerichtlich mit Erfolg angreifen zu können.

* Die Schlußfeier des von Frl. Henrietta Cazes geleiteten Fullerton-Kindergartens war zahlreich besucht und nahm einen nach jeder Beziehung vortrefflichen Verlauf. Der Unterricht wird am 16. September im Gebäude No. 1731 Arlington Place wieder aufgenommen werden.

* Morgen, Montag, wird hier die gemeinsame nationale Schiedsbehörde der Metallwaaren-Fabrikanten und der Gießer-Unionen zusammentreten, um einen Versuch zur Ausgleichung der Differenzen zu machen, welche zwischen den beiden Parteien wegen der Lohnraten entstanden sind.

* Der 24 Jahre alte W. S. Findley wurde gestern von seiner Frau im Schlafzimmer der Familienwohnung, No. 795 W. Madison Straße, bewußtlos aufgefunden. Er hatte, wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht, den Gashahn aufgedreht. Wie die Aerzte im County-Hospital, wohin Findley geschafft wurde, erklären, dürfte er seinen Zweck erreichen, da der Zustand des Patienten sehr besorgnißerregend ist.

Trunksucht leicht geheilt.

Frl. Edith Williams wünscht, daß jede Dame, welche diese Zeitung liest, erfährt, wie sie ihren Vater rettete.

Verwandte ein geruch- und geschmackloses Mittel in seiner Nahrung, das ihn schnell heilte, ohne daß er es wußte.

Probe-Packet des Mittels wird frei durch die Post versandt, um zu zeigen, wie leicht es ist, Trunksucht zu heilen.

Nichts ist dramatischer oder zeugt von mehr Hingebung, als die Art und Weise, wie Frl. Edith Williams, Box 33, Waynesville, O., ihren trunksüchtigen Vater nach jahrelangem Elend, Schande und fast unerträglichem Leiden heilte.

Fräulein Edith Williams.

„Ja, Vater ist ein umgewandelter Mann", sagte sie, „und unsere Freunde halten es für ein Wunder, daß ich ihn heilte, ohne seine Kenntniß oder Zustimmung. Ich hatte gelesen, wie Frau Kate Lynch, 329 Ellis Straße, San Francisco, Cal., ihren Mann geheilt hatte, indem sie im Geheimen ein Mittel in seinen Kaffee und sein Essen mischte, und ich schrieb an Dr. Haines wegen einer Probe. Sobald sie ankam, mischte ich etwas davon in Vaters Kaffee und Essen und beobachtete ihn genau, aber er konnte keinen Unterschied bemerken, und so fuhr ich damit fort.

Eines Tages stand der Vater auf und sagte, er sei hungrig. Dies war ein gutes Zeichen, da er selten stark frühstückte. Er ging fort, und als er Mittags ganz nüchtern nach Hause kam, war ich fast außer mir vor Freude, da ich ihn über 14 Jahre nie auch nur einen halben Tag nüchtern gesehen hatte. Nach Tisch setzte er sich in den großen Armstuhl und sagte: „Edith, ich weiß nicht, was mit mir geschehen ist, aber ich mag den Schnaps weder sehen noch riechen, und ich werde das Trinken für immer einstellen." Dies war zu viel für mich, und ich erzählte ihm dann, was ich gethan hatte. Nun, wir haben uns Beide ausgeweint, und haben jetzt das schönste Heim und ich den besten Vater, den man sich denken kann. Ich freue mich so sehr, daß Sie dieses Ergebniß veröffentlichen werden, denn es werden viele Andere lesen und erfahren, wie dieses wunderbare Golden Specific wirkt."

Dr. Haines, der Erfinder, wird eine Probe dieses großen Heilmittels frei an Alle schicken, die darum schreiben. Genügend von dem Mittel wird frei versandt, um zu zeigen, wie es in Thee, Kaffee oder Nahrungsmitteln gebraucht wird, und daß es das gefürchtete Laster ruhig und dauernd heilt. Schickt Euren Namen und Adresse an Dr. J. W. Haines, 1382 Glenn Bldg., Cincinnati, Ohio, und er wird Euch eine Frei-Probe des Mittels senden, sorgfältig versiegelt in einfacher Verpackung, auch vollständige Gebrauchsanweisung. Bücher und Zeugnisse von Hunderten, welche geheilt worden sind, und Alles, was nöthig ist, um Euch zu helfen, Eure Lieben und Theuren von einem Leben voll Erniedrigung, schließlicher Armuth und Schande zu bewahren.

Schreibt heute noch nach einer freien Probe. Es wird den Rest Eures Lebens erheitern.

Im Palos-Park.

Das Wettschießen fand mit dem gestrigen Tage seinen Abschluß.

Ein glänzendes Bankett am Abend — Reden und Solo-Vorträge — Heute Piknik und Krönung des Schützenkönigs.

Mit dem gestrigen Tage fand das Schießen des Zentral-Schützenbundes von Nord-Amerika, welches eine fünftägige Dauer hatte und in dem prachtvoll gelegenen Palos-Park stattfand, seinen Abschluß. Die Betheiligung war eine überaus zahlreiche, denn es hatten sich nicht weniger als 200 Schützen aus Chicago und den verschiedenen Städten des Westens in die Listen eintragen lassen, von denen viele mit scharfem Auge und fester Hand Beweise erfreulicher Treffsicherheit lieferten. Um den harmonischen Verlauf des Festes erwarben sich besondere Verdienste Geo. Kersten, Präsident des hiesigen Schützenvereins, die beiden Sekretäre C. Gottfried Schurz und Julius Lense, welche im Schweiße ihres Angesichts die Listen führten, Kassirer Albert Roehling und Bundes-Sekretär Hans Klemm.

Heute vereinigen sich die Schützenbrüder und ihre Damen noch einmal zu einem Sommerfest im Palos-Park, bei welcher Gelegenheit die Krönung des Schützenkönigs und die Vertheilung der Einzelpreise stattfindet. Wer der König sein wird, ist vorläufig ein Geheimniß, da die Sekretäre noch wenigstens bis heute Mittag zu thun haben, um die Punkte zusammen zu zählen und den Sieger zu bestimmen. Als Festredner sind Herr George Kersten und Pfarrer Heldmann in Aussicht genommen worden. Das nächste Bundesschützenfest wird wahrscheinlich in St. Louis abgehalten werden.

Gestern Abend um 6 Uhr begann das Bankett im Schützenhause, wozu Herbergsvater F. Stahl eine höchst einladende Tafel gestellt hatte. Richter Kersten führte den Vorsitz. Reden wurden gehalten vom Vorsitzenden, Pfarrer Geo. Heldmann, Albert Boese, Martin Grau, Geo. Kühl, Gabriel Katzenberger und Anderen. Eine hübsche Abwechslung boten die Solovorträge von Frau Katzenberger, von Herrn Otto Freyer, Herrn Franz Sprezner und Herrn Ph. Wolgert, sowie das aus den Damen Frau Katzenberger, Frl. Helmold, Frl. Klotz und Frl. Frederick bestehende Quartett.

Wie bereits bemerkt, kommen die Einzelpreise erst heute zur Vertheilung. Beim „Team"-Schießen trug St. Louis No. 1 den Preis, d. h. die Bundesfahne, mit 1197 Punkten davon. Die übrigen Schützenvereine stellen sich wie folgt:

Cincinnati 1181, St. Louis No. 2 1019, Milwauke No. 1 1155, Milwaukee No. 2, 1073, Chicago No. 1 1157, Chicago No. 2 1031, Davenport 1130, La Crosse 1167, Wausau 1194, Monticello 1069, Lyons 1001, Joliet 1104 Punkte.

Die nachgenannten Schützen erhielten Medaillen:

P. Malana, Richter Geo. Kersten, S. B. Traub, Julis Helmold, Dr. Von Versen, Richard Helmold, K. Stirlen, H. Appel, Hy. Schurz, Theo. Ittner, J. Palm, G. Groth, G. Wetzel, F. Pfeiffer, J. Hoff, Mirtin Grau, Christ Pannimann, Hans Klemm, Gustav Fehr, J. Salomon, Carter H. Harrison, Geo. F. Schmidt, B. Lechner, Dr. Wanner, Oscar F. Mayer, J. C. Karstea, S. Mertz, M. Simon, A. Soldner, Geo. Schuster, P. Walger, Chicago.

G. Brown, J. Rau, H. F. Piepenbrink, J. Sehring, Joliet.

J. A. Schmidt, A. O. Niederer, A. Küntz, J. R. Ruppel, E. F. Richter, W. Stali, J. Guschel, Wm. Finger, David Müller, S. Meunier, W. Frobermann, W. E. Story, A. H. Herden, Milwaukee.

W. H. Klauer, D. J. Haas, Dubuque.

O. Müller, A. Lepinski, F. Mathie, John Heinzle, Geo. Merklein, Wausau.

F. Stendel, H. Rollmann, Chilton, Wis.

R. Unzicker, O. Lauer, Val. Linke, D. Herlein, W. Heinz, Peru.

O. A. Stamm, J. H. Theiler, Monticello.

A. Mc Bean, D. Schneidewind, M. Reinagel, S. Dormann, Dr. Keßler, Wm. Roeßler, St. Louis.

H. Hagge, S. Carstensen, W. A. Wilke, J. B. Langemock, P. D. Deucker, J. H. Arps, New Holstein.

G. M. Ziegenfuß, C. Y. Arps, Winona, Min.

J. G. Bardell, T. Pauly, Highland.

C. W. Ranzaw, C. F. Denkmann, E. Berger, O. B. Schmidt, J. D. Regennitter, Charles J. Schutter, E. Berg, Davenport.

H. M. Pope, Mass.

J. Mohr, Dr. E. A. Gatterdam, T. Bodd, John J. Rusche, Wm. Ott, S. Burdick, La Crosse.

S. A. Schindler, New Glarus, Wis.

H. H. Uckotter, J. Strickmeier, C. Nestler, Wm. Hasenzahl, F. Speth, O. Topf, M. Ginbele, E. D. Payne, Cincinnati.

* Der Coroner hielt gestern einen Inquest in dem Falle der 89jährigen Frau Amelia Wohlermann ab, die vor einer Woche von dem Fuhrmann Charles Benzel überfahren wurde und so schwere Verletzungen erlitt, daß sie denselben erlag. Benzel, der vorgeladen war, erschien nicht zum Inquest und wurde daraufhin vom Coroner an die Großgeschworenen verwiesen, obwohl das Ergebniß des Inquests ihn keineswegs schwer belastete.

* Ziemlich stark dürfte von Chicago aus die zweite jährliche Sozialpolitische Konferenz beschickt werden, welche in den Tagen vom 28. Juni bis zum 3. Juli zu Detroit abgehalten werden wird. Die erste derartige Konferenz, von dem menschenfreundlichen Bostoner Geistlichen B. Fay Mills veranstaltet, fand im vorigen Jahre zu Buffalo statt. Es nahmen daran 350 Delegaten theil. Für die diesjährige Konferenz rechnet man auf eine Betheiligung von 700—1000 Personen.

Das Bezirks-Turnfest.

Imposanter Festzug durch die Straßen von Kensington und Pullman.

Guter Besuch auf dem Festplatze.

Das heutige große Volksfest.

Mit dem stattlichen Festzug, den die Vereine des Chicago-Turnbezirks gestern Nachmittag durch die Straßen Kensington's und Pullman's veranstalteten, wurde so eigentlich der gesellige Theil des Turnfestes eingeleitet, um heute mit dem allgemeinen Volksfest zum Abschluß gebracht zu werden. Um 1 Uhr sollten die Vereine vor der Turnhalle des Turnvereins „Eiche" antreten, doch wurde es nahezu 2 Uhr, bis sich der Zug in Bewegung setzte. Er imponirte vor Allem durch die stramme Haltung und die musterhafte Ordnung der Aktiven, sowie durch die zahlreiche Betheiligung der Zöglingsklassen des Turnvereins „Eiche" und benachbarter Vereine. Unter den Klängen eines munteren Marsches, gespielt von der Meinke'schen Militärkapelle, welche den Zug anführte, wurde die Parade eröffnet. Auf die Musik folgten die Fahnenträger von etwa 20 Vereinen, deren kostbare seidene Banner und Standarten sich zu einem imposanten Fahnenwald vereinigten. Zunächst marschirten die Mitglieder des Bezirksausschusses und die Preisrichter im strammen Takt daher, und angeführt von dem Trommler- und Pfeifer-Korps des Aurora-Turnvereins schlossen sich der Tête die Aktiven der verschiedenen Vereine unter dem Kommando ihrer Turnwarte an. Die Vereine waren in alphabetischer Reihenfolge geordnet und ihre in Vierer-Gliedern marschirenden Reihen wurden nur durch das Trompeter-Korps des Lasalle (Chicago)-Turnvereins unterbrochen. Hinter den Aktiven marschirten die Mädchenklassen, deren Mitglieder in ihren dunkelblauen Turneranzügen und weißen Kappen, jede einen Sprungreif über der Schulter tragend, einen schmucken Eindruck machten. Die Knabenklassen folgten in grauen Turnerblousen und Beinkleidern, mit rothweißen Gürteln, und den Abschluß des Festzuges bildeten, im originellen Kontrast zu der heransprossenden Jugend, die sich übrigens auf dem langen und anstrengenden Marsche wacker hielt, etwa 20 Bären. Im Ganzen befanden sich an die 200 Aktive, 75 Mädchen und ebenso viele Knaben im Zuge. Die Marschroute erstreckte sich die Kensington Avenue hinauf bis zur Michigan Avenue, an dieser nördlich bis zur 111. Straße, diese hinab bis nach Pullman, wo zahlreiche der Arbeiterwohnungen festlich dekorirt waren, was jedesmal die marschirenden Turner zur Ausbringung eines kräftigen „Gut Heil" begeisterte. In der 115. Straße ging es wieder westlich bis zur Front Straße, diese südlich bis Kensington Ave., diese hinauf, an der Turnhalle vorbei, bis Michigan Ave., und alsdann südlich bis zum Gardner's Park. Der Marsch dauerte nahezu zwei Stunden, rief jedoch trotz der intensiven Hitze auf keinen der Theilnehmer, soweit zu erkennen war, nachtheilige Wirkung hervor.

Auf kurze Zeit unterbrochen wurde der Festzug durch ein kleines Intermezzo an der Michigan Ave., wo eine elektrische Car der West Pullman-Linie durch die Reihen der Turner zu fahren versuchte. Dem übereifrigen Motormann wurde zwar durch ein energisches Einschreiten einiger „Bären", die wie der Blitz auf die vordere Platform sprangen, und den Mann nicht gerade sehr sanft zur Raison zu bringen suchten, anfangs das Handwerk gelegt, doch gelang es ihm schließlich doch mit Hilfe eines Vertreters der heiligen Hermandad, sein Vorhaben wenigstens zum Theil durchzuführen.

Mit der Ankunft des Zuges auf dem Festplatze wurde hier alsbald die bisher herrschende Ruhe gehoben, und in Schaaren strömten im Laufe des Nachmittags die Festgäste herbei, sodaß der geräumige Park ein immer lebhafteres Bild bot. Die Turner machten es sich in ihren Hauptquartieren gemüthlich, wo bald, nachdem eine mächtige mit der edlen Gabe des Gambrinus wohl gefüllte Vorrathskammer ihre Schleusen geöffnet hatte, der schäumende Gerstensaft aus wohlbeleibten Fässern in Strömen floß und die trockenen und vom Marsch verstaubten Kehlen erquickte. Die Ausschänke waren von durstigen Festgästen ununterbrochen belagert, und die verschiedenen Volksspiel-Buden und ähnliche Unterhaltungs-Einrichtungen machten gute Geschäfte.

An turnerischen Unterhaltungen wurde von Besuchern zur Enttäuschung Vieler geraume Zeit nichts geboten, und der weite Turnplatz lag bis gegen halb 7 Uhr öde und verlassen da. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die aktiven Turner von den Uebungen am Vormittag und dem langen Marsche am Nachmittag ermüdet waren und der Erholung bedurften. Immerhin hätte indeß das Festprogramm in dieser Beziehung etwas vortheilhafter arrangirt werden können. Von 4 bis 6 Uhr fand im Pavillon ein Preisfechten, an welchem sich die Turner John Kölling und Jakob Wilk von der Südseite-Turnerschaft, Henry Kraft vom „Vorwärts" und John Mathias vom Teutonia-Turnverein betheiligten, sowie ein Preis-Keulenschwingen statt, während auf der Zweirad-Rennbahn ein höchst interessantes Stafettenlaufen arrangirt wurde, bei welchem Turner des „Vorwärts", der „Einigkeit", des „Aurora" und der „Südseite-Turnerschaft" ihre Meisterschaft im Schnellaufen an den Tag legten.

Gegen halb 7 Uhr rief ein Trompetensignal die sämmtlichen Aktiven auf den Turnplatz zur Ausführung der Massen-Stabübungen unter Musikbegleitung, welchem imposanten Schauspiele eine nach vielen Hunderten zählende Zuschauermenge von den am Gelände angebrachten Sitzen aus gespannte Aufmerksamkeit zollte. In Anbetracht der Abspannung der Turner fielen die Uebungen recht befriedigend aus. Sie werden heute im Verein mit den Zöglingsklassen wiederholt werden.

Unter den Besuchern des Festplatzes befanden sich auch mehrere bekannte Vertreter von anderen, nicht zum Bezirk gehörenden Vereinen, unter Anderen der Superintendent des Turnunterrichts in den öffentlichen Schulen, Heinrich Suder, Turnlehrer Hein von der Chicago-Turngemeinde, Frank Wenter, sowie auch Herr Scherer, der protokollirende Sekretär des Bundes-Vororts.

Die allgemeine Fidelität erreichte am Abend in dem prächtig illuminirten Park ihren Höhepunkt, und der Enthusiasmus wurde noch durch ein glänzendes Feuerwerk erhöht, das am Abend abgebrannt wurde.

Heute findet das Fest, wie gesagt, mit einem allgemeinen Volksfest seinen Abschluß, dessen Unterhaltungsprogramm Massen-Aufführungen der Kinder, Damen, Aktiven und Altersklassen, Vorträge von Massenchören des Nordw. Arbeiter-Sängerbundes unter Leitung von Ludwig Rauch, Preisvertheilung, Feuerwerk und Tanz einschließt.

Für Besucher des Festes sei noch erwähnt, daß die Züge der Illinois Zentral-Bahn in nächster Nähe des Parks, eine Station hinter dem Bahnhof in Kensington, anhalten.

Das offizielle Programm ist folgendes:

Morgens 5½ Uhr: Reveille; Frühstück.
Morgens 6½ Uhr: Wettschwimmen.
Morgens 7 Uhr: Versammlung der Altersriegen im Hauptquartier (Eiche-Turnhalle) zum Frühschoppen.
Morgens 9 Uhr: Aufstellung und Probe der Massenübungen der Damen.
Morgens 9½ Uhr: Aufstellung und Probe der Massenübungen der Altersriegen.
Morgens 10 Uhr: Damenturnen und Altersriegenturnen.
Morgens 11:30 bis 1:30 Uhr: Mittagessen.
Nachmittags 2 Uhr: Musterturnen der Damenklassen. Musterturnen der Altersklassen.
Nachmittags 4 Uhr: Massenaufführungen der Kinder, Damen, Aktiven und Altersklassen.
Abends 7 Uhr: Kampfrichter-Sitzung.
Abends 9 Uhr: Preisvertheilung.

Unfreiwilliges Bad.

Ein Boot, in dem sich sechs Zöglinge der Skinner-Schule befanden, kenterte. Die Verunglückten gerettet.

Ein Ruderboot, in dem sich sechs Schüler bezw. Schülerinnen befanden, kenterte gestern in der Nähe des Dearborn-Observatoriums in Evanston, und drei der halbwüchsigen Mädchen haben ihre Rettung nur dem prompten Einschreiten zweier Knaben, Namens Arthur Mouffe und Wm. Ward, 14jährigen Burschen, zu verdanken. Auf dem Boote befanden sich Isabella Lewis, 14 Jahre alt, von Nr. 80 Aberdeen Str., Mary Drapkin, 15 Jahre alt, No. 80 Center Ave., Dorma Peet, 15 Jahre alt, No. 410 Jackson Boulevard, Wm. Huber, 15 Jahre alt, No. 306 Adams Straße, John Byers, 15 Jahre alt, No. 76 Aberdeen Straße, und James Rankin, 15 Jahre alt, No. 315 Jackson Boulevard, Schüler der achten Klasse der an Jackson Boulevard und Aberdeen Straße gelegenen Skinner-Schule, die gestern, in der Nähe der Unfallsstätte ein Piknik abhielten. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß Isabella Lewis zu rudern wünschte und aus diesem Anlaß mit James Rankin den Platz wechseln wollte. Bei dieser Gelegenheit kippte das Boot um. Nun war an jener Stelle das Wasser so flach, daß es den „Schiffbrüchigen" kaum an den Hals reichte. Die Verunglückten aber verloren infolge des kalten Bades ihre Geistesgegenwart und klammerten sich krampfhaft an das gekenterte Boot an, welches vom Winde in tieferes Wasser getrieben wurde. Byers und Rankin, die beide des Schwimmens kundig sind, brachten sich in Sicherheit. Die Nothlage der übrigen Verunglückten wurde von A. Mouffe und Wm. Ward bemerkt, die sich in der Nähe der Unfallsstätte am Ufer befanden. Diese bestiegen sofort ein Boot und ruderten den Schiffbrüchigen zu Hilfe. Es gelang ihnen, Isabella Lewis in's Boot zu ziehen, als dieselbe schon zum dritten Mal sank. Dann wurden von ihnen auch die Uebrigen gerettet. Isabella Lewis wurde ohnmächtig an's Ufer gebracht. Den Bemühungen von Kapitän Lawson von der Lebensrettungsmannschaft gelang es aber, sie in's Bewußtsein zurückzurufen. Sie wurde nebst ihren Leidensgefährten per Ambulanz nach dem Bahnhof geschafft, von wo aus die Genannten dann die Heimreise antraten.

Brutaler Angriff.

Frau John Golombiewski von No. 626 Nord Ashland Avenue fuhr gestern Abend ihr Baby in einem Kinderwagen spazieren. Sie hatte die Ecke von Elston Avenue und Snow Straße erreicht, als sie von einem zerlumpten, herkulisch gebauten Neger überfallen wurde, der sie mit einer Hand um die Taille faßte und ihr mit der anderen Hand den Mund zupressend, ihr zurief, keinen Laut von sich zu geben, wenn ihr das Leben lieb sei. Frau Golombiewski achtete der Drohung nicht und schrie, sich verzweifelt wehrend, um Hilfe. Sie wurde von Frank Murphy von No. 781 Elston Ave. gehört, der unverzüglich zu ihrem Beistande herbeieilte. Der Mohr ließ sein ohnmächtiges Opfer auf das Straßenpflaster gleiten und gab Fersengeld, wurde aber von Murphy verfolgt und von dem Polizisten Larson, der sich der Jagd anschloß, eingefangen und in der Revierwache an Attrillstraße eingekäfigt. Der Arrestant gab seinen Namen als Wm. McCullough, und seine Heimath als Kansas City, Missouri, an. Er versicherte, nicht die Absicht gehabt zu haben, die Frau zu berauben, weigerte sich aber, das Motiv des Ueberfalls anzugeben.

* Der Farbige S. A. Larkin, der, wie berichtet, wegen gewerbsmäßigen Zweiraddiebstahls verhaftet wurde, ist gestern von Richter Hall den Großgeschworenen überwiesen worden.

Mitsommer-Verkauf

....von....

PIANOS.

Wir haben eine bedeutende Preisherabsetzung an einer Anzahl von neuen und gebrauchten Pianos und Orgeln verschiedener Fabrikanten, welche wir als „Odd Styles", „beschädigte Gehäuse", „in Tausch angenommen" usw. bezeichnen.

An vielen neuen Pianos spart Ihr bis zu $100 für die Fehler im Finish, die kaum bemerkbar sind.

Einige Muster-Preise:

Gebrauchte Uprights.

Lyon & Healy, $60; Bauer, $110; Lyon & Healy, $75; Christie & Sons, $125; Hale, (großes), $135; Ellington, $160; Lyon & Healy, $125; Booth Bros., $160; Hazelton Bros., $175; Chickering, $185; Steinway, $190; Knabe, $200.

Square Pianos.

Gale & Co., $30; Meyer, $25; Hale, $30; Great Union, $30; Newton & Co., $25; Preston, $30; Seeley & Co., $35; Hardman, $40.

Gebrauchte Reed Orgeln, $15 bis $30.
Neue Reed Orgeln, $37 bis $150.
Selbstspielende Orgel (gebraucht) $75.
Pfeifen-Orgeln, $1000 und aufwärts.

....Abzahlungen....

W. W. KIMBALL CO.

Etablirt 1857.

S.W.-Ecke Wabash Ave. & Jackson Blvd.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

Wir schließen um 1 Uhr Samstags bis September.

Das Derby-Rennen.

„Robert Waddell", das Pferd der Frau R. Bradley, gewinnt den Preis.

Im Washington-Rennpark fand gestern unter ganz riesigem Zuschauerandrang das 14. jährliche Rennen um den Derby-Preis von $25,000 statt. Von den vierzehn Pferden, die für dasselbe angemeldet waren, wurden fünf zurückgezogen, so daß, als das Zeichen zum Start gegeben wurde, nur neun Renner in die Bahn hinausschossen. Mit athemloser Spannung folgte das vieltausendköpfige Publikum den dahinstiebenden Thieren, welche von ihren Jockeys, die wie Affen auf den hochbeinigen Gäulen saßen, bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angefeuert wurden. Das Wetten beim Totalisator war zwar polizeilich verhindert worden, dennoch waren wohl fast jeder Besucher und jede Besucherin mit dem Nachbar oder der Nachbarin eine Wette auf das Ergebniß eingegangen.

Die Spannung, so groß sie war, währte nicht lange. In 2 Minuten und 33 4/5 Sekunden beendete, unter ungeheuren Jubelrufen, „Robert Waddell," ein Pferd der Frau R. Bradley, den Umlauf. Der „Derby-Record" war durch diese Leistung um annähernd 2½ Sekunden heruntergebracht worden. Als zweiter von den Rennern gelangte „Terminus," Eigenthum von W. T. Shafer, an das Ziel, erst als dritter „Parader," das Pferd von R. T. Wilson jr., auf dessen Sieg dieser so fest hoffte, daß er darauf ein Vermögen verwettet hat.

Auf „Robert Waddell" standen die Wetten vorgestern 10 gegen 1, und gestern, kurz vor Beginn des Rennens, sogar 15 gegen 1. Auf „Terminus" war 12 gegen 1, auf „Parader" 5 gegen 1 gewettet worden. Am meisten hatten „His Eminence" und „Bonnibert" in Gunst gestanden, auf welche nur Wetten von 3 zu 1 angenommen wurden. Sie haben dem in sie gesetzten Vertrauen keine Ehre gemacht.

Für Montag stehen sechs Rennen auf dem Programm, wie folgt:

1. Halbmeilen-Rennen für zweijährige Füllen — Angemeldet: „Eddie Busch," „Brunswick," „Mabel Winn," „Elsie L. Oclawaha," „Memno," „Plum Tart," „Mobinia," „Mollie T." und „Ishtar."
2. Verkaufsrennen. 1 Meile — Angemeldet: „Excelsis," „Annie Oldfield," „Jim Winn," „Gwaine," „Lasence," „Odnor," „Egyptian Prince," „San Andres" und „Pirates Queen."
3. Ein und eine sechszehntel Meile — Angemeldet: „Advance Guard," „Bangle," „Martimas," „Pink Coat," „Mr. Brown," „Judge Redwine," „Monarka" und „Adelante."
4. Eine Meile und 70 Yards — Angemeldet: „St. Marcos", „Wild Pirate," „Bowen," „Senator Beveridge," „Trinity Bell," „Admonition," „Fancywood" und „Gahoris."
5. Ein und eine halbe Meile — Angemeldet: „Sam Fullen", „The Rush", „Gonfalon", „Constellator", „Isia" und „Money Muß".
6. Verkaufsrennen. 1 Meile — Angemeldet: „Walkenshaw", „Ecome", „Ben Chance", „Scotch Plaid", „The Pride", „Myth", „Farmer Bennett", „C. W. M.", „Leo Newell" und „Bill Massie".

* Zur Eröffnung der neuen Hamlin-Halle und des mit derselben verbundenen Piknik-Platzes, No. 1323 bis 1325 Armitage Avenue, Ecke von Hamlin Avenue, finden dort am nächsten Samstag und Sonntag größere Festlichkeiten statt. Für Vergnügungen aller Art ist bestens gesorgt worden. Der neue Sommergarten, welcher mittels der elektrischen Straßenbahnen an Milwaukee Avenue und Armitage Ave. bequem erreicht werden kann, dürfte in kurzer Zeit ein Sammelplatz aller Freunde geselligen Lebens werden, und im Winter wird die neue Hamlin-Halle voraussichtlich den nämlichen Zwecken dienen.

Goldene Hochzeit.

Herr und Frau George Birkhoff durften das seltene Fest gestern begehen.

Umgeben von ihren Kindern, Enkeln und einer großen Anzahl von Freunden der Familie, begingen gestern Herr und Frau George Birkhoff in ihrem Heim, No. 577 W. Adams Straße, das Fest der 50. Wiederkehr jenes Tages, an welchem sie sich in Ooltgensplaat, Holland, Treue für das Leben gelobt hatten. Erhöht wurde die Feier noch dadurch, daß auch zwei Söhne des Jubelpaares an dessem Ehrentage ein Jubiläum begingen, nämlich George Birkhoff jr., der gestern vor nunmehr 26 Jahren seine Braut heimführte, und Dr. David Birkhoff, der gestern vor 18 Jahren die Auserwählte seines Herzens zum Altar führte. Nach dem Diner, an welchem nur das „goldene Jubelpaar" und die Familien-Angehörigen theilnahmen, fand ein Empfang statt, bei welcher Gelegenheit die Freunde der angesehenen Familie in hellen Schaaren herbeiströmten, um ihren Glückwunsch abzustatten. Freunde im Osten ließen prächtige Blumenspenden für sich sprechen, und auch aus Holland, der alten Heimath von Herrn und Frau Birkhoff, waren eine Anzahl Glückwunsch-Telegramme eingetroffen.

Der Jubilar ist trotz seiner 74 Jahre noch immer als Bauunternehmer thätig und ein einflußreiches Mitglied der „Carpenters' & Builders' Association". Er war es, der an der Stelle, wo heute das Gebäude No. 89 Washington Straße steht, das erste Gebäude errichtete, welches nach dem großen Brande in Chicago aufgeführt wurde. Herrn und Frau Birkhoff sind acht Kinder geboren worden, von denen noch sechs am Leben sind, nämlich: George Birkhoff jr., Mitglied der Firma W. D. Kerfoot & Co. und Konsul der Niederlande in Chicago; Dr. David Birkhoff, Nicholas Birkhoff, Mitglied der Grundeigenthumsfirma Otto & Birkhoff; Frl. Mary Birkhoff, Frau Louise Boers, Gattin des Professors Henry Boers vom Hope College in Michigan, und Frau Kate Scully, Gattin von John B. Scully von hier. Von den Enkeln des Jubelpaares sind 15 am Leben.

Kurz und Neu.

* Die „Suburban Railroad Co." wird angeblich vom 1. Juli an, um der ihr seitens der „Metropolitan Hochbahn" drohenden Konkurrenz zu begegnen, Fahrgäste von Chicago nach den Vororten Berwyn, La Vergne, Clyde, Hawthorne und Morton-Park für 5 Cents befördern.

* Die französischen Kanadier Chicago's werden morgen das Johannisfest in großartiger Weise begehen. An die kirchliche Feier am Vormittag wird sich ein großer Festzug schließen und daran ein in Oswald's Garten zu veranstaltendes Volksfest. Als Hauptperson wird bei der Feier der alte Alexander Beaubien mitwirken, der zwar ein geborener Chicagoer, und noch dazu, wie er unentwegt behauptet, die erste in Chicago geborene weiße „Zivilperson" ist, aber dennoch treu an seiner Abkunft von französisch-kanadischen Eltern festhält.

* Polizeichef Hogan aus Janesville, Wis., traf gestern Nachmittag hier ein, um persönlich Nachforschungen nach Helen Fifield, der 19jährigen Tochter des Alderman Frank Fifield aus Janesville, anzustellen. Hogan hat demjenigen, der ihm eine Nachricht zukommen läßt, die zur Ermittelung des Aufenthalts der Vermißten führt, eine Belohnung von $100 zugesichert. Es wird vermuthet, daß Frl. Helene sich nach Chicago gewandt hat. Die hiesige Polizei ist indeß der Ansicht, daß sie die Stadt schon wieder verlassen hat. Hogan seinerseits vermuthet, daß das Mädchen mit einem Handlungsreisenden, Namens Samuel Warner, durchgebrannt ist und sich hier verborgen hält.

Plattdeutsches Gilden-Fest.

Daſſelbe wird in dem prächtigen Park bei Thornton abgehalten werden.

In Kuhns Park veranſtaltet heute der Deutſche Landwehr-Verein ſein jährliches Sommerfeſt.

Der Badiſche Unterſtützungsverein hält in Hoerdts Grove ein großes Piknik ab.

Weitere Sommerfeſtlichkeiten ſind für heute von der Moltke Loge No. 14 und der Vorwärts Loge No 20, Ritter und Damen von Amerika, von der Waldeck- und der Germania Loge des Unabhängigen Ordens der Pythiasritter, von der Fritz Reuter-Loge und dem Banner Vergnügungsklub ſowie von der Körner Loge No. 54, O. M. P., angeſagt worden. — Morgen begehen die hieſigen deutſchen Freimaurerlogen das Johannisfeſt.

Eine Völkerwanderung im Kleinen dürfte heute von Chicago aus nach dem herrlich gelegenen Park bei Thornton, Jll., ſtattfinden, woſelbſt das große Plattdeutſche Gilden-Feſt abgehalten werden ſoll. Nicht weniger als 42 einzelne Gilden, welche dem „Zentralverband der Plattdeutſchen Gilden in den Vereinigten Staaten" angehören, wollen ſich an dieſem Feſte betheiligen. Viele Tauſend Mitglieder, nebſt deren Familienangehörigen, Freunden und Bekannten, werden ſich im Sonntagsſtaate, beladen mit rieſigen Lunch-Körben, auf dem Bahnhof, Ecke Harriſon Str. und Fifth Ave., einfinden, um auf Extra-Zügen der „Chicago Terminal Transfer Railroad" die Fahrt nach dem Thornton-Park anzutreten. Die Züge — 5 an der Zahl — verlaſſen den Bahnhof Vorm. um halb 9 Uhr, 9:30, 10 Uhr und um 1 Uhr Nachmittags und halten an folgenden Stationen: Halſted Str., Blue Island Ave., Aſhland Ave., Weſtern Ave., 26. Str., Brighton, 63. Str., 69. Str. und Blue Island. Kinder unter 12 Jahren ſind frei, Erwachſene zahlen für die Fahrt, hin und zurück, wie für den Eintritt in den Park 50 Cents. Ein großes Orcheſter wird die Konzert- und Tanzmuſik liefern, und außerdem wird für allgemeine Volksbeluſtigungen, auch für die Kleinen in reichem Maße geſorgt ſein. Außer den zahlreichen Erfriſchungsquellen, iſt den Theilnehmern auch Gelegenheit geboten, ſich beim Preis-Kegeln, Tanzen, Fiſchen, Kahnfahren, Vogelſchießen, Wettlaufen, Sackhüpfen, Topfſchlagen u. ſ. w. zu amüſiren. Wer ſich alſo im Freien einmal nach Herzensluſt vergnügen und in fideler Geſellſchaft einige angenehme Stunden verleben will, findet dazu bei dieſem Ausflug der Chicago'er Plattdeutſchen die erwünſchte Gelegenheit.

Heute iſt der Ehrentag des „Deutſchen Landwehr-Vereins von Chicago". In Kuhn's Park, an Milwaukee Ave., nahe Armitage Ave., hält derſelbe heute ſein großes Sommerfeſt ab. Sämmtliche hieſigen Militärvereine, ſowie zahlreiche Geſang- und landsmannſchaftliche Vereine, werden ſich an der Feier betheiligen. Gelegentlich derſelben wird der deutſche Landwehrverein die vom Kaiſer Wilhelm II. dem Zentral-Verbande geſtiftete Fahne, die der Verein während dieſes Jahres führt, entfalten. Von Schönhofens Halle aus, wo ſich im Ganzen etwa zwanzig Vereine verſammeln, wird der Ausmarſch nach dem Feſtplatze angetreten werden, ein Ereigniß, welches der Nordweſtſeite nicht oft geboten wird. Die Feſtlichkeit wird aus Militär-Konzert und Ball, Preiskegeln u. ſ. w. beſtehen. Für den Feſtzug hat der Feſtmarſchall, Herr Wilhelm Schmidt, folgenden Generalbefehl erlaſſen:

Aufſtellung der Vereine vor Schönhofen's Halle für die Parade am Sonntag, den 23. Juni, um halb 11 Uhr Vormittags.

Der Abmarſch erfolgt punkt 11 Uhr. Reihenfolge der Marſchirenden:

1) Abtheilung Polizei.
2) Der Feſt-Ausſchuß des Landwehr-Vereins.
3) Feſtmarſchall und Adjutanten.
4) Muſik-Kapelle.
5) Die Beamten des Zentralverbandes deutſcher Militär-Vereine.
6) Fahnen-Sektion mit den beiden Kaiſerfahnen und einer amerikaniſchen Fahne.
7) Verband der Veteranen der deutſchen Armee.
8) Verein deutſcher Veteranen von Chicago.
9) Nicht zum „Zentral-Verband" gehörige Militär-Vereine.
10) Die zum Zentral-Verband gehörenden Vereine, dem Alter ihrer Gründung nach, mit dem „Deutſchen Krieger-Verein von Chicago" an der Spitze.
11) Landsmannſchaftliche und andere Vereine.
12) Deutſcher Landwehr-Verein.

Das aus den Herren Robert Zaffke, Vorſitzer; O. Dietz, Sekretär; Carl Velten, Jacob Schug, R. Scheunemann, Joſ. Traub und Joſ. Schäfer beſtehende Feſt-Komite hat, um das Feſt zu einem der glänzendſten der Saiſon zu geſtalten, ein abwechslungsreiches und genußreiches Programm vorbereitet.

Ihr jährliches Johannisfeſt hält die vielbewährte Germania-Loge, Nr. 182 vom Freimaurer-Orden, morgen, Montag, im Princeton-Garten, an Evanſton Ave. und Argyle Avenue ab. Der Feſtplatz iſt mittels der Evanſton Ave.- und der N. Clark-Straßenbahnlinien, ſowie mit der Nordweſtern-Hochbahn, bequem zu erreichen. Die Johannisfeſte der deutſchen Logen des Freimaurer-Ordens ſind ſeit Jahren als wahrhaft genußbringend bekannt. Sie werden im edelſten Style gefeiert. Die Germania-Loge hat bisher noch immer ihren Mitgliedern und Freunden mit der Feier des Johannisfeſtes äußerſt genußreiche Stunden dargeboten; die morgen im Princeton-Garten ſtattfindende Feier dürfte davon keine Ausnahme machen.

Im Worlds Fair Park, 67. Straße und Stony Island Ave., halten heute die Logen „Eintracht" Nr. 7 und „Immergrün" Nr. 4, von der „United League of America" gemeinſchaftlich ihr erſtes großes Piknik ab. Ein aus erprobten und ſachverſtändigen Mitgliedern beſtehendes Arrangements-Komite hat die Vorbereitungen derartig getroffen, daß die beiden Vereine mit dieſem erſten großen Sommerfeſte, mit dem ſie vor die Oeffentlichkeit treten, große Ehre einlegen dürften. Preiskegeln und Spiele aller Art ſind vorbereitet worden. Eröffnung um 11 Uhr Vormittags. Eintritt 25 Cents pro Perſon.

Die „Waldeck"- und die „Germania-Loge" vom Unabhängigen Orden der Pythiasritter werden heute in Mahrs Garten, an Belmont Ave., gegenüber dem Groß Park-Bahnhof der Northweſtern-Bahn, gemeinſchaftlich ein großes Piknik, verbunden mit Sommernachtsfeſt, veranſtalten. — Der Unabhängige Orden der Pythiasritter wurde von den beiden genannten Logen organiſirt, nachdem der alte Orden der Pythiasritter ſeinen deutſchen Logen verboten hatte, ihre Verhandlungen in deutſcher Sprache zu führen. Die neue Organiſation iſt ſeither bereits auf annähernd 6000 Mitglieder angewachſen, von denen ſicherlich viele Hunderte ſich heute mit Kind und Kegel zu dem Feſt der beiden Stammlogen einfinden werden.

Das Wanderziel für die vorausſichtlich nach vielen Hunderten zählenden Theilnehmer an dem großen Sommerfeſt des „Fritz Reuter-" und „Banner-Vergnügungsklub" wird der wunderſchöne „Hoffmann's Grove", in Lyons, Jll., ſein. Das Feſt findet am heutigen Sonntage ſtatt; bei ſchlechtem Wetter jedoch ſoll es am Sonntage, den 30. Juni, abgehalten werden. Alles, was nur der Menſchen Herz erfreut, die einen Tag fern von dem Getriebe der Großſtadt verleben wollen, wird dort zu finden ſein. Mittels der elektriſchen Straßenbahn der Ogden Ave.-Linie iſt der Feſtplatz von der Stadt aus bequem zu erreichen. Der Eintritt zum Feſtplatze wurde auf 25 Cents pro Perſon feſtgeſetzt.

Der Badiſche Unterſtützungs-Verein wird heute in Hoerdt's Grove ein großes Piknik veranſtalten. Dieſer an der Ecke von Clybourn und Belmont Avenue gelegene, mit den beſten Einrichtungen verſehene Vergnügungsplatz, iſt von allen Seiten bequem zu erreichen. Die Straßenbahnwagen halten dort direkt vor der Eingangsthür. Für dieſes Feſt wurden ſeitens des ſehr rührigen Komites des Vereins ſchon ſeit längerer Zeit ſorgfältige Vorbereitungen getroffen; daſſelbe verſpricht ein ebenſo genußreiches zu werden, wie es alle früheren waren, die von den Mitgliedern des Badiſchen Unterſtützungs-Vereins abgehalten wurden.

Am heutigen Sonntage halten die Moltke-Loge No. 14 und die Vorwärts-Loge No. 20 vom Orden der Ritter und Damen von Amerika in Ertel's Grove, Ecke Aſhland Ave. und Addiſon Straße, ein großes Piknik, verbunden mit Preis-Kegeln, ab, wozu die Mitglieder ihre Gönner und Bekannten freundlichſt einladen. Das Feſtkomite hat große Anſtrengungen gemacht, um jedem Beſucher einen vergnügten Tag zu bereiten. Da ſowohl für die Unterhaltung, wie auch für die Bewirthung ausreichend geſorgt worden iſt, dürfte ihm das auch gelingen. Die Preiſe für das Preiskegeln beſtehen aus Geld-Preiſen und aus werthvollen Gegenſtänden. Auch nach dieſer Richtung hin dürfte jeder Theilnehmer befriedigt werden. Das Arrangements-Komite, welches die Vorbereitungen getroffen hat, beſteht aus den Herren und Damen: Adelheid Rohden, Agathe Liebig, Carl Bruder, Johann Müller, Marie Binkmann und Katharine Reb.

Nach dem herrlich gelegenen „Palos Springs-Park" werden ſich heute die Mitglieder und zahlreichen Freunde der Koerner-Loge No. 54, O. M. P., begeben. Die Loge hat einen Ausflug, verbunden mit Sommerfeſt, nach dieſem bergigen, reich mit Schattenbäumen beſtandenen Naturpark vorbereitet, der allen Theilnehmern viele Freude bringen dürfte. Beluſtigungen aller Art für Männer, Frauen u. Kinder ſind arrangirt worden. Die Muſikkapelle unter Leitung des Herrn Dobrick wird die Ausflügler begleiten und im Park flott zum Tanze aufſpielen. Ein Spezialzug verläßt den Bahnhof, an Polk und Dearborn Str., um 9 Uhr 45 Minuten Vormittags. Auf dieſem Zuge kann das Arrangements-Komite ſolchen Eltern, die mehrere Kinder mit hinausnehmen wollen, Vortheile gewähren, die auf dem um 1 Uhr abgehenden regulären Zuge von den Bahnbeamten nicht geſtattet werden. Die Rundfahrt, einſchließlich Eintritt in den Park, koſtet 50 Cents. Kinder unter 12 Jahren ſind frei. Wegen näherer Auskunft wende man ſich an das Komite, beſtehend aus den Herren W. Janſen, K. Bochum, A. Floor, E. Schlau, No. 53 Willow Straße, und J. Waſchkuhn, No. 268 North Ave.

Die Herder-Loge des Freimaurer-Ordens wird auch heuer wieder ihrem langjährigen Brauche treu bleiben und eine ſolenne Johannisfeier veranſtalten. Dieſelbe findet morgen, Montag, im Louiſenhain ſtatt, dem ſchönen, zum Altenheim gehörigen Sommergarten. Man gelangt nach dem Feſtplatze hinaus, indem man entweder die elektriſche Bahn in der W. 12. Straße, oder die Madiſon Str.-Kabelbahn oder die Lake Str.-Hochbahn benützt. Das Feſt beginnt ſchon um 10 Uhr Vormittags.

Auch die Mithra-Loge deſſelben Ordens hält morgen ihr Johannisfeſt ab, und zwar in Hoerdt's Grove, Ecke Belmont und Weſtern Avenue. Das Vergnügungscomite hat umſichtig alle Vorkehrungen getroffen, um den Theilnehmern einige genußreiche Stunden gewährleiſten zu können. Unter Anderem ſteht ein großes Preiskegeln auf dem Programm.

Der „Südſeite Schwäbiſche Kranken-Unterſtützungs-Verein" hält ſein großes Piknik und Sommernachtsfeſt am Sonntag, den 30. Juni, in dem ſchattigen „Teutonia Turner Grove", Ecke 53. Straße und Aſhland Avenue, ab. Das Arrangementskomite, welches aus erfahrenen Mitglieder beſteht, hat großartige Vorbereitungen getroffen, ſodaß dieſes Feſt den vorangegangenen nicht nachſtehen wird; ſein Verlauf wird ſicherlich dem Verein zur Ehre gereichen. Für Beluſtigungen aller Art für Jung und Alt iſt beſtens geſorgt worden. Gute Getränke und Zigarren will Herr Jacob Gruener liefern, der Wirth „Zur Schwäbiſchen Heimath", No. 5201 Aſhland Avenue. Dem Feſte wird eine große Parade vorausgehen, woran ſich viele deutſche Vereine und Logen der Südſeite betheiligen werden. Der Umzug wird um 12:30 Uhr Mittags vom Feſtplatze aus durch verſchiedene Straßen und wieder zurück geleitet werden. Der Eintritt koſtet 25 Cents die Perſon.

Die „Deutſche Krieger-Kameradſchaft", ein wegen ſeiner erfolgreichen Feſtlichkeiten beſonders auf der Nordweſtſeite ſehr beliebter Verein, veranſtaltet am 30. Juni im Excelſior-Park, an Elſton Avenue und Jrving Park Boul., ihr jährliches Piknik. Die Vorbereitungen befinden ſich in den bewährten Händen der Herren Weſtermann, Holz, Krauſe, Henning, Wummel und Wetzel. Außer den üblichen Vergnügungen, wie Preiskegeln, Konzert, Ball und Sommernachtsfeſt, hat der Verein ſeinem Feſtprogramm noch eine beſondere Nummer eingereiht. Da es am 3. Juli 35 Jahre werden, ſeit bei Königgrätz Deutſche Deutſchen gegenüber ſtanden, ſo will der Verein dieſen Gedenktag mit einem deutſchen Verbrüderungsfeſt begehen, das jedoch keineswegs die Gefühle Solcher verletzen ſoll, die noch ſchmerzliche Erinnerungen an das Jahr 1866 im Herzen tragen. Die Veteranen jenes deutſchen Bruder-Krieges ſollen durch dieſe Gedächtnißfeier die ſeltene Gelegenheit zum Austauſch von Erinnerungen aus jener ereignißreichen Zeit finden. Die Feſtlichkeit wird um 1 Uhr Nachmittags ihren Anfang nehmen.

Am nächſten Sonntage, d. 30. d. M., ſoll im Palos-Park (Wabaſh R. R.) ein deutſches Waldfeſt abgehalten werden, wie es genußbringender wohl kaum je zuvor arrangirt worden iſt. Fünf deutſche Vereine der Nordſeite — „Oeſterreicher und Bayern", „Oeſterr.-Bayr. Frauenverein", „Sektion 3 des Bayr. A. V.", „Stock im Eiſen" und der „La Salle-Turnverein" haben ſich zuſammengethan, um gemeinſchaftlich dieſe Feſtlichkeit zu begehen. Auch andere Vereine werden ſich vorausſichtlich an dem Ausflug betheiligen. Es werden die größten Vorbereitungen getroffen, um da draußen, in der freien, ſchönen Natur ein echtes deutſches Volksfeſt feiern zu können. Unterhaltungs- und Preisſpiele für Alt und Jung ſollen abgehalten werden. Auf die Veranſtaltung von Kinderſpielen ſoll beſondere Sorgfalt verwendet werden. Turnlehrer F. Gerlich und Turnwart Otto Jhrcke werden dieſelben leiten. Die Veranſtalter — jene fünf Vereine der Nordſeite — zweifeln nicht an dem Erfolg dieſer Feſtlichkeit, zumal der Preis für die Rundfahrt mit Eintritt zum Feſtplatz auf nur 50 Cts. feſtgeſetzt worden iſt und Kinder frei ſind. Billets für die Fahrt ſind ſchon jetzt bei Mitgliedern obiger Vereine zu haben.

Die Unity-Loge No. 18, K. & L. of A., hält ihr fünftes jährliches Piknik am nächſten Sonntag, den 30. Juni, im World's Fair-Park, 67. Str. und Stony Island Ave. ab. Bei Konzertmuſik, Tanz, frohem Beiſammenſein, einem guten Trunk und ſchmackhaftem Imbiß dürften ſich alle Beſucher dort auf's Beſte amüſiren.

Auf alle Mitglieder und Freunde der „Brauer- und Mälzer-Union Nr. 18" ſollte die Ankündigung, daß dieſer Verein am nächſten Sonntage in Kuhns Park, der Nr. 1649 Milwaukee Ave., am Endpunkte der Milwaukee Ave.-Kabellinie gelegen, ein Sommerfeſt veranſtaltet, eine frohe und belebende Wirkung ausüben. Das aus den Herren John C. Müller, John Dahm und Jakob Pfeiffer beſtehende Arrangements-Komite hat keine Mühe geſcheut, um die Vorbereitungen ſo zu treffen, daß ſich alle Gäſte — Alt und Jung, Arm und Reich — auf's Beſte amüſiren können. Für Liebhaber des Kegelſportes ſoll ein großes Preiskegeln veranſtaltet werden. Eintrittskarten koſten 25 Cents pro Perſon.

Der Frauen-Kranken-Unterſtützungs-Verein „Fortſchritt" ladet alle ſeine zahlreichen Freunde und Bekannten zu dem von ihm am nächſten Sonntage in Reiſſigs Grove, in Riverſide an der 26. Straße und Desplaines Ave., abzuhaltenden großen Piknik ein. Eintrittskarten im Vorverkaufe koſten 10 Cts., an der Kaſſe 25 Cts. Die Garfield Park-Linie der Metropolitan-Hochbahn bringt die Beſucher aus dem Zentrum der Stadt nach der 48. Ave.; von dort führt die LaGrange Car zum Feſtplatz; auch mittels der 12. Str.-Linie iſt der Anſchluß an die La Grange Car zu erreichen, wenn man an der Harlem Ave. umſteigt. Das Arrangements-Komite ſtellt zahlreiche Beluſtigungen in Ausſicht.

Das vierte große Piknik des Pfälzer Vereins, welches am Sonntag, den 7. Juli, in Hoerdt's Grove, Ecke Belmont, Clybourn und Weſtern Aves., ſtattfinden ſoll, verſpricht das ſchönſte Sommerfeſt zu werden, welches die lebensluſtigen Pfälzer hier bisher veranſtaltet haben. Das aus erfahrenen Mitgliedern beſtehende Arrangements-Komite iſt bereits eifrig an der Arbeit und hat ſchon großartige Vorbereitungen getroffen, damit dieſes Pfälzer-Volksfeſt dem Verein abermals zur Ehre gereiche und alle Theilnehmer ſich prächtig amüſiren können. Auch iſt für einen ächten „Pfälzer Tropfen" Sorge getragen worden. Die aus 24 Mann beſtehende uniformirte Vereins-Kapelle wird zum Tanze und munteren Reigen flott aufſpielen. Auch an Volksſpielen, Volksbeluſtigungen aller Art, ſowie an Geſang und ſonſtiger geſelliger Unterhaltung wird es gewiß nicht fehlen. Gerade wie daheim, in der fröhlichen Pfalz zur Zeit der „Kerwe", ſoll es dort zugehen. Freunden von „Gut Holz" wird eine „Doppel-Regulation"-Kegelbahn zur Verfügung ſtehen. Mit dem Feſt iſt nämlich auch ein großes Preiskegeln verbunden, für welches vom Verein werthvolle Preiſe für Herren und Damen geſtiftet wurden. Es ſteht darum zu erwarten, daß ſich nicht nur ſämmtliche Landsleute, ſondern auch die zahlreichen Freunde des Vereins zu dieſem „Pfälzer Volksfeſt" einfinden werden. Der Eintrittspreis iſt auf 25 Cents die Perſon feſtgeſetzt worden.

Tropiſche Wanderungen.

Eines Autors Erfahrungen.

Ver. Staaten-Konſul Pike von Port Louis, Mauritius, ſchrieb ein intereſſantes Buch über dieſe Perle des Ozeans, die Heimath von Paul und Virginia.

Col. Pike, deſſen Adreſſe Nr. 43 Exchange Place, New York, iſt, hatte eine ſonderbare Erfahrung mit Kaffee, indem das Getränk beinahe ſein Augenlicht zerſtörte.

Er ſagt im Geſpräch über Kaffee, die erſte Warnung gegen den Genuß war Schlafloſigkeit, begleitet von Bedrücktheit und Niedergeſchlagenheit. Das Nervenſyſtem war in einem ſolchen Zuſtande, daß ich meinem Geſchäft nicht nachgehen konnte, und zu meinem Leid entdeckte ich, daß ſich mein Augelicht täglich mehr und mehr verſchlechterte. Da ich die Symptome von Kaffeevergiftung erkannte, beſchloß ich, den Kaffee aufzugeben und ſtatt deſſen Poſtum Food-Kaffee zu trinken.

Das Reſultat war überraſchend. Allmählich beſſerte ſich mein Augenlicht und das Gefühl der Niedergeſchlagenheit verſchwand. Ich gebrauche nun ſeit mehreren Jahren Poſtum Food-Kaffee und erfreue mich guter Geſundheit.

Meine aus ſechs Perſonen beſtehende Familie gab vor einiger Zeit auch den Kaffee auf und trinkt ſeitdem Poſtum. Ich möchte nicht ohne denſelben ſein. Es iſt ein höchſt werthvolles Getränk auf dem Frühſtückstiſch und ſollte in keinem Haushalt fehlen."

Poſtnachrichten

— aus —

Illinois und den Nachbar-Staaten.

Elgin, Jll.

22. Juni.

Eine der intereſſanteſten Veranſtaltungen gelegentlich der Schulſchlußfeier der Akademie war eine Unterhaltung mit deutſchem Muſikprogramm und der Aufführung eines deutſchen Luſtſpiels, unter Leitung des Prof. Mutterer. Es zeigte ſich, daß die deutſche Sprache warme Pflege an der Anſtalt findet.

Der County-Club hat die Saiſon mit einem ſtarkbeſuchten, wohlgelungenen Feſte eröffnet.

Vermählt: John Muetterties und Frl. Anna Freund; Fred Rider und Frl. Beſſie Link; Chriſt. E. Meierhoff und Frl. Mattie E. Buſche.

Geſtorben: John C. Kellar, 38 Jahre alt; Frau Eliſabeth Leonard, 70 Jahre alt; David Robert, 80 Jahre alt; Louis Freiman ſen., 84 Jahre alt.

Aurora, Jll.

22. Juni.

Auch die hieſigen Hochſchüler halten an der „Hazing"-Unſitte feſt. Vor einigen Abenden wurde ein junger Mann von mehreren ſeiner Kommilitonen überfallen, die ihm dann die Kleider vom Leibe riſſen, ihn in alte Säcke ſteckten und mit Petroleum und Molaſſes übergoſſen. Die brutale Mißhandlung erregt allgemeinen Unwillen.

Die hieſigen Kaufleute werden am 26. Juni, dem Tage des Ausfluges nach Dubuque, Jowa, ihre Geſchäfte geſchloſſen halten.

Getraut: Nic. Fibler und Frl. Joſephine Petit; Nic. Steinmetz und Frl. Margarethe Schmidt; Joſ. W. Tyr und Frl. Anna S. Kapferer; C. Eug. Ramey und Frl. Fannie Dieterich; Emil Walter Oppfelt und Frl. Ethel Joſephine Licher; Axel Lunſtrom und Frl. Ellen Johnſon; J. Jacobſen und Frl. Edith Franſen.

Geſtorben: Suſanna Wenandi, 23 Jahre alt; Patrick Cull, 44 Jahre alt; Wm. Jacobs, 31 Jahre alt; Frau Chas. Kaßlinger, 65 Jahre alt; Frl. Emma Gaß, 36 Jahre alt.

Bloomington, Jll.

22. Juni.

Das Jubiläumsfeſt war ein Erfolg — darüber herrſcht nur eine Stimme. Alle Veranſtaltungen gelangen prächtig, wenn auch das Wetter mehrfach einen Strich durch die Rechnung und Aenderungen des Programms nöthig machte. Der Bloomington-Tag bildete den Glanzpunkt des Feſtes und die Betheiligung war eine allgemeine. Von auswärts nahmen viele Gäſte theil und ſprachen ſich über das Gebotene lobend aus. Die Paraden waren impoſant und an Unterhaltungen und Volksbeluſtigungen fehlte es nicht. Nun geht es wieder an die Arbeit, um die letzten Spuren des großen Feuers vom letzten Jahre zu verwiſchen.

In Geſchäfts- und Farmerkreiſen wird die Errichtung einer Rübenzuckerfabrik eifrig beſprochen, nachdem mit der Kultur der Rüben umfangreiche Verſuche gemacht wurden.

Die Big Four- und die L. E. & W.-Bahn wollen an der Mainſtr. einen neuen Bahnhof bauen, ein ſtattliches Gebäude, das der Stadt zur Zierde gereichen wird.

Durch einen Schuß, der beim Reinigen eines Revolvers losging, wurde Ernſt Behnke, ein Bahnangeſtellter, ſchwer verwundet.

Geſtorben: Frau Friederike E. Lang, 74 Jahre alt.

Springfield, Jll.

22. Juni.

Mit 429 gegen 24 Stimmen hieß die Bürgerſchaft die Ausgabe von einer Serie 20jähriger Bonds zur Einlöſung einer am 1. September ablaufenden Schuld von $94,600 gut; die Zinſenrate darf 4 Prozent nicht überſteigen, während die alten Bonds 5 Prozent tragen.

Die Saloon-Diſtrikt-Frage kommt nicht zur Ruhe. Es ſoll nun eine neue Ordinanz ausgearbeitet werden, da die erſte angeblich verkehrt ſein ſoll. Die Mucker ſind ſehr aufgeregt und arbeiten wie die Biber, um ihre Pläne durchzuſetzen.

Vermählt: Chas. Troſt und Frl. Mary Miller; Joſ. Graſer und Frl. Helene Blake; John Huber und Frl. Roſa Sweitz.

Geſtorben: Mary Ellen Lercher, 52 Jahre alt; Frau Mary M. Doenges, 21 Jahre alt.

Milwaukee, Wis.

22. Juni.

Der frühere Sekretär der Parkbehörde, Edw. C. Lydon, hat gegen mehrere angeſehene Mitglieder jener Behörde „Budel"-Anklagen erhoben, die von dieſen als lächerlich bezeichnet werden. Lydon iſt nun damit beſchäftigt, die Bücher der Parkbehörde und des Komptrollers nachzuſchlagen. Er erklärte, daß er nicht früher ruhen werde, als bis er alle Schliche und Tücken des „Gang" in der City Hall aufgedeckt habe. Die Sache wirbelt viel Staub auf, wird aber vielfach wenig ernſt genommen.

Es iſt eine Bewegung im Gange, für die Schulkinder in dicht bevölkerten Stadttheilen während der Sommerferien Spielplätze herzurichten, um ſie von der Straße fern zu halten, wo ſie leicht Schaden an Körper und Seele nehmen. Man hat daran gedacht, die Schulhöfe und einige Parks im Centrum der Stadt für den Zweck zu benutzen.

Unter den Geſchäftsleuten und Kapitaliſten der Südſeite geht man mit dem Plane um, ein großes modernes Hotel auf Aktien zu bauen. Es wurde vor längerer Zeit das Vorkaufsrecht auf das Grundſtück an der Nordweſt-Ecke der National Avenue und Greenbuſh Straße geſichert. Hier plant die Geſellſchaft das Hotel zu bauen.

Davenport, Ja.

22. Juni.

Mehrere ſtattliche Neubauten ſind im Werden. Die Herren Wahle, Eigenthümer der Wahle Foundry & Machine Works an der Front und Gaines Straße, laſſen zur Vergrößerung ihres Geſchäfts an dem bisherigen von Ebi & Neuman herrührenden Fabrikgebäude noch einen Anbau aufführen, zu welchem die Architektenfirma Clauſen & Burrows die Pläne geliefert. Das Fabrikgebäude wird, wenn fertig, eine Größe von 50 bei 150 Fuß haben. Eines der ſchönſten Wohnhäuſer der Stadt, wenn nicht das ſchönſte in weiter Umgebung, läßt Herr Auguſt Steffen Jr. auf dem Hügel zwiſchen 6. und 7. Straße, nahe Ripley Straße, errichten. Der prächtige Bau wird im Colonialſtyl ausgeführt, mit der Front nach Süden und Auffahrt von der Ripley Straße aus. Der Bau wird eine Zierde für die Stadt werden. Die Sechſte Straße iſt, von Ripley Straße an, die feinſte in der Stadt. Die Neubauten der Herren Edward und Willy Müller, ebenfalls an der 6. Straße, gehen ihrer Vollendung entgegen.

Die Northern Building Co. hat den Kontrakt für das nach den Plänen des Architekten Kießling neuzuerrichtende Bibliothekgebäude für $67,269 erhalten. Das Gebäude wird ganz aus grauen Bedford-Buffſteinen gebaut und eine Zierde der Stadt werden.

Geſtorben: Henry Kurmeier, 76 Jahre alt; Frau Frances Neß-Franz.

Michigan City, Jnd.

22. Juni.

Im hieſigen Zuchthauſe wird demnächſt eine tägliche Zeitung erſcheinen, da ein editorieller Stab und genügendes techniſches Perſonal auf längere Dauer zur Verfügung ſtehen, ja, mehrere haben einen lebenslänglichen Termin abzuſitzen. Das Blatt wird Neuigkeiten aller Art bringen, ſoweit der Zenſor ſie zuläßt, und ausgewählten Unterhaltungsſtoff. Die Behörde glaubt, daß die Zeitung den Gefangenen Spaß machen werde. Auf deren angenehme Unterhaltung iſt man überhaupt ſorgſam bedacht. Die Bibliothek zählt bereits 2500 Bände und im November werden wieder $500 zu Ankauf von Büchern zur Verfügung ſtehen. Es werden meiſt Kriegs- und Jagdgeſchichten und beliebte Novellen gekauft, welche die Herren Sträflinge am Abend ſowie Sonntags und an Feſttagen leſen dürfen.

Vermählt: John Timm und Frl. Frieda Hermann; Louis Przybylowski und Frl. Eliſabeth Finney.

Rob. Buck wollte ſich in Folge unglücklichen Familienlebens erhängen, wurde aber von Nachbarn rechtzeitig aus ſeiner gefährlichen Lage erlöſt, und nun wollen die Eheleute ſich vertragen.

Fort Wayne, Jnd.

22. Juni.

Große Befriedigung herrſcht in allen Kreiſen über den ſchönen Verlauf des Turnfeſtes des Indiana-Turnbezirks, ein Erfolg, auf den die hieſigen Deutſchen mit Recht beſonders ſtolz ſein dürfen. In turneriſcher wie in geſellſchaftlicher Beziehung war das Feſt prächtig und auch ein hübſcher Ueberſchuß dürfte bleiben, wenn derſelbe auch ſchwerlich reichen wird, um eine neue Halle damit zu kaufen, die ſehr noththut.

Die Ft. Wayne Gas Co. hat nördlich von der Stadt Anderſon, die von ihr auch mit Gas verſorgt wird, einen großen Landcomplex gekauft und wird dort eine Pumpſtation errichten, die an $100,000 koſten ſoll.

Wegen Uebertretung des Nicholſon-Geſetzes wurde der Eigenthümer des Bismarck-Gartens, Friedr. H. Meyer, zu $15 und den Koſten verurtheilt. Es handelte ſich um die Errichtung von Separatzimmern.

Beim Baden kam der 18 Jahre alte Joſ. Haſſert zu Tode. Er machte einen Kopfſprung in 3 Fuß tiefes Waſſer und trug eine ſchlimme Schädelverletzung davon, die ihn betäubte, ſo daß er ertrank.

Geſtorben: Geo S. Janſen, 68 Jahre alt; Hy. Kurtz, 43 Jahre alt; Minnie Mailand, 20 Jahre alt.

Indianapolis, Jnd.

22. Juni.

Der „Indiana-Tag" auf der panamerikaniſchen Ausſtellung wird erſt im September ſtattfinden; der Gouverneur nebſt Stab und einem Regiment der Nationalgarde werden dann nach dort reiſen.

Hier ſtarb Frau Maria Smith, eine der ſchwerſten Frauen im Lande. Sie wog über 400 Pfund, und der Transport der Leiche nach der Morgue der Leichenbeſtatter, Flanner & Buchanan, war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Ein ſpezieller Sarg mußte für die ſterbliche Hülle der gewichtigen Frau konſtruirt werden, und die Beerdigung fand von dem Etabliſſement der Leichenbeſtatter aus ſtatt, da der Sarg nicht durch die Thüre der Wohnung der Verſtorbenen gebracht werden konnte.

Die während der Sommermonate im Sommergarten des Deutſchen Hauſes unter den Auſpizien des „Deutſchen Klubs und Muſikvereins" allwöchentlich ſtattfindenden Sommernachtskonzerte nahmen geſtern Abend ihren Anfang. Die unter dem berühmten Kapellmeiſter Klausmann ſtehende „Indianapolis Military Band" brachte ein intereſſantes Programm zur Ausführung.

Toledo, O.

22. Juni.

Der Direktorenrath der Handelskammer hat einen Ausſchuß ernannt, der die Beſchaffung eines Feuerbootes anſtreben ſoll.

Das Picknick der Grocer- und Butcher-Aſſociation war trotz des drohenden Wetters recht gut beſucht, und ungefähr 9000 Perſonen waren auf den Fair Grounds. Der Hauptanziehungspunkt des Tages waren die Pferderennen, und Jeder, welcher ein Pferd beſaß, welches ein wenig ſchneller laufen konnte, als ein Droſchkengaul, ließ es rennen. Fahrrad- und Automobil-Wettfahrten folgten einander, und auch für das Vergnügen der jüngeren Generation war geſorgt worden, denn es fand ein ſehr gelungener Luftballon-Aufſtieg mit obligatem Fallſchirm-Abſtieg ſtatt.

Am Donnerſtag Morgen wurde ein Oelbehälter von ungefähr 35,000 Faß Kapazität vom Blitz getroffen und in Brand geſteckt. Derſelbe ſtand auf der Campbell-Farm und iſt ½ Meile von Oil Centre, Wood County, entfernt. Die Angeſtellten der Standard Oil Co. waren zur Stelle und feuerten Kugeln durch die eiſernen Wände des Behälters, um ein Ueberfließen zu verhindern. Der Rauch konnte bis auf zehn Meilen im Umkreis geſehen werden.

MANDEL BROTHERS.

Montag Bargains — Mandel's Basement

50c für $1 farbige Shirt-Waists.

Ein rieſiger Einkauf von ſchönen Shirt Waiſts zu weniger als den Macherlohn gibt Baſement Käufern Montag die Bargain-Gelegenheit einer Lebenszeit.

50c für Shirt Waiſts, von guter Qualität Percale gemacht, Biſchof-Aermel, hübſche Streifen und Muſter, Roſa, Blau, Lavender, Schwarz u. Weiß und viele andere hübſche Schattirungen — $1 Qualität.

$1 für $2 Madras Shirt Waiſts, hübſche Stock Kragen und Ties dazu paſſend, Biſchof-Aermel — in hübſchen, niedlichen Streifen, Roſa, Blau, Lohfarben und Ochſenblut — ein ungewöhnl. Bargain, Montag für $1.

2.95 für China Seide Waiſts — Front und Rücken hohlgeſäumt und tucked — mit kleinen Stahlknöpfen beſetzt, fancy Stock Kragen, ſchwarz und weiß — reguläre $5 Werthe.

Reſter-Verkauf von 25c Waſchſtoffen zu 5c

Sechs rieſige Tiſche von Waſchſtoff-Reſtern, die Anhäufung eines Monats, verkauft ohne Rückſicht auf die Koſten. Eines der großartigſten Bargain-Ereigniſſe, die je geboten wurden, keine alten Waaren in der Partie, lauter neue Muſter, werth bis zu 50c.

5c — 12½c 36zöll. Kleider-Percales, 15c Batiſtes, 25c mercerized Foulards, 25c 32zöll. franz. und ſchottiſche Shirtings, 25c 32zöllige ſchottiſche Oxfords und Cheviots, 25c Spitzen Effekt Sheer Stoff, 15c Stickerei Leinen, 15c Stickereien, Swiß Mulls, 12½c Dresden Jaconets, 12½c Dimities.

9c — 30c 32zöll. Jacquard Gewebe Shirt Waiſt Madras, 30c 32zöll. Chambray Shirtings, 25c Eddy Seide, 25c 32zöll. Zephyr Ginghams, 25c 22zöll. Spider Madras, 40c 32zöll importirte Madras Shirtings — in Längen von 2½ bis 4 Yards — abſolut keine Seconds — alle Farben Kombinationen.

12½c

4c für beſte Qualität Schürzen-Ginghams — alle Größen Karrirungen vom Stück — eine ausgezeichnete Bargain-Offerte für Montag.

5c für die allerbeſten Staple Kleider Prints — in Cadet, Indigo, Maroon und fancy Muſtern — ausgez. Qual. ſehr billig.

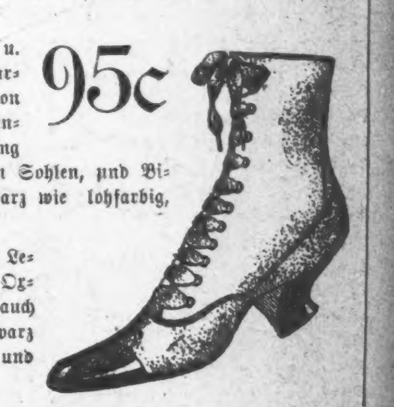
5c f. Fabrik-Reſter — 36zöll. extra ſchweres India ungebleichtes Betttuchzeug, 2—8 Yd. Längen. Vorſichtige Käufer werden dieſe Offerte unterſuchen.

$4 Schuhe, Bicycle-Stiefeletten und Oxfords, 95c

$2, $3 und $4 Schuhe für Damen, Bicycle Stiefeletten u. Oxfords — zuſammen mit 2000 Paar von A. F. Smith & Co.'s Probeſchuhen, auf die ihr Geſchäft ſich während dieſer Saiſon ſtützte. Die außergewöhnliche Erſparniß wird dieſen Verkauf zu einem nicht leicht zu vergeſſenden machen.

95c für $2, $3 und $4 Schuhe für Damen, Oxfords u. Bicycle-Boots — der ſenſationellſte Schuh-Bargain, der je offerirt wurde — eine Sammlung von lohfarbigen Spring Heel Schuhen — Mädchen u. Kinder Welt Sohlen lohfarb. Tuch u. Kid Top Spring Heel Schuhe — lohfarbige Oxfords für Damen, mit handgenähten Sohlen, und Bicycle-Schuhe für Damen, in 8 und 10 Zoll Längen, ſowohl ſchwarz wie lohfarbig, reg. $2, $3 und $4 Werthe für 95c. 95c

50c für Odds und Ends in theuren Satin, Patent Leder und Kid Slippers für Damen, Canvas Oxfords und Knaben Patent Leder Pumps — auch eine große Auswahl in Kinderſchuhen, in roth, lohfarbig u. ſchwarz — Größen bis zu 8 — alle zuſammen auf einem Bargain-Tiſch und der Preis iſt 50c.



Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Straße.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 1497.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zum Nordpol, — zur Wiege der Menschheit. (?)

„Was bislang Keiner erreichte, — einem Amerikaner wird und muß es gelingen! Der Nordpol wird sich von Niemandem entdecken lassen, als von einem Angehörigen der größten, zivilisirtesten, reichsten und intelligentesten Nation der Welt, von einem Yankee." — So ungefähr ist der Sinn der massenhaften Magazin- und Zeitungsartikel, welche seit Monaten der Baldwin'schen Nordpol-Expedition gewidmet werden. Und dann wird eingehend geschildert, wie Baldwin es anfangen werde, sein Ziel zu erreichen, per Schiff, per Schlitten, per Luftballon; aber daß auch ihm das Wagniß mißlingen könne, was schon so viele verwegene Abenteurer der Wissenschaft versuchten und zum Theil mit ihrem Leben bezahlten, das auch nur als eine Möglichkeit hinzustellen, kann der echt amerikanische Unfehlbarkeitsdünkel nicht über sich gewinnen. Baldwin wird den Nordpol entdecken und uns darüber eine Menge interessanter Dinge zu berichten haben; das ist von vornherein abgemacht.

Jedermann wünscht gewiß dem kühnen Forscher Glück, und es läßt sich nicht bestreiten, daß sein Unternehmen mit Umsicht geplant wurde. Wenn es überhaupt möglich ist, mit den der Menschheit heute zur Verfügung stehenden Mitteln zum Nordpol zu gelangen, hat Baldwin zweifellos gute Aussichten, das Ziel zu erreichen. Die Wissenschaft erwartet viel von einem solchen Gelingen, denn eine Reihe interessanter physikalischer und geographischer Fragen würden dadurch ihrer Lösung näher gebracht werden. Nicht umsonst wurden während der letzten Jahrzehnte von verschiedenen Nationen große Opfer gebracht, die Geheimnisse des arktischen Nordens zu enthüllen. Wenn Baldwin den Pol erreichen sollte, wird er der erste Vertreter der modernen Menschheit sein, dessen Fuß den Boden berührt, wo vielleicht vor ungezählten Jahrtausenden die Wiege des Menschengeschlechts stand, wo der Garten Eden lag, von dem aus die Völker sich über die Erde verbreiteten. Die Theorie ist nicht neu. Wo auch immer die Forscher das Paradies vermutheten, in Asien, auf den Philippinen oder auf Neuseeland, es zieht sich wie ein rother Faden durch die Ueberlieferung der Völker die Idee, daß das erste organische Leben sich am jetzigen Nordpol entwickelte. In vielen Legenden kommt der Gedanke zum Ausdruck, daß es einst im hohen Norden ein herrliches, blühendes Land gab, wo die ersten Menschen lebten. Die chinesische Mythe erzählt von einem „Perlengebirge", von dem aus vier große Ströme nach den vier Windrichtungen flossen, gerade wie das alte Testament, die Ueberlieferung der Israeliten, von den Flüssen des Paradieses erzählt. In den Sagen der nordischen Völker wiederholt sich die Hindeutung auf ein herrliches Land im höheren Norden.

Aber auch die Wissenschaft vermag die Theorie sachlich zu begründen. Viele Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Abkühlung des Erdballes im Norden begann. Es wurden Ueberreste von Pflanzen in den arktischen Eisfeldern entdeckt, die heute nur noch in den Tropen zu finden sind, wohin sie im Laufe der Zeiten mit den sich ändernden klimatischen Verhältnissen gelangten. Ihre Spuren lassen sich durch ganz Nord- und Südamerika verfolgen. Geologische Untersuchungen des hohen Nordens ergeben, daß einst dort tropisches Leben blühte. Es wird darauf hingewiesen, daß die Nordhälfte des Erdballes die Landhemisphäre ist im Gegensatz zur Ozeanhemisphäre der Südhälfte. Von Nord nach Süd muß sich die Entwickelung des organischen Festlandlebens bewegt haben, der fortschreitenden Abkühlung unseres Planeten gemäß, bis der hohe Norden zur Region ewigen Eises wurde.

In vielen alten Ueberlieferungen wird angedeutet, daß in vormaligen Zeiten, in den ersten Tagen der Menschheit, die Sterne nicht am Abend am Himmel leuchteten und Tagsunsichtbar blieben, sondern sich im Kreise rund herum parallel mit dem Horizonte bewegten. So aber wird heute noch die Sternenwelt, vom Pole aus gesehen, dem Auge erscheinen. Ferner heißt es in vielen Mythen und Legenden, daß es einstmals eine Zeit gegeben habe, als das Jahr nur aus einem Tage und einer Nacht bestand. So aber ist es am Pol der Fall, wo die Sonne sechs Monate lang sich über den Horizont erhebt und sechs Monate unsichtbar bleibt. Die Erscheinungen also, welche den ältesten Menschengeschlechtern vertraut gewesen sein müssen, wenn die Annahme richtig ist, daß sie am heutigen Nordpol lebten, sind von den Polarforschern wahrgenommen worden und werden voll und ganz bestätigt werden, wenn es gelingen sollte, bis zum Pole selbst vorzubringen. Wenn die Sonne nach der langen arktischen Nacht aufgeht, erhebt sie sich nicht im Osten, sondern im Süden, und die skandinavische Mythologie giebt Kunde davon, daß es so „im Anfange" gewesen sei.

Die Theorie ist eine gewiß hochinteressante. In der Entwickelungsperiode unseres Planeten haben wir mit längeren Zeitperioden zu rechnen, als mit denen, auf welche die Geschichte der Menschheit, soweit sie uns bekannt ist, zurückreicht. Daß im Laufe früherer Jahrtausende gewaltige Umwälzungen stattfanden, ist unbestritten. Völker kamen und gingen, Kulturepochen, über welche wir aus vereinzelten Spuren nur mangelhafte Schlüsse zu ziehen vermögen, blühten auf und versanken in nichts. Die Annahme, daß das erste Leben auf Erden sich in der Region des heute im Eise starrenden Nordens entwickelte, ist durchaus nicht so wundersam, wie sie auf den ersten Blick erscheinen mag. Ob es aber der Wissenchaft je gelingen wird, dafür unwiderlegliche Beweise zu bringen, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Vielleicht wird Baldwins Expedition neue Anhaltspunkte liefern, ob es ihr nun gelingen wird, den Nordpol selbst zu erreichen oder nicht.

Der „Fall Krosigk".

Das deutsche Volk ist stolz auf seine Armee und hat wahrlich Ursache dazu; um so schmerzlicher muß es davon berührt werden, wenn sich Dinge ereignen, die auf das nach Außen wie nach Innen so strahlende Bild einen Schatten zu werfen und dasselbe erheblich zu trüben im Stande sind.

Der Gumbinner Prozeß wegen meuchlerischer Ermordung des Rittmeisters von Krosigk dürfte noch geraume Zeit die Oeffentlichkeit beschäftigen. Es wurde gemeldet, daß die der That verdächtigen Soldaten vom Kriegsgericht wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden sind. Aber auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist gegen das Urtheil Berufung eingelegt worden, und ohne Zweifel wird die Angelegenheit auch im Reichstage noch eingehend erörtert werden. Das Verbrechen an sich ist ein ungeheures, unfaßbares! Man vergegenwärtige sich nur einmal, was das in einer Armee wie der deutschen, einem Volksheer, besagen will, wenn Soldaten ihren Vorgesetzten, wenn militärische Volksgenossen ihren sie befehligenden Volksgenossen hinterrücks niederknallen. Das Verbrechen ist ungeheuer, gewiß, aber welche gar nicht auszudenkende Masse von seelischen Zündstoffen — wenn dieser Ausdruck statthaft ist — muß aufgehäuft gewesen sein, bis die Katastrophe erfolgen konnte! Nur dadurch läßt sich der Vorfall erklären; zu entschuldigen ist er nicht. Meuchelmord aus Rache ist eine verwerfliche Unthat, eine feige Handlung, die unter allen Umständen Verachtung verdient. Es ist deshalb zu bedauern, daß der Schuldige bislang nicht ermittelt und mit der ihm gebührenden Strafe bedacht werden konnte.

Der Fall selbst aber ist es nicht allein, der so gewaltiges Aufsehen erregte; es war daneben zum großen Theile die Art seiner Behandlung vor dem Kriegsgerichte. Die Ausschließung der Oeffentlichkeit in den bedeutsamsten Momenten befremdete auf's Peinlichste in allen Kreisen, selbst in solchen, die dem Militär nahe stehen. Mit vollem Rechte wird selbst von entschieden konservativen Blättern auf die unvermeidlichen schädlichen Nachwirkungen dieser falsch angebrachten Heimlichthuerei hingewiesen. Die naheliegende Schlußfolgerung könne gar keine andere sein, als daß es dort hinter den Kulissen des militärischen Lebens Dinge geben müsse, deren Kenntniß der öffentlichen Meinung vorzuenthalten man für nöthig halte. Denn die Oeffentlichkeit des Prozeßverfahrens wurde jedesmal ausgeschlossen, so oft dienstliche Angelegenheiten zur Erörterung kamen. Man suchte offenbar dem Publikum jeden Einblick in das Verhältniß des ermordeten Rittmeisters zu seinen Untergebenen zu verwehren.

Wie thöricht das war, geht aus den nunmehrigen Nachklängen zum Prozesse hervor, wie sie in den Zeitungen lebhaften Ausdruck finden. Es gehen der Presse Mittheilungen zu, die man nicht für glaublich halten sollte. Darnach war der Rittmeister von Krosigk ein brutaler Geselle, der ein Vergnügen daran fand, seine Leute zu quälen und zu schinden, ein herzloser, rüpelhafter Kerl, der die Uniform, die er trug, schändete. Von amtlicher Seite wird zugestanden, daß Krosigk bereits zweimal, im Jahre 1892 und 1896, wegen Mißhandlung resp. unvorschriftsmäßiger Behandlung Untergebener zu 14 Tagen Stubenarrest und zu viermonatlicher Festungshaft verurtheilt wurde. Trotzdem aber blieb er im Dienst! Und das erscheint unbegreiflich, daß ein Offizier, der solche Strafen sich zuzog, weil er sich nicht zu beherrschen wußte, nicht unbedingt zu fernerer Dienstleistung für unfähig erachtet wurde. Aber noch schlimmer: Der Rittmeister Krosigk blieb im Dienst, trotzdem er im ganzen Offizierkorps seines grausamen Temperamentes wegen bekannt war. Er hat außer den obigen, amtlich zugestandenen Strafen, wie aus zuverläßlichen Quellen verlautet, in Magdeburg eine neunmonatliche Festungshaft verbüßt, weil er im Jähzorn seinen Burschen erschlagen hatte, den einzigen Sohn braver Bauersleute. Er wurde zu zwei Jahren Festung verurtheilt, aber schon nach neun Monaten begnadigt. Später wurde er mehrfach versetzt, da man in Folge seiner Brutalität den Mannschaften gegenüber für seine Sicherheit fürchtete, — aber er blieb im Dienst. Wie konnte die vorgesetzte Behörde den bestraften und übel beleumundeten Leuteschinder an der Spitze einer Schwadron belassen? Trifft sie nicht auch ein Theil der Schuld an der Blutthat, die dem Dasein des Verhaßten ein jähes Ende bereitete?

So fragt man sich in Deutschland mit berechtigter Befremdung. Und lauter als jemals vorher erhebt sich das Verlangen nach der Oeffentlichkeit auch des militärgerichtlichen Verfahrens, durch welche derartige Vertuschungsversuche unmöglich werden. Die Disziplin kann in keiner Weise darunter leiden, daß in allen Fällen die Wahrheit aufgedeckt wird. Im Gegentheil, jede Beschränkung der Oeffentlichkeit muß von Nachtheil für die Militärverwaltung sein, nachdem einmal das Volk gegen die Unantastbarkeit des Militärgerichtsstandes so mißtrauisch wurde, wie es nun der Fall ist. Allgemein ist die Forderung der deutschen Presse, daß es im Interesse aller Theile liege, in der Berufungsinstanz die volle Oeffentlichkeit herzustellen, sodaß das Volk in der Lage ist, zu erkennen, ob den Militärbehörden der Schutz der Untergebenen gegen brutale Vorgesetzte genau so am Herzen liegt, wie die Aufrechterhaltung der Disziplin. Der Fall Krosigk war bis jetzt geeignet, dieses Vertrauen zu erschüttern, und das wird Jeder, der bislang von der deutschen Armeeverwaltung eine so hohe Meinung hatte, schmerzlich bedauern. Denn der Gehorsam des Soldaten beruht in nicht geringem Grade auf der Achtung vor der unantastbaren Ehrenhaftigkeit seines Offizierkorps.

Lokalbericht.

(Für die Sonntagpost.)

Die Woche im Grundeigenthums-Markte.

Es wird behauptet, und anscheinend mit gutem Recht, daß Grundbesitz im Werthe von $25,000,000 innerhalb der Stadt, Kirchen, Schulen und wohlthätigen Anstalten gehörend, aber nicht direkt für die Zwecke dieser Anstalten benutzt, der Besteuerung entgeht. Auf der Basis der letztjährigen Steuerrate bedeutet dies einen Steuerverlust von $750,000 per Jahr. Die Absicht der Steuerbehörden dieses Eigenthum zur Besteuerung heranzuziehen, ist daher von Interesse für jeden Grundbesitzer, und wird von der Grundeigenthums-Börse eifrig unterstützt.

Ob alles derartige Eigenthum der Besteuerung unterworfen werden kann, ist nun allerdings fraglich, in der großen Mehrzahl der Fälle werden sich aber wohl die Gerichte der obergerichtlichen Entscheidung im Falle des McCormick Predigerseminars anschließen, dahingehend, daß die der Anstalt gehörenden aber an Private vermietheten Häuser an der Fullerton Ave. und N. Halsted Str. besteuert werden müssen. Unter dem gegenwärtigen Staatsgrundgesetze hat die Legislatur das Recht, Eigenthum von Schulen, Kirchen und Wohlthätigkeitsanstalten, welches „ausschließlich" für die Zwecke dieser Anstalten benutzt wird, von der Steuerpflicht auszunehmen. Die Konstitution von 1848 dagegen ermächtigte die Legislatur Eigenthum „wie sie es für Schul- und Kirchenzwecke nothwendig findet" von der Steuerpflicht auszunehmen.

Dem gewöhnlichen Menschenverstande würde es hiernach erscheinen daß Anstalten, welche nach 1870, dem Jahre der gegenwärtig in Kraft befindlichen Konstitution, organisirt wurden, eine Steuerbefreiung nur dann beanspruchen können, wenn das Besitzthum direkt für die Zwecke der Anstalten benutzt wird, während solche Anstalten, welche vor 1870 organisirt wurden, für Eigenthum, welches sie vor dieser Zeit erworben, zur Steuerfreiheit berechtigt sind. Wie es mit Eigenthum steht, welches seit 1870 von Anstalten erworben wurde, die unter der '48er Konstitution den Freibrief erhielten, ist freilich eine Frage für den berüchtigten „Philadelphiaer" Advokaten.

Die Steuerliste für 1900 zeigt die folgenden steuerfreien Liegenschaften im Geschäftstheil der Stadt:

Nr. 153—159 S. Water Str., Chicago Theologisches Seminar.
Nr. 182 Lake Str., Baptisten Theologische Union.
Nr. 249—257 S. Water Str., in Verbindung mit Nr. 284 Lake Str., Garrett Bibel-Institut.
Nr. 241 Lake Str., Garrett Bibel-Institut.
Nr. 283 Randolph Str., Garrett Bibel-Institut.
Nr. 175 Randolph Str., Northwestern Irrenhaus.
Nr. 177 Randolph Str., Heimath für Freundlose.
Nr. 51—53 LaSalle Str., Chicago Relief & Aid Society.
Nr. 18—26 Van Buren, Chicago Athenäum.
Nr. 554—556 Wabash Ave., Chicago Humane Society.
Nordwest-Ecke Michigan Ave. und 12. Str., Chicago-Handfertigkeitsschule.
Nordost-Ecke Market und Adams Str., O. S. A. Sprague und Andere, Verwalter für Hospitäler.
Nordost-Ecke LaSalle Str. und Jackson Boulevard, Northwestern Universität.
Nr. 153—155 LaSalle Str., Y. M. C. A.

Einzelne dieser Liegenschaften, wie die der Relief & Aid Society, des Athenaeum und der Y. M. C. A., werden wenigstens theilweise für die Zwecke der betreffenden Anstalten benutzt, der Rest ist reine Einnahmequelle. Nach oberflächlicher Schätzung beläuft sich der Werth dieser 14 Liegenschaften allein auf etwa $3,365,000.

* * *

Trotz des vorrückenden Sommers hält die Thätigkeit im Markte an, eine Erscheinung, welche in früheren Jahren um diese Zeit nicht beachtet wurde, und die vielverheißend für den Gesammtumsatz des Jahres erscheint. Der Ausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche	470	$2,250,514
Vorhergehende Woche	492	2,104,925
1900	447	2,052,590
1899	388	2,421,436
1898	433	2,823,763
1897	488	2,635,614
1896	458	1,686,936

Durch gerichtliches Zertifikat ist Wm. C. Seipp in den Besitz der Liegenschaft der American Brewing Co. gelangt. Als Betrag ist $325,000 angegeben. Die Uebertragung schließt die Gesammtanlage ein sowie das Grundstück von 500 Fuß Front an N. Ashland Ave., 265 Fuß an Bloomingdale Road und 500 Fuß an der Chicago & Northwestern Bahn. Der Verkauf ist eine verspätete Folge des Bankerotts der Schneider'schen Bank. Herr Seipp will sich betreffs der Benutzung der Anlage vorläufig nicht auslassen, verspricht aber demnächst den Plan bekannt zu machen. Freunde des Herrn Seipp sowohl wie seines Schwagers, Thies J. Lefens, behaupten daß beide Herren, die schon seit Jahren aus der Seipp'schen Brauerei ausschieden, ganz geneigt sind, den Brauereibetrieb wieder aufzunehmen.

Ein halber Interessentheil an der Liegenschaft an der Südost-Ecke von Lake und State Str., 68 bei 109 Fuß, mit fünfstöckigem Gebäude, ist von Frau Sophia B. Gagnon für $80,000 verkauft worden, und die Chicago Title & Trust Co. als Verwalter eingesetzt. Der Verkauf ist besonders deswegen erwähnenswerth, weil es erst die zweite Uebertragung seit der Ausstellung des Bundespatentes, in 1834, ist, gewiß ein seltener Fall in dem veränderlichen Chicago.

Die Liegenschaften Nr. 211 Randolph Str., 20 bei 181 Fuß, mit fünfstöckigem Gebäude, wurde von Charles A. Wilcox an Henry J. MacFarland für den nominellen Betrag von $1.00 überschrieben. Die der Urkunde angefügten Stempelmarken deuten auf einen Marktwerth von $60,000.

Für den Ankauf des Yale Apartmenthauses an der Nordost-Ecke von 66. Str. und Yale Ave., 100 bei 125 Fuß, mit nördlich angrenzenden 50 Fuß, ist ein Kaufkontrakt abgeschlossen worden. Wie es heißt, ist der Kaufpreis $160,000.

Im fashionablen Kenwood und Hyde Park sind mehrere interessante Verkäufe abgeschlossen worden. Wm. J. Bryson, der Verwalter des T. B. Blackstone'schen Nachlasses, kaufte das Dreieck an der Südwest-Ecke von Lake Ave. und 49. Str., 100 bei 53.96½ Fuß, für $16,000, und weiter südlich 150 Fuß Front an der Lake Ave., bis zur Washington Str. durchgehend, mit einer Tiefe von durchschnittlich 200 Fuß. Dies letztere ist das Grundstück der St. Pauls bischöflichen Gemeinde, die jetzt an der Madison Ave. und 50. Str. eine neue Kirche baut. Auf dem alten Grundstück soll ein Apartmenthaus gebaut werden, in welchem Flats nicht weniger als $150 per Monat kosten werden.

Patrick J. Nolan kaufte an der Südwest-Ecke von Grand Boulev. und 49. Str. 148 bei 150 Fuß von Michael Espert für $53,775 und die nördlich angrenzenden 50 Fuß Front von Frau Mary Young für $13,750. Das Espert'sche Grundstück ist Theil eines Komplexes, welcher in 1890 für $150 per Fuß Grand Blvd. Front gekauft wurde. In dem gegenwärtigen Verkauf war der Frontfuß-Werth $362.50, und für die Young'sche Baustelle $275. Da sage noch einer, daß im Grundeigenthumshandel kein Geld steckt! Freilich muß man, wie Herr Espert, einen großen Geldbeutel „mit was drin" haben.

Das Herman Stern'sche Wohnhaus Nr. 4512 Drexel Boul., mit 36½ bei 250 Fuß Land, wurde an Paul Norton, Vizepräsident der Santa Fe Bahn, für $48,000 verkauft.

Sherman T. Cooper, ein Bauspekulant, verkaufte zwei dreistöckige Flats an Indiana Ave., nahe 46. Str., mit je 50 bei 161 Fuß, für je $35,000.

Das Store und Flatgebäude an der Nordwest-Ecke von Vincennes Ave. und 43. Str., mit 50 bei 127 Fuß Land, wurde von Michael J. Crowe an Albert G. Paine für $20,000 verkauft. Von dem Kaufgelde blieben $10,500 für fünf Jahre zu 5 Prozent als Hypothek auf dem Grundstücke stehen.

Hermann Schuettler, der bekannte Polizeikapitän vom Lake View Distrikt, hat an die Tosetti-Brauerei das Dreieck an der Südost-Ecke von Lincoln Ave. und North Robey Straße auf 99 Jahre in Grundpacht gegeben. Die Dimensionen des Grundstückes sind 168 bei 78 bei 168 Fuß, und der jährliche Pachtzins beträgt $750. Das Grundstück soll für Wirthschaft mit Sommergarten verwendet werden.

F. G. Logan kaufte von Franklin Newhall einen Komplex von 28 Acres in Glencoe, mit etwa 70 Fuß Front am Seeufer, für $105,000, um sich dort ein Sommerheim zu bauen. Als Theilzahlung überschrieb er das sechsstöckige Gebäude und den Grundpachtvertrag auf 75 bei 106 Fuß, Nos. 87—91 Plymouth Place, für $75,000. Der Pachtvertrag hat noch 86 Jahre zu laufen, für $4500 per Jahr.

Das Grundstück No. 100—102 Madison Straße, 45 bei 10 Fuß, ist von Frau Elizabeth A. Ware an G. Bleeker Read bis zum 30. April 1991 in Grundpacht gegeben worden, zu $12,000 per Jahr. Auf vierprozentiger Basis entspricht dies einem Werthe von $300,000. Die Eigenthümerin kaufte das Grundstück mit dem Gebäude vor zwei Jahren für $220,000. Durch den Vertrag ist der Pächter gehalten, innerhalb fünf Jahren ein neues Gebäude aufzuführen, welches wenigstens $60,000 kosten muß.

Die Gebrüder Maxwell verkauften an den Drainage-Distrikt behufs Verbreiterung des Flusses einen Streifen Land von 512 Fuß Dockfront am Südarm, mit 80 Fuß an der Laflin Str., für $51,465.

Henry M. Hooker kaufte von Frau Mary E. Ingalls die Liegenschaft No. 47—55 Randolph Straße, 100 bei 113 Fuß mit vierstöckigem Gebäude für $55,000. Der Ankauf wurde gemacht, um das angrenzende Geschäftshaus von H. M. Hooker & Co. zu vergrößern.

* * *

Im Hypothekenmarkt sind nur wenige Geschäfte von Belang zu verzeichnen. Im Falle von Erneuerungen, besonders wenn Abzahlungen vom Kapital gemacht wurden, werden niedrigere Zinsraten gerne gewährt. Dies wird durch eine Anleihe von $27,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent von der Northwestern Mutual illustrirt. Die Sicherheit ist das katholische Kirchen- und Schuleigenthum an der Nordwest-Ecke von West 12. und Cypreß Straße, 134 bei 316 Fuß. Die ursprüngliche vor fünf Jahren gemachte Anleihe, als die Kirche gebaut wurde, war $45,000 zu 5 Prozent.

Dieselbe Versicherungsgesellschaft machte eine Anleihe von $20,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent auf die Liegenschaft No. 309 Clark Straße, 25 bei 103 Fuß mit vierstöckigem Gebäude. Der Steuerwerth der Sicherheit beträgt $52,400.

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	302	$1,124,290
Vorhergehende Woche	317	1,108,992
1900	301	1,152,839
1899	279	1,543,908
1898	232	4,274,177

Patrick J. Buckley überschrieb an W. J. Clifford einen Komplex von 40 Acres an der Südost-Ecke von Oak Park Avenue und West Division Str., um eine Anleihe von $13,500 für drei Jahre zu 5 Prozent sicher zu stellen. Das Land wurde kürzlich für $24,200 gekauft.

Unter erwähnenswerthen Bauanleihen befanden sich: $35,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 100 bei 140 Fuß an der Südwest-Ecke von Magnolia und Wilson Ave.; $24,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent, auf 10 bei 150 Fuß an Kenmore Ave., nahe Montrose Boulevard, in Buena Park, und $12,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 24 bei 178 Fuß an Prairie Avenue, nahe 58. Straße.

Andere bedeutendere Anleihen waren: $11,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 80 bei 125 Fuß an der Nordwest-Ecke von Southport Avenue und Diversey Boulevard; $10,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf 50 bei 126 Fuß an Minerva Avenue, nahe 66. Straße; $10,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent, auf 100 bei 173 Fuß an der Nordost-Ecke von Torrence Avenue und kürzlich für $30,000 gekauft; $10,000 für drei Jahre zu 6 Prozent auf 25 bei 173 Fuß an Prairie Avenue, nahe 58. Straße; $12,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 50 bei 125 Fuß an $14,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 75 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Southport und Argyle Ave.; $12,000 für zwei Monate zu 5 Proz., auf 30 bei 125 Fuß an der Nordost-Straße; $22,000 für vier Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 125 Fuß an Cicero Parkway, nahe Springfield Ave.; $15,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 60 bei 125 Fuß an der Nordost-Ecke von Woodlawn Terrace und der Illinois Central-Bahn; $18,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 60 bei 178 Fuß an Kimbark Avenue, nahe 53. Straße; $15,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent, auf 40 bei 123 Fuß an der Ave.

* * *

Trotzdem Preise für Baumaterialien steigen und der Mangel an guten Arbeitskräften immer noch recht fühlbar ist, steht die Bausaison doch in großer Blüthe. In Bezug auf Eisen und Stahl für Bauzwecke könnten mehrere Fälle angeführt werden, in denen kleinere sowohl wie größere Eisenwerke sich weigerten, weitere Kontrakte für diesjährige Lieferung zu übernehmen, weil bereits übernommene Arbeiten die Werke bis in den kommenden Winter hinein vollauf beschäftigen. Architekten berichten, daß mehrere beabsichtigte größere Bauten jetzt schon auf nächstes Jahr verschoben wurden. Trotzdem verspricht die diesjährige Bausaison die beste seit 1893 zu werden.

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche während der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, sind nach Stadttheilen:

Südseite	41	$582,750
Südwestseite	37	121,200
Nordseite	47	247,100
Nordwestseite	54	242,000
Zusammen	179	$1,193,050
Vorhergehende Woche	128	765,350
1900	99	516,950
1899	79	365,500
1898	104	478,803
1897	78	477,500
1896	137	1,091,400

Unter erwähnenswerthen Flats und Apartments, für welche während der Woche Kontrakte ausgegeben wurden, befinden sich: Dreistöckiger Bau, 91 bei 88 Fuß, mit neun Flats von je zehn Zimmern, No. 5200—5206 South Park Avenue, Washington Park gegenüber, $55,000; vierstöckiger Bau, 166 bei 161 Fuß, Südwest-Ecke von Wabash Avenue und Garfield Boulevard, $100,000; vierstöckiger Bau, 50 bei 75 Fuß, mit acht Flats von je acht Zimmern, von 1517—1519 Wilson Ave., $38,000; drei zweistöckige Bauten von je 22 bei 55 Fuß, an N. Marshfield Avenue, nahe Cornelia, $15,000; dreistöckiger Bau von zwölf Flats an der Nordost-Ecke von South Park Avenue und 30. Straße, $25,000; dreistöckiger Bau mit fünfzehn Flats von je sieben Zimmern, an West End Avenue, nahe Garfield Park, $15,00; dreistöckiger Bau mit sechs Flats von je sechs und acht Zimmern, an N. Hoyne Avenue, nahe Potomac, $18,000; dreistöckiger Bau mit zwölf Flats, Südost-Ecke von Montrose Boulevard und Hazel Str., $42,000.

St. Benedict, Ja. Herr Henry Depper, Agent für das populäre Kräuterheilmittel, Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber, drückt sich sehr anerkennend über den Werth desselben aus. Herr Depper spricht aus eigener Erfahrung. „Seit fünf Jahren war ich leidend. Kein Doktor wußte, was mir fehlte. Ich ging nach Chicago in ein Hospital, aber auch da konnte mir nicht geholfen werden. Ich ging wieder heim, nicht besser als zuvor. Als letzten Rettungsanker griff ich nun zu dem alten schweizer Heilmittel, Alpenkräuter-Blutbeleber, und siehe da, meine Zuversicht wurde nicht zu Schanden; denn heute bin ich gesund und fühle besser, als seit vielen Jahren."—Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber ist keine Apothekermedizin, da sie nur durch spezielle Lokal-Agenten verkauft wird. Um nähere Auskunft wende man sich an Dr. Peter Fahrney, 112—114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Ein neues Hospital.

Vom Orden der Franziskanerinnen ist vor Kurzem der prächtig gelegene und in jeder Hinsicht auf's Schönste eingerichtete Wohnsitz des verstorbenen James S. Kirk, Gründers der bekannten Seifenfabrik, käuflich erworben worden. Die Schwestern haben die Kirk'sche Villa zu einem Hospital umgewandelt, welches gegenwärtig schon zur Aufnahme von Patienten bereit ist. Unter den Aerzten, welche sich mit ihrem Wissen dieser Heilanstalt zur Verfügung gestellt haben, befinden sich so bekannte Fachleute wie Dr. J. B. Murphy, Dr. Wm. A. Kimmel, Dr. Wm. Heffert, Dr. S. V. Clevenger, Dr. Jas. B. Collins, Dr. Sintzel, Dr. D. Kaufmann, Dr. B. A. Philipps und Dr. W. R. Parker.

Zerstörtes Familienglück.

Frau Lydia Grady gesteht ein, dem Wettteufel verfallen zu sein.

Die unüberwindliche Sucht, auf Rennen zu wetten, von der Frau Lydia Grady ergriffen worden war, hat das Glück einer bisher in friedlicher Harmonie lebenden Familie zerstört. Frau Grady hatte ihren Mann unter der Anklage verhaften lassen, sie geprügelt und auch sonst schlecht behandelt zu haben. Grady, der mit seiner aus Frau und zwei Kindern bestehenden Familie im Gebäude No. 63 Lowell Place haust, stand gestern im Polizeigericht der Maxwell Straße vor Richter Dooley. Seine Frau erzählte dem Richter, daß sie im vergangenen Jahr auf der Rennbahn in Harlem, nur um ihr Glück zu versuchen, eines Tages auf ein Pferd gewettet und auch richtig $48 gewonnen habe. Als sie ihrem Gatten das leicht verdiente Geld nach Hause gebracht, habe derselbe sie aufgefordert, dem Glück weiterhin die Hand zu bieten und sie so in der unseligen Leidenschaft bestärkt, die mit der Zeit immer größere Herrschaft über sie gewonnen habe. Das Glück sei ihr aber immer seltener günstig gewesen, und wenn sie alsdann mit leeren Taschen nach Hause kam, habe ihr Mann erst mit ihr gezankt und später sie sogar geschlagen. Trotzdem habe sie ihre Leidenschaft nicht mehr zu bemeistern vermocht und auch in diesem Jahre oft auf die Rennen gewettet, fast immer aber mit ungünstigem Ausgang für ihre Börse. Ihr Mann habe sie immer brutaler behandelt, und schließlich, als sie sich gar nicht anders mehr habe zu helfen wissen, hätte sie ihn verhaften lassen. Grady selbst stellte energisch in Abrede, seine Frau jemals schlecht behandelt zu haben, obwohl sie es reichlich genug verdient gehabt hätte. Es sei ihm nie eingefallen, seine Frau in ihrer Wettsucht zu bestärken; er habe ihr im Gegentheil immer wieder verboten, jeden Spargroschen den Buchmachern in den Rachen zu werfen. Gefruchtet habe es freilich nichts. Eines technischen Irrthums wegen, der bei Ausstellung des Haftbefehls begangen worden war, mußte Richter Dooley den Angeklagten entlassen. Frau Grady erklärte, als sie den Gerichtssaal verließ, daß sie ihren Mann abermals festnehmen lassen würde.

Opfer der Hitze.

Der 76jährige Charles S. Jenkins von Nr. 130 91. Straße, South Chicago, brach gestern Mittag, als er in seinem Garten beschäftigt war, von der Hitze übermannt, ohnmächtig zusammen. Es wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, der aber nur den inzwischen bereits eingetretenen Tod des Greises feststellen konnte.

Frl. Mary A. Lyons von No. 4327 Greenwood Ave., erlitt gestern Nachmittag an Adams Straße und Fifth Ave. einen Hitzschlag. Sie wurde in eine benachbarte Apotheke getragen, wo sie sich bald soweit erholte, daß sie per Droschke nach Hause geschafft werden konnte.

Der Hausirer Emil Hagemann von Nr. 678 Nord Paulina Straße, wurde gestern an Lincoln Straße und Milwaukee Ave. von der Hitze übermannt. Er fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital, wo sein Zustand als kritisch bezeichnet wird.

Der 13jährige Alex Resk von Nr. 657 Nord Western Avenue erlitt, während er im Humboldt Park auf seinem Stahlroß radelte, einen Sonnenstich. Er wurde per Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet. Sein Zustand gibt zu keinerlei ernsten Befürchtungen Veranlassung.

Michael Beimis, 61 Jahre alt, ein Nr. 9131 Superior Ave. wohnhafter Fuhrmann, erlitt gestern Nachmittag um 2 Uhr auf seinem Fuhrwerk an 117. Straße und Greenbay Ave. einen Hitzschlag. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital, woselbst sein Zustand als nicht besorgnißerregend bezeichnet wird.

Stephen Conger, 56 Jahre alt, aus Stillwater, Minn., wurde gestern Nachmittag an der Ecke von La Salle und Monroe Straße von der Hitze überwältigt. Er wurde per Ambulanz nach der Wohnung eines Freundes im Gebäude Nr. 223 Gladys Ave. geschafft, wo er zur Zeit schwer krank darniederliegt.

Kleinfeuer.

Im Erdgeschoß des Wohnhauses von Charles Fox, No. 817 N. Holt Str., kam gestern Nachmittag ein Feuer zum Ausbruch, welches das Gebäude nahezu gänzlich zerstörte. Der Schaden beziffert sich auf $500.

Glühende Asche, welche auf die hintere Veranda des Wohnhauses von George F. Cook, No. 122 S. Lincoln Ave., geschüttet worden war, setzte gestern Nachmittag das Holzwerk in Brand. Die Flammen konnten erst gelöscht werden, nachdem sie einen Schaden von $300 angerichtet hatten.

* Als gestern im Polizeigericht an W. Chicago Avenue die Verhandlung des Falles gegen die der Bigamie beschuldigte Frau James B. Kearsley beginnen sollte, glänzte die Angeklagte durch Abwesenheit. Da dies bereits das dritte Mal war, daß die Verhandlung aus demselben Grunde aufgeschoben werden mußte, so erklärte Richter Severson die Bürgschaft in Höhe von $1000, welche der Vater von Frau Kearsley gestellt hate, für verfallen.

* Am nächsten Samstag veranstalten Odd Fellow Organisationen von Illinois und von Indiana am Cedar Lake, Ind., ein zweites gemeinsames Piknik. Auf dem ersten derartigen Feste, welches im vorigen Jahre stattgefunden hat, unterhielten die Theilnehmer sich ganz vortrefflich. Ein Gleiches ist auch jetzt zu erwarten.

Hielten ihn für betrunken.

An Bloomingdale Road und Western Ave. fand gestern der Polizist Edward Cook den 40 Jahre alten Fuhrmann John Schwartz von Nr. 122 North Western Avenue hilflos und halb bewußtlos auf dem Bürgersteige liegend auf. Da der Polizist den Mann nicht auf die Beine stellen konnte, kam er zu dem Schlusse, es mit einem schwer Bezechten zu thun zu haben. Er ließ den Patrouillewagen kommen, und Schwartz wurde nach der West North Ave.-Revierwache geschafft, wo man ihn unter der Anklage, sich ungebührlich benommen zu haben, in eine Zelle warf. Trotz dieser humanen Behandlung wollte der „Betrunkene" nicht nüchtern werden, ja sein Zustand schien sich stetig zu verschlimmern. Zuletzt verfiel der Gefangene in Fieberphantasien, worauf der Stationsvorsteher ihn nach dem Zwinger der Revierwache an W. Chicago Ave. bringen ließ. Aber auch diese Kur wollte nicht anschlagen und jetzt endlich kam die Polizei auf die Idee, daß ihre Diagnosis des Falles vielleicht doch nicht die richtige gewesen sein könnte, und schaffte Schwartz dahin, wohin er von vornherein gehört hätte, nach dem County-Hospital. Dort stellten die Aerzte fest, daß der Mann an einer Blutvergiftung leidet und daß sein Zustand ein sehr bedenklicher ist.

* In dem Fleischerladen von T. Bradwell, No. 191 Madison Str., verhafteten gestern Detektives der Hauptwache sieben Männer, die in dem Lokal Wetten auf das gestrige „Derby" abschlossen. Unter der gleichen Anklage wurde in der Wirthschaft von P. O'Malley an Polk und Clark Str. ein gewisser John Stevens dingfest gemacht.

Gestorben: Richard Gierdam, Sohn von Fred und Alma, im Alter von 7 Jahren und 3 Monaten. Beerdigung, Montag, den 24. Juni, vom Trauerhause, 3238 Princeton Ave., aus nach dem Oakwood-Friedhof.

Gestorben: Frau Johanna Steinhagen, im Alter von 75 Jahren und 11 Monaten, geliebte Mutter von Mrs. Louise Schilling, Mrs. Pauline Miller, Wm. C. Steinhagen. Beerdigung Montag, den 24. Juni, um 1 Uhr, vom Trauerhause 387 S. Irving Ave., nach Waldheim. saso

Gestorben: Henry Baer, geboren 1861, gestorben am 22. Juni. Beerdigung Montag, den 24. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 228 Homer Str., aus nach dem Waldheim-Friedhof.

Danksagung.

Den Beamten und Mitgliedern der Steuben-Loge Nr. 232. A. O. U. W., spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank aus für die liebevolle Unterstützung meines verstorbenen Mannes während seiner Krankheit, sowie der Groß-Loge obigen Ordens für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes von $2000, ferner möchte ich jedem Manne diesen Orden bestens empfehlen.

Barbara Domke.

... Die ...
WASHINGTON PARK CLUB RENNEN
Zweiter Tag
Montag, den 24. Juni.
5—Große Rennen—5
Anfang punkt 2:30 Nachmittags.
Regen oder Sonnenschein.
Eintrittspreis einschließlich Sitz im großen Stand **$1.00**
Box-, Saison- und Gast-Tickets zum Verkauf im Wellington Hotel (Rotunda). saso

Grosses PICNIC
veranstaltet von der
Brauer & Mälzer Union Nr. 18
am Sonntag, 30. Juni 1901,
in KUHN'S PARK, 1649 Milwaukee Avenue
am Ende der Kabel-Linie.
Anfang 1 Uhr Nachmittag.
Für die Liebhaber des Kegel-Sports wird ein Preis-Kegeln veranstaltet werden. — Striktes Union Label Bier am Zapf.—Tickets 25c die Person.—Das Komite. sonfr

Fünftes Jahres-Picnic
abgehalten von der
Unity Lodge No. 18 K. & L. of A.
im World's Fair Park,
67. Straße und Stony Island Avenue,
am Sonntag, den 30. Juni 1901.
Tickets 25c die Person. so,do

Große Eröffnung der HAMLIN HALL u. PIKNIK GROVE,
1323—1325 Armitage Ave., Ecke Hamlin Ave.,
am Samstag u. Sonntag, d. 29. u. 30. Juni.
Obige prächtige Halle und Piknik-Grove steht Vereinen, Klubs und Familien unentgeltlich zur Verfügung. Anmeldungen wolle man, bitte, rechtzeitig im Voraus machen.
Charles Bühler, Besitzer.
Schlitz Milwaukee Bier am Zapf sason

Freie Theater-Vorstellung!
jeden Abend und Sonntag Nachmittag
in SPONDLYS GARTEN
N. Clark Str. 1 Block nördl. vom Ferris Wheel.
Neue Gesellschaft jede Woche. 8ju,sa,sodw

Bekanntmachung.
Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich das unter dem Namen Vollmars Grove, 2501 Lincoln Ave., (Bowmanville) bekannte Etablissement übernommen habe. Ausgezeichneter Pic-Nic-Platz, vollständig neu hergerichtet, sowie Kegelbahn und sonstige Bequemlichkeiten. Jeden Samstag u. Sonntag die berühmten selbstgemachten Bratwürste. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
CONRAD SCHMIDT,
15jun1M,fr,sa,so früher 134 O. North Ave.

THE RELIC HOUSE
Restauration und Bierhalle,
Wm. Lindemann. 900 N. Clark Str.
gegenüber dem Lincoln Park.
5 Minuten von der Menagerie und dem Mühlenrad.—Telephone, North 1306. 19jn,mifason,1m

Scholl
Photographische Ateliers,
1167 Milwaukee Ave.,
nahe North Ave.—Tel. 1055 West.
553 S. Halsted Str.,
nahe 14. Str.—Tel. 633 Canal.
Hochzeits-, Gruppen- und Konfirmations-Bilder
in den prachtvollsten Szenerien und Auswahl.

Diese Anzeige ist $1.00 werth, wenn sie von einem Kunden in das Atelier gebracht wird, und berechtigt zu einem feinen Bild und Rahmen.

Haar-Waaren-Offerten.

Haar-Artikel sind immer in Nachfrage; die Frage ist wo man das findet, was man wünscht, und zu den niedrigsten Preisen. Unsere Zöpfe sind erster Klasse. Ebenso jeder andere Haar-Artikel im Lager. — Sprecht vor unsicht, wie schön wir die zu Eurem Haar passende Farbe aussuchen u. wie natürlich der Zopf darin aussieht.

Bang Cutting ....10c — Shampooing 50c
Singeing ....25c — Manicuring 35c
Gesichts-Massage ....50c — Haar-Dressing 35c

Etablirt in 1875.

THE FAIR

State, Adams und Dearborn Str.

Droguen-Departement

Chile's Cactus Cream, 12c — Sodium Phosphate, per Flasche, 25c — Lemon Juice Complexion Seife, 5c — Violet Talcum Pulver, 8c — Murine für die Augen, 36c — Orangeine, für 6c — Danderine, für 16c — Catlin's konzentr. Extr. Natural Parfüms, Unze 50c

Unterzeug, Sommer-Korsets.

Damenleibchen, spitzengarnirt, seiden-eingefaßt, Richelieue gerippt — 10c
Damenleibchen, niedriger Hals, kurze Aermel, feinegypt. Baumwolle, seiden-eingefaßt, selvedged Border, weiß — 10c
Damenleibchen, fancy Gewebe, seiden-eingefaßt, Lisle Thread, in rosa, blau und weiß — 25c
Damenleibchen, mercerized Seide, Richelieu gerippt, rosa, blau und weiß, seideneingefaßt — 25c
Damenleibchen, fancy Lisle Square oder runde Yokes, hand finished, seiden-eingef. 50c
Damenleibchen, ganz Seide, einfacher oder fancy Hals und Schultern, Richelieu oder schmal gerippt, in weiß, cream, blau und rosa — 85c
Damenleibchen, fancy 6-zöll. Spitzen garnirt, Richelieu gerippte Seiden-Einfassung 15c
Muslin Korsetschützer für Damen, hoher Hals, felled Nähte — 8c
Cambric Korsetschützer für Damen, tight fitting oder volle französische Front, garnirt mit Valenciennes und Torchon Spitzen oder Stickerei — 40c
Gute Muslin Gowns für Damen, Square Yoke, Hubbard Facon, gefütterte Rücken, Cluster tucked Yokes, mit Spitzen und Stickerei garnirt — 40c
Umbrella Röcke für Damen, ausgezeichnete Qualität Cambric, tiefe spanische Flounces von Cambric, garnirt mit Torchonspitzen, extra Ruffle unten — 70c
Damen-Beinkleider, feine Qualität Cambric, Umbrella Flounces von Lawn, hohlgesäumt, tucked und Spitzenstickerei garnirt — französische Yokebänder — 40c
Damen-Gowns, feiner Cambric, Square Yokes, garnirt mit 6 Reihen Cluny Spitzen und Hamburg Stickerei, 65c
Umbrella Röcke für Damen, feiner Cambric, tiefe spanische Flounces von Lawn, garnirt mit Valenciennes und Torchonspitzen-Einsätzen, dazu passend, französ. Yokebänder — 85c
Kabo Korsets, in Netting und feinem Batiste, gerade Front, und kurze Empire Modelle, spez. Preis — 75c
Weiße Batiste Korsets mit kurzer gerader Front, spitzenbesetzt, kühl und leicht für Sommergebrauch, gibt die zufriedenstellendsten Shirt Waist Korsets — 50c
Gestrickte Kinderwaists, Nazareth Muster, eingefaßte Nähte, Alter 1 bis 12 — 10c
Kinder-Unterhosen — guter Muslin — tiefer Saum, nett tucked, stayed Seiten, 1 bis 4 Jahre — 8c

Kauft Eure Shirtwaists da, wo Ihr die besten bekommt: das ist hier.

Riesiges Lager, reichste Mannigfaltigkeit und durchweg niedrigste Preise machen The Fair zum Hauptquartier und den befriedigendsten Laden in Chicago, Shirt Waists einzukaufen. Tausende und Tausende zur Auswahl, in Facons und Farben ohne Ende und genug freundliche Verkäuferinnen, um Euch bei der Auswahl behilflich zu sein. Damen, die sich die Mühe machen, in der Stadt Umschau zu halten, sagen uns immer wieder, daß dieser Laden alle anderen in Bezug auf Shirt Waists weit überragt, und die stetig wachsenden Verkäufe in diesem Departement beweisen, daß ihr Urtheil richtig ist.

Assortiment 1. Waists für Damen, von Lawns, Percales, Ginghams, Chambrays usw. gemacht—solide Farben, Streifen usw.—alles hübsche Farben — volle Fronts, einfach oder mit Einsatz besetzt, Bischof-Aermel, ein ungewöhnlicher Bargain — 50c

Assortiment 2. Waists für Damen, von französischen Ginghams, Percales, Lawns u. s. w. gemacht, in all den neuesten Farben — volle Fronts, pleated Rücken, Bischof = Aermel — ein extra guter Bargain zu diesem Montags speziellen Verkaufs-Preis — 75c

Assortiment 3. Waists für Damen, von feinen weißen oder farbigen Lawns, Percales, Ginghams, Dimities u. s. w. gemacht — mit vollen Fronts versehen, tucked, hohlgesäumt oder mit Einsatz besetzt, pleated Rücken, neue Bischof = Aermel, schmale Band Stulpen — 95c

Assortiment 4. Waists für Damen, mercerized Chambrays, Lawns, Ginghams, Leinen u. s. w. — tucked oder pleated Facons — neue Matrosen = Facon, mit weißem Lawn-Kragen und Front — sehr spezieller Preis — morgen 1.50

Assortiment 5. Moderne Matrosen Kragen Waists für Damen — niedliche Lawns, in Weiß und farbig, Rücken und Front mit Clusters von Tucks versehen — mit Reihen von Einsatz besetzt — Bischof = Aermel — korrekte Facon Kragen und Stulpen, spezieller Werth für diesen Verkauf — 2.50

Assortiment 6. Seidene Waists für Damen, in einer Varietät von Facons zur Auswahl— feine China oder Taffeta Seide und Foulards, in einer Auswahl v. Farben, tucked, hohlgesäumt und fancy Front Facons, und alle gut gemacht — eine ungewöhnlich hübsche Auswahl in diesem speziellen Bargain für 2.95

Assortiment 7. Sommer seidene Waists für Damen, von feiner Qualität Taffeta Seide gemacht, in einer Varietät von neuen schwarzen und weißen gestreiften volle Front, einfacher Rücken, Bischof = Aermel, modischer Stock = Kragen — spezieller Werth — für diesen speziellen Verkauf— 4.95

Sehr interessante Offerten in eleganten Sommer-Waschstoffen.

Es ist erfreulich zu sehen, wie unser Waschstoff = Geschäft wächst und immer wieder die schmeichelhaften Bemerkungen von befriedigten Kunden zu hören. Wir sind entschlossen, das größte Waschstoffe-Geschäft in Chicago zu machen und wir nähern uns dem Ziel schnell. Solche Werthe wie diese machen sich geltend. Unumstößliche Thatsachen in Preisen, die nicht weg zu disputiren sind, machen es vortheilhaft, Euren Bedarf in Waschstoffen hier zu befriedigen. Unsere Ausstellung in feinen Waschstoffen ist besonders interessant und alles zu einer großen Ersparniß.

10c per Yard für Waschstoffe, ein ungeheure Anzahl von neuesten und besten Baumwollstoffen, passend für Shirt Waists und und volle Kleider, einschließlich Drap Baronne, Dresden Jaconet, Drap Alhambra, English Percale, Feine Ginghams, 10c

$12\frac{1}{2}$c per Yard für Waschstoffe, in einer großen Auswahl von gewebten und bedruckten Stoffen, helle und dunkle Farben — feine Muster, einschließlich die folgenden — Cambric Percale, Corded Batiste, Primula Dimity, Hübsche Lawns, Modische Orfords, $12\frac{1}{2}$c

15c per Yard für Waschstoffe, einige der besten Werthe, die je offerirt wurden, in feinen modischen Baumwollstoffen, einschließlich die folgenden Stoffe: Soie Celeste, Schottische Ginghams, Javan Madras, Irish Dimities, Corded Zephyr, 15c

25c per Yard für Waschstoffe — feinste importirte und hiesige Waaren — viele davon weit unter dem Preise, wegen verspäteter Ablieferung: Bedruckte Seiden Batiste, Foulard D'Alsace, Importirter Swiß, Novelty Ginghams, Mercerized Chambray, 25c

35c per Yard für Waschstoffe, die künstlerischsten Schöpfungen von den besten fremden und hiesigen Webstühlen, wundervoll gute Werthe in feinen Waaren: Foulard Satines, Sublime Seide, Peau Cashmere, Sheer Castesane, Neueste Novelties, 35c

Ungebleichter Muslin — voll yardbreit — feiner oder grober Thread — per Yard — 5c
Gebleichter Muslin — voll yardbreit — Standard Sorte Waare — per Yard — 5c
Kleider Ginghams — feine Muster und Farben — prachtvolle Qualität Waaren, per Yard, 5c
Tennis Flanell — gute Muster und Farben — auch Cream Shaker Flanell, per Yard — 5c
Kleider-Futter — Silesia, Percaline und Taffeta, schwarz und grau, per Yard — 5c

Groceries.

98c für ¼ Faß Sack Pillsburys bestes XXXX Patentmehl.
16c per Dutzend für fancy Messina Zitronen.
25c per Dutzend für fancy süße Orangen.
10c das Stück für fancy Florida Pineapples.
39c für 10 Stücke Fairbanks Chicago Family oder Armour's Family Seife.
25c für 10 Stücke Fairy Seife.
15c per Packet für Fairbanks Gold Dust.
10c per 1-Pfd.-Schachtel Detto Scouring Seife.

5c per Packet für Hoffmans Ricena
7c per Pfund für fancy Carolina Reis.
20c für 5 Pfund handgepflückte Navy-Bohnen.
15c für 10 Pfund gelbes Kornmehl.
27c per Sack für Lensfestey's Entire Weizenmehl.
18c per Pfund für Mrs. Bailey's Southern Beaten Biscuits.
17c für Pfd. = Packet Saratoga Potato-Chips.
10c per Pfund für Vollrahm Backsteinkäse.
1.00 für 5½ Pfd. spez. Combination Java und Mocha Kaffee.
20c für 10 Pfund Oat meal.
10c für 3 Packete Uneeda Biscuit.
10c per Packet für Bremners Butter Wafers.
25c per Pfd. für A J C Java u. Mocha Kaffee.
1.00 für 7 Pfd. guter milden Santos Kaffee.
1.00 für 2½ Pfd. Ankola Java und Mocha Kaffee, hat einen reichen u. köstlichen Geschmack.

1.00 für 4½ Pfd. reichen alten Bogota Kaffee.
22c Pintflasche für Fenners Grape Juice.
41c per Pfd. für alle unsere 45c Thee-Sorten.
5c für 10-Pfd. Sack feines Tafelsalz.
12c per Büchse für Eagle Milch.
8c per Büchse für Columbia Cream.

Baby Go-Carts.

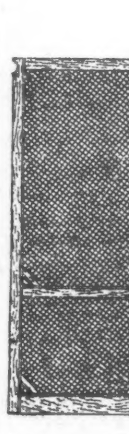
Go Carts mit gerader Rückseite, wie Abbild., gem. aus viertelgesägt. Eichenholz, Rubber Tire Räder, 3.25

Reclining Back Go-Carts, Holz- und Rohr Kombination, Bedford Cord, lose Kissen, mit Satin Sonnenschirm, 5.95

Feine Reed Body Reclining Go Carts, mit Velour überzogen, lose Kissen, Rearsilk Sonnenschirm, gefüttert, Rubber Tire Räder, 9.85

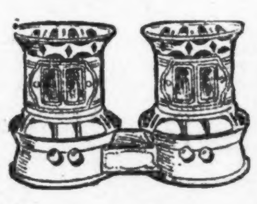
Auswahl von vier Facons Kinderwagen, sehr fancy, Velour Polsterung, Satin Sonnenschirm, gefüttert, Rubber Tire Räder, Patentbremse, 10.25

Haus-Ausstattungen, Freezers, Garten-Werkzeuge, Screens.



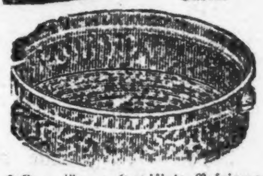
45c für Drahtthüren, Natural Wood Finish, extra stark und gut gemacht.
75c für Drahtthüren, vier Panel, 1⅛ Zoll dick, mortised, überzogen mit bester Qualität Drahttuch.
95c für Fancy Screenthüren, Spindel Corner Brackets, 1⅛ Zoll dick.
1.15 für extra fancy Screen Thüren, mortised, überzogen mit bester Qual. Drahttuch.
1¼c per Quadratfuß für Drahttuch — double Selvedge, allerbeste Qualität, grün oder schwarz, bei der Rolle.
19c für ausziehbare Fenster Screens, Hartholz Frame, überzogen mit bester Qual. Drahttuch, zum Ausziehen von 24 auf 33 Zoll, 24 Zoll hoch.
15c für Fenster Screen Frames — Größe 36 bei 36, vollständig mit Slides, Ecken-Brackets, Moulding, u. s. w., leicht zusammenzusetzen.
10c für Tory Thür Springs, die einzig erfolgreichen.
2c für bronzirte Griffe für Drahtthüren.

1.95 für Drei = Brenner Gasofen.
1.45 für Corker Gasöfen, zwei Brenner, schneller Kocher und großer Gassparer.

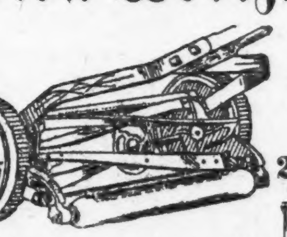


21c für Little Jim Gasofen Toasters, röstet vier Stücke auf einmal.
39c für Model Lampenöfen, 4-zöll. Dochten, gußeiserne Base, kraftvoller Heizer.
1.25 für Backofen aus russischem Eisen, für Gas- od. Oel-Oefen, blechgefüttert, tadellos backend.

3c für Gasofen Tubing — beste Qualität Mohair Ueberzug, Patent-Enden.



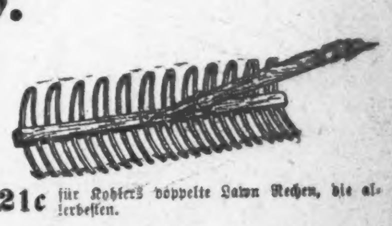
10c für galvanisirte Refrigerator Pfannen, rosten nicht u. werden nicht leck, unentbehrlich zu dieser Jahreszeit.



Cricket Rasenmäher, gemacht von der Philadelphia Lawn Mower Co., eine strikt hochfeine Maschine:
10-zöll. zu 1.65
14-zöll. zu 1.95
12-zöll. zu 1.75
16-zöll. zu 2.25

2.50 für unseren Duplex Grand Gartenschlauch, ¾-zöll., 3-Ply, 50 Fuß verkuppelt, vollständig mit Nozzle.

4.95 für Baldwins Hartholz Refrigerators, zinkgefüttert, Patent Lever Schloß, Swing Base, leicht zu reinigende Flues.



21c für Kohlers doppelte Lawn Rechen, die allerbesten.

3.45 für Baldwins Eiskisten, Familiengröße, zinkgefüttert — Patent Casters.
3.95 für Challenge Eiskisten, zinkgefüttert, Holzkohle gefüllt.

Lokalbericht.

Aus dem Gebiete der Musik.

Musiklehrer-Konvente.—Zweck und Nutzen derselben.— Sängerfeste in Buffalo, Chicago, Philadelphia, sowie in Kiel und Marshfield im Staate Wisconsin. — Prospektus des „Apollo Musical Club" für die nächste Saison.

In Springfield wurde vorgestern Abend die jährliche Versammlung der Mitglieder des Illinoiser Musiklehrer-Verbandes mit einem großen Konzert zum Abschluß gebracht, bei welchem die Sopranistin Louise Caldwell und der Tenorsänger Glen Hall aus Chicago mitwirkten. Am Donnerstag war den Musiklehrern und Lehrerinnen von Gouverneur Yates und dessen Gattin in deren Wohnung ein festlicher Empfang bereitet worden, bei welchem natürlich auch flott und gut musizirt wurde. Der Hauptzweck dieser Konvente ist: Gegenseitiger Austausch von neuen Erfahrungen und Beobachtungen, welche die Lehrer bei der Ertheilung des Musikunterrichtes gemacht haben. Die zur öffentlichen Besprechung vom Programm = Komite aufgestellten Themata werden zumeist gründlich und vorurtheilsfrei erörtert. Aus dem Protokoll der vorjährigen Konvention dieses Musiklehrer-Verbandes seien als Beleg hierfür nur folgende Aeußerungen einzelner Referenten mitgetheilt: „Ein weiser Mann hat behauptet, Stimmen, die einander gleich, sind seltene Ausnahmen; unsere modernen Spezialisten denken anderes, sie behandeln die eine gerade so wie die andere". „Der Unterricht im Klavierspiel kann Kindern im jugendlichen Alter recht wohl ertheilt werden; mit dem eifrig und ernstlich betriebenen Gesangsunterricht sollte man warten, bis die Schüler das 15. oder 16. Jahr erreicht haben". „Ein bis vor wenigen Jahren vielbewundertes pianistisches Wunderkind, das in der Händel-Halle Kompositionen von Klassikern spielte, ist jetzt ein musikalisches Wrack. Musikalischer Geschmack wird sowohl durch das Studium, wie durch das Anhören guter Musik erzeugt. Die amerikanische Jugend muß den größten musikalischen Schund in der Schule, auf der Straße und oft auch im elterlichen Heim anhören. Wir stehen vor einer Herkules-Aufgabe, wenn wir der Vorliebe der Amerikaner für Tingeltangellieder und andere vulgäre Musik steuern wollen". „Die Musik, welche noch jetzt nach dem Geschmack des Amerikaners ist, würde in Deutschland und Italien selbst in der kleinsten Stadt nicht geduldet werden". „Grimassen-Schneiden beim musikalischen Vortrag ist nicht der Ausdruck musikalischen Gefühles; dasselbe wird sich nur im durchgeistigten und seelisch belebten Vortrag, und nicht äußerlich bekunden". Derartige Wahrheiten werden bei diesen Konventen unverblümt geäußert. Da in den mit den Besprechungen verbundenen Konzerten fast ausschließlich die leistungstüchtigsten Künstler auftreten, welche Mitglieder des Verbandes sind, so werden den Besuchern außergewöhnliche musikalische Genüsse dargeboten. Für manche der in kleinen Städten wohnhaften Mitglieder des Verbandes bilden diese Konzerte den einzigen musikalischen Hochgenuß, der ihnen während des ganzen Jahres zu Theil wird. Diese sind deßhalb auch die treuesten Anhänger des Verbandes. Für die Mitglieder desselben in den Großstädten fällt dieser Zweck, gute Musik zu hören, beim Besuch der jährlichen Konvention freilich weg, doch finden diese dort die ihnen stets willkommene Gelegenheit, neuartige Ansichten Anderer kennen zu lernen und eigene Beobachtungen auszutauschen. In fast sämmtlichen Staaten des Landes sind solche „Music Teachers Associations", die wirklich Gutes bewirken, während des letzten Jahrzehntes ins Leben gerufen worden. Außer diesen staatlichen Verbänden, gibt es auch eine „Music Teachers' National Association", welche demnächst — vom 2. bis 6. Juli — ihre 23. Jahres-Konvention in Put-in-Bay, Ohio, abhalten wird. Chicago wird in den dort stattfindenden Konzerten durch die Klaviervirtuosen Wm. H. Sherwood und Allen C. Spencer, wie auch durch den Tenoristen George Hamlin und den Baritonsänger Sydney Biden würdig vertreten sein. Auf den Programmen dieser beiden Sänger ist ausdrücklich vermerkt, daß sie die Lieder „Post im Walde" und „Weberlied" von Felix Weingärtner, „Auf dem Meere", „Im Herbst" und „Mädchen mit dem rothen Mündchen" von Robert Franz, „Minnelied", „Sonntag", „Liebestraum", von Johannes Brahms, „Gebet", „Verrath", „Auf dem See", „Dem aufgehenden Mond" von Hugo Bruckler, wie auch mehrere Schumann'sche und Schubert'sche Lieder, sowie vier Gesangskompositionen von Emil Sjogren im deutschen Originaltext vortragen werden

* * *

So rege, wie das auf die Verbreitung guter Musik gerichtete Streben in diesen Lehrerverbänden, ist auch das Verlangen nach dem deutschen Liede in vielen Städten und Staaten des Landes geworden. Nicht nur viele neue deutsche Gesangvereine, sondern auch Gesangvereinsverbände sind während der letzten Jahre entstanden und behaupten sich erfolgreich auf dem von ihnen betretenen Felde der Pflege des deutschen Sanges. In Chicago wird demnächst das zweite Sängerfest des Arbeiter-Sängerbundes der Nordwestlichen Staaten abgehalten; in Philadelphia rüstet man sich bereits eifrig zu dem „Nordöstlichen Arbeiter-Sängerbundesfest", das dort Anfangs Juli nächsten Jahres stattfinden wird. Im Staate Wisconsin begeht in diesen Tagen sowohl der Oestliche Sängerbezirk, im Städtchen Kiel, wie auch der Nördliche, in Marshfield, sein Bundessängerfest. Das in Marshfield wurde am letzten Freitag eröffnet und kommt heute zu Ende; das in Kiel, gestern begonnen, währt einen Tag länger, wird also erst morgen Abend beendigt. Das Fest des Nord-Wisconsin Sängerbezirkes in Marshfield ist das bedeutendere. Vereine aus Green Bay, Portage, Wausau, Stevens Point, Medford, Marinette und Marshfield wirken dort mit; bei dem anderen Fest sind vornehmlich die deutschen Gesangvereine aus Sheboygan und Manitowoc betheiligt.

* * *

Im Brennpunkt des Interesses der Chicagoer Sänger steht gegenwärtig das große, von morgen an bis einschließlich Donnerstag in Buffalo, N. Y., stattfindende Fest des Nordamerikanischen Sängerbundes. Heute Nachmittag und am Abend treten unsere Sänger ihre frohe Fahrt nach der Feststadt an. Die zu den „Vereinigten Männerchören" gehörigen Sänger werden die Reise nach Buffalo mit der Wabash-Bahn machen, und zwar wird der erste Spezialzug den Dearborn Str.-Bahnhof heute Nachmittag, um 2½ Uhr verlassen. Eine Viertelstunde später, also um 2 Uhr 45 Minuten, wird der zweite Spezialzug vom selben Bahnhof abgehen. Mit dem ersten Zug werden die Gesangvereine Orpheus, Teutonia, Frohsinn, Vorwärts Liedertafel, Calumet, Schiller Liedertafel und Harmonie-Männerchor die Reise antreten, und mit dem zweiten die Gesangvereine Schleswig-Holsteiner Sängerbund, Freier Sängerbund, Schweizer Männerchor, Arion der Südseite, Concordia Männerchor, Polyhymnia, Almira, Ambrosius Männerchor, Harugari Männerchor und Kasino. Der „Germania-Männerchor" und der „Sennefelder Liederkranz" werden die Eisenbahnfahrt nach Buffalo mittels der Nickel Plate-Eisenbahn machen und Punkt 7 Uhr Abends vom Rock Island-Bahnhof, an Van Buren, nahe LaSalle Straße, abfahren. Die Senefelder werden unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit fliegenden Fahnen heute Abend um 6 Uhr von ihrer Halle, No. 565 Wells Straße, nach dem Bahnhof marschiren. Deren Aktive werden am Dienstag in der ersten Matinee den friedlichen Sangeswettstreit mit dem Vortrag eines Chorliedes von Viktor Herbert eröffnen; die Vereinigten Männerchöre stehen auf dem Programm des ersten Hauptkonzertes, am Dienstag Abend, mit dem Chorlied „Wohin" von Edwin Schultz als Solonummer verzeichnet.

Laut Bekanntmachung des Präsidenten des Nordamerikanischen Sängerbundes, Herrn J. Hanno Deiler, versammelt sich die Bundesbehörde des Nordamerikanischen Sängerbundes morgen Nachmittag, um 2 Uhr, im Iroquois = Hotel zu Buffalo. Die Bundessitzung der Delegaten findet am nächsten Mittwoch Nachmittag, um 2 Uhr, in der German-American Hall, Ecke von Main und Hight Straße, Buffalo, statt.

* * *

Der hiesige „Apollo Musical Club" hat sein Konzertprogramm für die nächste Saison bereits folgendermaßen festgestellt: Saint = Saëns „Samson und Delila", am 2. Dezember; Händels „Messias", am 25. Dezember; Lieder-Programm für Männer-, Frauen- und Gemischten Chor, 17. Februar; und Berlioz' „Fausts Verdammniß" am 28. April. Für das zweite und das letzte Konzert soll der Gemischte Chor, der mehr als 500 Stimmen aufweist, um mindestens 250 Stimmen verstärkt werden. Für die vier großen Konzerte des „Apollo Club" ist das „Auditorium" bereits wieder gesichert worden.

Verband deutscher Vereine.

Sein großes Volksfest im Columbia Park.

Die Vorbereitungen zu dem für Sonntag, den 21. Juli, von obengenanntem Verbande geplanten allgemeinen deutschen Volksfest sind im besten Gange. Die verschiedenen Ausschüsse sind fleißig an der Arbeit und eifrig bemüht, am Festtage allen Wünschen gerecht werden zu können. Das Fest findet bekanntlich im Columbia-Park statt, der in 40 Minuten mit der Santa Fe = Bahn erreicht werden kann. Schon die Fahrt dahin ist schön und interessant, führt sie doch theilweise am Drainagekanal entlang, dessen Prachtbrücken und Felsenufer man vom Zuge aus bewundern kann. Alsdann ist der Park selbst sehr geeignet für ein deutsches Volksfest. Nicht staubig und sonnig ist er, sondern mit grünem Rasen bewachsen, auf dem man sich unter mächtigen, Schatten spendenden Eichen dem süßen Nichtsthun hingeben kann, wenn man ermüdet ist von den vielen Unterhaltungen, die geboten werden. Turnvereine werden turnerische Uebungen veranstalten, und die Gesangvereine stimmungsvolle Lieder vortragen. Volksspiele werden abgehalten, wie Vogelschießen, Scheibenschießen, Topfschlagen, Eiertanzen, Klettern, Sacklaufen, Wettlaufen, Kegeln, Bootfahren u. a. m. Daß der allgemeine Tanz auch nicht vergessen wird, versteht sich am Rande. So ist für Jeden gesorgt; alles wird froh und guter Stimmung sein.

Sommergarten-Konzerte.

Im Bismarck-Garten werden heute Abend zum ersten Male die neuen beweglichen Bilder auf der Orchesterbühne gezeigt werden. Mehrere Bäume, die früher den Zuschauern im hinteren Theile des Gartens die Aussicht nach der Bühne zu erschwerten, sind beseitigt worden. Heute wird im östlichen Theile des Gartens wieder das übliche Vormittags-Konzert vom Streichorchester dargeboten werden. Für das Abend-Konzert hat Herr Bunge ein außerordentlich genußversprechendes Programm zusammengestellt und mit seinem vortrefflich eingespielten Metropolitan-Orchester sorgfältig vorbereitet.

* * *

Der Edelweiß-Garten, an 51. und Cottage Grove Ave., ist auch in diesem Sommer wieder das Wanderziel vieler deutscher Familien, welche gute Musik hören und beim Glase Bier die Abendstunden im Freien zubringen wollen. Das ausschließlich aus Thomas-Musikern bestehende Orchester unter der bewährten Leitung von Albert Ulrich bringt dort heute Abend das nachstehende, verlockend zusammengestellte Programm zur Durchführung:

1. Marsch, „Union Forever" ....Scouton
2. Ouverture, „Schöne Galathea" ....Suppe
3. Walzer, „Herbstrosen" ....Strauß
4. Selektion aus der Operette „Little Christopher" ....Kerker
5. Paraphrase über das Lied „Wie gerne Dir zu Füßen" ....Nesvadba
6. Scherzo, „Sylvia", Solo für Piccolo....Thiers. Solist: A. Quensel.
7. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 ....Liszt
8. Selektion aus der Oper „Die Zigeunerin". ....Balfe
9. „Ave Maria" für Solo-Violinen, Harfe, Orgel und Orchester ....Bach-Gounod
10. Kukuk-Polka ....Herzog
11. Potpourri, „Musikalische Revue" ....Carl
12. Divertissement, „Die Balletteuse" ....Bendix
13. Walzer, „Veilchen am Wege" ....Tetras
14. Veloziped-Galopp ....Strauß

* * *

Gaschs Rienzi-Sommergarten war an den schönen Abenden der vergangenen Woche zahlreich besucht. Die günstige Lage des Gartens unweit des Endpunktes der City Limits-Kabelbahn und der Umsteigestelle für die weiter nördlich führenden Linien trägt nicht wenig dazu bei. Heute Nachmittag, von 3 Uhr 30 Min. an, wird daselbst von Tomasos Quintett konzertirt werden; so gediegene Kompositionen, wie der erste Satz aus Mendelssohns Symphonie in A-Dur, Selektion aus Meyerbeers Oper „Die Hugenotten", Zwischenaktsmusik und Walzer aus dem Ballet „Coppelia" von Delibes und Selektion aus der Offenbach'schen Operette „La Perichole" befinden sich auf dem Programm. Für das Abend-Konzert hat Signor Sansone, der Leiter des Quintetts, ein nicht minder genußversprechendes Programm folgendermaßen entworfen:

1. Marsch, „Der Feld-Trompeter" ....Bramhall
2. Walzer, „Liebesgeständniß" ....Waldteufel
3. Selektion aus der Operette „Das Glückskind". ....Suppe
4. Ouverture, „America" ....Moses
5. „Pecheur Napolitai" ....Rubinstein
6. Selektion aus der Operette „Banditenstreiche". ....Offenbach
7. „Badinage" ....Herbert
8. Selektion, „Hurly Burly" ....Stromberg
9. Ouverture zur Oper „Tannhäuser" ....Wagner
10. Selektion aus der Operette „Lurline"..Wallace
11. Walzer, „Blauveilchen" ....Waldteufel
12. Marsch, „Ueber Stock und Stein"....Holzmann

* * *

Im Sunnyside Park finden heute Nachmittag und am Abend Konzerte von der 7. Regiments-Kapelle, Vaudeville = Theatervorstellungen und allerlei Volksbelustigungen, wie Pony- und Eselreiten, statt, und die belebten Ansichten des „Polyscope" werden wieder viel bewundert werden. Das Programm der Theatervorstellungen ist sehr reichhaltig und belustigend zusammengestellt worden. Unter den mitwirkenden Künstlern befinden sich so gut bekannte, wie Green und Werther, Zavo und Hilda, Beatrice Hawthorne, Alberti, die beiden Jesses und die kleine „May".

Vom Büchertisch.

Wenn Einer Wilhelm Benignus heißt und obendrein aus dem herrlichen Schwabenländle gebürtig ist, wo schon von Alters her die Dichter in förmlichen „Schulen" herangezüchtet werden, so müßte er schon ein ganz außergewöhnliches Glückskind sein, wenn er nicht früher oder später unrettbar der Poetasterei verfallen sollte. Wilhelm Benignus in New York ist denn auch diesem herben Schicksale nicht entgangen. Da ihm der Rhein und der Neckar nicht zur Hand waren, um sich von ihm besingen zu lassen, so hat er sich an den Hudson gemacht, der füglich für den Zweck ganz ebenso geeignet ist, wie irgend ein anderes fließendes Gewässer, das zwischen malerischen Felspartien und waldigen Anhöhen seine Bahn zieht.

Herr Benignus hat seine Verse, die zum Theil gar nicht so übel sind — sie reimen sich fast durchweg, und lahm ist nur hier und da einer ein klein wenig — nicht nur in deutscher, sondern auch in englischer Sprache abgefaßt. Bei der Benützung dieses zweiten Idioms hat er sich sogar erkleckliche Mühe gegeben, Wörter aufzustöbern, die Gefahr laufen würden, zu verstauben und vergessen zu werden, wenn nicht hin und wieder ein Dichtersmann, der zwar nichts Besonderes zu sagen hat, das Unbesondere aber auf besondere Weise sagen will, sie aus den Winkeln der Sprachkammer hervorsuchte. Wie so viele andere von seinen Brüdern in Apoll hat auch Herr Benignus für die Kinder seiner Muse vergeblich nach einem pflegeväterlichen Verleger gesucht. Er hat sich aber dadurch nicht aus der Oeffentlichkeit zurückhalten lassen, sondern findigen Sinnes — wie man sich eines solchen in einem Poetengemüth kaum versehen sollte — Dampfer- und Eisenbahn-Gesellschaften vom Hudson-River zu bewegen gewußt, ihm seine Liederbüchlein mit Anzeigen zu spicken, so daß er dabei außer den Druckkosten noch einen hübschen kleinen Profit herausgeschlagen haben dürfte.

Für Vergnügungsreisende, welche eine Partie auf dem Hudson oder längs desselben machen wollen, wird es empfehlenswerth sein, die „Hudsonklänge" als Reiselektüre mitzunehmen, um zu versuchen, sich an den betreffenden Orten mit Hilfe derselben in die angemessene Stimmung zu versetzen. Die Werkchen sind hier bei Koelling & Klappenbach zu haben. Die deutsche Ausgabe kostet 50 Cents, die englische 25 Cents.

„Hüben und Drüben".

Unter diesem Titel ist im Verlage der Buchhandlung von R. Reich, vorm. C. Detloff in Basel, ein Büchlein aus der Feder des hier wohlbekannten Pastors Niklaus Bolt erschienen. Dasselbe enthält stimmungsvolle Berichte über die letzte Reise des Verfassers nach der alten Heimath und enthält manche nicht uninteressante Vergleiche zwischen „Hüben und Drüben". Das Büchlein ist bei Kölling und Klappenbach zu haben und dürfte auch in weiteren Kreisen als in denen der Gemeindemitglieder des Herrn Pastors Freunde finden. Die Ausstattung ist eine elegante und hübsche Bilder zieren das Büchlein.

Die Freundschaft siegte.

Peter McCabe gerieth vorgestern zu früher Morgenstunde mit Joseph Williams in dessen Zimmer im Gebäude No. 9912 Avenue „M", South Chicago, in Streitigkeiten, in deren Verlauf sein Gegner eine Jagdflinte ergriff und ihm eine Kugel in den Nacken jagte. Die Polizei wurde benachrichtigt, und es wurden nicht nur die Kampfhähne, sondern auch George Booth und John McCarthy, die Augenzeugen der That waren, verhaftet. Die sämmtlichen Arrestanten waren kürzlich aus Buffalo nach South Chicago gekommen und hatten in der Anlage der Iroquois Furnace Company Beschäftigung gefunden. Der Schießbold wurde gestern dem Richter Callahan vorgeführt, McCabe aber weigerte sich ganz entschieden, gegen seinen Angreifer vorzugehen, da derselbe es „nicht bös gemeint habe". Da die Polizei sich vergeblich bemühte, ihn zu einer anderen Ansicht zu bekehren, so verschob der Richter das Verhör auf den 26. Juni.

* George Arnold, der vorgestern bei einem Einbruch in die Wohnung von Frau T. Jesperson, Nr. 4563 Wabash Avenue, von der Frau des Hauses abgefaßt wurde, ist von Richter Quinn um $50 und die Kosten gestraft worden. Der Arrestant betheuerte, daß er sich nur einen Trunk ausbitten wollte, aber keineswegs die Absicht hatte, einen Diebstahl zu begehen. Der Richter schenkte aber seinen Angaben keinen Glauben.

* Auf Grund eines Habeas Corpus-Gesuches wurde gestern Mamie Schreier von Richter Kavanagh gegen Stellung von Bürgschaft in Höhe von $1000 vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Das Mädchen wird von Frau A. J. Kettering, von No. 2601 S. Halsted Str., beschuldigt, ihr mehrere werthvolle Diamantringe gestohlen zu haben. Obwohl die Beschuldigte ihre Unschuld energisch betheuerte, so wurde sie doch am Donnerstag verhaftet und, ohne daß formelle Anklage gegen sie erhoben worden war, bis gestern in der Harison Str.-Polizeiwache in Haft behalten.

Spezielle Offerte bis zum 1. Juli!

Neue Pianos
zu $125 und aufwärts.

Gebrauchte Pianos
zu $65 und aufwärts.

Abzahlungen nach Belieben.

Pianos zu vermiethen
$3, $4 und $5 monatlich.

Bezahlte Miethe bei später gekauften Pianos kreditirt.

HENRY DETMER.

Fabrik und Verkaufsräume: **261 Wabash Avenue.**
Piano-Stimmen und Transport. **Telephon: Harrison 265.**

Zentral-Bezugsquelle für deutsche Lieder und Chormusik, sowie größtes Lager von deutschen Zither-Musikalien, Zithern, Saiten u. s. w.

Maurer's Zithermusikalien-Geschäft wurde von uns käuflich erworben. — Günstige Verkaufsbedingungen.

Ueber 200 verschiedene Muster von Pianos.

Erwarten jetzt Eure Besichtigung bei Lyon & Healy's. Die niedrigsten je angesetzten Preise. Sehr leichte Bedingungen. Besucher herzlich willkommen.

Es ist keine große Auswahl vorhanden im Piano-Waarenlager, wo nur die Fabrikate eines einzelnen Fabrikanten gezeigt werden. Die Auswahl in solch' einem Waarenlager besteht gewöhnlich aus einem halben Dutzend bis zu einem Dutzend Gehäuse-Entwürfe, und die Tonfülle ist demnach beinahe dieselbe.

Jedoch in Lyon & Healy's, wie verschieden! Dort findet Ihr über 200 verschiedene Facons in Pianos nebeneinander gestellt, variirend im Preise von einem gebrauchten Square zu $25 oder Upright zu $75 und bis zu dem Sterling oder Fischer, dem hochfeinen Krakauer oder dem weltberühmten Steinway oder Knabe.

Jedes Instrument wird nebstdem zu einem niedrigen Netto-Preise offerirt, ermöglicht durch die Größe unseres Geschäfts. Und jedes Piano wird durchaus als solches seiner resp. Klasse verkauft. Unser Bestreben ist es, unseren Kunden $50 bis $100 im Preise zu ersparen und ihnen gleichzeitig ein durchaus zuverlässiges Instrument zu verkaufen. Die doppelte Garantie verspricht dem Käufer absolute Sicherheit.

Leichte Abzahlungen. **Pianos können gegen eine kleine Anzahlung gekauft werden; der Rest in kleinen monatlichen Abzahlungen. Keine Preiserhöhung, wenn leichte Abzahlungen verlangt werden, und alle Sorten Pianos sind in dieser Offerte mit eingeschlossen.**

Auswärts wohnende Käufer sollten um unsere spezielle Bargainliste schreiben, sowie um unsere Frachtraten-Tabelle für Pianos.

Wir versenden Pianos überall hin.

Billige von uns gekaufte Pianos können später beim Kauf eines Steinway oder Knabe umgetauscht werden.

Neue Pianos zu vermiethen von $3.50 aufwärts. Ein Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

P. S. — Während des Sommers schließen wir Samstag um 1 Uhr Nachm.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Are You a Mason?"
Studebaker. — „King Dodo".
Illinois. — Geschlossen.
Grand Opera House. — „Lorna Doone".
McVickers. — „Lovers Lane".
Great Northern. — „The Village Postmaster".
Dearborn. — „The Burgomaster".
Hopkins. — Geschlossen.
Alhambra. — Geschlossen.
Academy. — Geschlossen.
Kinzie. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck-Garten — Allabendlich Konzerte; Metropolitan-Orchester.
Edelweiß-Garten — Jeden Abend Konzert; Thomas-Musiker.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (673).

Von H. Kannenberg, Hinsdale, Ill.

Er war ein Held, der für das Vaterland
Das Schwert zog, um es aus der Schmach zu retten,
Doch konnt' er brechen nicht die fränk'schen Eisenketten
Und fand den Heldentod am Ostseestrand.

Fügst Du zwei Zeichen noch dem Namen an,
So wirst Du Deutschlands größten Dichter sehen;
Was er geschafft hat, wird in Ewigkeit bestehen,
Er war ein Geistesheld, ein ganzer Mann.

Worträthsel (674).

Von J. J. Ruzicka, Chicago, Ill.

Ein jeder trägt es im Gesicht,
Und hat man's nicht — dann eben sieht
Das Zweite nicht ein Jeder.
Das Zweite ist 'ne gute Frucht,
Es wuchs sogar im Paradies,
Doch meist wohl Der's vergebens sucht,
Den's Licht der Ersten schon verließ.

Silbenräthsel (675).

(Dreisilbig.)

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Die ersten Beiden kannst Du finden
Beim Wein, auch manchesmal beim Bier.
Bei der Arbeit und im Menschenleben,
Da nennt man oft die Ersten Dir.

Die letzte triffst Du sehr verschieden
In vielen tausend Sorten an,
Da gibt es schlechte, gute, zarte,
Man sie gar nicht alle nennen kann.

Das Ganze aber, — deutscher Michel,
Ich lese Dir es vom Gesicht.
Du sitzest still dabei und schmunzelst —
Das Ganze ist Dein Leibgericht!

Umstellräthsel (676).

Von Arthur Weber, Chicago.

1. Von der „a" her ertönte eine liebliche „b".
2. Die heilende „a" verschrieb er mir aus „b".
3. Der Dieb macht „a" sich auf die „b".
4. Im „A" trat er feierlich zum „B".

Anstelle von „a" und „b" sind finngemäße Wörter zu setzen, die (für jeden einzelnen Satz) aus denselben Buchstaben — jedoch verschieden gestellt — bestehen.

Quadraträthsel (677).

Eingeschickt von Hans Borten, Chicago.

A	A	E
E	L	R
R	X	Z

Die Buchstaben in dem Quadrat sind so zu umstellen, daß die wagerechten und senkrechten Linien, von links nach rechts und von oben nach unten gelesen, dasselbe ergeben und nennen:

1. Einen Großen der Erde.
2. Ein Getränk.
3. Ein bekanntes lateinisches Wort.

Scherzbilderräthsel (678).

Von Wm. Schaper, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

(1.) Räthsel.

Eingesch. von Frau Marie Lange, Chic.

Womit sich Mancher hilft beim Wandern,
Trotz strengem Polizeiverbot,
Befreit — geschieht es kühn von Andern —
Das Vaterland oft aus der Noth.

(2.) Räthsel.

Eingesch. von Frau Bertha Janz, Chic.

Thut in der Schule es mein Sohn,
So find' ich dies ganz recht;
Doch ist's für Unrechtthun der Lohn,
So steht die Sache schlecht.

(3.) Räthsel.

Von Frau M. L., Irving Park.

Als Wort nur kurz, doch lang als Fisch,
Versteht Ihr zu kochen, komm' ich zu Tisch.
Hängt Ihr mir dann noch „Suppe" an,
Es kaum was Leckeres geben kann.
Und Jeder, der in Hamburg ist daheim
Wird leicht errathen, was dies soll sein.

(4.) Silbenräthsel.

Eingeschickt von ??

Das Erste ist ein kleines Wort,
Schon Mancher hat's geschrien;
Das Zweite ist an einem Ort,
Wohin kein Mensch kann fliehen.
Das Ganze ist im See zu suchen,
Mancher liebt's mehr als Fleisch und Kuchen.

(5.) Zahlenräthsel.

Von Frl. Elfrieda Heese, Chicago.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Name eines Millionärs.
2 4 5 9 5 Ein weiblicher Vorname.
3 2 4 5 9 Ein Werkzeug.
4 5 6 7 Ein Eigenschaftswort.
5 3 10 5 Ein Federthier.
6 2 7 5 Dasselbe
7 6 2 3 4 Eine Zerstörung.
8 3 4 8 2 3 5 6 Eine Menschenrasse.
9 8 9 8 5 Eine Blume.
10 2 3 3 5 Ein Baum.

(6.) Zahlenräthsel.

Eingeschickt von Leonie Bonanomi, Chicago.

	5	

Die leeren Felder sind so auszufüllen, daß die wagerechten, sowie die senkrechten und die beiden schrägen Reihen immer die Zahl 15 ergeben. Die Zahl 5 muß stets in der Mitte bleiben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (667).
Zugluft.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Scherzräthsel (668).
Pflaster.
Richtig gelöst von 73 Einsendern.

Gleichklang (669).
Rose.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Versteckräthsel (670).
Nur einmal blüht im Jahr der Mai,
Nur einmal im Leben die Liebe.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Rösselsprung (671).
Der Weise sprach:
Mancher thut mit Kleidern prahlen,
Kann den Schneider nicht bezahlen;
Mancher möcht' die Wahrheit geigen,
Darf die Geige doch nicht streichen.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Bilderräthsel (672).
Die Wissenschaft ist endlos in ihrer Aufgabe.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

(1.) Worträthsel. — Ein Fach — einfach.
(2.) Silbenräthsel. — Bast, Laster.
(3.) Buchstabenräthsel. — Frühling.
(4.) Diamanträthsel. — T, Art, Traum, Trenton, Transvaal, Klavier, Omaha, Das, L.
(5.) Zahlenräthsel. — Adam, tadeln, radeln, fadeln.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Sophie Schaefer (6 Preis-Aufgaben — 4 Nebenräthsel); Frau Minnie Torge (4—0); Wm. Schaper (6—6); C. E. Winckler (6—6); H. Draeger Davenport, Ja. (4—5); Frau Louise Pinger (5—4); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (5—6); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—6); Frau A. Huennebeck, Peoria, Ill. (5—3); Frau Emma Kredler (3—4); Frau Minnie E. Pause (4—3); Frau Fanny Heegn (6—6); A. Triphahn (6—6); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (4—0); Frau Louise Schon, Davenport, Ja. (4—4); Fritz Leschmann (4—6); Theo. C. Goebel (6—5); Frau Neu, Hammond, Ind. (5—5); Geo. Herwig (5—6); Fred. Joggerst (5—5); Marie Raecke (4—4); Frau A. Tschupp (1—1); Frau B. Zimmermann (4—5); Jac. Bartel, Hammond, Ind. (1—0); G. Michael, Hammond, Ind. (4—6).

„Hummel", Oak Park (5—6); L. Krueger (6—0); J. C. Weigand (6—5); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (6—6); Wm. Becker (6—6); Frau Pfest (6—6); F. A. Müller (6—6); Elsa Meyer (5—6); Prof. E. Diederich, Hammond, Ind. (1—2); C. Desebrock (6—0); Ch. Truehl (6—6); C. L. Scharien (6—6); Frau Dora Bockenthal, Pullman (6—6); Michael Schmitt (4—5); Frau Bertha Knuepfer (6—6); Fritz Allner (6—0); A. Abendroth (5—2); Frau Anna Huber (5—6); Hy. Peters (6—6); Mrs. E. Lomberg (6—4); H. Kornrumpf (4—3); Frau F. Zielke (6—6); J. C. Moser (5—5); Frau Bertha Janz (6—6); Marie Leesen, Irving Park (3—3); Frau M. Wiese (5—2).

C. Steiner (6—6); Max Eggers (4—6); Frl. Anna Consoer (5—3); B. Liebich (6—6); Peter Wilkin (5—6); Albert Dieścher (0—3); Frau R. Stuke (5—0); Frau Martha Rogge (5—6); C. H. Thomsen (5—6); Frau Rötzheim (6—6); Andy Seifert (3—3); Frau Louise Scheifler (5—6); Wm. Deubel (5—0); Frau Emilie Lammel (4—3); Frl. Gertrud Hintze (5—6); L. H. Niemeyer, Ft. Wayne, Ind. (5—6); Frau C. E. Stiller (6—0); Ernst Theodor (6—6); Frau Helene Polley (4—6); Rud. Schweitzer (5—6); Alma Brehme (5—6); Max Schwarzer, Indianapolis, Ind. (3—4); Elise Huebner (6—6); Frau W. Leu (2—1); Frau Käthe Oser, Crown Point, Ind. (5—1).

Frau Eva Israel (3—2); Hy. Langfeldt, Tippecanoe City, O. (5—4); H. Kannenberg, (4—6); Frau Anna Puls, Davenport, Ja., (4—5); Frau A. B., Davenport, Ja., (6—6).

Prämien gewonnen:

Silbenräthsel (667). — Loose 1—39. Ch. Truehl, 1506 E. Cornelia Ave., Chicago; Loos No. 18.

Scherzräthsel (668). — Loose 1—73. Wm. Deubel, 5024 Justine Str., Chicago; Loos No. 59.

Gleichklang (669). — Loose 1—72. H. Kornrumpf, 757 N. Halsted Str., Chicago; Loos No. 42.

Versteckräthsel (670). — Loose 1—68. F. A. Müller, 156 Weed Str., Chicago; Loos No. 30.

Rösselsprung (671). — Loose 1—61. Frau A. Huennebeck, Peoria, Ill.; Loos No. 7.

Bilderräthsel (672). — Loose 1—59. J. C. Weigand, 385 W. Wellington Str., Chicago; Loos No. 19.

Räthsel-Briefkasten.

Neue Aufgaben sandten ein: C. E. Winckler; Hans Borsen; Frau Louise Pinger; G. Michael; C. L. Scharien; Peter Wilkin; Frau Louise Schnitzler; Frau Eva Israel; H. Kannenberg. — Besten Dank.

Unbekannt — Mehrere Zuschriften gingen ohne Namensangabe ein; — die betr. Räthsellöser konnten also nicht genannt werden.

Lokalbericht.

Noch auf freiem Fuße.

Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, eine Spur von den Dieben zu finden, die unlängst zu nächtlicher Stunde einen Einbruch in die Anlage der Adam J. Preß Co., No. 242—246 Nord Green Straße, verübten und Beute im Werthe von nahezu $2000 davonschleppten. Die Mitglieder der Firma behaupten, daß die Polizei auch nicht die geringsten Anstrengungen gemacht habe, den Dieben auf die Spur zu kommen, und abgesehen davon, daß sie die Beamten und Angestellten ersuchte, reinen Mund halten zu wollen, überhaupt nichts in der Angelegenheit gethan habe. Der Hauptverlust der Firma besteht aus 47 Messingstanzen im Werthe von $1500, für die Firma ein schier unersetzlicher Verlust, da es ihr nunmehr fast unmöglich ist, eine große Anzahl von Aufträgen auszuführen. Herr Preß, der Chef der Firma, hat in Anbetracht der Apathie der Polizei eine Belohnung für die Wiederbringung der Stanzen ausgesetzt.

Zum Lehrertag.

Vom 10. bis zum 14. Juli findet zu Indianapolis, und zwar im „Deutschen Hause" daselbst der jährliche deutsche Lehrertag statt. Die Theilnehmer an diesen Zusammenkünften deutsch-amerikanischer Jugendbildner haben auf denselben stets Anregung und Belehrung gefunden im Ideenaustausch mit erfahrenen Kollegen, und ebenso regelmäßig ist von den Lokal-Ausschüssen der jeweiligen Feststadt mit bestem Erfolg für die Bewirthung und Unterhaltung der Gäste Sorge getragen worden. Indianapolis wird, nach Allem, was man über die in Gang befindlichen Vorbereitungen hört, von dieser Regel keine Ausnahme machen. Im Gegentheil. Man darf demnach wohl mit Sicherheit voraussetzen, daß die Betheiligung am Lehrertage auch heuer wieder eine sehr zahlreiche werden wird. Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der deutschen Schule, welche die Fahrt mitmachen wollen, sind ersucht, sich bis spätestens am 1. Juli anzumelden bei Herrn E. A. Zutz, 754 W. 21. Place.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Armour & Co., einstöckiges Brick-Powerhouse, Elston Ave. und Division Str., $1400.
Henry Fick, zweistöckiges Brickhaus, 1530 Bradley Pl., $2000.
L. G. Thomson, einstöckiger Frame-Anbau, 1526 Lill Str., $1500.
H. L. Hecker, anderthalbstöckige Frame-Cottage, 151 78. Str., $1600.
J. G. Braun, zweistöckiges Brickhaus, 326 Paulina Str., $6000.
J. Fisar, zweistöckiges Brickhaus, 1126 Whipple Str., $2000.
G. L. Kowe, zwei zweistöckige Brickhäuser, 2576—2578 Fulton Str., $4400.
John Mugowski, dreistöckiges Brickhaus, 1086 N. Winchester Ave., $2100.
F. W. Dreckman, drei zweistöckige Frame-Residenzen, 325, 327, 330 N. 51. Ct., $7500.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Bayles O. Bannon, Alice Fellows, 51, 25.
John Martin, Lena Hoffmann, 25, 19.
Gustaf A. Peterson, Anna D. Poehls, 26, 21.
Charles Jherstedt, Mary Schuemann, 30, 23.
Alex Train, Mattie Boß, 27, 22.
William O'Neill, Eva Doney, 24, 24.
Pioter Kaleta, Agnieska Podraza, 21, 20.
Uriah B. Spacy, Jennie Foster, 46, 31.
Robert McGregor, Laura Roß, 22, 22.
John Hannemann, Emma Burandt, 22, 22.
Andrzi Wos, Mary S. B. Brundnak, 24, 23.
Marcin Jaskula, Maryanna Moskali, 24, 23.
Martin Knaack, Annie Guthans, 26, 23.
Charles Rentz, Eva Lloyd, 23, 23.
Albert H. Burton, Elizabeth A. Gibbons, 25, 23.
Edwin Nelson, Selma Crown, 25, 25.
John Hoar, Augusta Gebert, 29, 23.
Edward B. Gerlach, Amanda Lemke, 43, 36.
Howard B. Palmer, Della G. Wharton, 22, 20.
Joel T. Perkins, Helen Phelan, 42, 35.
Josef Kusiewski, Annie Heermann, 23, 23.
Louis Hachenauer, Bertha Drewes, 36, 23.
Edward Timm, Alma Koch, 22, 26.
Frank Novojny, Mary F. Puzick, 27, 22.
Fred C. Keeling, Mayme Hartleß, 28, 27.
George E. Snay, Ella Hawkins, 22, 20.
Joseph Jensch, Lena Braun, 54, 47.
Carl E. Robinson, Emma M. Germer, 34, 25.
Henry Bucker, Jennie B. Park, 30, 22.
Bohumie Martinek, Mary Kopecky, 24, 19.
Charles Hudson, Laura Pederson, 21, 19.
John Friedberg, Dora Lewis, 30, 22.
Fritz Heisinger, Elizabeth F. Heß, 33, 32.
Albert Michal, Emily Sacha, 22, 19.
George Langland, Nettie Fehrman, 27, 26.
Joseph Petras, Hlandy Adler, 33, 33.
Charles B. Allen, Selena Pellen, 43, 30.
Samuel Merwin, Edna E. Flesbiem, 26, 22.
Fred T. Johnson, Clara Roß, 23, 18.
Joseph Gibson, Daisie Bowman, 21, 17.
Stanislaw Rudelek, Rozalia Bach, 23, 20.
Eugene Hewitt, Carrie Haberle, 34, 30.
Ignatz Hirsch, Berdie Monheimer, 44, 34.
Nathan E. Jaques, Jessie E. Reeve, 26, 25.
Alois Karosek, Annie Fanta, 30, 24.
Frank Fiala, Agnes Pesek, 34, 25.
Charles A. Arvison, Bertha Hanmann, 26, 25.
Benj. J. Arnold, Caroline G. Sindelar, 29, 24.
John Kosicek, Lucy Maurin, 26, 22.
George A. Morris, Gertrude Brown, 23, 22.
Henry Wilhelm, Manda Bohn, 24, 18.
John Barbary, Theresa Laes, 29, 28.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Beck, Bertha, 20 J., 2615 Lowe Ave.
Tiechert, Arthur, 56 J., 925 N. Maplewood Ave.
Pimentel, Agnes, 35 J., 919 N. Albany Ave.
Broneske, Lilian, 7 J., 921 N. Campbell Ave.
Rinz, Robert, 58 J., 125 W. 22. Str.
Friedländer, Jake, 44 J., 544 Morgan Str.
West, Caroline, 61 J., 464 Adams Str.
Buchholtz, Chr.st, 50 J., 24 Iowa Str.
Schaefer, Walter, 9 J., 633 W. North Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 22. Juni 1901.

Getreide.

Weizen — Juni	$0.66¼
Juli	0.66⅜
September	0.66⅞
Mais — Juli	0.43⅜
September	0.41⅝
Hafer — Juli	0.27⅜
September	0.26⅞

Baarpreise — Weizen 64—69½c. — Mais 42½—43½c. — Hafer 28—30½c. — Gerste 40—52c. — Roggen 51—53c. — Flachssamen 1.70—1.75. — Timothy-Kleesamen $3.00—$3.65 per 100 Pfd. — Heu $8.00—$13.50 per Tonne.

Provisionen.

Schmalz — Juli	$8.70
September	8.75
Oktober	8.75
Rippchen — Juli	8.10
September	8.17½
Oktober	8.07½

Verschiedene Gebrauchs-Artikel.

Preise, die von den Engros-Firmen den Kleinhändlern berechnet werden.

Aepfel, gedörrte	$0.06 —0.08
Pfirsiche, gedörrte	0.06 —0.08
Aprikosen	0.08½—0.09
Heidelbeeren	0.06 —0.07
Himbeeren	0.20 —0.22
Rosinen — Muskateller	0.06 —0.08
London Layers, per Kiste	1.50
Zantener Kurranten	0.10 —0.13
Zitronenschalen	0.11
Terragona Mandeln	0.13½
Brasilianische Nüsse	0.08½—0.09
Erdnüsse (Tennessee'er)	0.05¼

Spezereien.

Zucker — der Hut, 100 Pfund	6.34
Staubzucker, 100 Pfund	5.93
Speisezucker, 100 Pfund	5.77
Würfelzucker, 100 Pfund	5.79
Konditors' A, 100 Pfund	5.63
„O. A.", 100 Pfund	5.49
Thee — Young Hyson	0.25 —0.60
Imperial	0.27 —0.42
Gunpowder	0.28 —0.50
Moyune	0.38 —0.60
Japan	0.28 —0.44
Oolong	0.26 —0.70
Kaffee — Bester Rio	0.14 —0.17
Geringere Sorten Rio	0.08 —0.12
Maracaibo	0.11 —0.18
O. G. Java	0.26 —0.32
Mokka	0.23
Reis — Louisiana	0.05 —0.07¼
Carolina	0.05½—0.07¾
Java	0.05½—0.06
Japan	0.05½—0.07¼

Fische.

Weißfische, 100 Pfund	7.50
California Lachs, per Faß	12.50
Nr. 1 Forellen, ½ Faß	6.00
Holländische Häringe, frische, Fäßchen	0.70 —0.90
Norway K K K Häringe, per Faß	10.00—12.00

Viehmarkt.

Beste Stiere	$6.00 —6.30
Stiere mittlerer Größe	4.50 —4.85
Stiere von 1200—1800 Pfund	5.50 —5.95
Stiere von 800—1200 Pfund	4.10 —4.90
Kälber	3.00 —6.25
Bullen	2.65 —4.50
Kühe und Färsen	1.65 —5.00
Texanische Stiere	2.50 —6.10
Schweine	5.85 —6.17½
Schafe	3.50 —4.30
Lämmer	3.00 —5.50

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 50,473 Rinder, 3,918 Kälber, 148,591 Schweine, 67,596 Schafe. Von hier verschickt wurden: 19,025 Rinder, 282 Kälber, 25,376 Schweine, 8,571 Schafe.

Marktpreise an S. Water Straße.

Meierei-Produkte:

Butter—	
Creameries — Extras	$0.19
Erste Qualität	0.17 —0.17½
Zweite Qualität	0.14½
Dairies — Extras	0.16 —0.16½
Kochbutter	0.13 —0.13½
Käse—	
Twins	0.09 —0.09¼
Young Americans	0.09⅛—0.10
Cheddars	0.09
Brick	0.07½
Limburger	0.08½—0.08¾
Schweizer	0.09 —0.15½
Eier—	
Per Dutzend	0.10¼
Bohnen—	
Per Sack	1.90 —2.10
Geflügel (auf Eis)—	
Truthühner, per Pfund	0.07 —0.09
Hühner, per Pfund	0.05½—0.08½
Enten, per Pfund	0.07 —0.08
Gänse, per Pfund	0.06 —0.07
Lebendes Geflügel—	
Truthühner, per Pfund	0.05 —0.07½
Hühner, per Pfund	0.08½
Junge Hühner, per Pfund	0.12 —0.16
Enten, per Pfund	0.07 —0.08
Junge Enten, per Pfund	0.11 —0.12½
Gänse, per Dutzend	4.00 —6.00
Kalbfleisch—	
Per Pfund	0.05½—0.08½
Frische Fische—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Zander, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.06 —0.07
Karpfen	0.01½—0.02
Barsch	0.03 —0.04
Aal	0.06 —0.08
Frische Früchte—	
Apfelsinen, Californier, per Kiste	2.50 —3.00
Erdbeeren, per 16-Quart-Kiste	0.50 —1.00
Stachelbeeren, per 16-Quart-Kiste	0.65 —0.75
Himbeeren, per 24-Quart-Kiste	2.00 —3.00
Schwarze Himbeeren, per 24 Quart	1.25 —1.35
Blaubeeren, per 16 Quart	2.00 —2.25
Brombeeren, per 24 Quart	1.25 —2.25
Aepfel, frische, per ½ Bushel	0.25 —0.40
Birnen, per Kiste	2.00 —2.75
Kirschen, per 24-Quart-Kiste	1.00 —1.75
Zitronen, per Kiste	1.50 —2.50
Neue Palermo Zitronen	3.00 —4.00
Bananen, per Bündel	0.60 —1.45
Ananas, Kubaner, per Kiste	1.50 —3.00
Aprikosen, per Kiste	1.00
Pflaumen, per 24 Quart	0.75 —1.00
Pfirsiche, per ½ Bushel	0.15 —0.50
Gemüse—	
Artischoken, California, per Dtzd.	1.00
Kartoffeln, per Bushel	0.35 —0.45
Neue Kartoffeln, per Bushel	0.80—0.85
Tomaten, vier Körbe	0.60 —1.00
Zwiebeln, per Sack	1.00 —1.10
Zwiebeln, egyptische, per Sack	2.10
Gurken, per Dutzend	0.25 —0.30
Kohl, frischer, per Kiste	1.00 —1.50
Kopfsalat, per Kübel	0.20 0.40
Mohrrüben, frische, per Bushel	1.25 —1.40
Sellerie, Louisiana, per Dutzend	0.15 —0.20
Rüben, frische, per Bushel	0.25 —0.50
Radieschen, per 100 Bündchen	0.30 —0.50
Spinat, per Kübel	0.25
Endivien-Salat, per Faß	3.00 —4.00
Wachsbohnen, per Bushel	0.75 —1.25
Grüne Bohnen, per Bushel-Kiste	1.00
Grüne Erbsen, per Bushel	0.50 —1.00
Blumenkohl, St. Louiser, per Kiste	0.40 —0.75
Meerrettig, per Faß	2.50
Petersilie, per Dutzend	0.12½—0.15
Spargel, per Dutzend	0.35 —0.75
Wassermelonen, per Stück	0.30 —0.40

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lincoln Ave., Südostecke Robey Str., 168¼×78×168¼, Hermann F. Schuettler an Ernst Tosetti, Lease für 99 Jahre, zu einer Miethsumme von $750 per Jahr während des ganzen Termins.
Lincoln Ave., Südostecke Robey Str., 118¼×118¼×54, Kittie J. Schuettler an John Flint, $1.
Dasselbe Grundstück, John Flint an Hermann F. Schuettler, $1.
Melrose Str., 211 F. westl. von California Ave., 25×120, J. Wentzel u. A. an W. M. J. Hecht, $1040.
Troy Str., 223 F. südl. von 30. Str., 25×125¼, J. Kralovec an J. Roddy, $1000.
Lincoln Ave., 47 F. westl. von Pensacola Ave., 25×125, August W. Naslund an Jacob Kraft, jr., $1200.
Union Ave., 300 F. nördl. von 66. Str., 25×234, Isaac S. Budd an Christiana E. Gilmore, $1000.
Parnell Ave., Nordostecke 66. Str., westl. Front, 33×97, Revenue 50c, Martha M. Bail an Martha M. McDonald, $1.
Evans Ave., 288 F. südl. von 65. Str., 24×121.85, Rebecca J. Keß an Ann C. Burke, $1,000.
Kimbark Ave., 241 F. südl. von 70. Str., westliche Front, 25 bis J. C. R. R.-Wegerecht, Gee Hoale an Bessie L. Ames, $1,500.
11. Str., 130 F. westl. von Morgan, nördl. Front, 24×90, Abrahm Katz an Samuel Katz, $1.
18. Str., 164 F. östl. von Blue Island Ave., nördl. Front, 24×124, Vojech Vrba an Matej Stepanek, $2,500.
Homan Ave., 176 F. südl. von Division Str., westl. Fr., 25×102¼, Wilhelm Kirkgaard an Leopold Langguth, $1,250.
Perry Ave., 229 F. nördl. von Cornelia Ave., westliche Front, 37½×123¾, Samuel M. Church an Chr. Ihde, $1,500.
Edgewater Ave., 88 F. westl. von Southport Ave., nördl. Front, 37½×112, C. A. Carlson an Karna Carlson, $2,025.
Fullerton Ave., 236 F. westl. von N. 44. Ave., südl. Front, 50×150, Church of the Covenant durch Trustees an Samuel P. McDivitt, Trustee, $1.
Campbell Ave., 250 F. nördl. von Hirsch Str., westl. Front, 25×126, S. Szeszycki an H. S. Anderson, $2,500.
Ashland Ave., 82 F. nördl. von Haddon, westliche Front, 27×125, S. F. E. Harding durch M. in C., an M. P. Harding, $1,800.
Lake Str., Südwestecke S. 50. Ave., nördl. Front, 24½×93½, R. C. Givins an G. T. Steen, $1,500.
Van Buren Str., 225 F. östl. von S. 44. Ave., nördl. Front, 75×125, W. P. Hubbard an J. Kindberg, $3,300.
Desplaines Str., 72 F. südl. von Ewing, westliche Front, 24×60, M. Pizzuto an Chas. J. Schmidt, 275.
Whipple Str., 174 F. südl. von 26. Str., östliche Front, 178×166, K. B. Tullock an B. Ronval, $4,615.
Sacramento Ave., 100 F. südl. von 25. Str., östl. Front, 25×125, F. Kirchman an A. Bieck, $1,500.
Union Ave., 189 F. nördl. von 28. Str., westliche Front, 48×125, T. H. Faile an Stephen Stucker, $2,000.
Halsted Str., 97 F. südl. von 25. Place, westl. Front, 24×100, J. H. Brunnenmeyer an K. Zembrunski, $3,000.
Union Ave., 117 F. nördl. von 28. Str., westl. Front, 24×125, A. H. Brautigan an John N. Williams, $300.
Canal Str., 50 F. nördl. von 30. Str., westl. Front, 25×100, J. J. Hubbard an Jakob Schweizer, $2,450.
Throop Str., 236 F. nördl. von 51. Str., westl. Front, 25×124¼, G. H. Coney an E. Mercier, $2,000.
Loomis Str., 75 F. südl. von 57. Str., östl. Front, 25×124, E. P. Strandberg an Ann A. Peterson, $2,000.
Morgan Str., 266 F. nördl. von 67. Str., östliche Front, 25×124, Aug. H. Renk an John Renk, $1.
Yale Ave., 83 F. nördl. von 65. Str., westl. Front, 76×129.9, Richard N. Sparks an Hamilton Dewar, $11,000.
Dasselbe Grundeigenthum, Hamilton Dewar an Orpha N. P. Chapman, $3,500.
79. Str., Nordostecke Lowe Ave., südl. Front, 25×100, Sam. P. McDivitt u. A. an Ada F. Ellsworth, $5.
Dasselbe Grundeigenthum, Church of the Covenant durch die Trustees an Ada F. Ellsworth, $1.
Monroe Ave., 219 F. südl. von 75. Str., östl. Fr., 75×125, Robt. C. Morrison u. A. durch den M. in Ch. an Sam. P. McDivitt, $4,400.
76. Str., 83 F. östl. von Madison Ave., südl. Fr., 37½×125, Commonwealth L. and B. Assoc. an M. Leide, $1,200.
L. 2 und w. ½ L. 1, B. 40, Rogers Park, John Linden an Selma A. Linden, $2,000.
L. 10, B. 27, Rogers Park, M. Fay an Helen Priebe, $2,000.
Grand Blvd., Südwestecke 49. Str., östl. Front, 148.35×150, Michael Espert an Patrick J. Nolan, $53,775.
Indiana Ave., 251 F. nördl. von 46. Str., östliche Front, 50×161, Sherman T. Cooper an Florence H. Purdy, $35,000.
Indiana Avenue, 301 F. nördl. von 46. Str., östl. Front, 50×161, Sherman T. Cooper an George W. Hoffman, $35,000.
Greenwood Ave., 200 F. südl. von Midway Plaisance, östl. Front, 171×170, George W. Hoffman an Sherman T. Cooper, $21,375.
Vincennes Ave., Nordwestecke 41. Str., östl. Front, 50×127, Michael J. Crowe an Albert G. Paine, $20,000.
Cottage Grove Ave., 131 F. südl. von 48. Str., östl. Front, 50×124, Anton G. Julser an Mandel Bros., $3,875.
Lowe Ave., 250 F. nördl. von 66. Str., westliche Front, 50×112, W. L. Dodge an A. G. Deighton, $3,500.
Cottage Grove Ave., 237 F. nördl. von 73. Str., westl. Front, 37½×125, Thomas McDermott an Patrick McDermott, $1.
Larchmont Ave., 50 F. westl. von Lincoln Str., nördl. Front, 25×120, James Greer an Louis E. Hammerstroem, $2,300.
School Str., 185 F. westl. von Hoyne Ave., nördl. Front, 24×125, F. Decker an Herman Felix, $1200.
Chicago Ave., 264 F. westl. von Robey Str., südl. Front, 48×123, Auguste Stroheker an Gussie Stroheker, Tochter, $10.
Chicago Ave., 75 F. östl. von Wood Str., südl. Front, 25×113, Dieselbe an Dieselbe, $10.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Thätiger Deutscher, um Grundeigenthums-Dept. zu übernehmen für ½ Kommission; Nordseite, nahe Hochbahn; habe große Liste mit Eigentum zu verkaufen oder vertauschen; A. No. 1 Lage; Erfahrung und Alter angegeben; ausgezeichnete Gelegenheit für den richtigen Mann. Muß A. 1 Empfehlung haben. Adr.: O 624, Abendpost. mjasjon

Verlangt: Ein Porter im Saloon. Muß auch am Tisch aufwarten. 220 West 12. Str.

Verlangt: Starker Junge, am Fleischwagen zu helfen. 224 Canal Str.

Verlangt: Arbeitsleute, an Jackson und 40. Str.

Verlangt: Cake-Bormann. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Bartender, der auch serviren kann. 5014 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mann, in Saloon zu arbeiten. 792 Carroll Ave., Ecke Robey Str. sonmo

Verlangt: Erfahrener Säger an Zigarrenkisten. — 187 West 20. Str.

Verlangt: Agenten: Erfahrene Grocers und Butchers, um Computing Scales in Stadt und Land zu verkaufen. Sprech. vor oder schreibt: Reid & Co., 17 Quincy Str., Suite 306, Chicago, Jll. 23jn,jonja,3w

Verlangt: Cabinet Makers — erster Klasse Leute verlangt, beständige Arbeit. Peoria und Kinzie Str. somo

Verlangt: Eingewanderte junge Leute, um ein gutes Handwerk zu erlernen. Neuhauser & Co., 22 E. Washington Str.

Verlangt: Buchbinder und Papierschneider. Nachzufragen Montag Morgen. 117 Lake Str., 3. Floor.

Verlangt: Maschinisten für Vorstädte. Adr.: K. 20. Care of Lord & Thomas, Chicago.

Verlangt: Cabinetmakers, erster Klasse Arbeiter. Beständige Arbeit; guter Lohn. W. K. Cowan Mfg. Co., Peoria und Kinzie Str. 17jn,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher und Prämienwerke. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 17jn,1wX

Verlangt: Chirurgischer Instrumentenmacher. Sharp & Smith, 54 N. Clinton Str. 17jn1wX

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Strike Arbeit. Keenan Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mjX

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter für Compagnie- und Kontrakt-Arbeit in Iowa, Minnesota, Dakota, Wiscon...on, Michigan und Illinois, freie Fahrt nach allen diesen Arbeitsplätzen. 50 Farm-Arbeiter, 20 für Innen-Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 2julwX

Verlangt: Ein tüchtiger Mann in der Küche; guter Lohn. 291 Michigan Str. saso

Verlangt: 10 Männer, um im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen 215 West 18. Str. saso

Verlangt: 2 Perlmutterknopf-Drechsler. 221—23 S. Clinton Str., 4. Floor. sajomo

Verlangt: Destillateur, Deutscher bevorzugt, findet dauernde Stellung. Adresse mit Angabe früherer Thätigkeit befördert die Expedition. O. 646 Abendpost.

Küfer! Küfer! Küfer! Weinküfer findet sofortige Beschäftigung. Anfangsgehalt 3113 Wentworth Ave. saso

Verlangt: Eine dritte Hand Bäcker an Cakes. — 6130 Morgan Str. frsason

Verlangt: Drei gute Korbmacher auf Weiden- und Rohrarbeiten. Nachzufragen 209 Grand Ave. frsason

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, jüngere Leute, Mann als Porter, Frau als Köchin. Deutsche Gesellschaft von Chicago. saso

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger deutsch-amerikanischer Buchführer, 32 Jahre alt, sucht Vertrauensstelle. P. York, 275 W. Diversey Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, französisches Zuschneiden, Anpassen und Kleidermachen in kurzer Zeit gründlich zu erlernen. Im Tage andernweitig Beschäftigte können Abends lernen. Ausgelernten die feinsten Stellungen bei höchstem Lohn zugesichert. Sehr gute Behandlung. Madame Thomas & Co., 197 West Division Str., Ecke Ashland Ave. 26ma,sonmife,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen, um zu Hause an Sopha-Kissen zu arbeiten. Guter Lohn; stetige Arbeit. Erfahrung ist nicht nöthig. Sprecht vor oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47. 22julwX

Verlangt: Frauen und Mädchen, Gesichts-Massage, Haar-Frisiren und Manicuring zu erlernen. Durchaus keine Auslagen. — Ferner Canvassers verlangt. — 155 Ost Washington Str., Zimmer 47.

Verlangt: Gutes Storemädchen in Bäckerei. 2830 Archer Ave.

Verlangt: 25 Maschinen-Mädchen und Finisher an feinen Hosen, stetige Arbeit, gute Bezahlung. 73 Ellen Str.

Verlangt: 2 Maschinen-Mädchen und 4 bei Hand zu nähen, an guten Shop-Röcken. 637 S. Union Str., nahe 18. Str. sajomo

Verlangt: Maschinenmädchen und Basters an Cloaks. Dampfkraft. 940 Girard Str. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau für allgemeine Hausarbeit und zum Lunch-Kochen. 294 W. Division Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. Drei in der Familie. Lohn $4.00; keine Wäsche. — 347 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 792 Carroll Ave., Ecke Robey Str. sonmo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1635 Brompton Ave., zwischen Cornelia und Addison Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 1929 Deming Place.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Larrabee Str. saso

Verlangt: Küchenmädchen und zweites Mädchen. Boardinghaus. 984 Clybourn Ave. saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner ruhiger Familie. Vorzusprechen Montag, 899 N. Clark Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 181 Home Straße. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei Dr. Ehrlich, 263 Lincoln Ave., nahe Belden.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Edgewater. 336 Ontario Str., 1. Flat. frsason

Gust. Strelow, nachweislich das älteste, größte und reellste deutsch-amerikanische Stellenvermittelungs-Bureau, befindet sich jetzt 1814 Wabash Ave. Gute Mädchen für irgend eine Arbeit, Privat- und Geschäftshäuser, Stadt und Land. Respektable Leute. Kostenlos. Haushälterinnen stets vorgemerkt. 19jn,1mX

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz, 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 25ma,1mX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessen-, Grocery- und Bäckerstore. Zu erfragen: Locker, 468 Larrabee Str.

$200 kauft alteinablieren Saloon, gutzahlendes Geschäft. Muß sofort verkaufen wegen anderem Geschäft. Nachzufragen: 691 Larrabee Str.

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute. Gute Kundschaft. Muß sofort verkauft werden. 521 N. California Ave. 23jn,1mX

Zu verkaufen: Hotel mit großem Saloon, prachtvolles Geschäft, freie Miethe; Mittagstisch und Boarding. Verkauft 5 Fässer täglich. Keine Agenten. Adr.: T. 849, Sonntagspost.

Zu verkaufen: Billig: Saloon und Billiard Room. 5444 Ashland Ave., nahe Garfield Blvd. Guter Platz für Deutschen.

Zu verkaufen: Sofort, wegen Krankheit, ein guter Saloon, alter Platz an der Avenue. Nachzufragen 601 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Blackschmithshop, wegen Krankheit, billig. 679 W. North Ave. sso

Zu verkaufen: Eine Bäckerei in gutem Zustande, Umstände halber billig. Nachzufragen 1890 Milwaukee Ave., nahe California Ave.

„Hinke", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. Keine Briefe. 19jn,1mX

Saloonkeepers! — Wer einen „Saloon" kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hinke" wenden! Schnelle und reelle Geschäftsweise. 59 Dearborn Str. 4jn,1mX

Zu verkaufen: Guter Butchershop, Schlachthaus und Wurstmacherei. Gute Landkundschaft; sehr deutsch, Allenton, Wisconsin. Eigenthümer: J. Ph. Ruedrich, Allenton, Wisconsin. mfrson

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Vorderwohnung, mittleres Flat, 5 Zimmer, $10. 150 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Store, sehr gute Lage für Notion und Dry Goods. 1371 Sheffield Ave., halben Block westlich von der Grace Str.-Hochbahnstation. sajomo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zimmergenosse in großem freundlichem Frontzimmer, mit ruhigem jungem Manne. Gas, Bad, $6 monatlich. 68 N. Ada Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Suche für 10jährigen Knaben oder Mädchen eine Unterkunft während der Ferien, gegen mäßige Entschädigung; Stadt oder Land. Näheres: 308 N. Willow Ave., Austin.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde! Pferde! Pferde! Großer Pferdeverkauf. 40 bis 50 Pferde aller Sorten stets bereit. Preise: $20 bis zu $200, von kleinen Ponies bis zu den schwersten Pferden. Alle Arten Arbeitspferde, Fahrpferde, schnelle Pacers und Trotters, Wagen, Buggies und Geschirre. Wir nehmen auch Pferde in Tausch an. Sprecht vor. Deutsche Wirthschaft im Hause. 569 Ogden Ave., rother Stall, hinten. 5jn1mX

Zu verkaufen: Ein Reitpferd nebst Reitzeug; ein Buggy und Geschirr; ein lachender Hofhund (Mastiff), Möbel, Kochofen, Gas-Range u. s. w. — 1112 63. Str. mfrson

Zu verkaufen: Billig, Pferd und Buggy. Nic Weis, 149 S. Halsted Str. 16jn,1mX

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirre, spottbillig. Wir machen Euch einen niedrigeren Preis, wenn Ihr eine Bargain wünscht. Thiel & Christopher, 395 Wabash Ave. 3ap,1jX

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine Bäckerei-Einrichtung. — Herm. Winter, 57 Elgin Str., Harlem. P. O. Oak Park, Jll.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph C. Hoffmann, Deutscher Rechtsanwalt und Notar, Zimmer 202, 144 West Madison Straße.

Alle gerichtlichen Papiere ausgefertigt und Kollektionen besorgt. — Wohnung 310 S. Robey Str. 2ima,X

Adolph H. Wesemann — McAllister, Allen & Wesemann, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente aller Art und Regelung ausländischer Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,tf,mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten, Office 112 E. Clark Str., Zimmer 504. Wohnung 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str. Zimmer 9. 21jn,X1m

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str.

Seid Ihr in Schwierigkeiten? Braucht Ihr einen deutschen Anwalt? Habt Ihr Ausstände zu kollektiren? Kommt oder schreibt an die American Creditors Agency, 52 Dearborn Str. 2ma,frdfion,1m

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 62—63 McVicker's Theater-Gebäude. 19jlX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magen-Krankheiten ... Sprechstunden 9—9; Sonntag 9—2. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

[illegible]

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Für die „Sonntagpost“.

Chirurgische Fortschritte.

(Von Dr. Alex C. Wiener, Chicago.)

Blutvergiftung-Behandlung-Drainage.

Infektionserkrankungen nennt man solche, die durch Eindringen von schädlichen Keimen in den Körper erzeugt sind. Bei der großen Verbreitung dieser Krankheiten erscheint die Erkenntniß von allgemeiner Wichtigkeit, warum in dem einen Fall die Infektion abläuft, ohne sichtbare Spuren zu hinterlassen, im anderen dagegen die Infektion eine Blutvergiftung im Gefolge hat. Nehmen wir z. B. Scharlach. Kaum ein Kind in Chicago entgeht dieser Infektion. Die meisten Kinder gehen, ohne schwere Erscheinungen zu bieten, durch die Krankheit, schuppen ab und sind nach Verlauf mehrerer Wochen wieder gesund und munter. Selten ist es, daß ein Kind rasch von einer Zersetzung des Blutes dahingerafft wird. Der Organismus konnte eben nicht rasch genug die nöthige Menge Gegengifte erzeugen. Und so fällt wieder ein blühendes Leben den unbarmherzigen kleinsten Würgern, die sich bis jetzt dem Auge des Forschers noch entziehen, zum Opfer. Die Natur ist eben wahrhaft demokratisch, sie hat allen Lebewesen das gleiche Recht zum Dasein verliehen und ihnen die Waffen gegeben, sich zu behaupten. Die erst im letzten Jahrzehnt gewonnene Kenntniß, daß der Organismus selbst die eingedrungenen Krankheitskeime durch die im Blut entstehenden Gegengifte zu vernichten sucht, sollte jedem Menschen geläufig werden. Dann würde der Widerstreit der verschiedenen Schulen, Allopathie, Homoeopathie und Naturheilverfahren von selbst wegfallen. Denn alle zusammen haben sie auf den Kampf, der sich da vor unseren Augen im Organismus abspielt, auch nicht den geringsten direkten Einfluß. Die einzig folgerichtige Behandlung, die in Wahrheit naturgemäß ist, besteht darin, daß künstlich erzeugte Gegengifte von außen in die Blutbahn eingeführt werden.

Dem alten Hahnemann mag die richtige Idee vom Wesen der Infektionserkrankungen vorgeschwebt haben, als er seine Homöopathie begründete. Die Homöopathie im höchsten Sinn ist aber von Aerzten der regulären Schule geschaffen worden, als es nach langer mühsamer Forschung Professor von Behring zuerst gelang, die Gifte des Diphtheriebacillus außerhalb des Körpers zu erzeugen und dieselben zur Abtödtung der Diphtherie in den menschlichen Körper einzuführen.

Medizinen sowohl wie das Wasser in seinen mannigfaltigen Anwendungsformen vermögen nur die Symptome des Kampfes zu beeinflussen. Die Gefahren allzu hohen Fiebers, der Herzschwäche, von Darmstörungen und des Blutandranges nach lebenswichtigen Organen können durch solche Mittel abgewehrt werden. Die Vernichtung der Eindringlinge selbst aber, nochmals sei das betont, ist dem Organismus alleinüberlassen, so lange wir noch nicht im Besitz von den verschiedenen Gegengiften sind, die den Krankheitserregern außerhalb des Körpers abgewonnen werden müssen. Die Herstellung dieser Antitoxine für alle bekannten Infektionserkrankungen, namentlich Lungenentzündung und Typhus, ist die vornehmlichste Aufgabe der neueren Medizin. Die medizinische Wissenschaft stellt eine untrennbare Einheit dar. Der Fortschritt auf einem Gebiet muß nothwendig sich in allen anderen Zweigen fühlbar machen. Die Behandlung der chemischen Blutvergiftung, der Sepsis, sollte eigentlich dem inneren Mediziner angehören, die der physikalischen, der Eiteransammlungen, fällt dem Chirurgen zu. Die Bekämpfung der Sepsis mit großen Gaben von Alkohol war früher die übliche. Nach den angestellten Versuchen muß man aber wohl annehmen, daß der Alkohol eine erhebliche Steigerung der Empfänglichkeit des Körpers für Giftstoffe bedingt. Es erscheint deshalb die Benutzung des Alkohols zur Behandlung infektiöser Erkrankungen als nicht ganz unbedenklich. Ausscheidung befördernde Mittel, Packungen in nasse Tücher, heiße Bäder, sodann aber namentlich Einverleibung großer Mengen der sogenannten physiologischen Kochsalzlösung (6 Theile Kochsalz auf 1000 Theile keimfreies Wasser) sind nach unseren heutigen Anschauungen weit mehr zweckentsprechend.

Die Behandlung der Eitervergiftung, die Pyämie, führt uns endlich wieder auf das Feld der Chirurgie. Haben sich Abscesse gebildet, dann giebt es kein Zurück mehr. Eröffnen und dem Eiter genügend Abfluß nach außen zu verschaffen, ist dann die schöne und dankbare Aufgabe des Chirurgen. Er schafft damit dem Patienten Linderung in qualvollem Leiden und verhindert das Verschleppen der Keime nach anderen Gebieten. Das Drainiren der Wundabsonderungen nach außen ist eine große Kunst, und die Art, wie dies geschieht, ist wichtiger für das Wohl des Patienten als die brillanteste Technik in der Ausführung der Operation. Gummi und Glasröhren werden zum Drainiren benutzt, daneben keimfreie Gaze, deren Maschen die Wundabsonderungen ansaugen und nach außen befördern. Das Eintrocknen der Flüssigkeiten außerhalb der Wunde, wodurch der stete Strom zurückgehalten würde, ist am besten durch feuchte Verbände zu vermeiden.

Auf allen Gebieten der Wissenschaft, der Technik, der Kunst, des Handels und der Politik macht sich das Bestreben geltend, Verständniß in die weitesten Kreise zu tragen. Dies geschieht wesentlich durch die tägliche Presse. Ihre Culturaufgabe ist eine unermeßliche und ist in ihrer Wirkung gar nicht zu übersehen. Vieles wird gelesen und wieder vergessen. Vieles aber auch bleibt im Gedächtniß haften. Möge dies mit den Artikeln über Blutvergiftung der Fall sein, damit in immer mehr Fällen Hilfe zur rechten Zeit geleistet wird.

Naturkunde und Technisches.

Ein Museum der Elektrizität.

Das englische Institut der Elektro-Ingenieure hat einen Plan gefaßt, der zur Beachtung und Nachahmung empfohlen werden kann. Es ist nämlich an alle Mitglieder der Körperschaft ein Schreiben ergangen, mit dem Ersuchen, alle veralteten und etwa unbrauchbar gewordenen Apparate zur Verfügung zu stellen. Der Fortschritt der Elektrotechnik ist so reißend, daß viele Apparate schon in verhältnißmäßig kurzer Zeit durch andere überholt und völlig verdrängt werden. Es ergibt sich schon aus dem fast überall herrschenden Raummangel, daß die veralteten Apparate ganz vernachlässigt werden und schnell zu Grunde gehen. Die Elektrotechnik hat aber wie nur irgend eine Wissenschaft ein sehr wesentliches Interesse daran, die geschichtliche Entwickelung ihrer Vervollkommnung verfolgen zu können. Daher hat jenes Institut beschlossen, ein elektrotechnisches Museum zu begründen, worin möglichst viele ältere Apparate vereinigt werden sollen, damit an ihnen die Entwickelung der Erforschung und Verwerthung der Elektrizität studirt werden könne. Die Verwaltung des großen Staatsmuseums in South Kensington (London) hat vorläufig den Raum für eine solche Sammlung zur Verfügung gestellt, bis ein eigenes Gebäude dafür beschafft werden kann. Da eine solche Sammlung wahrscheinlich mit sehr geringen Kosten verbunden ist, so sollten die in Frage kommenden Kreise auch bei uns an eine ähnliche Maßnahme denken.

Zur Entwickelungstheorie.

Der Einfluß der Temperatur auf die Bildung von Schmetterlingsarten ist durch höchst merkwürdige Versuche von Standfuß in Zürich direkt nachgewiesen worden. Dieser Entomologe hat während eines Zeitraums von zehn Jahren die Einwirkung der Temperatur auf Schmetterlingspuppen an mehr als 40,000 Individuen studirt. Es ergab sich, daß lediglich die Höhe oder Erniedrigung der äußeren Wärmeverhältnisse ausreicht, um die in der Entwickelung befindlichen Individuen soweit zu beeinflussen, daß sie den klimatischen Abarten, die in fernen wärmeren oder kälteren Zonen vorkommen, völlig gleichen. So wurden die Puppen des in der Umgegend von Zürich häufig vorkommenden Nesselfalters in Eisschränken unter einer Temperatur von 4—6 Grad Celsius gehalten, worauf sich die in Lappland vorkommende Form dieses Schmetterlings daraus entwickelte. Umgekehrt wurden Puppen derselben Art ununterbrochen einer Temperatur von 37 bis 39 Grad Celsius ausgesetzt; aus diesen entwickelte sich dann die prächtig gefärbte Abart, welche in Korsika und Sardinien heimisch ist. Aus den Puppen des unter dem Namen Schwalbenschwanz bekannten Schmetterlings entstand unter dem Einflusse hoher Temperaturen die in Syrien vorkommende Abart, ja, es wurden bei diesem Versuche völlig neue, bis jetzt noch nirgends beobachtete Formen erhalten. Fortgesetzte Zuchtversuche zeigten in einigen Fällen auch die Erblichkeit der erhaltenen Abarten, und besonders diese letztere Thatsache ist von größter wissenschaftlicher Wichtigkeit.

Hundeverstand.

Die Intelligenz des Hundes wird durch einen Bericht aus Nancy glänzend bestätigt. Ein Herr sah bei einem Spaziergange in der Nähe von Nancy einen großen Hund, eine Art Bernhardiner, neben einem Mantel liegen. Am nächsten Morgen befand sich der Hund, trotzdem es in Strömen regnete und die Luft kalt war, noch immer an derselben Stelle und bewachte noch immer den Mantel. Gegen Mittag kam ein Wagen die Chaussee herauf mit einem Polizeikommissär im Fond. Als der Hund den Wagen erblickte, sprang er freudig erregt auf, machte sich durch lautes Bellen bemerkbar und lief, als der Beamte seiner ansichtig geworden war, nach dem Mantel und dann wieder zurück zum Wagen. Da stellte es sich heraus, daß der Polizeikommissär am Tage vorher an jener Stelle seinen Mantel vom Wagen verloren hatte, ohne es zu bemerken. Der Hund hatte es jedoch gesehen und getreulich die lange Zeit Wache gehalten, um den Mantel seinem Eigenthümer zurückzugeben.

Gehirngewicht und Geisteskraft.

Die Anthropologen streben seit langem nach der Erwerbung eines Mittels, um den Schädelinhalt eines lebenden Menschen zu berechnen. Zwei englische Forscher auf diesem Wissensgebiete, Professor Pearson und Dr. Lee, haben nun aus einer großen Zahl von Beobachtungen eine Formel gewonnen, die eine Berechnung des Schädelinhaltes gestatten soll, wenn die Länge, Breite und Höhe des Schädels, ausgehend von beiden Ohröffnungen, gemessen wird. Die Formel, die für den Inhalt des männlichen Schädels etwas anders lautet, als für den des weiblichen, ist ziemlich verwickelt, da jedoch vielleicht Mancher Werth darauf legt, den Inhalt seines Schädels und damit die Größe seines Gehirns bei Lebzeiten kennen zu lernen, so wollen wir sie wiedergeben. Für den männlichen Schädel lautet sie folgendermaßen: $0{,}000307 \times (\text{Länge} - 11) \times (\text{Breite} - 11) \times (\text{Höhe} - 11) + 406{,}01$; für den weiblichen Schädel: $0{,}000400 \times (\text{Länge} - 11) \times (\text{Breite} - 11) \times (\text{Höhe}\ 11) + 206{,}60$. Die Länge, Breite und Höhe ist in Millimetern anzugeben, der Schädelinhalt in Kubikzentimetern. Lee und Pearson haben diese Formeln zur Berechnung des Schädelinhalts von Leuten benutzt, deren geistige Fähigkeiten bekannt waren, und sind zu dem Schlusse gelangt, daß zwischen der Geisteskraft und dem Schädelinhalt weder beim Manne noch bei der Frau eine bestimmte Beziehung gegeben ist, und daß **n i c h t s** die Annahme bestätigt, wonach die geistige Fähigkeit des Gehirns von dessen Gewicht abhängig ist.

Marokko.

In der „Voss. Ztg.“ brachte Dr. G. Kampffmeyer interessante Reiseberichte aus Marokko, deren Schluß folgende bemerkenswerthen Sätze enthält:

„Es ist viel von dem Fanatismus der marokkanischen Bevölkerung geredet worden. Dieser Fanatismus ist theils etwas halb oder schlecht Verstandenes, theils, und wie ich glaube, meist eine nachgesprochene Phrase. Ich habe auf unserer Reise, während deren wir doch in die mannigfachsten Beziehungen zu den Eingeborenen ausgedehnter Gebiete getreten sind, von diesem Fanatismus nicht gesehen. Unser Gefährte Dr. Weisgerber, der vier Jahre hindurch als Arzt in Marokko gelebt hat, theils in der Umgebung des Sultans, theils an der Küste, theils auf Reisen im Lande, der also Land und Leute gründlich kennen gelernt hat, sagte mir, daß er von diesem Fanatismus ebenso wenig kennen gelernt habe. Bei den ernsten Zusammenstößen, zu denen es hier und da zwischen Arabern und Europäern gekommen ist, scheinen meist die Europäer durch unvorsichtiges Benehmen Schuld gehabt zu haben. Selbstverständlich wird immer ein tiefer religiöser Gegensatz zwischen Moslims und Christen bestehen; namentlich in Städten, wo sich — wie überall, so natürlich auch in Marokko — leicht eine Art Pöbel entwickelt, wird man diesem Gegensatz gegenüber namentlich bei Festen, wo sich große Menschenmengen anhäufen und die Gefühle exaltirt sind, besondere Vorsicht beobachten. Aber ein solcher religiöser Gegensatz besteht bei uns auch, vielleicht in noch höherem Grade, zwischen den bei uns vertretenen Konfessionen, und ich habe den Eindruck, daß in Marokko die rein menschlichen und geschäftlichen Beziehungen durch den religiösen Gegensatz viel weniger gestört werden, als dies leider oft bei uns der Fall ist.

Der Einzelne oder eine europäische Macht, wenn sie einmal in Marokko sich zu schaffen machen sollte—der Schwierigkeiten, mit denen dies verknüpft sein würde, werden die Regierungen sich ja selbst genügend bewußt sein — haben vor allem zuzusehen, daß sie in das richtige Verhältniß zu den Eingeborenen kommen. Man wird gegenüber den Eingeborenen seinen eigenen Standpunkt mit Festigkeit zu wahren haben und, wo es noth thut, rücksichtslos durchgreifen müssen. Aber man wird auch die fremden Eigenthümlichkeiten, die den Arabern eigenen moralischen und religiösen Anschauungen zu achten, ihre Sitten zu berücksichtigen haben. Durch nichts besser als durch solche den berechtigten fremden Eigenthümlichkeiten bewiesene Achtung wird man in das richtige Verhältniß zu den Eingeborenen kommen. Und man schätze doch auch thatsächlich diese fremden Eigenthümlichkeiten nicht zu gering ein. Bei den Arabern selbst der untersten Stände findet man im allgemeinen viel mehr persönliche Würde, als man in Europa bei Leuten ähnlicher sozialer Lage anzutreffen gewohnt ist. Die Sitten der Araber haben manches Feine und Nachahmenswerthe. In der Religion gibt es viel Bigotterie, Heuchelei und Formelwesen, wie bei uns — und daneben viel Echtes und Gutes, wie bei uns. Ich bin diesem Echten und Guten vielfach begegnet und bin betroffen gewesen, wie wenig genügend wir in Europa über das religiöse Leben des heutigen Islams unterrichtet sind. In Marokko sollen, wie mir von glaubwürdiger Seite gesagt wurde, über 100 englische Missionäre leben; sie haben, wenn ich recht unterrichtet bin, noch nicht einen einzigen Mohammedaner zum Christenthum bekehrt. Man sollte ehrlich genug sein, von derartigen Versuchen abzustehen, es sei denn, daß diese erstaunlich große Zahl englischer Missionäre viel mehr einen politischen als einen religiösen Zweck verfolgt. Das Christenthum, wenigstens das Christenthum der jetzigen Kirchen, hat keine Aussicht, den Islam zu verdrängen. Die Moslims wollen nun einmal nur einen einzigen Gott. Und die Christen haben ihrer Anschauungsweise nach nun einmal mehr als einen Gott. Daß Jesus Gottes Sohn sei, ist für die Moslims die abscheulichste Gotteslästerung. Im übrigen aber können sie sich ja doch für reicher als die Christen halten. Diese wollen nichts wissen von dem Propheten Gottes, Mohammed, aber die Moslims haben nicht nur Mohammed, sie haben auch Moses und Jesus. Ja, Jesus galt dem Stifter des Islams als der größte Prophet, der je auf Erden gelebt hat. Mohammed selbst ist gestorben und begraben, aber von Jesus glauben die Mohammedaner, daß er nicht gestorben sei. Er ist zum Himmel gefahren, und die Geschichte seiner Kreuzigung, so sagen sie, ist eine von den Juden erfundene Lüge. — Wer die Mohammedaner in religiöser oder sittlicher Hinsicht bessern will, findet nur einen Weg, der ihn zum Ziele führen kann, den, daß er an das Gute, das im Islam reichlich vorhanden ist, anknüpft und dieses, aber stets innerhalb der Formen des Islams, zu entwickeln sucht. Einen anderen Weg gibt es nicht.

Vor allem wird es, um in ein gutes Einvernehmen mit den Arabern zu kommen, nothwendig sein, daß die Europäer selbst sich stets so benehmen, daß sie den Arabern Achtung und Vertrauen abnöthigen. Wie ich aber von durchaus zuverlässiger und objektiver Seite gehört habe, benehmen sich die Europäer durchaus nicht immer so, daß eine derartige Grundlage des Vertrauens geschaffen und ausgebaut wird. Wenn Araber Produkte zur Stadt bringen, so pflegen die Europäer sich gegenseitig zu überbieten, um die Waare an sich zu bringen. Nun soll es aber leider nicht selten, und in verschiedenen Städten vorkommen, daß derjenige, der die Waare an sich gebracht hat, hernach sich durch Anwendung anderer Gewichte als der vorausgesetzten schadlos hält. Es kann doch kein Zweifel sein, daß derartige Unredlichkeiten nicht nur an sich unwürdig sind, sondern insbesondere auch ein ersprießliches Einvernehmen zwischen Arabern und Europäern schwer gefährden. Marokko sollte nicht zu denjenigen afrikanischen Ländern gezählt werden, in denen es gestattet sein soll, sich nach anderen sittlichen Grundsätzen zu benehmen, als in Europa. Noch schlimmer ist es einzuschätzen, wenn ein Europäer einen Schutzbefohlenen ohne zwingenden Grund, vielleicht um persönlicher Vortheile willen, aus dem Schutz entläßt. Der Araber nennt das „verkaufen“. Die Existenz eines solchen aus dem Schutz Entlassenen ist vernichtet. Die marokkanische Regierung haßt natürlich die ganze Einrichtung des Schutzverhältnisses, durch welches ihr die Unterthanen entzogen werden. Fällt ein Araber, der sich in ein solches Schutzverhältniß begeben hatte, wieder in ihre Hände, so verfällt er ihrer Rache. Es wird in's Gefängniß gesteckt und kommt aus diesem so leicht nicht wieder heraus. Der Schutzbefohlene ist nach arabischer Auffassung ein Sahhib, ein Freund des Europäers. Einen Freund verrathen, verkaufen, gilt in den Augen des Arabers als ärgste Schande.

Die Zukunft Marokkos ist dunkel. Eine Annexion oder Auftheilung des Landes dürfte vielleicht auf lange hinaus wie bisher durch die Eifersucht der Mächte und durch andere Schwierigkeiten hintangehalten werden. Vielleicht liegt es in Deutschlands Interesse, daß die alten Verhältnisse möglichst bestehen bleiben, so freilich, daß der Entfaltung deutscher Regsamkeit innerhalb des Landes möglichst freie Bahn gelassen werde. Die Wege dazu zu öffnen, ist nicht allein und nicht hauptsächlich Sache diplomatischer Vermittelungen und gouvernementaler Verordnungen, sondern im hohen Maße der Thatkraft, der Einsicht, des Taktes und des Gerechtigkeitssinnes der Einzelnen, die in dem fremden Lande ein Feld ihrer Thätigkeit zu gewinnen suchen.“

— Ein Zeitkind. — Hausfrau: „Weshalb sind Sie denn so rasch von Ihrer vorigen Herrschaft weg?“ — Zimmermädchen (eine Zeitung überreichend): „Hier lesen Sie, bitte! Ich habe darüber eine Novelle geschrieben.“

— Grausame Strafe. — Ehefrau: „Wenn mein Mann mich einmal besonders arg geärgert hat, muß er mir einen ‚echt theuren‘ Hut kaufen und [illegible] im Theater die Aussicht.“

Unnachahmliche Baargeld-Preise für Sommer-Waaren.

BOSTON STORE
118-124 STATE ST. 77-79 MADISON ST.

Seid. Damen-Handschuhe ... 39c ... 39c ... 39c

Schmucksachen. ... 9c ... 9c ... 9c

Farbige Kleiderstoffe zu 30c am Dollar. ... 19c ... 29c ... 39c ... 79c ... 39c ... 98c

Waschbare Kleiderstoffe. ... 15c ... 12½c ... 8¼c & 7½c

Farbige Seiden-Werthe ... 12½c ... 25c ... 39c ... 48c ... 22c ... 27c ... 25c

Eine Gelegenheit für schwarze Kleiderstoffe. ... 9c ... 19c ... 29c ... 39c ... 39c ... 39c ... 39c

Schwarze Seide zum halben Preis am Montag. ... 69c ... 25c ... 19c ... 79c

Groceries. Niedrige Preise für die besten Qualitäten, welche zeigen, in welchem Laden das meiste Geld erspart werden kann.

Cream of Wheat Breakfast Food, 2-Pfd. Packet ... 12c
Calumet Corn Starch, Packet ... 3c
Granulirtes gelbes oder weißes Maismehl, 5 Pfund für ... 9c
Standard Brand frühe Juni-Erbsen, Kanne ... 10c
White Navy Brand fancy Sugar Corn, per Kanne ... 6c
Sears & Nichols' Superior Brand Tomatoes, per Kanne ... 10c
Beste Qualität Noodle Soap Chips, Pfd. ... 4c
Oatmeal oder Graham Crackers, per Packet ... 8c
In-ner-Seal Packet Zu Zu Ginger Snaps, Packet ... 4c
R. M. & Co. Wild Cherry Phosphate u. Root Bier-Extrakt ... 10c
Yacht Club Salad Dressing, 10-Unz.-Fl. ... 20c

Kurzwaaren, fancy Waaren. ... 55c ... 15c ... 2c ... 1c

Prachtvolle Putzwaaren für den Sommer.

Hüte gratis garnirt.

... $2.48 ... 69c ... 98c ... 5c ... 48c

Regenschirme. Große Herabsetzungen morgen.
... Paragon Frames, Naturholz, verzierte Griffe, gewöhnlich zu $1.48 und $1.69 verkauft, Montag zu $1.19 und ... 98c
Eine weitere Partie von fancy und weißen Damen-Sonnenschirmen — die allerneuesten Sommer-Moden und Novitäten, zu ihrem halben Werth. Montag $1.98, $1.69, $1.48, $1.39, $1.29, $1.19, 98c, 79c und ... 69c
Kinder-Sonnenschirme von 9—9.30 Vorm. ... 5c

Blumen. Ein wichtiger Baar-Einkauf eines ganzen Muster-Lagers von einem Importeur. ... 5c ... 10c

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE
COR CHICAGO AVE
Thurmuhr-Apotheke.

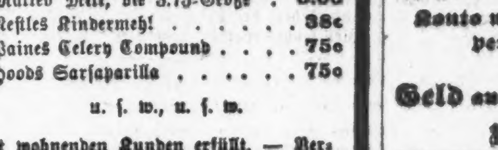
Günstige Gelegenheit,
Patent-Medizinen zu kaufen.

Freses echter importirter Hamburger Thee	17c
Freses echtes importirtes Hamburger Pflaster	12c
St. Bernards Kräuter Pillen	17c
Castoria	25c
St. Jacobs Oel	35c
Hamburger Tropfen	35c
Malted Milk, die 50c-Größe	38c
Malted Milk, die 1.00-Größe	76c
Malted Milk, die 3.75-Größe	3.00
Nestles Kindermehl	38c
Paines Celery Compound	75c
Hoods Sarsaparilla	75c

u. s. w., u. s. w.

Briefliche Aufträge von außerhalb der Stadt wohnenden Kunden erfüllt. — Verlangen Sie unsere Preise für irgendwelche in unser Fach einschlagende Artikel. Sie ersparen Geld.

PETERMAN'S ROACH FOOD
Sie fressen dasselbe und gehen zu Grunde.



Peterman's DISCOVERY

The Lion Store ... & Co. ... Läden und Apotheken.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60.

„Alle berühmten Aerzte“

JENSEN BROS. OPTICIANS
1216 Milwaukee Ave.

Heilt Euch selbst

A. B. Raithel

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.
Kapital . . $500,000
Ueberschuß $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Greenebaum Sons, Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen.
Wechsel und Kreditbriefe ...

J. H. KRAEMER & SON.
93 5. Ave.

C. F. Schumacher, Geld, 256 Blue Island Ave.

Vollmachten, Erbschaften ...

Anton Boenert, Notar, 167 Washington Str.

Goldzier, Rodgers & Froehlich, Advokaten,
820 Chamber of Commerce,
LA SALLE & WASHINGTON STR.
Tel. Main 3100.

Kirchhoff & Neubarth Co.

Edelweiss MALTINE

P. Schoenhofen Brewing Co.

Einige große Werthe in Sommer-Handschuhen.

Wenn Ihr uns gestattet, werden wir Euch beweisen, daß Ihr hier bessere Qualität, schönere Facons und viel bessere Werthe erhaltet, als in irgend einem anderen Geschäft in der Stadt in modischen Handschuhen.

Kayser Patent Finger Tip seidene Handschuhe. Garantie-Zettel mit jedem Paar. Die Tips tragen sich länger wie der Handschuh, 2000 Dutzend zum Verkauf am Montag.

Lisle Thread Handschuhe für Damen, mit Button Wrists gemacht. in farbig und in schwarz, contrasting Stickerei, 25c werth — Montag für 15c

2 Clasp weiße Lisle-Handschuhe für Damen, mit Self oder schwarzer Stickerei, ungewöhnlicher Werth, Montag für 25c

Seidene Taffeta-Handschuhe für Damen, in schwarz mit weißer Stickerei, Button Wrists, alle Größen, 50c werth, Montag für 25c

Stoff-Handschuhe für Damen, von feinem importirtem Suede und Milanese Lisle, mit dazu passenden bedeckten Clasps, oder 2 Horn Clasps, contrasting Stickerei, wirklicher Werth 50c — Montag für 35c

Offengearbeitete Lace Mitts für Damen, sie sind sehr neu und sehr modern und in allen Längen zur Auswahl; rangiren im Preise von 85c bis $2.50

Glace Kutschir-Handschuhe für Damen und Bicycle-Handschuhe, mit Gauntlets, in schwarz, roth und Lohfarben, regulärer Preis $1.50 — um zu räumen 49c

SIEGEL COOPER & CO.
STATE, VAN BUREN & CONGRESS

Sommer-Unterzeug, Strumpfwaaren.

Jetzt, daß das warme Wetter hier ist, wird Jedermann seinen Bedarf decken müssen u. wir sind bereit, Euch mit einem reichhaltigen und billig eingekauften Vorrath zu bedienen zu Preisen, die Euch überraschen werden, wenn Ihr die Qualität seht.

Echtschwarze und fancy baumwollene Damen-Strümpfe, ganz nahtlos, Seconds von regulären Waaren, werth bis zu 19c das Paar — ein riesiges Assortiment, das Paar zu 10c

Ganz mit Litze eingefaßte Damen-Leibchen in Weiß, Rosa, Ecru, Schwarz und Blau, ganz mit Litze eingefaßt und reichlich groß genug, das größte Assortiment in der Stadt von dem Ihr wählen könnt — 15c, 12½c, 10c, 8c und 5c

Damen Union-Suits mit tief ausgeschnittenem Hals, Knie- oder Knöchel-Längen; mit hohem Hals, langen oder kurzen Aermeln — wir führen alle Facons und die besten Fabrikate, zu 50c, 35c und 25c

Fancy importirte Lisle Thread Damen-Strümpfe, 50 Muster liegen zur Auswahl auf — nicht ein Paar in der Partie, das nicht 50c werth ist, und manche davon sind bedeutend mehr werth — 3 Paar für $1.00 oder das Paar zu 35c

Grau gerippte Sommer Balbriggan Unterhemden und -Hosen für Knaben, Größen 24 bis 34, alle zu Einem Preis, das Stück zu 15c

Extra schwere 2-1 gerippte Knaben-Strümpfe und feine Gauge 1-1 gerippte Mädchen-Strümpfe, 2-Thread Garn, gemacht mit doppelten Knieen und Sohlen, werth 19c, das Paar zu 12½c

Jede Frau sollte wissen, daß sie hier fertige Kleidungsstücke kaufen kann.

Schneidergemachte Anzüge, Skirts, Waists u. s. w., die in jeder Weise den von den Schneiderinnen gemachten gleich sind. Ihr erspart viel Geld und entgeht dem Aerger mit der Kleidermacherin, den Ihr gewöhnlich ertragen müßt, und Ihr wißt genau, wie Euer Kleid aussehen wird. Wir erhalten täglich die neuesten, korrekten Facons und sind überzeugt, daß wenn Ihr uns einmal versucht, Ihr nie wieder mit einer Kleidermacherin anfangen werdet

$7.50 für schneidergemachte Suits für Damen, kragenloser Eton, ganzwollener grauer Homespun — Jackets mit Seide gefüttert u. besetzte tailor-stitched seidene Bands — Röcke Flaring Flounce und mit gesteppten seidenen Bands, mit Percaline gefüttert — speziell $7.50.

$10, $12, $15 für waschbare Suits für Damen, in Leinen, franz. Organdies, Batistes, volle Blouse Effekte, tucked, Spitzen, Stickerei und Matrosen besetzte Kragen, Röcke, doppelter Flaring Flounce tucked mit Spitzen Einsätzen über Drop Röcke, in einer prachtvollen Auswahl von Farben.

$2.25 für Shirt Waists Suits für Damen, von Chambrays und Percales, in allen Farben — all over tucked Waists, mit Stickerei besetzt — Flounce Röcke.

$2.75 für Lawn Chambray Suits für Damen, gestreift und gemustert, in allen Farben, Waist und Yoke Style, Matrosen-Kragen, mit Spitzen besetzt — flounced Röcke

$1.98 für Denim waschbare Röcke für Damen, Braid Trimmng, in vollem Flare Flounce.

$2.90 für Promenaden-Röcke, von doppelseitigem Golfstoff, schneidergesteppt am Rand, in Blau, Grau, Oxford — spezieller Werth

$3.90 für ungefütterte graue Homespun Kleider-Röcke, von extra feiner Qualität, voller flaring Flounce, schneidergesteppt.

$6.90 für graue Homespun Kleider-Röcke, gefüttert, full Flaring Flounce, mit fünf schneidergesteppten seidenen Bands besetzt — neu und hübsch — spezieller Werth.

Taffeta seidene Kleider-Röcke — gefüttert und ungefüttert — trimmed Accordion Pleating, Ruchings, Allover tucked, Applique Flaring Flounces — in Werthen von $15.00 bis zu $30.00 — spezielle Preise — $15, $10 und **$7.90**

$5.90 für mittelschwere Promenaden-Röcke, in Hellgrau, Oxford Blau, Flaring Flounce, Band Trimming und schneidergesteppt — ausgezeichneter Werth.

All die hübschen und eleganten Shirt Waists, in unsern Schaufenstern ausgelegt, Dekorationen und die großartige Auslage, die wir während unseres großen Shirt Waists Verkaufs und Ausstellung zeigten, bestehend aus den neuesten und besten Moden dieser Saison.

Verschiedene Tausend beschmutzter und zerknitterter Shirt Waists von der Auslage während der Ausstellung der letzten Woche zu 25c am Dollar.

25c für $1.00 Shirt Waists. **50c** für $1.50 Shirt Waists. **75c** für $2.25 Shirt Waists.

Zu **50c** Verkaufen wir die neue Matrosen Waist — von weißem Lawn gemacht — besetzt mit farbiger Streifen-Kombination — ebenfalls die Pique Chemisette Surplice Waist von fancy gestreiftem Percale, für 50c

Zu **65c** Unsere reguläre $1.00 Qualität von solid farbigen und fancy gestreiften Cambrays — Box plaited Fronts, tucked franz. Rücken — moderne Cuffs mit Perlmutterknöpfen besetzt.

Zu **$1.25** Wir offeriren für morgen eine neue Matrosen mercerized Gingham Waist, Matrosen-Kragen, ist hohlgesäumt, mit weißen Einsätzen besetzt, tucked Lawn Chemisette. Auch eine leinene Matrosen-Waist, mit weißer Pique Weste.

Zu **$1.50** Verkaufen wir eine Varietät von weißen Persian Lawn Waists, mit hübschen Spitzen-Einsätzen, Hamburg Stickerei Hemstitching, orientalischen Spitzen, Stock-Kragen dazu passend — von $2.00 bis $4.00 werth.

Zu **$1.90** Verkaufen wir die seiden mercerized Chambray Matrosen Waist — elegant besetzt mit rahmfarbigen Spitzen und Kombination schwarzem mercerized Lawn — ganze Waist von Gruppen Tucking, fancy Vest, neue Bischof-Aermel.

Graß leinene Waists für Damen, mit dem neuen fancy Kragen von weißen Spitzen gemacht, die neuen Bischof-Aermel, tucked franz. Rücken, Perlmutterknöpfe, $1.75 Werth, Montag **98c**

Zu **98c** weiße leinene Shirt Waists für Damen, Front prachtvoll mit vier Reihen von Hamburg Stickereien und feinem Tucking besetzt tucked französischer Rücken, neue Bischof-Aermel, fancy tucked Kragen — $2.00 Werth — Montag **98c**

Zu **98c** Verkaufen wir eine prachtvolle Graß leinene Waist mit fancy besetztem weißem pointed Spitzen-Kragen; ebenfalls eine importirte Chambray solid farbige schneidergemachte Waist, schneidergesteppte Straps, 7 Clusters von Tucks, mit Knöpfen besetzt. Ebenfalls eine mercerized Gingham, Braid besetzter, fancy neuer Surplice Yoke, mit dazu passendem Chemisette.

Spezielle Attraktionen in unseren Wrappers.

Um unser großes Lager zu verringern, offeriren wir ausgewählte Facons zu 50c am Dollar.

Dunkle Percale Haus-Wrappers für Damen — in Roth, Blau, Schwarz und Weiß — voller Skirt, hübsch besetzt mit fancy Braid — werth $1.00 — Montag 50c

Flounced Wrappers für Damen — in sehr hübschen Farben, in hell und dunkel, neue Bishop Aermel — separates Waistfutter — mit Ruffles und Braid besetzt — Werth $1.25 — Montag zu 65c

Leichte Lawn und Percale Wrappers für Damen — besetzt mit Ruffles, Braids und Stickerei — volle vier Yard flounced Skirt — Bishop Aermel — Werth $2.00 — Montag zu 95c

„The Reliance“ Corset Boned Wrapper und Hauskleid — volle 4 Yard flounced Skirt, neue Bishop Aermel, hübsch besetzt mit Braid und Ruffles, gute waschbare Farben — dieses Kleidungsstück ist bekannt für sein tadelloses Passen und Bequemlichkeit — Werth $2.50 — Montag $1.25

Verschleuderungs-Verkauf von Hirsh, Elson & Co.'s ganzem Lager

von 11,000 Anzügen, gekauft zu 50c am Dollar der Herstellungskosten.

Die dritte Woche des größten Kleider-Verkaufs, der je in Chicago stattgefunden hat. Kein anderes Haus in der Stadt hat je oder wird Euch je soviel Werth für so wenig Geld geben. Es war ein merkwürdiger Einkauf, und nie zuvor in unserer langjährigen Erfahrung haben wir etwas gesehen, das sich mit diesen hübschen modernen Anzügen vergleichen ließe, die wir offeriren zu den folgenden niedrigen Preisen:

Hochmoderne Anzüge für Männer — in all den modernen Streifen, Karrirungen, Plaids und einfachen Farben — von durchaus ganzwollenen Stoffen gemacht und in durchaus sorgfältiger Weise geschneidert — Hirsh, Elson & Co. verkauften sie im Wholesale zu $7.50 — unser Preis ist $4.50

Moderne Anzüge für Männer — All die hübschesten Effekte in den gestreiften unfinished Worsteds, gestreiften Flanellen, fancy karrirten und gestreiften Worsteds, Cassimeres u. s. w. — Hirsh, Elson u. Co. verkauften sie im Wholesale für $9.50 — unser Preis morgen ist $6.50

Moderne Anzüge für Männer — All die neuen Effekte in jenen swagger gestreiften Flanellen, Serges, englischen Worsteds, u. s. w. — jeder Rock mit Sloping Schultern und Facon haltenden Fronts gemacht — Hirsh, Elson & Co. verkauften sie im Wholesale zu $12 — unser Preis ist $8.50

Größter Hosen-Verkauf vom größten Hosen-Lager in Amerika.

Feine Hosen für Männer — gut genug um am Sonntag zu tragen — fancy gestreifte Worsteds, Hairline Cassimeres u. s. w. — von Kundenschneidern gemacht — $3.00 und $3.50 werth — speziell morgen $2.00

Waschbare Matrosen-Anzüge f. Knaben, 95c wth., gehen morgen für nur 25c

„Custom Made“ Hosen f. Männer — von den hochfeinsten import. Stoffen gemacht — fancy gestreifte u. Broken Plaid Worsteds, Cassimeres u. engl. Cheviots — $5.00 werth $3.00

Droguen und Toiletten-Artikel.

Es wird sich für Euch bezahlen, wenn Ihr diese Items leset. Ihr spart Euch dadurch Geld. Nur für Montag.

Dr. Bell's Female Tonic ..... / Dr. Salisbury's Katarrh Tonic 59c
Imperial Sarsaparilla oder Kola Celery Compound 59c
Little Liver Pills, Schachtel 5c
Dead Shot (flüssig) positiver Wanzen-Vertilger, Flasche 2c
Root Bier-Extrakt, eine Flasche macht 5 Gallonen 4c
Belladonna oder Allcock's Pflaster 8c
Carnation und Crushed Rose Parfüm, nur für Montag, Unze 15c
Tetlow's Swansdowne, per Unze 8c
Malvina Cream oder Lotion 27c
Chinin Haar Tonic, große Flasche 35c
Blue Seal Vaseline 3c
Lacy's Cherry Zahn Paste (Porzellan-Dose) 15c
Pozzoni's Gesichts-Pulver 29c
8-Unzen Flasche Veilchen oder Lilac Toiletten-Wasser 29c
Mme. Yale's $1.00 Toiletten-Preparationen 55c
Prof. Liverani wird Euch davon überzeugen, daß sein Aziris positiv alles überflüssige Haar ohne Verletzung entfernt — Probe frei.
Wyeth's Kessingen und Vichy, eine Flasche von jedem 65c
Peroxide of Hydrogen, ½-Pfd.-Flasche, 15c; 2 für 25c
Phosphate of Soda, 1-Pfund-Schachtel 17c
Borax, 1-Pfund-Schachtel 9c
Eine Pint-Kanne von Sperm Maschinen-Oel, Sprinkler Top 7c
Kirk's Juvenile Seife, große Sorte, Stück, 7c; Dutzend 79c
Munyon's Witch Hazel Seife, per Stück 12c
Wrisley's Sweet Cream Toiletten-seife, 3 Stücke in einer Schachtel 5c
Auswahl von reiner Glycerine, Primrose, Castile und andere Toilettenseifen, per Stück, 2c; Dutzend 21c
Auswahl von 2 und 3-Quart Goodyear Fountain Syringe, Holzschachtel, komplet mit allem Zubehör, speziell nur 69c

Waschstoffe billig.

500 Stücke gestreifte und karrirte Ginghams, 32 Zoll breit, extra feine Qualität, in der ganzen Saison für 19c und 25c verkauft — Montag 7c

5 Kisten Keba Suitings, in schweren Welt Cords und prachtvollen bedruckten Entwürfen, in der ganzen Saison für 15c verkauft — Montag 6¾c

10 Kisten Gobelin und Dutch blauer Kaliko, beste Qual., absolut echtfarbig, hübsche Percale Muster, keine Beschränkung — Montag 5c

32zöll. extra feine Madras Shirting und Shirt Waist Styles, in der ganzen Saison für 25c verkauft und positiv dies werth — Montag, Yard 12½c

Amoskeag und Lancaster Schürzen Ginghams, in Rosa, blauen, grünen und braunen Karrirungen — Montag, Yard 5c

Soeben erhalten eine neue Partie von Ginghams, in prachtvollen Mustern, in Rosa, Rose, Hellblau, Cadet Blau, Marineblau, Lohfarben, Schwarz und Weiß, Roth, Lavender, Ochsenblut, Streifen und solide Farben, die hübschesten Ginghams, die in dieser Saison verkauft wurden — Montag — Yard 10c

Großer Verkauf von Strohhüten.

Imitation Panama-Hüte für Männer.

Sehen aus wie die echten Panama Hüte —
Dasselbe Muster wie Panama-Hüte —
Dieselbe Facon wie Panama-Hüte —
Der einzige Unterschied von Panama Hüten ist der Preis $1½

Ihr Alle wißt, daß die Panama Hüte von $7 bis $15 werth sind. Unser Spezialpreis für diese Hüte morgen ist $1½.

Dollar Strohhüte für Männer — Die neue Golf-Facon — sowie steife und weichte Yacht Facons — glatte und rauhe Braids, außergewöhnliche Werthe, volle $1 werth und anderswo zu diesem Preise verkauft — spezieller Verkaufs-Preis 50c

Sopha-Kissen, Fancy Waaren, Braids.

Größter Verkauf von Braids, der je in Chicago abgehalten wurde. Unser großes, ganzes Lager von importirten Flemish, Honiton, Point Lace, Arabian, Battenberg Waaren, Pattern und Thread — nichts wird von der ganzen Partie zurückbehalten. Wir werden darauf achten, daß Alle promt bedient werden, und alle werden zur Hälfte des regul. markirten Preises verkauft. Hier sind einige der wunderbaren Preise.

Battenberg Spitzen-Borte, alle Breiten, Yard ..... ½c
Battenberg Spitzen-Ringe, per Hundert 20c
Pester importirter Zwirn, 2 für 5c
Flemische, Honiton und Point Spitzen Borten, werth 5c — Yard 2½c

Nicht bezogene Sofakissen, mit Daunen und Federn gefüllt, Größe 22×22 Zoll, bester Cambric-Bezug, staubfrei, zwei für jeden Kunden — werden verkauft Montag zu 35c

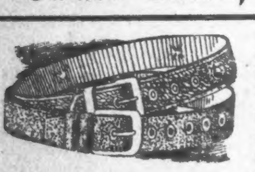
Sopha- und Porch-Kissen, gefüllt mit separaten Feder-Kissen, aus dem besten Satin und Cretons gemacht, appretirt mit 4zölligem doppeltem Ruffle, werth 89c 49c

Spezialitäten in Kleider-Futter.

Während die Tage heißer und heißer werden, wachsen die Werthe stärker und stärker in dem Futterstoff-Departement des Großen Ladens.

10c Crinoline Futter, weiß und schwarz — 6c Cambric Futter, in allen Farben und Schwarz — Verkaufs-Preis 2c
12½c Elastic Canvas für Zwischenfutter — 10c einfarbiges Silesia Waist Futter — Verkaufs-Preis 5c
18c Seide gestreifte schwarze Rhadame Taffetas — 15c farbige 36zöll. in Seide appretirte Percalines — Verkaufs-Preis 8c
40c Metallic Skirtings — für Drop Skirts 19c
20c importirte Silesias mit schwarzer Rückseite — 18c farbige Seide gestreifte Moire Taffetas — Verkaufs-Preis 10c
25c farbige und schwarze in Seide appretirte Futterstoffe — 25c 36zöll. farbige Moire Velours — in lauter hellen Farben, zu 12½c
Die berühmte 40c Ami Seide, in allen Farben — 50c 24zöll. importirtes französisches Haircloth 25c
40c schwarze seidene Moreens — weicher Finish 29c
75c in Seide appretirte Futterstoffe, in allen Farben und Schwarz 39c

Damen-Gürtel, billig



Ein großes Assortiment von Gürteln für Damen, in Lackleder und Sammet, in geraden und Scoop Mustern, gut gemacht u. mit verschiedenen Schnallen versehen, Gürtel, die 50c werth sind, morgen für 19c

Weiße Kid und Grain Leder Gürtel, alle gefüttert und gesteppt, mit vergoldeten und Nickel Schnallen, in neuen Form Fitting Mustern, für Montag 25c

Eine ungeheure Auswahl von Gürteln in echtem Seal, Morocco, Lackleder, in schwarz und all den populären Farben, in graden, Scoop und Form-fitting Facons, mit einfachen und Patent Schnallen, Gürtel, die bis $1.00 werth sind, Auswahl 45c

Eine feine Partie von Chatelaine Bags, in Walrus und Grain Leder, Straps und dazu passende Haken, in schwarz und farbig, 50c werth — für morgen 25c

Ausgezeichnete Carpets, Mattings und Rugs.

Unser ungeheures Frühjahr-Geschäft hat viele Rester von Teppichen übrig gelassen, einzelne Größen von Rugs u. s. w. Diese Partien wurden ausgelesen und so niedrig markirt, daß sie für die nächsten paar Tage ein großes Geschäft bewirken werden.

Chinesische Matten — fancy Karrirungen und Streifen — gute Gewebe — Rolle, 40 Yards $3.50 — per Yard 10c
Japanische Matten — Cotton Warp Damast-Entwürfe — Rolle 40 Yards $6.75 — per Yard 19c
Ingrain-Tepiche — Durchaus Halbwolle-Füllung, ausgezeichnete Auswahl von Mustern von 10 bis 30 Yds., — regul. Werth 40c 29c
Tapestry Brussels — Alex. Smiths & Sons gute Qualität und feine Auswahl von Mustern — Parlor-, Hallen- und Treppen-Effekte 48c
Tapestry Brussels — Alex. Smith & Sons extra Qualität, mit und ohne Ränder — ebenfalls Hallen- und Treppen-Muster 58c
Linoleum — Extra schwere Qualität, Blumen- und Tile-Effekte — 6 und 12 Fuß breit — per Quadrat-Yard 48c

Rug-Bargains.

Smyrna Rug, Größe 36 bei 60, volle Auswahl, neue Muster, in Blumen und orientalischen Effekten, für 98c
Wilton Rugs, Größe 27 bei 54, befranste Enden, oriental. Entwürfe und Farben $1.25
Rangpur Smyrna Rug, 10 neue Muster —

6x9	7.6x10.6	9x12
$5.45	$7.45	$10.45

Empire Brussels Rug, neues Fabrikat Rug, nur ein Saum, 9 bei 12 ..... $14.50
Bigelow Body Brussels Rug, volle Auswahl von neuen Mustern — 8.3 bei 10.6 .. $16.00 9 bei 12 .. $19.00
Wiltonette — Einstück Wilton Rug — ein Stück Royal Axminster und Electric Axminster Rugs speziell 9 bei 12 ..... $25.00
Royal Wilton Rugs —

6x9	8.3x10.6	9x12
$17.50	$24.50	$29.50

Gardinen, Portieren, Damast und Rouleaux.

Unser Lager ist vollständig, und bietet große Werthe, die ermöglicht werden durch unsere neulichen großen Einkäufe. Einige nie dagewesene billige Preise für die feinsten Muster der Saison für morgen.

Gestickte Swiß Gardinen — dies ist importirte Waare in voller Größe, ausgezeichnete Qualität, sehr hübsch, $2.00 Werthe — Paar 95c
Amerikanische Bar Net Gardinen — bemerkenswerth hochfeine Partie in Mustern, gewöhnlich verkauft für $2.75 — das Paar $1.69
Brusselette Gardinen — Hir offeriren wir wieder eine neue Partie in Designs dieser mit Recht berühmten $4.00 Qualität — Paar $2.50
Point de Calais Gardinen, frühe Herbstmuster, ungefähr ein Dutzend wirklich hochfeine Sorten, eiligst hervorgeschoben, um Absatz zu erzielen, $7.00 Werthe — Paar $5.00
Portieren — einzelne Partien, Ueberbleibsel unserer früheren großen Verkäufe, Werthe bis zu $6, Paar $2.98
Damaste — hochfeine Designs und Farben, 50c am Dollar — buchstäblich zum halben Preise — Yard $2.48, $1.59, $1.19 und 79c
Tapestry Couch Ueberzüge, 50 Zoll breit, wendbar, ganz herum befranst, $3 Sorten, Stück $1.95

Rouleaux auf Bestellung.

Kostenvoranschläge gratis. Wir benutzen nur „Victor“ handgemachte Oil Opaqe und „Hartshhorn“ Rollers, dadurch wird es ermöglicht, nur die besten Rouleaux anzufertigen.

Sash Muslin, 40 Zoll breit, in hübschen Streifen — 12c Waare — Yard 5c
Messingene Window Rods, 4 Fuß 6 Zoll lang (verstellbar), vollständig — Stück 10c
Dyed Burlap, einfache Farben — 20c Qualität — Yard 14c
Tischtücher, die neuen L'Art Bordure Sorten, sehr beliebt — $2.50 Sorte $1.48
Mantel Draperies, Cheney Bros. beste Seide, mit breiten ganzseidenen Fransen — $2.48 Waare $1.39
Cretonne, doppelte Breite, mit Borders, gemustert, Stoffe passen für Draperies und Couch-Ueberzüge — 40c Werthe — Yard 25c
Porch-Rouleaux, aus Outside Cane, alle Größen — per Quadratfuß 2c

Weine und Liköre

Wir sind überladen mit fast allen von diesen Artikeln, und machen bedeutende Herabsetzungen, um das Lager zu vermindern.

Champagner — Gold Seal, White Top oder Jules Masson „Extra Sec“ — Quarts, 95c; Pints 53c
Peychaud's Aromatic Bitters, einer der besten medizinischen und Magenbitters, eine gute Frühjahrs-Medizin — Flasche 75c
O. F. C. Whisky, 8 Jahre alt, abgezogen im Original-Verschluß unter Regierungs-Aufsicht — per Flasche 79c
York Cocktails, „Club“ Brand, immer für $1.25 verkauft, per Flasche 82c
Besley's Waukegan Porter — per Dutzend $1.00
Allsopp's berühmtes Old English Ale, abgezogen in England — Pints, per Dtz., $1.30; halbe Pints, per Dutzend 85c
Port oder Sherry, 4 Jahre alt, per Gall 90c
Claret — St. Julien, per Gall 68c
McBrayer Bourbon, 8 Jahre alt, per Gall $3.00
Hermitage Rye, 6 Jahre alt, per Gall $2.42
Cabinet Rye, 4 Jahre alt, per Gall $1.70

Großer Verkauf von Heywood Go-Carts.

Große Herabsetzung in Spitzen-Sonnenschirm-Bezügen, Wir haben ebenfalls ungefähr 200 feine Satin Sonnenschirme in weinfarbig, roth, blau u. Golden Braun, extra Qual., puffed und ruffled, welche wir räumen zu 50c am Dollar.

Diese schöne Reclining Go-Cart, Hartholz u. Reed Konstruktion, Antique Oak Finish, grünes emaill. Gear, endlose Rubber Tires und Patent Fußbremse, eine gute, dauerhafte Cart, billig zu $5.50 — Kissen und Schirm extra $3.95

Diese schöne Stationary Go Cart, Reed Seiten, extra starke Stahl Springs, endlose Rubber Tires und Patent Fuß-Bremse — unsere $5.00 Cart $3.50

Diese schöne Reclining Go-Cart, Korb aus feinem ausgewähltem Rohr, grün emaill. Running Gear, endlose Rubber tired Räder, mit Patent Rubber capped Hubs, Patent Fußbremsen — Auswahl von feinsten Kissen und ruffled Satin Sonnenschirmen — ein $12.00 Outfit $9.50

The Heywood Folding Go-Carts können auf die Straßenbahn genommen werden — eine große Bequemlichkeit — seht sie — zu haben in drei Facons. Sie sind gerade das Richtige für Leute, die eine schöne Go-Cart wünschen, ohne dafür sehr viel bezahlen zu wollen.

Feine Spitzen-Sonnenschirm-Ueberzüge, zwei Muster, das eine feiner ruffled Point d'Esprit, das andere ein 3-ruffled weiches Breton Net — wirkl. Werth $1.50, Auswahl 98c

Bargains in unserem Porzellan- und Glas-Dept., die alles Dagewesene übertreffen.

Dinner Sets — 200 englische dekorirte unterglasirte Dinner Sets in Blau und Lavender, 112 Stücke — guter Werth zu $10.00 — speziell für Montag zu $6.98

Dinner Sets — nur 25, 102 Stücke Carlsbader Porzellan in drei zarten Schattirungen, Rosa, Lavender und Blau — regulär zu $18.00 verkauft — speziell für Montag, nur $13.00

Theo. Haviland 100 und 101 Stücke Limoges französische Porzellan Louis XVI. Dinner Sets in verschiedenen zarten Dekorationen, wie sie nur von Haviland allein produzirt werden, werth $30.00. Montag Eure Auswahl für $19.89

Englische Crown Derby, Semi-Porzellan unterglasirte Dinner Sets, 100 Stücke, billig zu $27.50 — speziell zu $18.48
Ebenso in separaten Stücken verkauft.

Englische dekorirte 10-Stücke Toilet-Sets in vier assortirten Farben — werth $5.00 — spezieller Verkaufs-Preis nur $3.39

Odds and Ends in dekorirtem Dinner-Geschirr — Wenn Ihr irgend etwas in einzelnen Stücken von Dinner-Geschirr benöthigt, wie Tassen und Untertassen, Teller, Fleisch-Platten, Gemüse-Schüsseln, u. s. w., u. s. w., dann besucht unser Crockery Dept. am Montag, da wir mit verschiedenen offenen Muster-Lagern auf drei großen Tischen aufzuräumen im Begriffe stehen und zwar zu 50 Prozent unter den Importationskosten.

Elegante 8zöll. Beeren-Bowlen aus geschliffenem amerikanischem Glas — wirklicher Werth $5.00 — speziell zu $3.98

200 importirte österreichische 8-Stück Wasser Sets aus Glas, in drei Farben, opal, grün und blau — werth $1.75 — spezieller Verkaufspreis für das vollständige Set 69c

Gläserne Relish- und Löffel-Trays, Schliffglas-Effekt, werth 10c, Montags-Preis — per Stück 4c

500 künstliche Palmen — gerade das Richtige für den Parlor — 4-, 5-, 6-blättrig, 42 Zoll hoch, werth bis $1.50, unser Preis während dieses Verkaufs 59c

Spuck-Näpfe — 200 weiße steinerne amerik. Spuck-Näpfe — werth 20c — speziell, jeder 10c

2000 Dtzd. nadelgeätzte Eisthee, Limonade-, Bier-Gläser Mineral u Wasser Gläser, werth bis zu $1.50 per Dutzend — Auswahl, nur für Montag, Set von 6 für 43c

Wasser-Gläser — Auswahl von irgend welchen Wassergläsern im Haus, werth bis zu $1.00 das Dutzend — Speziell für Montag, Set von 6 für 25c

5000 Dutzend einzelne Frucht- oder Beeren-Schüsseln aus imitirtem geschliffenem Glas, gut 60c das Dutzend werth — Montags-Preis per Stück 2c

Beschränkter Verkauf.

Freie Kochschule auf dem 5. Floor. Vorlesungen von Frau Gans, Täglich von 12:30 bis 4:30.

Feuerwerk, Laternen etc., für den glorreichen Vierten.

Seite 9—16.

Sonntagpost

Seite 9—16.

Chicago, Sonntag, den 23. Juni 1901.

Für die „Sonntagpost".

Die Radikal-Kur.

Eine Geschichte n u r für Männer, von Alb. Weiße.

Nur für Männer? Das klingt verdächtig und könnte den Glauben hervorrufen, daß die nachfolgende Geschichte sich auf einem schlüpfrigen Gebiete bewegt und der Verfasser die Damen warnt, ihm darauf zu folgen. — Nichts liegt mir ferner, als den von mir immer eingehaltenen Weg der Wohlanständigkeit und des guten Tons zu verlassen — meine Geschichte ist harmlos und hat sogar eine gesunde Moral. — Wenn ich dennoch die Damen von der Lektüre derselben durch die Ueberschrift „Nur für Männer" abzuschrecken versuche — selbstverständlich wird Keine eine Geschichte „Nur für Männer" lesen — so geschieht dies im Interesse der verheiratheten Leser. Denn wenn die Frauen diese Geschichte lesen und im gegebenen Falle hingehen und dasselbe thun, wie die Hauptperson dieser Erzählung, so möchte mancher Ehemann in Schwulitäten gerathen, und es wäre das Beste für mich, vor dem Zorn meiner Mitbürger meine Siebensachen zu packen und den Staub Chicagos von meinem Rücken zu schütteln.

Frau Schwartzmann war glücklich, daß ihr Mariechen eine so gute Partie gemacht hatte, und sie verfehlte nicht, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit mütterlichem Stolze das Glück ihrer Tochter zu preisen. Zum stillen Verdrusse ihrer aus lauter Deutschen bestehenden Bekanntschaft betonte sie dabei fortwährend, daß ihr Mariechen einen A m e r i k a n e r geheirathet hätte. Eines Tages hatte Herr Schwartzmann, weil ihm der dritte Mann beim Skatspiel ausgegangen war, wider seine Gewohnheit das Klatsch- und Kaffeekränzchen seiner Frau mit seiner Gegenwart beehrt, ein ganz besonderer Grund für seine Frau, ihr Loblied auf ihren amerikanischen Schwiegersohn und die amerikanischen Ehemänner besonders kräftig zu singen. Die guten Freundinnen der Gastgeberin freuten sich schon innerlich, daß Herr Schwartzmann den ihm vor versammeltem Kaffeeklatsch hingeworfenen Fehdehandschuh aufnehmen, daß er die deutschen Ehemänner vertheidigen werde, und daß es möglicherweise zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Schwartzmann'schen Paar kommen werde. Aber Nichts von Alledem. Schwartzmann reagirte auf die Ausfälle seiner Frau nicht; er trank bedächtig sein Schälchen Kaffee und hörte aufmerksam seiner redegewandten, besseren Hälfte zu.

„Es gibt ja Ausnahmen", begann sie einen erneuten Ausfall, „in denen der deutsche Ehemann seine Frau sozusagen auf Händen trägt, wie in unserer, so äußerst glücklichen Ehe (hierbei warf sie einen triumphirenden Blick über den ganzen Kreis der Frauen, gewissermaßen als Quittung für die verfrühte Schadenfreude) — aber das sind Ausnahmen, die doch nur die Regel bestätigen! Der Amerikaner bleibt auch nach der Hochzeit der Liebhaber seiner Frau; wie vorher als seiner Braut sieht er ihr auch später den geringsten Wunsch an den Augen ab; wenn es seine Mittel erlauben, hält er ihr Bedienung; wenn nicht, bedient er sie selbst. Nicht er, sondern sie befiehlt im Hause; freiwillig hat er ihr die Stellung eingeräumt, die ihr gebührt, und um die die Frauen der anderen Nationalitäten vergeblich kämpfen. Meistentheils ist er Totalabstinenzler, wie unser lieber Schwiegersohn; all' das Elend und all' der Jammer, den die Trunksucht des Mannes über ein Haus bringt, bleibt ihr erspart, und das durch die Mäßigkeit ihres Mannes erübrigte Geld kann sie zur Ausschmückung ihres Haushaltes oder ihrer eigener Person verwenden. Der deutsche Ehemann dagegen ist der Herr seines Weibes. Er befiehlt und sie gehorcht. Sein Haus muß nach seinen Anordnungen geführt werden, und nach seinem Ermessen erhält sie die Mittel zur Bestreitung der Wirthschaft. Ob sie damit auskommt, oder nicht, ob sie ihrer gesellschaftlichen Stellung gemäß sich kleiden kann, kümmert ihn nicht. Er verlangt es einfach und damit Basta. — Zu seinen Vergnügungen zieht er sie nur heran, um mit ihr Staat zu machen, sonst kann sie sich langweilen, soviel sie will, während er in seinem Klub, seinem Verein, oder in Kneipen das Geld todtschlägt, für das die geplagte Frau mancherlei Verwendung hätte. Ist er gar ein Gewohnheitstrinker, so ist das Elend der armen Dulderin unbeschreiblich."

Die ganze Gesellschaft blickte nach Beendigung dieser Rede auf den Hausherrn; in den Augen aller Anwesenden konnte er die Aufforderung lesen, seiner Frau wegen ihrer überspannten, amerikanischen Schrullen gehörig die Leviten zu lesen und sich die Angriffe auf die Deutschen gehörig zu verbitten. Statt dessen lächelte er ein wenig sarkastisch und sagte leichthin: „Liebe Anna, es ist ja ganz zwecklos, uns über die Frage, aus welcher Nation sich die besten Ehemänner rekrutiren, aufzuregen. D u hast vor 25 Jahren einen D e u t s c h e n, D e i n e T o c h t e r unlängst einen A m e r i k a n e r geheirathet. Die Zukunft wird entscheiden, wer von Euch Beiden das bessere Loos gezogen!"

Sprach's und empfahl sich der verwunderten Gesellschaft. Die Frau hatte gesiegt. Der Feind hatte sich ohne Schwertstreich zurückgezogen. Aber der Sieg gefiel ihr selbst nicht. Was berechtigte sie eigentlich, die Ehe ihrer Tochter als so überaus glücklich zu preisen? War sie überhaupt jetzt schon berechtigt, ein abschließendes Urtheil über ihren Schwiegersohn sich zu bilden, den sie doch eigentlich recht wenig kannte?

Im tiefen Nachdenken ging Herr Schwartzmann die Treppe hinauf nach seinem Arbeitszimmer. Als er die Thüre öffnete, erschrack er heftig. Seine Tochter Marie, die er bei ihrem Manne in Milwaukee wähnte, saß da mutterseelenallein und weinte still vor sich hin: „Du hier, Marie?" rief er, „um Gotteswillen, was ist geschehen? Du hast geweint, Du siehst so vergrämt aus . . „Still, Papa," schluchzte sie leise, „still, daß die Mutter nichts hört. Ich habe mich hier heraufgeschlichen, um Dir zuerst mein ganzes großes Unglück zu erzählen. Du sollst sie vorbereiten. Es ist zu schrecklich"; und unter herzbrechendem Schluchzen warf sie sich dem Vater an die Brust. Schwartzmann bemühte sich, sein Kind zu beruhigen; endlich hatte sie sich so weit gefaßt, um ihm zu erzählen, daß sie ihren Mann verlassen habe, weil er der schrecklichste Säufer von der Welt sei. „Und der Mensch hat sich als Abstinenzler ausgegeben?" fragte der Alte verwundert. „Das ist ja ein schändlicher Heuchler. . . . .

„Nicht doch, Papa, im Grunde seines Herzens haßt er den Alkohol, wie seinen bittersten Feind. Er kämpft den furchtbarsten Kampf; aber er unterliegt. Wochenlang, monatelang rührt er keinen Tropfen an; schon hofft er seinen Feind überwunden zu haben, dann plötzlich packt ihn der Schnapsteufel in seine Klauen und er ist verloren. Wir waren vier Wochen verheirathet, die vier glücklichsten Wochen meines Lebens, denn ich liebte—und liebe ihn auch jetzt, trotzdem ich nicht mehr mit ihm leben kann, — aus ganzer Seele. Da kam er eines Abends später, wie gewöhnlich, heim. Sein Gang war schwankend, sein Gesicht war bleich wie der Tod — ich schreie auf, ich dachte, er sei krank — ich wollte zum Doktor laufen.—„Bleib hier, lallte er, ich bin nicht krank. Der Teufel hat mich in den Krallen — ich bin be-trunken." — Die ganze Nacht saß ich bei ihm auf, ich hörte schaudernd die Phantasien seines überhitzten Gehirns an — ich kühlte seine brennende Stirn und kochte ihm Thee und Kaffee. Endlich beruhigte er sich. Am nächsten Morgen bat er mich kniefällig um Verzeihung; er schwur, nie wieder einen Tropfen anzurühren — — — — und kehrte am Abend wieder betrunken heim. So setzte er es drei Tage fort, bis er so schwach und elend war, daß er nicht mehr aus dem Bette aufstehen konnte. —Tage unsäglicher Seelenqual für uns Beide folgten; endlich war er genesen und konnte seinem Geschäft an der Börse wieder nachgehen. Ich hoffte — und er bekräftigte es mit den heiligsten Eiden, daß dies seine letzte Spree sein werde. Meine Hoffnung war vergeblich. Diese erste war nur die Vorläuferin anderer Periodensaufereien, die sich in immer kürzerer Zeit und immer größerem Umfang wiederholen.

„In der Zwischenzeit ist er der beste, liebenswürdigste Mensch und Gatte. Um keinen Preis würde er einen Tropfen alkoholischer Getränke anrühren; der Anblick eines betrunkenen Menschen ist ihm ein Greuel, und wenn ich ihn dann darauf aufmerksam mache, daß er in der Trunkenheit auf mich noch einen viel schrecklicheren Eindruck macht, dann schließt er meinen Mund mit einem Kusse und sagt mit feierlicher Miene: „Mein Kind, das w a r." Trotzdem schwebe ich in jeder Sekunde in Angst vor einem neuen Ausbruch, und diese Angst und Sorge haben meine Kräfte vollständig aufgerieben. — Gestern hat er wieder den Anfang mit einer Spree gemacht — deshalb habe ich ihn heute Morgen, wenn auch mit blutendem Herzen, verlassen!"

Während dieser Erzählung war Schwartzmann in tiefen Gedanken auf und ab gegangen. — Endlich blieb er vor seiner Tochter stehen. — „Liebst Du Deinen Mann noch, wirklich und aufrichtig, und denkst Du auch, daß er trotz seines Fehlers Dich wahrhaft liebt?" fragte er sie. — „Ja," antwortete sie bestimmt. — „Würdest Du ein großes Opfer bringen, wenn Du Deinen Mann von der Trunksucht heilen könntest?" — „Das größte," erwiderte sie zuversichtlich. — „Gut, denn; es gibt ein Mittel, aber es ist eine furchtbare Medizin; nicht blos für den, der sie einnimmt, auch für den, der sie austheilt. Weißt Du, was den scheußlichsten Anblick auf dieser Welt bietet? das ist ein betrunkenes Weib! Der Trunkenbold selbst in seiner tiefsten Verkommenheit wendet sich mit Ekel ab, wenn ihm sein Laster in diesem Form entgegentritt. — Des Menschen Seele schaudert, wenn sie der Schöpfung Meisterstück, das Weib, sich im Schlamme des gemeinen Lasters wälzen sieht! — Und diesen schrecklichen Anblick sollst Du Deinem Manne bereiten! — Er muß in den Wahn versetzt werden, daß Du in der Verzweiflung zur Schnapsflasche gegriffen, daß Du eine Säuferin geworden, und es bleiben wirst, so lange er selbst diesem Laster fröhnt. — Bessert ihn das nicht — so gib ihn als unrettbar verloren auf. Aber bestimmt, es wird ihn retten. Wir wollen es den armen Mutterherzen den schweren Schlag ersparen; laß ihr ihre Freude über Dein vermeintliches Glück und über ihren amerikanischen Schwiegersohn — ihre Mutterliebe hat sie eben blind gemacht! Kehre heimlich, wie Du gekommen, wieder nach Milwaukee zurück. — Sobald Dein Mann diesmal über seinen Anfall herüber und wieder im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist, zwinge Dich dazu, zu trinken. — So schwer es Dir ankommen mag, trinke täglich mehr, trinke zuletzt unmäßig; kämpfe Dein weibliches Schicklichkeitsgefühl nieder, betrinke Dich in der Oeffentlichkeit und begehe in der Trunkenheit Exzesse, die Aufsehen erregen. Denke nicht, was andere Leute sagen werden, denke stets an den geliebten Mann, den Du retten willst! Das Opfer, das Du bringen mußt, ist groß, aber größer der Gewinn — eine verlorene Menschenseele, die man liebt, wiedergefunden zu haben."

Im ersten Augenblicke schauderte die junge Frau vor dem Vorschlage ihres Vaters zurück! — Sie sollte.... gräßlich! Aber doch, wenn es ihr gelänge, ihren Mann von der schrecklichen Krankheit zu heilen?.... Liebte sie ihn denn nicht von ganzem Herzen?.... Und wessen ist wahre Liebe nicht fähig? ....Ja, sie wollte das Rettungswerk unternehmen, und sollte sie darüber zu Grunde gehen!

Sie verabschiedene sich herzlich von ihrem Vater, und schlich leise, wie sie gekommen, aus dem Hause. Sie mußte am Parlor vorbei. Fröhliches Lachen und munteres Plaudern; deutlich hörte sie eine Bekannte zu ihrer Mutter sagen: „Sie können glücklich sein, Frau Schwartzmann, solch' einen Schwiegersohn." — Das schnitt ihr in's Herz! — O, wenn die Glücklichen geahnt hätten, was ihr bevorstand....

In den nächsten Tagen nach dieser inhaltschweren Unterredung mit seiner Tochter war Schwartzmann in begreiflicher Aufregung. Schwere Bedenken stiegen in ihm auf, ob er recht gehandelt; ob es nicht besser gewesen, dem Säufer seinem Schicksale zu überlassen. Tag für Tag verging, ohne eine Nachricht von Milwaukee zu bringen. Aus den Tagen wurden Wochen. Seine Aufregung steigerte sich zur nervösen Unruhe. Er hatte die größte Mühe, diese seiner Frau zu verbergen. Endlich konnte er die Ungewißheit über das Schicksal seiner Tochter nicht länger ertragen, und unter dem Vorwande einer Geschäftsreise nach Minneapolis reiste er nach Milwaukee.

Das Haus seines Schwingersohnes lag ganz in der Nähe des Depots der Northwestern-Bahn. — Er schellte an der Frontthüre. Niemand öffnete. Auch die Hinterthüre war verschlossen und die Fensterläden herabgelassen. — Das Haus lag da, wie ausgestorben. „Sind Johnsons ausgezogen?" fragte er eine Nachbarin, die neugierig über den Zaun sah, in so gleichgiltigem Tone, wie es seine Aufregung gestattete. „Haben Sie denn noch nicht gehört," erzählte diese dienstbeflissen und kam durch die Pforte, die die beiden Höfe mit einander verband, „daß sie in der letzten Woche die Frau Johnson aus dem Polizeigericht nach dem Dr. Schneider seiner Privatheilanstalt für Nervenkranke gebracht haben? Wer hätte das je gedacht, daß das liebe gute Frauchen mit einem Male so saufen — ja, ja lieber Herr, das ist das rechte Wort, saufen würde, daß sie die Jimjams kriegte? Niemand hat davon früher eine Ahnung gehabt, im Gegentheil, wir haben sie bedauert, weil der Mr. Johnson manchmal an die Spree gegangen ist; aber mir sind die Augen aufgegangen. Denken Sie, mein Alter schickt mich neulich zum „dicken Franz" für ein Pint Bier zu seinem Lunch. Wie ich in den Saloon komme, steht die Mrs. Johnson an der Bar und „trietet" das ganze Kraut, was da herumhängt. Wie sie mich sieht, schreit sie: „Für die Frau Nachbarin auch einen großen! Wenn unsere Männer trinken, können wir auch trinken!" Ich habe mich geschämt und bin fortgegangen; sie hat aber den großen, für mich eingeschenkten Schnaps mit einem Zuge runtergewürgt. Brrr — — An dem Tage hat die Frau und das Dienstmädchen des Saloonwirthes sie total betrunken nach Hause gebracht,. Das ist dann alle Tage so gegangen und immer noch schlimmer geworden! Zuletzt hat sie Spektakel auf der Straße gemacht und ist eingesperrt worden, aber der Polizeidoktor hat sie nach der Heilanstalt geschickt."

„Und der Mr. Johnson?" stieß der alte Herr mühsam aus.

„Der arme, junge Mann! Na, er hat ja auch bisweilen stark getrunken und Manche meinen, daß sie bloß aus Verzweiflung darüber sich dem Trunke ergeben hat; aber ein Mann ist doch ein Mann und hat das Recht, 'mal Eins zu trinken, sagt mein Alter. — Ja, der arme Mr. Johnson! Der soll über das Unglück wahnsinnig geworden sein! Er hat geweint, wie ein kleines Kind, hat vor ihr auf den Knieen gelegen, sich die Haare ausgerauft; aber sie hat nicht eher geruht, bis sie die Jimjams gekriegt und in's Krankenhaus gekommen ist — da ist er ihr gefolgt und soll Tag und Nacht an ihrem Bette wachen —"

Die Erzählung der gesprächigen Frau hatte den alten Herrn in ungeheure Aufregung versetzt; aber er bezwang sich und unterbrach ihren Redestrom nicht mit der Bemerkung, er werde später einmal wieder vorsprechen. —

Er rief die nächste Droschke an, ließ sich nach der Nervenheilanstalt fahren und dort bei dem Superintendenten der Anstalt melden, dem er sich als der Vater der kranken Mrs. Johnson vorstellte. — „Sie kommen sich nach dem Befinden Ihrer Tochter zu erkundigen?" fragte dieser, und als Schwartzmann ihm versicherte, daß er vor Sorge um sein Kind fast vergehe, beruhigte er ihn zunächst, daß seine Tochter, Dank ihrer Jugendkraft und guten Konstitution dir Krankheit schnell überwunden habe und bereits vollständig wiederhergestellt sei.

Schwartzmann athmete erleichtert auf. „Und mein Schwiegersohn?" Der Arzt zögerte eine Weile, seine Stirn legte sich in strenge Falten und er sprach, jedes Wort betonend: „Ich weiß Alles, Herr Schwartzmann. In ihren deliriösen Verzweiflungs-Anfällen hat Ihre Frau Tochter mir das Komplott verrathen, das Sie ersonnen. Sie haben ein gefährliches Spiel gespielt! — Nicht nur als Vater haben Sie die Gesundheit und das Leben Ihres Kindes auf eine Karte gesetzt, Sie haben auch Ihrem Schwiegersohne Qualen bereitet, deren Gräßlichkeit jeder Beschreibung spotten. Sogar uns Nervenärzten, die doch täglich die Qualen der menschlichen Seele vor Augen haben, schnitt das Leiden dieses Unglücklichen in's Herz. Daß er vor dem Wahnsinn, dem er sicher verfallen schien, gerettet ist, verdankt er weniger unserer Behandlung, als dem glücklichen Umstande, daß Ihre Tochter so schnell genesen. Das Bewußtsein, seine Reue komme nicht zu spät, die Freude an seinen Vorsätzen, seinen Plänen für die Zukunft, die Dankbarkeit gegen Gott für die Genesung seiner Frau aus der schweren Krankheit, für die er sich allein verantwortlich hält — Alles das hat sein verdüstertes Gehirn erhellt und hat ihm neue Spannkraft verliehen. In wenigen Tagen wird auch er wieder hergestellt sein."

Schwartzmann bat um die Erlaubniß, seine Kinder sehen zu dürfen. „Nein," sagte der Arzt, „tragen Sie keine neue Unruhe in die sich jetzt beruhigender Gemüther. Lassen Sie die Wunden erst ruhig vernarben. Ich besitze das volle Vertrauen Ihres Kindes und ich bin sowohl der Arzt, als der Freund meiner Patienten. Sie will bis zur vollständigen Genesung ihres Mannes hier bleiben; sie will Niemanden sehen, von Niemandem hören, und von hier aus will sie direkt zu Ihnen nach Chicago komen, denn der Gedanke, hier in Milwaukee auf dem Schauplatze ihrer tiefsten Erniedrigung zu verbleiben, ist ihr schrecklich. Ihr Mann will dann so schnell, wie möglich, seine hiesigen Geschäfte abwickeln, nach Chicago kommen, und fortan in Ihrem Hause mit seinem geliebten Weibe ein glückliches Leben führen."

„Die guten Aussichten, die Sie da machen," sagte Schwartzmann, „drängen mich zu der Frage: „Glauben Sie wirklich, daß mein Schwiegersohn jetzt Herr über sein Laster geworden ist?"

„Gott allein lenkt die Herzen der Menschen," erwiderte der Doktor, „aber so viel ich schwaches Werkzeug in der Hand des Schöpfers von der Menschenseele verstehen gelernt habe, ist sie geläutert aus dem Feuer der Verzweiflung herausgekomen. Der Mann wird nicht wieder trinken. Verwerflich vom sittlichen Standpunkte aus, wie Ihre Kur war; sie war, so hoffe ich — r a d i k a l!"

Wenn in späteren Jahren Großmama Schwartzmann in ihrem glücklichen Familienkreise oder im Kaffeekränzchen das Loblied der amerikanischen Ehemänner wegen ihrer vollständigen Enthalrsamkeit von geistigen Getränken blies und ihren Schwiegersohn Johnson als eine Perle leuchtender Tugend aufstellte, so zog dieser immer ein sehr verschämtes Gesicht und hüstelte verlegen — wohl aus angeborener Bescheidenheit.

Der alte Schwartzmann aber sah seine Tochter Marie mit einem höchst komischen Gesichtsausdruck an und zwinkerte belustigt mit den Augen. Dann schmunzelten Beide. Was die bloß immer zu schmunzeln haben? dachte die Großmama.

Erkenntniß.

(Skizze von Mary Ball.)

„Aber Leo —! Ich bitte Dich, sei vernünftig! Die Leute sehen uns alle an — — —"

„Laß sie doch — Schatz — mir ist heute alles Wurst —. Du siehst ja mal wieder heute so entzückend chic aus in diesem großen Federhut — —"

„Nicht wahr, ich hätte ihn aber doch nicht aufsetzen sollen—lieber einen einfachen, kleinen Reisehut—weniger auffallend — ich habe so ein Gefühl —"

„Mein Himmel—Ilse — Dich kennt ja hier kein Mensch. Er steht Dir famos, und das ist mir Hauptsache. Sei doch nicht plötzlich so ängstlich — Sie halten uns für Hochzeitsreisende — — was wir ja auch eigentlich sind — —"

„Aber Leo — —"

Eine heiße Röthe jagt der jungen Frau über das süße Kindergesicht. Sie entzieht die kleine brillantenflimmernde Hand ihrem Gegenüber.

„Und außerdem," meint dieser, und wendet sein dunkelgebräuntes Gesicht gelassen über die Schulter nach der Umgebung, „es ist ja kein Mensch hier —"

Das trifft nun nicht ganz zu; denn die Hotelterrasse ist an den anderen Tischen, die den Blick auf den Rhein haben, besetzt. Träge fließt der Rhein vorüber — die Wellen glitzern leicht auf im Mondschein. — Gähnend lehnt der einzige Kellner am Ausgang — — — Je stiller es ist, desto leiser reden die Beiden an der Ecke zusammen —zuweilen lachen sie hell auf — und endlos viel müssen sie sich zu erzählen haben. Die junge Frau — zierlich und voll im knappen, schwarzen Schneiderkleid, dem großen Rembrandthut, über dem die schwarzen Federn nicken — er ist mit einer blitzenden Agraffe leicht in die dunklen Haare gedrückt — hat wundersame Augen, halbverschleierte Augen — die lachen und weinen können — in einem Athem.

Ihr Gegenüber, der große, schlanke Herr mit der nachlässigsten Eleganz gekleidet — der Offizier auf zehn Schritte — — hübsches, etwas weiches Gesicht, um den großen Mund einen hochmüthigen leichtsinnigen Zug. Während er Sekt in die schlanken Spitzkelche gießt, sieht er nachdenklich aus — — „Wollen wir anstoßen? — Ilse! — Auf uns're Liebe!"

„Auf ewige Liebe — Leo —! Du denkst immer nur an heute — — —"

Leise klingen die Gläser zusammen. Seine müden, blauen Augen suchen die ihren — er leert das Glas langsam — ohne den Blick loszureißen — —

„Also auf ewige Liebe," wiederholt er lachend — „und daß es heute so sein wird, wie damals — vor vier Wochen — Gott, Ilse — ich glaub', ich werde heute noch wahnsinnig vor Glück — damals war's doch mehr ein Rausch — ein Liebestaumel — ich wußte ja gar nicht, wie schön Du bist — —"

„Ja — ja" — sagt sie hastig — „Du — Leo —" Sie sieht sich nach den Nachbartischen um — — ganz scheu —

„Nun?"

„Ich muß Dir nachher etwas Ernstes sagen — —"

„So," meint er amüsirt. „Was Ernstes? Was sehr Ernstes? Da bin ich aber gespannt. Was „Ernstes" haben wir eigentlich noch nie zusammen geredet. Aber sag', wozu eigentlich „Ernstes" heute? Steht Dir erstens nicht — und dann gerade heute —! Was kann's denn groß sein? Hat Dich der kleine Sedlitz mal wieder zu öffentlich bekourt und soll ich meinen Bruder beauftragen, ihn im Dienst ein bischen hoch zu nehmen — und schlecht zu behandeln —? — Oder droht Gefahr der Entdeckung? Ich bin auf alles gefaßt — —"

„Nein," sagte sie, das dunkle Köpfchen schüttelnd, und streicht ein halbverwehtes Löckchen hinter das Ohr. — „Es ist etwas — — über unsere Zukunft." — „Hm —" Belustigt über das pikante Gesichtchen, das plötzlich so ernste Augen bekommen hat — verzieht er ein wenig den Mund. Aber sie bleibt ernst. „Na denn — es sei! Kellner!" Eine Handbewegung nach dem Tisch hin. — „Abräumen." —

Geräuschvoll lädt der die Teller und Platten auf die Tablette. — Die Löffel klirren, ein Messer rasselt auf den Boden — zweimal kommt er wieder — dann fährt er flüchtig mit der Serviette über den Tisch, rückt das rothbeschirmte Zuglicht in die Mitte und verschwindet.

„Also nun—Schatz—das „Ernste"!"

Die Frau holt tief Athem — wird sehr roth und besieht ihre Ringe — —"

„Leo — sieh mal — — es kann doch so unmöglich weitergehen —"

Er sieht etwas verblüfft auf — „Nanu!"

„Du sieht ja selbst, wir sind auf diese Weise stets in Gefahr — umlauert — bedroht — und alles hängt doch so vom Zufall ab — Unser — Verhältniß hat ja gewiß den eigensten Reiz — aber ich muß immer an das „Ende" denken. Wenn ich mir vorstelle, daß Dir einmal was passiren soll — daß er Dich todtschießen wird und ich nur ohnmächtig dabeistehen kann. — o Gott — Leo — das ertrage ich nicht —"

„Aber — aber Ilse! — Was für Gedanken! Wie kommst Du nur darauf? Sonst so muthig und forsch, und heute so verzagt? Muß ich denn gerade todtgeschossen werden —. Lieber Himmel! Wer weiß denn was von uns Beiden? Kein Mensch! Niemand ahnt ja bloß, daß wir uns überhaupt kennen! Wer weiß, daß wir uns in Ostende kennen gelernt haben? In Berlin verkehren unsere Regimenter nicht mal zusammen — Dein Mann weiß nicht, wie ich aussehe. Du bist heute hier auf der Durchreise und hättest sowieso irgendwo übernachten müssen — und ich bin doch weiß Gott mein eigener Herr —"

„Ja — Du! Du bist überhaupt besser dran als ich! Du brauchst niemand zu belügen, keine Dienstboten zu bestechen und zu zittern, daß mal ein Brief abgefangen wird —" Sie hielt inne— „Und ich kann so schlecht lügen!" Und dann liege ich des Nachts in meinen Kissen und kann nicht schlafen vor Aufregung und" —

„Reue — Aha!" —

„Nicht Reue allein — nein — aber ich muß immer und immer denken. Wie wird das Ende sein?"

Pause. — Der Herr trommelt leise mit der rechten Hand auf den Tisch — ein äußerst unbehagliches Lächeln um den Mund —

„Du mußt nicht an das Ende denken — Schatz. — Bei unserer Liebe denkt man nur an heute. Du bist eben ein Kind — plage Dich aber mit der Philosophie des Unbewußten —"

„Ich war ein Kind," sagt das junge Weib bestimmt — — ihre Wangen brennen — „ehe ich Dich liebte — — Seitdem aber — — jetzt bin ich keins mehr —. Ich bin schlecht geworden und ehrlos — durch — — Deinetwegen"— verbesserte sie rasch. „Das ist keine Kinderei mehr —"

„Wenn Du mit solchem Pathos sprichst, muß ich mich unbedingt neben Dich auf die Bank setzen."

Er kommt herüber, und sie duldet es, daß er seinen Arm um sie schlingt— aber ihre Augen gehen unruhig hinüber zu den Tischen, wo die letzten Gäste eben aufbrechen — — — Sie hört seine leisen Worte dicht an ihrem Ohr — aber sie schüttelt den Kopf. —

„Nein — Leo — noch nicht. Ich muß Dir zuerst alles sagen, das hab ich mir nun schon so oft vorgenommen, und immer hatte ich keinen Muth. Und wer den Muth zur Sünde hat, muß auch den Muth haben, die Folgen zu tragen."

Sie sieht so fest in die heißen begehrenden Männeraugen, als ob sie sie zwingen will, endlich ernst zu nehmen, was sie sagt. —

„Sollen wir denn Tag für Tag ahnungslose Menschen belügen?—Soll jedes Wiedersehen durch List und Trug erkämpft werden? Wenn Du mich nicht zu all diesen Tollkühnheiten überredetest — ich allein hätte nie den Muth gehabt — z. B. heute herzukommen — Aber Du hast mich in Deiner Gewalt und kannst mit mir machen, was Du willst — das weiß Du ja — — Du sagst jedesmal, nach der Trennung seist Du ganz unzurechnungsfähig und unglücklich — — sieh — ich bin es auch. Ich bereue nichts und beklage nichts Geschehenes — aber ich bin nicht im Stande, ein solches Leben weiter zu ertragen. Und ich weiß keinen anderen Rath als — —" sie stockt und schlingt die Hände ineinander —

„Ich will mich scheiden lassen!"

„Ilse!" — Wie vom Schlage gerührt, fährt er zusammen — er richtet sich plötzlich aus seiner nachlässigen Haltung auf — sucht nach Worten — aber er hat auf einmal ganz die Fassung verloren — der Weltmann — Er schüttelt den Kopf und lächelt . . .

„Aber Kind — Ilse — wollte ich sagen — das ist ja Unsinn — das — das geht ja doch garnicht," meint er gleichmüthig und sehr ruhig — aber es klingt eine geheime Angst mit . . .

„Warum nicht? Ach Du meinst, ein Scheidungsgrund sei nicht vorhanden! O ha — er ist da! Ich will ihn Dir sagen — Georg hat mich neulich — — mit der — — Reitpeitsche geschlagen — — die Stimme schwankt — — Mein Vetter — der Staatsanwalt ist, sagte mal, das sei ein Grund—er wird mir sicher rathen und helfen, er ist —"

„Laß den Vetter aus dem Spiel — Ilse — es hat gar keinen Zweck — ich sage Dir —." Die große wohlgepflegte Hand dreht an dem Schnurrbart. „Es geht nicht! Das sind so Romanideen. Wir sind ja auch so glücklich. Wozu denn diese Geschichte. Vor einer Stunde lachtest Du und küßtest mich und warst so übermüthig und jetzt sitzest Du da und brütest über unsere Zukunft. Willst Dich gar scheiden lassen — solch ein planloser Gedanke — — Das wäre ein netter Skandal! Besonders Dein angeführter Scheidungsgrund — —" er lachte — „Und was für Scherereien Du dann hättest am Gericht u. s. w. Und schließlich — das Resultat? Du bist eine geschiedene Frau! und stehst allein in der Welt — verstoßen aus der Gesellschaft — dann hört Dein Luxus auf und manches andere — nein — nein. Du hast doch jetzt Deinen Mann — der Dir den ganzen großartigen Haushalt mit seinem Reichthum gestattet— wenn er auch ein bischen jähzornig ist — das ist doch kein Grund, gleich wegzulaufen. — — Na, Schatz, — hab ich Dich überzeugt? Nun sei aber wieder vergnügt und — — sag — was ist Dir?"

Er sieht sie so still neben sich — wie Schüttelfrost hat es sie gepackt — eisig rinnt es ihr über den Rücken. Es ist plötzlich eine Veränderung in dem blassen Gesicht vorgegangen. In den Augen das heiße Leuchten ist erloschen — um den stummen Mund zuckt es. Wie gelähmt von einer furchtbaren Erkenntniß — betäubt sitzt sie da — das Blut hämmert ihr in den Schläfen, und laut und empört klopft das arme, gedemüthigte, thörichte Frauenherz. Wie ein eiserner Reif legt es sich um ihr Denken — und die feine Hand ballt sich zur Faust und löst sich wieder wie im Krampf — —. Ein Faustschlag ins Gesicht von der großen, weißen, wohlgepflegten Männerhand hätte nicht besser treffen können !—

Er hält ihr Schweigen für Zustimmung und spricht weiter — von dem herrlichen Abend — der weiten Reise heute und was man morgen wohl am besten unternehmen wird — — —

Mit jähem Auflachen legt die Frau das dunkle Haupt auf den Tisch in die Hände — — ein Stöhnen kommt aus ihrer Brust — — Erschrocken greift er nach ihrem Arm:

„Aber Ilse— Schatz — — wa s ist? Mach doch keine Szene hier! — Der Kellner kommt — Wir sind nicht allein! — Was fehlt Dir denn auf einmal? — Ilse — so hör' doch. Nimm doch den Kopf in die Höhe... Weinst Du? — — Ach das thut mir ja schrecklich leid! Wegen der dummen Geschichte!

Langsam richtet sie sich auf — sie greift mechanisch nach dem Hut und streicht das wirre Haar zurück. Jetzt denkt sie, kommt das Ende.

Bestürzt sieht er sie an. „Willst Du hinauf?"

Sie schüttelt den Kopf —

„Ich möchte Dir Lebewohl sagen — denn ich gehe fort —"

„Fort? — Mach doch keinen Unsinn, Ilse — bei Nacht und Nebel? Wohin denn? Dich in den Rhein stürzen?"

Er lachte zornig auf, er weiß nicht, ob er sie komisch oder ernst nehmen soll.

„In den Rhein?" meint sie. „Deinetwegen?"

Es klingt soviel Verachtung hindurch, daß er roth wird —

„Nebenan ins Rheinhotel! Mein Gepäck" sie hebt das Juchtentäschchen hoch— „ist leicht. Es thut mir leid, daß Du die weite Reise gemacht hast. Aber das ist auch alles, was mir leid thut. Und dann — danke ich Dir für die Lehre, die Du mir gegeben hast — Du hast mir gezeigt, wie hoch Ihr uns achtet, uns Frauen, die Euch zuliebe einen Schritt vom Wege abweichen. Und wenn Du mich jetzt auf den Knieen bätest, ich solle Dir gehören — ich tödtete mich lieber —! Es ist alles aus zwischen uns! Alles!"

Sie steht hoch aufgerichtet — die Hand an die Tischkante geklammert — ruhig und mit einem festen Entschluß im Gesicht — in den Augen flammende Empörung — —

„Ilse — sei vernünftig — was hab' ich denn verbrochen — sag' es mir — ich verstehe gar nicht, über was Du Dich so erzürnst!"

Seine Stimme klingt verändert — er fährt sich über die heiße Stirn und umfaßt mit den Augen die ganze Gestalt vor ihm. Der Sekt — der Abend — — das junge, lebenglühende Weib — es berauscht seine durstigen Sinne — sein unruhig gewordenes Blut.... Dazu faßt er die Sache noch nicht ganz....

„Ich will alles wieder gut machen— Ilse — aber mach mich nicht toll mit Deinen Drohungen — —" Er faßt nach ihrem Arm.

„Laß mich los — ich gehe ja doch!"

„Weib!" braust er jäh auf — er tritt dicht an sie heran — aber mit einem Ruck schüttelt sie seine Hand ab. Mit kaltem Blick sieht sie ihn vor sich stehen — der Schleier ist gefallen— jetzt sieht sie ihn so, wie er ist — und er ist wohl nicht viel schlechter als die Andern.....

„Weißt Du, daß ich Dich tödten werde, wenn Du wirklich gehst?" stößt er hervor, seiner selbst nicht mehr mächtig...

Sie lacht hell auf — Sein Zorn ist ihr jetzt komisch —

„Du? Mich tödten? Ach nein, das mußt Du nicht thun — Leo — dann bist Du ja ein Mörder — und wirst verstoßen aus der Gesellschaft, und dann hört der Luxus auf und noch vieles andere!" — Sie lacht wieder. „Laß mich los! Augenblicklich! Sonst schreie ich, daß das ganze Hotel zusammenläuft! Rühre mich nicht an — sag' ich Dir —"

Mit einem unterdrückten Fluch läßt er die gefaßte Hand fahren — — eine kurze fürchterliche Stille — — — — Der Kellner, der eingeschlafen am Ausgang lehnt — fährt auf, ein Kleid hat ihn gestreift — er wendet den Kopf herum — wo leichte Schritte auf den kiesbestreuten Weg im Vorgärtchen knirschen —

Er streckt den Hals vor — der Mund bleibt ihm offen vor Verwunderung . . . .

Dort geht ja die Treppe hinunter, die nach der dunklen Straße führt, die junge Frau . . . mit raschen Schritten — — weiter — weiter.

Sollte das junge Paar sich gezankt haben? Aber die tranken ja vorhin noch so fröhlich Sekt und thaten so verliebt . . . . „Nicht möglich!"

Er reckt sich. Vielleicht war ich eingenickt, ehe die Stimmung umschlug. Seltsam! Seltsam!

Ein kleiner Scherz Papst Leos XIII.

Ein amüsantes Geschichtchen von dem immer noch trefflichen Humor des greisen Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche wird aus Rom mitgetheilt. Von den sich zu Studienzwecken in der ewigen Stadt aufhaltenden Helden des Pinsels und der Palette wird wohl Niemand mehr belagert und um eine Sitzung angegangen, als der heilige Vater selbst. Und mag das Können der jugendlichen Maler auch in noch so großem Mißverhältnisse zu ihrem Ehrgeize stehen — Papst Leo bringt es selten oder nie über sein Herz, eine derartige Bitte abschlägig zu bescheiden. Kühn gemacht durch das Erreichte, verstieg sich kürzlich einer dieser angehenden Rafaels zu dem immerhin ungewöhnlichen Ansuchen, der heilige Vater möge das vollendete Portrait mit seinem Autogramme und einem entsprechenden Bibelworte noch besonders auszeichnen. Sein Haupt hin und her wiegend, betrachtete Leo XIII. sein Konterfei, das mittelmäßig genug und wenig ähnlich ausgefallen war. Doch da er den armen Schelm vor ihm durch eine Abweisung nicht kränken wollte, kann er einen Augenblick nach und schrieb dann bei den bekannten Vers aus dem Matthäus-Evangelium auf die Rückseite des Bildes: „Fürchtet Euch nicht, ich bin es!" — Leo XIII.

Weltmacht.

Roman von M. Stahl.

(13. Fortsetzung.)

„Das haben Sie gethan mit Ihrer Erziehung und den traditionellen deutschen Vorurtheilen gegen solche Arbeit für Frauen?“ fragte Rauschnigk staunend. „Wie sind Sie zu dieser großen, inneren Freiheit gekommen? Ich hätte Sie dessen früher nicht für fähig gehalten!“

„Ich glaube, wir kennen selten alle Fähigkeiten, die in uns liegen,“ erwiderte Wulfhild. „Die Noth ist die beste Lehrmeisterin auf Erden.“

„Komm, Dieter,“ rief Roderich, „geh' nur mal mit durch die Ställe und in den Hof und Garten! Du wirst staunen, was sie aus dieser Bauernwirthschaft gemacht hat! Und wenn man weiß, mit wie wenig Mitteln und unter welchen Schwierigkeiten das zu Wege gebracht ist, kann man sie wirklich für ein organisatorisches Genie halten!“

Als die drei jungen Leute von ihrem Rundgang durch die Wirthschaft zurückkehrten, hatte sich Rauschnigks Bewunderung für Wulfhild in tiefen Respect verwandelt.

Er fand Hof, Garten und angrenzende Aecker nicht nur in musterhafter Ordnung, sondern sein Scharfblick erkannte, daß der höchste Nutzen aus dem Wirthschaftsbetrieb gezogen war und stets in der einfachsten und praktischsten Weise. Unter den Einrichtungen waren einige geradezu genial zu nennen und zeugten von erfinderischem Intellect, z. B. die Bewässerung des Gartens, die Leitung des Getränks in die Futtercanäle des Kuhstalls, der ganze Betrieb des Kuhstalls mit seinem streng geregelten Milchverkauf, die Federviehzucht, die Verwerthung von Obst und Gemüse im Garten, und andere Details.

In allen Dingen gab Wulfhild klaren, streng sachlichen Bescheid, er erkannte mit Bewunderung, wie sie die ganze Wirthschaft mit allen Einzelheiten im Kopfe hatte, wie zweckmäßig Einnahmen und Ausgaben geregelt waren.

„Sie besitzen thatsächlich die bei Frauen so ungeheuer seltenen Eigenschaften: Initiative und Organisationstalent,“ sagte er mit warmer Anerkennung, „und Sie haben das Alles aus sich, ohne dazu erzogen und angeleitet worden zu sein. Im Gegentheil, Ihre frühere Lebensweise und Umgebung hat diese Anlagen in Ihnen unterdrückt und unentwickelt gelassen.“

Ein Freudenschein der Genugthuung ging über Wulfhilds Gesicht.

Heute, wie noch nie, fühlte sie, daß sie nicht umsonst gearbeitet. Größer als der materielle Erfolg war der ideale, der das Wachsthum ihrer ganzen Persönlichkeit bedeutete.

Alles, was sie an Demüthigungen und Entbehrungen in den letzten Jahren gelitten, war in diesem Augenblicke wie ausgelöscht. Eine innere Stimme sagte ihr, daß nichts sie in den Augen des Mannes an ihrer Seite so hoch stellen konnte, als die Fähigkeiten, die er soeben anerkannt, die Fähigkeit zur Selbsthilfe. Wäre sie in den alten, glänzenden Verhältnissen geblieben, so hätte sie nie diese Kraftprobe ihres Charakters leisten können.

„Nebenbei hat sie noch Zeit gefunden, ihre Stimme auszubilden und Dramen zu schreiben,“ erzählte Roderich, der gar nicht stolz genug auf seine Schwester sein konnte. „Aber hilf mir doch mal, Dieter, ihr die Bühnen-Carriere auszureden. Abgesehen von allen Standes- und sonstigen Vorurtheilen — kannst Du Dir Wulfhild als Theater-Prinzessin vorstellen?“

Rauschnigk sah Wulfhild nachdenklich an.

Sie standen unter dem alten Nußbaum im Hofe, und eben traten Frau von Dellmenhorst und Nellie unter die Hausthür, um nach ihnen auszuspähen.

„Ich würde nicht wagen, Ihnen von vornherein den Erfolg abzusprechen,“ erwiderte Rauschnigk, „aber ich glaube, Sie sind zu sehr die reine, gesunde Luft in freier Natur gewöhnt, um die mit so viel unzuträglichen Miasmen künstlich vergiftete Bühnenatmosphäre vertragen zu können. Sie würden krank daran.“

Nellie trat jetzt zu ihrem Gatten.

„Ich glaube, es wird Zeit zum Aufbruch, mein Lieber.“

„Ich habe keine Eile,“ erwiderte er gelassen. „Du hättest mit uns durch die Wirthschaft gehen sollen, um zu sehen, was eine deutsche Frau leisten kann.“

Nellie nahm mit zierlicher Grazie die seidenen, spitzenbesetzten Röcke zusammen.

„Ich besitze gar keinen Ehrgeiz, es ihnen gleich zu thun, und Landwirthschaft langweilt mich tödtlich,“ sagte sie mit amerikanischer Unverfrorenheit.

Als der Wagen mit den Gästen vom Hofe gerollt war, athmeten Wulfhild und die Eltern wie von einem Banne befreit auf.

Die kleine Amerikanerin hatte das Talent, Kälte und Unbehagen um sich zu verbreiten und ihre Geringschätzung für Alles, was keinen baaren Dollarwerth besaß, in deprimirender Weise zum Ausdruck zu bringen.

„Die Frau ist charmant,“ bemerkte der Oberst, „aber nur zum Ansehen. Ich möchte sie nicht geschenkt. Gott sei Dank, daß uns Roderich nicht solch' eine Ankleidepuppe als Schwiegertochter in's Haus gebracht hat.“

Roderich war mit Rauschnigks nach der Stadt zurückgefahren, um dort eine Wohnung zu suchen.

Lange saß Wulfhild an diesem Abend am Fenster in ihrem Stübchen und hielt Zwiegespräche mit sich und der feuchtweichen Frühlingsnacht.

Wieder war eine tiefe Muthlosigkeit über sie gekommen.

Leid und Lust des Lebens schienen werthlos.

Könnte sie wenigstens einen großen, wahren Schmerz empfinden über die Enttäuschung, aber sie war auf dem besten Wege, den ersten Liebestraum ihrer Seele ebenfalls zu einer „netten Erinnerung“ zu machen. Es blieb ihr ja nichts Anderes übrig.

28. Capitel.

Die ganze Stadt sprach von dem Heimgekehrten und von den wunderbaren Schicksalswechseln der Familie Dellmenhorst.

Selbstverständlich übertrieb das Gerücht und ließ die mitgebrachten Millionen der beiden Freunde Rauschnigk und Dellmenhorst zu märchenhaften Summen anwachsen.

Rauschnigk hatte vorläufig eine Villa mit Garten und Stallungen im Westen der Stadt für seinen Haushalt gemiethet. Das ganze Anwesen lag draußen vor den Thoren, denn es bildete den Beginn zu einer Villencolonie, der bis jetzt ohne Fortsetzung geblieben war.

Rauschnigk erklärte jedoch sofort diese Gegend und diese Villa für die einzige anständige Gelegenheit der Stadt zum Wohnen, und mit dem Scharfblick des Geschäftsmannes und Speculanten erkannte er den Mangel eines Villen-Vororts für eine großartige Gelegenheit, seine Millionen zu vervielfachen.

Nicht weit davon, in der modernsten und vornehmsten Straße der Residenz, miethete Roderich seiner Familie eine elegante Etagen-Wohnung, und auch Wulfhild ließ sich überreden, den Waldhof einstweilen bei Hanne und Siebert in Administration zu geben, um mit den Eltern in die Bismarck-Straße zu ziehen.

Roderich war mit seinem Vater einig geworden, ihm den Waldhof abzukaufen, um seiner Schwester das Bauerngut zum Geschenk zu machen.

In diesem selbstständigen Besitz sollte sie das Gefühl der Abhängigkeit von ihm verlieren, um den verzweifelten Entschluß zur Bühnenlaufbahn ein für alle Mal aufzugeben. Wie gut sie im Stande war, das Gut selbst zu verwalten, hatte sie zur Genüge bewiesen. Er wollte das Bauernhaus ausbauen und standesgemäß herrichten lassen, damit es auch den Eltern einen annehmbaren Sommeraufenthalt bieten konnte, wenn diese das Bedürfniß nach Landluft fühlen sollten.

Wulfhild freute sich des Geschenkes von dem geliebten Bruder. Jetzt erst, wo sie den Waldhof verließ, fühlte sie, wie lieb er ihr geworden, wie sie ganz mit ihrer Schöpfung zusammengewachsen war. Wenn das Leben für sie dort nicht mehr Armuth und Entbehrung, wie Deklassirung aus ihrer Gesellschaftssphäre bedeutete, würde es große Reize für sie haben! Sie wollte sich nur besuchsweise bei den Eltern in der Stadt aufhalten und die Sommerwochen der Erntezeit wieder auf dem Waldhofe zubringen. Es war eine tröstliche Beruhigung für sie, jederzeit, wenn ihr der Boden in der Stadt zu heiß wurde, in dies entlegene Dorf flüchten zu können.

Mit einem gewissen Bangen begleitete sie die Eltern in die Stadt, denn das beklemmende Vorgefühl einer für sie unausbleiblichen Schicksals-Katastrophe lag ihr in den Nerven.

Ihr Verhältniß zu dem Prinzen und seiner Schwester barg Zündstoff genug in sich, um eine bedenkliche Familienkrise herbeizuführen, und eine bedrückende Ahnung, die noch nicht zum klaren Bewußtsein durchgedrungen war, sagte ihr, daß Rauschnigk und seine Gattin ganz die geeigneten Personen waren, um den Funken in das Pulverfaß zu werfen.

Rauschnigk war am Tage nach seinem ersten Besuch ohne seine Gattin mit Roderich nach dem Waldhof gekommen. Und dieses Zusammensein gestaltete sich ganz anders wie das erste. Es erinnerte lebhaft an ihren früheren Verkehr.

Es war ein sommerwarmer Tag, an dem die weiße Baumblüthe wie Schnee in das grüne Gras fiel. Wulfhild mit Gartenhut und großer Schürze grub und pflanzte eigenhändig auf den Blumenbeeten und riß eben mit fester Hand wuchernde Dornwildlinge und Unkraut heraus, wobei sich ihre Wangen im Eifer der Arbeit heiß rötheten, als Rauschnigk den Gartenweg daherkam.

Blitzartig durchzuckte sie das Gefühl, daß er kommen mußte, er konnte gar nicht anders. Und ebenso klar fühlte sie, daß nie ein anderer Mann für sie neben ihm in Betracht kommen konnte.

Was war Prinz Arnulfs charakterlose Knabenschönheit, was waren alle Männer ihrer Bekanntschaft neben der wuchtigen Kraft dieser Erscheinung, neben der zwingenden Macht dieser Intelligenz, die dem ganzen Menschen den Adel einer überlegenen Persönlichkeit verlieh?

Sie kämpfte schnell diese Gefühlswallung nieder und ließ ihn ruhig herankommen.

Er nahm sofort Theil an ihrer Arbeit und zeigte lebhaftes Interesse dafür. Und mit dem ihm eigenen Blick für das Große, Ganze, machte er ihr einige Vorschläge zu einer vortheilhaften Umänderung der Gartenanlage.

Wulfhild hatte jedoch bereits andere Pläne und widersprach ihm, indem sie ihre selbstgefaßte Idee gegen die seine setzte. Infolge dessen geriethen sie in einen sehr lebhaften Meinungsaustausch, schritten den Garten ab und nahmen Messungen vor. Roderich kam dazu, und nun wurde der Disput noch vielseitiger. Es war ganz wie in früherer Zeit, und wie sie ausruhend in einer Lindenlaube beisammen saßen, schien Alles, was dazwischen lag, ein Traum.

Sie einigten sich endlich über das Project zur Verschönerung des Gartens, und Wulfhild beschloß, die Arbeit gleich am folgenden Tage mit einigen geeigneten Hilfskräften in Angriff zu nehmen.

Ein angrenzendes, kleines Gehölz, in dem jetzt Alles wild wucherte, sollte durch Wege und Lichtungen parkartig umgestaltet werden. Ein Weiher mit einer natürlichen Insel, die jetzt ein großer Klettenwald war, verlieh dem schattigen Winkel großen Reiz. Man wollte eine Brücke aus Birkenholz nach der Insel schlagen und dort einen sogenannten Pilz errichten, ein Schutzzelt in Gestalt eines Riesenpilzes, dessen spitzes Dach mit Schilfrohr gedeckt und mit Waldrebe umzogen werden sollte.

Auf diese Art versprach die versteckte kleine Insel, die auf der einen Seite ganz von Weidengesträuch mit unzähligen nistenden Singvögeln umgeben war, ein entzückender Aufenthalt zu werden.

Wulfhild war Feuer und Flamme für dieses Project, und Rauschnigk interessirte sich so lebhaft für den Fortgang der Arbeiten, daß er jeden Tag herauskam und persönlich Theil daran nahm. Seine Frau war jedoch nicht zu bewegen, ihn zu begleiten. Sie erklärte, daß sie nichts gegen den Umgang mit Dellmenhorsts einzuwenden habe, sobald diese in einer menschenwürdigen Umgebung rehabilitirt seien. Aber einen Viehhof auf dem Dorfe besuche sie nicht zum zweiten Male, und ihr Gatte könne nicht verlangen, daß sie sich für die Bewohner eines solchen interessire.

In dieser täglichen, gemeinschaftlichen Arbeit und in der gemeinsamen Freude daran, wurden Rauschnigk und Wulfhild dieselben Freunde, die sie früher gewesen. Es existirte jener Rapport der geistigen Persönlichkeit zwischen ihnen, der gegenseitig anregend und befruchtend wirkt und schlummernde Kräfte in der Seele weckt.

Gerade wie damals blühte Beiden das Leben freudiger und reicher im Verkehr miteinander, und ihre Thätigkeit gab vielfach Gelegenheit zu gegenseitiger Werthmessung ihrer Fähigkeiten. Es war eine schöpferische Arbeit, und in der Schaffenskraft erkannten sich Beide als vollwerthige Naturen.

So waren sie, während Roderich und die Eltern die Stadtwohnung mietheten und einrichteten, täglich stundenlang bei einander mit ihren Arbeitern in dem waldumrauschten, kleinen Garten, der in seiner schimmernden Blüthenfülle mit dem jubelnden Vogelchor dem Allerheiligsten des Frühlings glich.

Rauschnigk hatte jahrelang im harten, nüchternen Arbeitskampf auf dem großen, staubigen Weltmarkte des Lebens gestanden. Er kannte nichts wie den schattenlosen Sonnenbrand und die scharfen Winde auf der plattgetretenen Straße, auf der das Arbeitsheer der Menschheit den Culturfortschritt mit Schweiß und Herzblut wälzt. Und nun zog es ihn wie mit magischer Gewalt wie zu einer Feierstunde seines Lebens in den kleinen Bauerngarten, wo der blaue Flieder duftete und die Nachtigallen sangen, wo Veilchen und Gelbveigelein an der Mauer wuchsen und die alten Nußbäume breite Schatten warfen.

Trotz seiner Ehe hatte er nie Zeit gehabt, der Liebe und dem Weibe ein tieferes Interesse zu widmen. Das Weib und die Ehe waren für ihn nur eine Realität, aber niemals ein seelisches Erlebniß.

Mit dieser Unbefangenheit begegnete er Wulfhild, die wie die Verkörperung des lebenweckenden, lebensprühenden Lenzes in ihrem grünen, blühenden Waldwinkel waltete und schaltete.

Und aus dem Hochgefühl ihres Frauenstolzes heraus, ließ Wulfhild ihn kommen, begrüßte ihn täglich mit derselben Gelassenheit und Freundschaft.

Wenn er nicht dabei zu Schaden kam, sie würde gewiß nicht das Gleichgewicht verlieren! Ihr sollte er den Seelenfrieden nicht zum zweiten Male rauben!

An einem dieser Tage waren sie Beide beschäftigt, die letzte ordnende Hand an die gärtnerischen Anlagen auf der Insel zu legen.

Der Pilz prangte bereits als vollendetes Meisterwerk auf der baumlosen Seite der Insel, und Rauschnigk war damit beschäftigt, Drähte vom Rande des Daches nach dem Erdboden zu ziehen, zum Heraufranken der Waldrebe. Er hatte heute Gartenmöbel aus der Stadt geschickt und selbst unter dem Pilz aufgestellt.

„Wenn unser Werk vollendet ist, sollten Sie uns ein Gartenfest geben, Fräulein Wulfhild,“ rief er seiner Arbeitsgefährtin zu, die mit der Gartenscheere am Gesträuch thätig war.

„Sie haben Recht! Eine Maibowle würde herrlich hier im Grünen schmecken,“ erwiderte sie gut gelaunt, indem sie einen Augenblick die Arbeit ruhen ließ und zu ihm hinüber sah.

„Kommen Sie doch einmal her und sehen Sie, wie hübsch sich das macht!“ sagte Rauschnigk, auf sein Werk deutend.

Sie kam und setzte sich auf die Bank unter dem Pilz. Es war ein heißer Nachmittag, ihre Wangen brannten, und sie fühlte sich müde von der Arbeit.

Sie saßen eine Weile plaudernd bei einander, sie sprachen von rein äußerlichen Dingen und bildeten sich ein, so sachlich und ruhig zu sein wie ihr Gespräch.

Rauschnigk erzählte von japanischen Coniferen und von japanischem Gartenbau. Wulfhild zeigte ein sachgemäßes Interesse und die übliche Lernbegierde, dabei lauschte ihre ganze Seele der Nachtigall, die im Weidengesträuch schluchzte und klagte, und fester und fester wob sich der Zauber der duftschwülen Einsamkeit um Beider Seelen.

Unbewußt fühlte Einer des Anderen Nähe, wie die letzte, höchste Erfüllung all' der herrlichen Frühlingsverheißungen umher.

Der Hufschlag eines Pferdes und ein Knacken und Brechen von Gezweig drüben im Walde brach den Zauber und störte sie auf.

Ahnungsvoll trat Wulfhild auf die Birkenbrücke und spähte hinüber. Ja, er war es, Prinz Arnulf, der auf seinem Goldfuchs durch das Dickicht brach!

Mit einem Jubelruf grüßte er hinüber. Wulfhild gab ihm schnell ein heimliches Zeichen, worauf er nach conventioneller Begrüßung und einigen Redensarten in den Wald zurücktritt.

Als sie sich wieder zu Rauschnigk wandte, sah sie den Schatten einer tiefen Verstimmung in seinem Blick, der einem fast heftigen Erschrecken glich.

„Eine angenehme Bekanntschaft,“ bemerkte er mit einem besonderen Lächeln.

Sie hob stolz das Haupt, sah ihn erstaunt an und erwiderte gleichmüthig:

„Es war Prinz Arnulf.“

„Prinz Arnulf?“ fragte Rauschnigk betroffen. „Ist das nicht der jüngste Sohn vom Herzog? So ist also der alte Zwist zwischen Ihrem und dem Herzogshause aufgehoben? Aber wie ist mir denn? Ihr Vater sprach ja neulich mit erneutem Groll vom Herzog und von der Thatsache, daß gerade Prinz Arnulf das streitige Lehen, Ebersroda, erhielt!“

„Ja,“ sagte Wulfhild vollkommen ruhig, „und wenn Sie Gefallen an Familien-Conflicten und Katastrophen haben, so erzählen Sie meinem Vater von dieser Begegnung. Ich verkehre nämlich seit einiger Zeit mit Prinzessin Elvira und Prinz Arnulf, wir sind sogar recht gute Freunde, aber Papa hat natürlich keine Ahnung davon.“

„Sie sind sogar recht gute Freunde?“ fragte Rauschnigk mit noch größerer Verwunderung. „Ihr Bruder weiß natürlich auch nichts davon?“

„O doch. Ich habe ihm längst Alles erzählt.“

„Was sagt er denn dazu?“

„Vorläufig nicht viel. Er gibt mir Recht, daß es nicht meine Pflicht war, aus Familien- und Standes-Rücksichten hier auf dem Bauernhofe zu verkommen, aber natürlich mahnt er Papas wegen zur Vorsicht. Papa ist ja nun leider einmal so entsetzlich unbequem mit seinen Vorurtheilen und seinem Eigensinn.“

Rauschnigk sah Wulfhild eine Weile sprachlos an.

Sie saß auf der Bank vor ihm in gleichgiltig ruhiger Haltung. Sein Erstaunen wie sein Befremden ließen sie völlig kalt.

Und sie war so schön in dieser nachlässigen Ruhe!

Der goldgrüne Laubschatten bildete eine wunderbare Folie für ihre helle Gestalt, und in der rosigen, schwellenden Fülle ihrer Jugend und Gesundheit war sie die Verkörperung des jungen Lenzes in der Maienzeit.

Sie wandte ein wenig den Kopf, als lausche sie dem schmelzenden Brautlied einer Nachtigall im Weidenbusch.

„Habe ich mich wirklich so in Ihnen getäuscht?“ fragte Rauschnigk gepreßt. „Seit ich Sie wiedergesehen, bewundere ich in Ihnen die seltene, herrliche Vereinigung moderner Thatkraft und moderner Intelligenz mit dem Zauber der Treue gegen sich selbst, gegen das Altergebrachte, das bei einer Familie wie der Ihren immer etwas Geheiligtes, Ehrwürdiges hat. Ich sah in Ihnen den glänzenden Beweis, daß das moderne und das alte Frauenideal zu vereinen möglich ist — und sollte ich mich doch geirrt haben? Haben Sie mit der Geistesfreiheit auch die freien Sitten jener Frauen angenommen, die sich das „neue Weib“ nennen?“

Wulfhild wandte langsam das Gesicht ihm zu. In ihrem Auge war noch die träumerische Sehnsucht, die das Nachtigallenlied geweckt, eine heiße, verlangende, durstige Sehnsucht. Plötzlich zuckte ein helles, ironisches Lächeln über ihr ganzes Gesicht, das jedes andere Empfinden zu verscheuchen schien.

„Das ist furchtbar traurig, wenn Sie sich in mir geirrt haben;“ sagte sie mit lustigem Spott. „Wie leid Sie mir thun!“

Sie lachte ein fröhliches, sorgloses Lachen.

„Ich weiß nicht, was Sie sich unter diesem prinzlichen Verkehr vorstellen, aber wenn Sie die Thatsache, daß ich Freundschaft mit den historischen Feinden unseres Hauses halte, für freie Sitte nehmen, dann beklagen Sie nur immerhin die Zerstörung einer Illusion. Jedenfalls haben Sie sich in mir geirrt, wenn Sie mich für eine von den Frauen nehmen, die klaglos resigniren und sich hinopfern lassen, wie es ja wohl das alte, überlieferte Ideal von deutscher Weiblichkeit verlangt.“

Sie stand auf und ging über die Birkenbrücke in den Garten zurück, Rauschnigk sich selbst überlassend.

Leise summte sie ein Liedchen vor sich hin, und im Vorübergehen brach sie sich einen Blüthenzweig vom Baum und steckte ihn trällernd in den Gürtel.

Jeder Zoll an ihr, jeder Schritt, jeder Ton ein Protest gegen Resignation, gegen Unterwerfung. Alles in ihr und an ihr athmete den Willen zur Macht über das Leben, über das Schicksal.

Rauschnigk starrte ihr eine Weile nach.

Ebenso unvermittelt wie damals bei dem herbstlichen Abschied loderte das Verlangen in ihm auf, Herr und Meister über diese freie, starke Individualität zu werden.

Was hatte sie nur mit diesem milchbärtigen Prinzen?

Nein — es war nicht möglich — der konnte ihm nicht gefährlich werden! — Schließlich — was ging's ihn an! Der oder ein Anderer! Einer muß es ja doch sein!

Scheußlich — wenn solch' ein Weib sich wegwirft! Und das würde es unter allen Umständen sein, denn wer von diesen Lakaienseelen und Hofschranzen, von diesen stagnirenden Sümpfen und gebrillten Commißnaturen wäre dieser frischblühenden Maienrose würdig?

Ist es denn eigentlich wahr, ist es thatsächlich geschehen, daß er sie einmal — damals an dem dämmernden Herbstabend — bei dem alten Eiskeller war's ja wohl — an seinem Herzen gehalten und geküßt hatte?

Sie schien es vergessen zu haben; Frauen sind nun mal so! Es war ja auch besser — wozu jetzt noch daran denken? Nellie würde sich wohl auch kaum mehr daran erinnern, wo und wie er sie zum ersten Mal geküßt hatte! Komisch! Er wußte es auch nicht mehr!

Aber er wollte doch mal Roderich fragen, was das mit dem Prinzen ist. Wissen möchte er's doch.

29. Capitel.

Nellie Rauschnigk saß auf dem kleinen Garten-Altan ihrer Villa und langweilte sich unchristlich, wie sie selbst sagte.

Alles an ihr und um sie herum trug den Stempel modernster Eleganz und modernster Erfindung. Sie saß auf Patent-Gartenmöbeln unter einem Patent-Zeltdach, und vor ihr auf dem zierlichen Tischchen stand eine auf irgend einer Ausstellung patentirte Theemaschine, während ein Gartenbursche unten im Garten den Rasen mit einer ebenso patentirten Gartenspritze bewässerte.

An den Füßen trug sie die neuesten Pariser Chaussure, bekleidet war sie mit dem allerneuesten Londoner weißen Frühlings-Dreß, und in der Hand hielt sie den aller-allerneuesten amerikanischen Frauenroman.

Aber gerade darum war es ja so furchtbar langweilig. Nämlich weil Niemand da war, der es ihr auch nur im Entferntesten gleich thun konnte, also Niemand zum Rivalisiren!

Sie gähnte, nippte an der japanischen Theetasse und knabberte Candy. Der Garten um die Villa herum war erst frisch angelegt, und fast schattenlos standen die jungen Ziersträucher und die hohen Edelrosen über dem feinen Kunstrasen und den Teppichbeeten in der heißen, goldenen Maienluft.

Plötzlich nahten Männerschritte durch den Gartensalon, Nellie blickte auf und sah ihren Gatten mit einem jungen Husarenofficier unter der Glasthür erscheinen. Beide waren im lebhaften Gespräch und bemerkten sie nicht sofort unter ihrem Zelte.

Der Officier gefiel ihr auf den ersten Blick. Die bunte, glänzende Uniform war etwas Neues für sie, und er hatte trotz seiner großen Jugend das undefinirbare Air des Weltmannes und großen Herrn. Sie bewunderte heimlich die Schneidigkeit und den Chic seiner ganzen Erscheinung und ganz besonders das fast mädchenhaft feine, hellblonde Gesicht.

„Wollen sich Hoheit einmal hierher bemühen,“ sagte ihr Gatte eben, auf den Altan hinaustretend, und Nellie horchte hoch auf. So viel sie wußte, redete man nur Prinzen mit „Hoheit“ an. Sollte ihr Wunsch endlich in Erfüllung gehen, einen wirklichen Prinzen kennen zu lernen?

Der einzige Vorzug, den Europa vor Amerika voraus hatte, bestand für Frau Nellie in dem Massenbesitz von fürstlichen Familien, und sie hatte die Langeweile in der kleinen, deutschen Residenz bis jetzt nur wegen des Herzogshauses ertragen.

Das herzogliche Schloß, der Schloßpark, die Schildwachen und der ganze Nimbus, der den Hof umgab, hatten einen unwiderstehlichen Zauber für sie. Ihre Neugier flatterte fortwährend um das für sie verschlossene Paradies herum, sie machte Toilette und fuhr spazieren, nur in der Hoffnung, Jemand vom Hofe zu begegnen oder von einem Gliede der herzoglichen Familie bemerkt zu werden.

Der Athem stockte ihr jetzt fast vor Vergnügen bei dem Gedanken, die persönliche Bekanntschaft eines der Prinzen zu machen. Sie bemühte sich, eine möglichst vornehme, nachlässige Haltung anzunehmen, und ihre verdrießlich gelangweilte Miene verwandelte sich in das sonnigste Lächeln, das ihre Züge, wie sie genau wußte, im vortheilhaftesten Lichte erscheinen ließ.

„Superb,“ sagte der Officier, bis an die Brüstung des Altans vortretend. „Die Anlage verspricht sehr hübsch zu werden.“

„Ah, Nellie, Du hier?“ bemerkte sie ihr Gatte. „Erlaube — Se. Hoheit, Prinz Arnulf, gibt uns die Ehre, unseren Wigwam in Augenschein zu nehmen.“

Lebhaft wandte sich der Prinz um und küßte im nächsten Augenblick Frau Nellie mit ritterlicher Zuvorkommenheit die Hand.

Er war entzückt von ihrem Anblick. Die junge Frau mit ihrer brünetten Schönheit sah sehr graziös und chic aus unter ihrem Patent-Zeltdach mit dem roth broschirten amerikanischen Roman.

„Ich freue mich so,“ lachte Nellie, „sind Sie wirklich ein Prinz?“

Sie wußte, daß sie nie hübscher war, als wenn sie sich naiv gab und etwas Gewagtes sagte.

Rauschnigk lachte.

„Aber Nellie, blamir' Dich nicht!“

„Sei nicht garstig,“ schmollte Nellie. „Du weißt ja, daß ich noch nie einen — einen lebenden Prinzen gesehen habe! Und ich habe es mir immer so sehr gewünscht!“

Prinz Arnulf lachte hell auf und fand die kleine Frau gottvoll, was er ihr in der liebenswürdigsten Weise zu verstehen gab.

„Es ist so hübsch, daß Sie kommen. Nicht wahr, Sie bleiben ein bischen bei mir? Ich langweile mich so gräßlich!“ gestand sie mit einem komischen Seufzer und dem Augenaufschlag eines unartigen, verwöhnten Kindes.

Wer konnte solcher Bitte widerstehen? Der Prinz blieb und schwor, er fühle es wie eine erdrückende Schuld, daß seine Heimathsstadt keine Weltstadt sei, um die berechtigten Ansprüche einer so reizenden, verehrungswürdigen Frau zu befriedigen. Aber jedenfalls solle Alles geschehen, was in seinen Kräften stände, um diese beklagenswerthe Langeweile zu bannen.

„Wenn Hoheit einen Augenblick mit der Gesellschaft meiner Frau vorlieb nehmen wollen, gehe ich hinauf, um die Zeichnungen und Pläne zu holen, die ich bereits zu unserem Project entworfen habe,“ sagte Rauschnigk.

Selbstverständlich schätzte der Prinz sich glücklich, und Rauschnigk ging.

Letzterer steckte seit acht Tagen in neuen, großartigen Speculationen. Er hatte Stadt und Leute so weit sondirt, um ganz genau zu wissen, welches zur Zeit hier das dringendste Culturbedürfniß sei.

Der Stadt fehlte die Villen-Colonie, das Westend für die besitzende Klasse. Wer hier zur rechten Zeit die Sache am rechten Ende anfaßte, konnte ungezählte Millionen verdienen.

Sein Traum von der Erringung des weltbeherrschenden Groß-Capitals nahm wieder greifbare Gestalt an. Der erste Schritt war geglückt. Mit den ersten erworbenen Millionen war der Grund gelegt zu der Erreichung seines Zieles, zur Herrschaft durch Groß-Capital. Warum sollte der zweite Schritt nicht glücken?

Sie war ihm einmal hold gewesen, die strahlende Göttin auf der rollenden Kugel des Glücks, warum sollte es ihm nicht glücken, sie zu fassen, zu halten und zu seiner dienenden Sklavin zu machen? Er hatte ihr gedient mit Schweiß und Blut, mit allen Säften und Kräften, die schönsten Jugendjahre mit allen Jugendträumen waren ihrem harten Frohndienst geopfert — das sollte wahrhaftig nicht umsonst geschehen sein!

Nur noch eine letzte, gewaltige Anstrengung, und er stand auf der Höhe, auf der sicheren, festen Höhe, wo es keine Abgründe und schwindelnde Pfade mehr gibt, wo er die Kraft ausleben kann, die in ihm gährt, die Herrscher- und Schöpferkraft!

Er hatte die Kauf- und Bauprojecte schon alle fertig in der Tasche. Die Unterhandlungen zum Ankauf des Westend-Terrains mit dem Magistrat waren bereits im Gange oder wenigstens eingeleitet. Augenblicklich beschäftigten ihn die Entwürfe zur Anlage von Straßen, Plätzen, Villen, Canalisirung u. s. w.

Die Verbindungen mit den geeigneten Arbeitskräften wurden gesucht und allerlei Beziehungen zu einheimischen und auswärtigen Fachleuten angeknüpft.

Bei solcher Gelegenheit machte er bald die Bekanntschaft von Löffler und Dr. Blumberg, die sich nicht wenig von dem Glanze seiner Millionen, von seinem speculativen Genie und von seinem großen Auftreten angezogen fühlten.

In der richtigen Voraussetzung, daß ausländische Millionen und inländische Fürsten zwei entgegengesetzte Pole sind, die sich anziehen müssen, veranlaßten sie ein Zusammentreffen des Prinzen Arnulf mit Rauschnigk, das an diesem schönen Maientage wie zufällig in einem Garten-Restaurant stattgefunden hatte.

Rauschnigk nahm die Gelegenheit wahr, dem Prinzen seine Pläne zu entwickeln, und dieser war sofort Feuer und Flamme für seine Ideen.

Das war es ja, was seiner Heimathsstadt gefehlt hatte, eine große Intelligenz mit dem nöthigen Capital, um den Anstoß zu jenem zeitgemäßen Cultur-Aufschwung zu geben, dem sich kein Land und keine Stadt entziehen durften, die lebensfähige Glieder des großen, gesammten Reichskörpers bleiben wollten.

Die Stagnation im Entwicklungsgang der heimischen Residenz hatte lange genug gedauert und, wie die Verhältnisse lagen, war das Erscheinen eines Mannes wie Rauschnigk eine zeitgemäße Nothwendigkeit.

Die Meisten, denen Rauschnigk seine Pläne mittheilte, versicherten, daß sie längst dieselbe Idee gehabt und denselben Mangel empfunden. Es sei eigentlich so selbstverständlich, wie die Thatsache, daß zweimal zwei vier ist, und man könne kaum begreifen, warum sich nicht längst Jemand gefunden, den Gedanken zu verwirklichen.

So ging es auch dem Prinzen, dem außerdem Rauschnigks überlegene, welterfahrene Persönlichkeit, mit dem Nimbus des Millionärs, gewaltig imponirte.

Das war ein Element, das einmal frisches Leben und einen frischen Luftzug in die stickige Atmosphäre des Hoflebens bringen konnte, das mußte man sich zu Nutzen machen!

Zufällig war Roderich von Dellmenhorst in dieses erste Beisammensein hineingerathen.

Die Situation hätte peinlich werden können, wenn Roderich und der Prinz nicht längst Beide den Wunsch zu einer Annäherung gehegt hätten. Der Prinz kam dem Bruder Wulfhilds fast mit überraschender Liebenswürdigkeit entgegen, und Roderich sagte ihm offen und ehrlich, daß er mit Genugthuung von den wieder angeknüpften Beziehungen zwischen dem Herzogshause und seiner Familie gehört und wie unbegrenzt sein Dankgefühl gegen Prinzessin Elvira sei, daß sie sich seiner Schwester angenommen und gewissermaßen ihr rettender Engel geworden sei, in den traurigen Jahren ihrer Verlassenheit.

Die Sache war auf diese Art auf das Beste geordnet und eingeleitet. Roderich und der Prinz erschöpften sich in gegenseitiger Zuvorkommenheit und Höflichkeit, und doch blieben Beide in conventionellem Unbehagen stecken und fühlten sich nicht wohl mit einander.

Roderich erschrak förmlich vor dem Gedanken, sich seine Schwester in Beziehungen zu diesem knabenhaften Prinzen vorzustellen, der so unverkennbar den Stempel seiner Rasse und seines Geschlechts trug. Sein scharfes Auge erkannte die innere Haltlosigkeit unter der glänzenden Außenseite, und er zweifelte vom ersten Augenblick daran, daß dieser junge Leichtfuß die Charakterfestigkeit besitzen sollte, die dazu gehörte, um eine Dellmenhorst zu seiner Gattin zu machen.

Prinz Arnulf fühlte diese Zweifel instinctiv, und der ernst prüfende Blick Roderichs, der ihn durch und durch zu sehen schien, machte ihn nervös. Rauschnigk war ihm sehr viel angenehmer, und er ging mit Freuden auf seinen Vorschlag ein, das Terrain zu der geplanten Villencolonie mit ihm in Augenschein zu nehmen.

Roderich blieb mit Löffler und Blumberg zurück. Er war sehr nachdenklich geworden.

„Ich gratulire, Herr Baron,“ sagte Löffler. „Sie haben die Sache brillant eingefädelt. Jedenfalls ist es angenehmer für Sie, mit unserem Hof in guten Beziehungen zu leben.“

„Das Einfädeln hat meine Schwester besorgt,“ erwiderte Roderich mit einem kurzen Lachen. „Sie hat während meiner Abwesenheit mit der Prinzessin derartig Freundschaft geschlossen, daß ich von der Thatsache Notiz nehmen muß.“

Löffler und Blumberg brachen jetzt Beide in einen Begeisterungshymnus aus über diese Schwester. Sie schilderten ihr Auftreten, ihren Gesang, ihre ganze Erscheinung in dem Wohlthätigkeits-Concert in den glühendsten Farben. Die Baroneß sei wie geschaffen, die erste Rolle am Hofe zu spielen, und würde unzweifelhaft den Herzog ebenso im Sturm erobern, wie sie die Prinzessin Elvira, Prinz Arnulf und die ganze Gesellschaft durch ihr einmaliges Auftreten erobert hätte.

Roderich brach kurz ab und suchte das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen.

30. Capitel.

Nach kurzer Zeit waren Löffler, Blumberg und Prinz Arnulf tägliche Gäste in der Villa Rauschnigk.

Löffler und Blumberg machten sich bald Rauschnigk nützlich und unentbehrlich, außerdem wetteiferten sie mit dem Prinzen in dem Bestreben, der schönen Hausfrau die Langeweile zu vertreiben.

Prinz Arnulf zog seine Regimentskameraden nach sich, und Löffler brachte Baron Lebersteeg, den Intendanten.

Frau Nellie ließ sich einen prächtigen Tennis-Platz machen, und nun gab es alle Tage Tennis-Partieen mit Sect-Bowlen auf Eis. Außerdem war sie Meisterin im Radfahren und geübte Ruderin. Sie arrangirte Radausflüge und Ruderwettfahrten, und wo man sie sah, war sie von einem ganzen Hofstaat von Cavalieren umgeben.

Selbstverständlich bildete sie das Stadtgespräch, und da Prinzeß Elvira vor Neugier starb, sie kennen zu lernen, vermittelte ihr Bruder die Bekanntschaft. Der Herzog war in Carlsbad, und Elvira regierte unterdessen ein wenig.

Frau Nellies Erfolg bei der Prinzessin war eclatant. Elvira fand sie „einfach süß“, sie vergaß Wulfhild darüber und erhob die kleine Amerikanerin zu ihrem neuesten Steckenpferd.

Wulfhild war so wie so etwas schwer zu verdauen, es kostete zu viel Anstrengung, sich immer auf dem Niveau der Verständigung mit ihr zu erhalten. Nellie mit ihrer graziösen Naivetät, ihrer hübsch auf der Oberfläche bleibenden Lebenslust und mit dem interessanten Air der internationalen Weltdame war ja der reine Leckerbissen dagegen.

Die Villa Rauschnigk entfaltete mehr und mehr einen Haushalt von fast fürstlichem Luxus, verbunden mit einer Gastfreiheit großen Stils. Bald verkehrte der größte Theil der Gesellschaft in dem angenehmen Hause, das so viel neue, eigenartige Genüsse bot. Und als sogar Prinzessin Elvira dort ihren Einzug hielt und oft dort gesehen wurde, folgte ihr auch der vorsichtigste und zurückhaltendste Theil des alten Hofadels.

Rauschnigk galt in dem großen Kreise seiner Gäste für einen Muster-Ehemann, der bei vollständiger Aufrechterhaltung seiner Würde doch der Gattin große Freiheit und unumschränkte Herrschaft im Hause ließ. Niemand hatte dieses Ehepaar anders als im besten Einvernehmen gesehen, und etwas im Wesen des Hausherrn flößte den zahlreichen Verehrern seiner Frau ungeheueren Respect ein. Es schien auch, daß Frau Nellie diesen Respect aufrecht zu erhalten wünschte. Trotz der, für deutsche Begriffe, ungewohnten Freiheit, in der sie sich bewegte, konnte ihr Niemand einen Verstoß gegen die Ehre ihres Gatten nachsagen.

Rauschnigk selbst erschien nur sporadisch in dem Gesellschaftskreise seiner Frau. Für Sport, Spiel und Lustpartieen hatte er gar keine Zeit. In all' dem fürstlichen Luxus, mit dem er sich zu umgeben liebte, lebte er ein rastloses Arbeitsleben.

In Bezug auf Nahrung und Schlaf war er völlig unabhängig von der Zeit. Wenn es darauf ankam, konnte er fast einen ganzen Tag ohne Mahlzeit fertig werden, um dann ungeheuer viel mit einem Mal zu sich zu nehmen. Auch aß und trank er nur das Beste und Kräftigste.

In kurzer Zeit war er in großartige Unternehmungen verwickelt. Die Villen-Colonie, die er Westland taufte, wurde im prächtigsten Stil mit Zuhilfenahme der modernsten technischen Erfindungen angelegt.

Asphaltirte Straßen, elektrische Straßenbahnen, elektrische Beleuchtung, Alles in dieser Colonie war sein persönliches Unternehmen. Ebenso die pompösen Plätze mit bildnerischem und gärtnerischem Schmuck. Die Villen versprachen Musterbauten zu werden. Von dem häuslichen Comfort verschiedener Welttheile sollten sie das Zweckmäßigste vereinen. Selbst ein Modell-Schulhaus und eine Modell-Kirche waren für diesen Stadttheil geplant. Bald war ein ganzes Arbeiterheer, vom Tagelöhner bis zum Künstler, Ingenieur, Techniker und Architekten hinauf, an diesem Unternehmen bethätigt. Rauschnigk beherrschte diese Arbeits-Armee wie ein Feldherr und König. Alle Fäden dieser vielseitigen Thätigkeit liefen in seinem Arbeits-Cabinet zusammen, und jede Neu-Schöpfung war ein aus seinem Intellect geborener Gedanke.

(Fortsetzung folgt.)

Für die „Sonntagpost".

Im Boerenlande.

(1896—1900.)

(Von B. M. = Tollense.)

V.

Wie der „Zufall" spielt.

Als am Morgen des 5. April 1897 der britische Dampfer „Blenheim Castle" an seinem Dock in Kapstadt festgemacht wurde und dann die Passagiere über die Landungsbrücke auf den Dock strömten, da war Adolf Windmann ein interessirter Zuschauer. Von seinem erhöhten Standpunkte, dicht bei der Landungsbrücke, aus konnte er die Ankommenden gut überblicken, und wenn er einen Bekannten darunter hatte, konnte er ihn kaum verfehlen. Erwartete er eine Dame, dann mußte es ihm erst recht leicht werden, sie herauszufinden, denn Damen waren in den Schaaren, die sich aus allen Herren Ländern rekrutirt haben mußten, nur dünn gesäet. Der Strom floß spärlicher und spärlicher, und bald war es nur noch ein Tröpfeln; in immer größeren Zwischenräumen kamen nur noch einzelne Personen an's Land; auf dem Verdeck des Dampfers sah man nur noch Mitglieder der Mannschaft, die menschliche Fracht des „Blenheim Castle" schien gelöscht.

„Na nu," murmelt Windmann vor sich hin. „Sollte sie nicht mitgekommen sein? Ueberhsehen kann ich sie nicht haben. — Sehen wir einmal nach."

Damit sprang er von der Kiste herab, und mit ein paar schnellen Schritten hatte er die Landungsbrücke erreicht — in demselben Augenblick, als am andern Ende derselben eine mit einer Reisetasche, Schirm und „Shawl" beladene junge Dame erschien, die offenbar die ihr angebotenen Ritterdienste eines eifrig auf sie einredenden jungen Mannes ablehnte, dessen Gesellschaft ihr, nach ihrem Gesichtsausdruck zu urtheilen, nicht angenehm war.

„Hallo, da ist sie ja, und da scheint eine gute Gelegenheit, den helfenden Ritter zu spielen."

Ein paar lange Sätze brachten ihn über die Landungstreppe und vor die junge Dame. „Fräulein Elise Meinrad," rief er, höflich den Hut ziehend, „willkommen im Lande der guten Hoffnung!" Dabei griff er nach der Handtasche und demReiseshawl, als ob sich das von selbst verstände, und er hatte beide Stücke schon in der Hand, ehe das junge Mädchen sich von ihrem Erstaunen weit genug erholt hatte, zu stammeln: „Wer — wer sind Sie, mein Herr, — ich kenne Sie nicht, — ich habe nicht das Vergnügen, Sie zu kennen," verbesserte sie sich.

„Ach, das glaub' ich schon — doch ich vergaß, Adolf Windmann, von Johannesburg. War vor acht oder neun Jahren einige Tage in Altdorf als Gast des Justizrathes Farn und habe damals das Vergnügen gehabt, ein kleines Mädchen zu sehen, das seither" — hier verbeugte er sich tief — „zur schönen jungen Dame geworden ist."

„O, bitte,nicht so," wehrte das junge Mädchen ab. „Ich verstehe das Alles noch nicht, Sie konnten mich nach so flüchtigem Sehen doch unmöglich wieder erkennen, und woher wußten Sie, daß ich auf diesem Dampfer war? — Oh! hat Sie mein — Herr Strang geschickt?"

„Nein, gnädiges Fräulein, geschickt hat mich Strong, oderStrang, wie Sie ihn nennen, nicht. Aber durch ihn erfuhr ich, daß Sie sich auf diesem Dampfer einschifften, und ich sah auch Ihr Bild. — Ein kleines Geschäft rief mich nach Capetown, und da erst am Nachmittag ein Zug nach Pretoria abgeht, benutzte ich die Zeit, mir die Ausschiffung der Passagiere der „Blenheim Castle" anzusehen. Ich erkannte Sie sofort nach dem Bilde, und da Herr Strong nicht da zu sein scheint und die Gesellschaft jenes karrirten Engländers unangenehm schien, wollte ich es wagen, Ihnen meine Dienste anzubieten. Sie sind doch wohl noch nie hier gewesen in Kapstadt?"

Während dieser Worte Windmanns war der halb fragende, halb abweisende Ausdruck von Fräulein Meinrads Gesicht allmählig geschwunden; als Windmann Strongs Namen nannte, ging es wieder wie ein Schatten über die feinen Züge,dann aber siegte wohl die Freude, Jemand gefunden zu haben, dem sie vertrauen konnte, und ein liebreizendes Lächeln umspielte ihren etwas herben Mund, als sie erwiderte:

„O natürlich, ich bin ganz fremd hier, und ich bin so froh, daß — daß ich Sie traf. Ich hatte Herrn Strong hier erwartet, erhielt aber gestern Abend, als der Dampfer in der Bai vor Anker gegangen war, einen Brief von ihm, in dem er mir mittheilt, daß dringende Geschäfte ihn abhielten, und daß ich den ersten Zug nach Pretoria— nicht Johannesburg — nehmen soll."

„Was, nach Pretoria?! Das trifft sich ja famos; da will ich auch hin — und, sehen Sie, ich habe schon zwei Billets — das eine war für eine junge Dame, die als Gesellschafterin derFrau meines Freundes Dr. Schneider engagirt war und die ich mitbringen sollte, die aber nicht mitkam . . ."

„Das ist ja merkwürdig — — Hat die Dame nicht abgeschrieben?"

„Möglicherweise; aber ich bin schon seit acht Tagen von Johannesburg weg und hatte keine Veranlassung, dem Dr. Schneider meine hiesige Adresse zu geben. So konnte er mich nicht benachrichtigen, falls er von der vermuthlich in der elften Stunde wasserscheu gewordenen Dame hörte. — Doch nun kommen Sie — erst zur Zollabfertigung und dann geleite ich Sie in's Victoria-Hotel, wo Sie gute Bedienung finden werden — ich selbst wohne im Albert House — und, nachdem ich meine Geschäfte vollends erledigt habe, werde ich mir erlauben, mich wieder nach Ihnen umzusehen undSie auf den Bahnhof zu bringen — besser wär's allerdings, Sie ruhten sich erst ein paar Tage hier aus. — Aber wie Sie wollen?"

„Und fahren Sie dann mit — ich meine heute?"

„Wenn ich fertig werde, ja."

„Ach, das wäre schön."

* * *

Als Windmann einigeStunden später von Fräulein Meinrad im Parlor des Victoria-Hotels empfangen wurde, machte er ein so trübseliges Gesicht, daß die junge Dame bei seinem Anblick erschrocken fragte: „Ist etwas Schlimmes passirt, Herr Windmann?"

„Nun, das gerade nicht, nur kann ich leider heute noch nicht weg und ich hatte mich schon so über die angenehme Reisegesellschaft gefreut. Schade, daß Sie nicht einen Tag zulegen können. Habe soeben einen „Boy" nach dem Bahnhof geschickt, einen Schlafabtheil für Sie zu belegen."

„Ist das nöthig?"

„Unbedingt. Alleinreisende Damen können gar nicht anders fahren."

In diesem Augenblick erschien in dem Rahmen der großen Flügelthür ein Farbiger, bei dessen Anblick Windmann rief: „Da ist er schon zurück. — "Well, Bob, hast Du den Platz?"

„Nein, Boß, Alles besetzt. Kein Platz mehr zu haben."

„Was, Alles besetzt?"

„Ja, Boß, auch für morgen nur noch wenige frei. Hab' gleich zwei für morgen genommen."

„Ja, Fräulein, da werden Sie wohl bleiben müssen."

„Ach, das ist fatal — — — Aber, wenn's nicht anders geht." — —

„Dann muß man sich eben fügen — und ich profitire dabei. Wissen Sie, daß ich mich eigentlich freue?"

„O, mir ist's ja auch sehr lieb — in gewisser Hinsicht, ich — ich bin wirklich sehr müde" — fügte sie erröthend und ein wenig stotternd hinzu, „aber ich muß doch wohl Nachricht senden."

„Kleinigkeit, das woll'n wir gleich haben. Wir telegraphiren. Schreiben Sie mir nur die Adresse auf."

Wenige Minuten später gab der Farbige, den Windmann „Bob" genannt hatte, eine Depesche auf, die aber nicht die Adresse trug, welche Fräulein Meinrad niedergeschrieben hatte, sondern an Dr. Otto Schneider, Pretoria, adressirt war und lautete: „Otto, Du mußt mir einen Gefallen thun. Instruktion: Deine Frau braucht eine Gesellschafterin. Die verschriebene, die ich hier in Empfang nehmen sollte, kommt nicht. Du engagirst jungeDame, mit der ich morgen von hier abreise — wenn sie will — 10 Pfund monatlich. Brieflich mehr. Adolf Windmann."

Dies erledigt, kehrte der „Boy" in die Office des Hotels zurück, wo er mit Windmann eine kurze Unterredung hatte und von diesem eine AnzahlGoldstücke in Empfang nahm, und dann wendete er seine Schritte zum Bahnhof, den er wenige Minuten vor Abgang des Zuges nach Johannesburg erreichte.

Wildmann hatte sich unterdeß einen Wagen genommen und war nach dem Villenstädtchen Rondebosch hinausgefahren; hatte in einer der freundlichen Villen einen Besuch gemacht, und war dann in Begleitung einer älteren und rundlichen, aber lebhaften Dame mit lieben freundlichen Augen in's Victoria Hotel zurückgekehrt, wo er sie dann Fräulein Meinrad als Frau Konsul Ellers vorstellte. Dann stellte er den Damen seinen Wagen zur Verfügung zu einer Rundfahrt durch die Stadt und empfahl sich.

Frau Ellers schien an Fräulein Meinrad Gefallen gefunden zu haben, denn auch den nächsten Vormittag hatte sie sich wieder in dem Victoria = Hotel eingefunden, und sie schien auch das Vertrauen des jungen Mädchen gewonnen zu haben, denn als sie sich um die Mittagstunde verabschiedete, da schieden sie wie alte Freundinnen. Elise Meinrads Augen standen vollThränen, als sie der älteren Dame zum Abschied wie krampfhaft dieHand drückte. Diese aber zog sie an sich, strich ihr sanft über das glänzende, schwarze Haar und flüsterte ihr leise zu: „Nur Muth, mein Kind. Haben Sie Gottvertrauen und handeln Sie immer nach IhremGewissen und Alles wird gut gehen. Ich werde wegen der Stelle mit meinem Neffen sprechen. Deshalb brauchen Sie sich vor ihm nicht zu geniren. Er ist ein guter Mensch und wird Ihre Beweggründe zu schätzen wissen. Und nun, adieu, und schreiben Sie mir bald."

Als sie dann neben Windmann, der ihr das Geleite gab, ihrem Heim zufuhr, hub sie an:

„Hör mal, Adolf, ich habe Dich vor Fräulein Meinrad gelobt und hoffe, Du wirst mir keine Schande machen. Ich weiß nicht, was Du vorhast, kann mir aber nicht denken, daß Du Schlechtes im Sinn führst und das liebe Mädchen noch unglücklicher machen willst . ."

„N o ch unglücklicher?"

„Ja, noch unglücklicher. Sie hat das nicht gesagt, daß sie unglücklich ist, aber ich merk's wohl heraus. Sie ist empört über ihren Bräutigam, daß er sie hier so sitzen läßt, nachdem er sie erst gebettelt hat, zu kommen, und daß er ihr zumuthet, bei seiner Kousine zu wohnen, die sie von Deutschland kennt und ihr völlig verhaßt scheint . ."

„KeinWunder, ich kenn' dasFrauenzimmer — Ausschuß."

„So, dann spricht das ja nur für sie, — für Fräulein Meinrad, mein' ich.—Was ist denn der Strong für ein Mann?"

„Ein grundgemeiner Kerl — — —"

„Ja, was ich sagen wollte. Du hast ihr da etwas von einerGesellschafterin-Stelle bei einem Dr. Schneider erzählt. Gibt's so was — ich trau' Dir nicht recht. Was hast Du überhaupt vor? Willst Du endlich vernünftig werden?"

„Tantchen, Du wirst anzüglich. Vernünftig werden? Soll das etwa heißen, verheirathen? — dann — nein!"

„So! — Dann rathe ich Dir, fahr' Du mit einem andern Zuge — das wäre überhaupt das Beste, sie ist ja verlobt."

„Der Kerl kriegt sie aber nicht!"

„Was geht das Dich an — und was bleibt dem armenMädchen sonst übrig? Sie ist so unpraktisch erzogen, wie nur möglich. Sie weiß ein Bischen von Allem, aber nichts Ordentliches. Sie ist von der Sorte Schönheit und Wesen, die bei Gouvernanten und Dienstmädchen nicht beliebt sind — sie hat ja auch nur in dem verzweifelten Wunsche, aus dem Gouvernanten = Elend herauszukommen, den Antrag des — na — ihres Bräutigams — angenommen und macht sich nur dieserhalb Vorwürfe. „Es geschieht mir ganz recht," sagte sie, „ich darf mich gar nicht beklagen und muß noch dankbar sein, daß es mir vergönnt war, der Mutter über die Zukunft Karls Beruhigung zu verschaffen." „Karl," frug ich, wer ist der?" „O, mein Bruder, der studirt und dessen Strang sich annehmen will, wie er damals versprach." Daraus erfuhr ich, daß sie auch mit ihren Angehörigen zu liebe handelte, als sie sich verlobte. Jetzt wird ihr nichts übrig bleiben, als „B" zu sagen. Und da sagst Du, daraus wird nichts? — Adolf, was soll das heißen?"

„Ach, nichts, Tantchen, laß' nur das Fragen. Ich verspreche Dir, immer anständig zu handeln." Leise fügte er hinzu: „Wie das werden soll, das weiß ich freilich selbst noch nicht." Der Wagen hatte die Ellers'sche Villa erreicht; Windmann sprang heraus und half seiner Tante beim Aussteigen.

„Du fährst gleich zurück?"

„Ja."

„Na dann, adieu, und versprich mir Adolf — immer Gentleman."

„Selbstverständlich, Tante, i m m e r. Adieu, und auf baldiges Wiedersehen!"

* * *

Auf langen gemeinsamen Reisen werden die Menschen schnell bekannt und vertraut mit einander. Windmanns Schlafstelle befand sich zwar in einem andern Abtheil, er erschien jedoch schon am ersten Morgen, als, so um 10 Uhr herum, der Zug behufs Lokomotivenwechsels hielt, an „i h r e r" Abtheilthür, um sich nach demBefinden seinerReisegefährtin zu erkundigen und zu fragen, ob seine Gesellschaft erwünscht sei. Sie war es; auch am nächsten Tage als Windmann um eine Stunde früher erschien, und zwar in dem Maße, daß Fräulein Meinrad ihn bat, doch noch zu bleiben, als er sich, wie tagszuvor, gelegentlich eines abermaligen Haltens um dieMittagszeit, verabschieden wollte. Windmann blieb und suchte erst gegen Abend sein Abtheil auf, und auch den dritten Tag der Reise verbrachte er in Fräulein Meinrads Gesellschaft, zumeist interessant plaudernd und ihr von Land und Leuten erzählend, während sie still zum Fenster hinausschaute auf die eintönige Landschaft. Sie waren ganz ungestört, denn obwohl der Zug stark besetzt war, blieb Fräulein Meinrad doch der einzige Fahrgast in ihrem Abtheil. Das war ihr gleich am ersten Tage aufgefallen, da doch Tags zuvor kein einziger Platz mehr zu haben war, und sie hatte Windmann darüber befragt. Die Plätze würden von Zwischenstationen aus belegt sein, hatte er geantwortet, und sie hatte sich dabei beruhigt. Als aber auch am zweiten Tage keine Passagiere kamen, hatte sie wieder davon angefangen, und da hatte ihr Windmann gestanden, daß er dem Kondukteur ein kleines Trinkgeld gegeben habe — wie das ja oft geschehe — — da er gehofft habe, es werde ihr angenehm sein, ungestört zu bleiben. In Wahrheit hatte er Fahrkarten für das ganze Abtheil gekauft.

„Das ist sehr liebenswürdig von Ihnen, aber ich weiß gar nicht, wie ich das gutmachen soll..."

„Oh, ich wüßte schon!" rief er eifrig.

Sie zuckte, wie erschrocken, ein wenig zusammen und nahm eine straffere Haltung an, während es wie einSchatten über ihr Gesicht flog. „Und wie?" fragte sie ernst.

„Ich erzählte Ihnen ja, daß ich meinem Freunde, Dr. Otto Schneider, versprach, eine Gesellschafterin für seine Frau mitzubringen, die eines Augenleidens wegen weder lesen noch Handarbeiten machen, noch sich viel dem Tageslicht aussetzen darf. Sie wissen, daß die Dame nicht kam, und da ich von meiner Tante höre — nehmen Sie der Guten die kleine Indiskretion nicht übel— daß Sie nicht gern zu der Frau Kosthauswirthin Schütte gehen, an die Ihr — Herr Strong Sie verwiesen hat, kam mir der Gedanke, Sie könnten es vielleicht über sich gewinnen — natürlich auch nur zeitweilig — da einzuspringen. Sehen Sie, das wäre famos! Schneider würde glücklich sein und ich würde großartigen Ruhm gewinnen, während ich so riskire, ausgelacht zu werden. Schneiders Worte: „Passen Sie auf, Windmann, daß Ihnen kein Anderer das Mädel wegschnappt", klingen mir noch in den Ohren, und wenn der Unglückswurm nicht geschrieben hat, wird er Stein und Bein schwören, daß sie mir durch die Lappen ging und so'n windiger Engländer den Preis davontrug. Wenn ich Sie aber bringe — ah, werden die Augen machen! Und Schneiders sind hochanständige liebe Leute, und es würde Ihnen dort gut gefallen. Sagen Sie ja, und ich lasse von der nächsten Station eineDepesche abgehen. Sie sollen sich ja nicht binden und können, wann's Ihnen gefällt — zur Frau Schütte übersiedeln."

„Sie machen's mir leicht. Sie sind so gut, Sie und Ihre Tante. Sie erweisen mir eine neue Wohlthat und nennen das, mir Gelegenheit geben, mich zu revanchiren. Wenn ich nur wüßte, daß ich der Frau Dr. Schneider wirklich angenehm wäre und ihr von Nutzen sein könnte — wie gern würde ich annehmen — — und ich thu's — ich k a n n nicht zu jener Frau ziehen.

* * *

Als der Zug am Freitag Nachmittag in den Bahnhof zu Pretoria einlief, stand Dr. Schneider in der Halle, seinen FreundWindmann und die Gesellschafterin seiner Frau zu begrüßen und nach Hause zu geleiten. Im Doktorhause angekommen, stellte der Doktor seiner Gattin, einer hübschen, etwa 35jährigen Frau, die eine grüne Schutzbrille trug, Fräulein Elise Meinrad als „die Gesellschafterin, die Freund Windmann für Dich gewonnen hat", vor. Man plauderte noch ein wenig, dann wurde der neuen Gesellschafterin ihr Zimmer angewiesen und dann — dann wurde Windmann in's Verhör genommen.

„Nun komm einmal hier herein, mein Sohn", hatte der Doktor, ein kräftiger, untersetzter Mann mit blondem Vollbart und grau melirtem, schon etwas gelichtetem Haupthaar, zu Windmann gesagt, „und beichte. Wie bist Du zu der Dame gekommen, und wie kommst Du dazu, ohne Weiteres eine Gesellschafterin für meine Frau zu engagiren? Wie?"

Die Thüre flog auf, und herein wirbelte Frau Schneider.

„Windmann", rief sie, „Sie sind doch ein reizender Mensch! Und Du, alter Knauser, solltest Dich schämen. Hieß es nicht immer :„So 'ne Gesellschafterin, wie Du sie willst, ist hier gar nicht zu haben, die kannst Du Dir malen lassen!" So? — ist das vielleicht eine Gemalte? Nur die Ausgabe hast Du gescheut, Du alter Filz!"

„Na ja, so ist's recht. Das ist der Dank dafür, daß ich mir mir nichts Dir nichts 10 Pfund monatlich abzwacken lasse. Das ist ja wohl der ausbedungene Lohn, Windmann?"

„Ja."

„Ja — als ob das gar nichts wäre!"

„Das ist aber doch billig, Mann. Das sparst Du, so lange ich nicht ausgehen kann, an Kleidern und Putz. Aber nun erzählen Sie, Windmann; wer ist sie, wie kommen sie zu ihr?"

Windmann erzählte; sehr vorsichtig und überlegt, aber er konnte doch nicht verhindern, daß in der kleinen Frau etwas Mißtrauen aufdämmerte. „Hören Sie, Windmann, Sie sind ein schlechter Mensch, Sie führen etwas im Schilde. Aber da wird nichts draus. Das sage ich Ihnen. Jetzt ist das Mädchen unter meinem Schutz, und Sie Scheusal sollen ihr nichts anhaben....."

„Erst reizender Mensch und jetzt Scheusal?" fragte der Doktor.

„Ach was! Ich bin Menschenkennerin. Das ist ein gutes Geschöpf und..."

„Nur nicht zu stürmisch, Frauchen", wehrte der Doktor. „Vorläufig ist sie uns noch eine Fremde, und da Freund Windmann so zurückhält mit seinen Mittheilungen, so wollen wir sie vorerst als Fremde behandeln, das heißt, es wird gut sein, sie erst ein wenig ruhig zu beobachten, ob sie auch ist, was sie scheint. Der Schein trügt, Frau, und...."

„Nein, bei der nicht...."

„Gewiß nicht", fiel auch Windmann ein, „ich verbürge mich."

„So, Sie verbürgen sich, dann wird es erst recht nothwendig sein, die Augen offen zu halten, verstanden? So — nun — hurrah, ein ander Bild! Wo wollen Sie absteigen, Windmann? Sie werden schwer Platz finden. Die Stadt ist voll von Bauern, die zum Abendmahl kamen, und von Fremden überhaupt."

„Ich fahre gleich — lassen Sie mal sehen — in einer halben Stunde, mit dem 8 Uhr Zug nach Johannesburg."

„Ach wie schade!" rief Frau Schneider. „Bleiben Sie doch wenigstens zum Essen!"

„Geht nicht, gnädige Frau. Auf Wiedersehen nächste Woche."

* * *

Noch am selbenAbend klopfte Windmann abermals an die Thür der kleinen Hütte in Fordsurg, und alsbald erschien Tom Harris auf der Schwelle.

„Nun, Tom, alles besorgt?"

„Ja, Herr. Mister Smith sagte, er wollte den Strong schon festhalten auf den Minen. Strong ist aber doch hereingekommen. Jim, der Bruder meiner — seiner Haushälterin sagt, er erwartet einen Brief — erhat gleich darnach gefragt, als er ankam — und will morgen Abend nach Pretoria. Am Montag will er wieder auf der Simmer & Jack-Mine sein."

„Morgen Abend, das darf er nicht. Tom, wenn morgen ein Brief für ihn aus Pretoria kommt, der muß abgefangen werden. Kannst Du dafür sorgen?"

„Will sehen, das ist aber nicht sicher."

„Es m u ß gehen. In dem Brief ist eine Adresse, die er nicht vor morgen Mittag kriegen darf, dann kann er nicht mehr hin. — Wenn Du den Brief bekommen kannst, dann bring' mir ihn sofort. Ich will ihn nur sehen. Ich bin um 12 Uhr auf dem Marktplatz. Hörst Du, Tom? Ich verlaß mich auf Dich."

„Ja, Herr."

Als Windmann am andern Mittag langsam vor der Markthalle auf- und abschlenderte, trat mit vor Freude strahlendem Gesicht Tom auf ihn zu.

„Ich hab' den Brief, Boß."

„Laß sehen!"

Tom holte einen Brief aus der Tasche und reichte ihn hin. Windmann warf einen Blick darauf. Oben in der linken Ecke stand: „Absender: Frau K. Schuette, 95 *Straße, Pretoria." Sein Gesicht verfinsterte sich: „Zum Teufel! Das ist nicht der Richtige, Bring den schnell zurück. Da muß noch ein Brief sein, in feiner Damenhand, den muß ich haben, hörst Du, Tom, sonst fährt der Kerl morgen nach Pretoria und alles ist verdorben. Schnell, Du Esel."

Tom nahm den Brief, sagte mechanisch: „Ja, Herr!" und ging.

Windmann erhielt den gewünschten Brief nicht, aber Strong fuhr auch nicht nach Pretoria. An dem schönen Ostersonntag, an dem er, wie er prahlerisch in der Kneipe erzählt hatte, in Pretoria sein sprödes Liebchen in den Armen halten wollte, lag er geschundenen Leibes auf seiner Lagerstatt in seinem Heim in Johannesburg. Seine dunkelhäutige Haushälterin Lizzie kühlte ihm mit nassen Umschlägen den verstauchten Fuß und das zerschundene Gesicht, dieweil er auf den „elenden Hund", den farbigenKutscher, schimpfte, der ihn und sein Fahrrad am Nachmittag zu Fall und Schaden gebracht hatte. Wenn man den Kerl doch wenigstens erwischt hätte! — Aber der war wie rasend fortgefahren — die Leute sagten, das Pferd sei ihm durchgegangen— und Polizei war ja wie gewöhnlich nicht dagewesen. Und wer das nur gewesen sein konnte, der das Mädel zu dem Dr. Schneider brachte? Gerade zu d e m, den er so wie so nicht leiden kann, und der ihn immer wie einen Schuhputzer behandelt. Vielleicht der Windmann? Aber den hatte er ja gestern selbst hier gesehen, vorgestern Abend war er beim Sterzel gewesen, und der Dr. Ellsberger, der hier eben nach seinem Fuß gesehen hat, meint ja, Windmann am Mittwoch oder Donnerstag gesehen zu haben. Eine ganz verfluchte Geschichte! — — —

Wie Strong noch darüber nachdachte, wer ihm diese dumme Suppe eingebrockt haben könnte, wurde ihm von einer jungen Farbigen ein Brief in's Zimmer gebracht, den ein „Boy" dagelassen hatte. Mit einem „Na nu! was ist denn das?" riß Strong den Umschlag des ziemlich dicken Briefes ab. „Werther Herr Strong!" las er, „einliegenden Brief fand mein Boy heute Morgen beim Reinmachen meines Lokals zwischen der „Bar" und demFußboden. Sie werden ihn damals haben fallen lassen und er wird sich unter die Bar geschoben haben. Das Bild, von dem Sie sprachen, war aber nicht drin. Ich schicke ihn Ihnen, wie der „Boy" ihn fand. Moritz Sterzel."

Strong machte ein Gesicht, als hätte er Essig getrunken oder Chinin ohne Whisky oder sonst etwas genommen! Dieser Brief! Es ist ihm, als müsse all' sein kürzliches Pech mit diesem Brief und seinem Verschwinden in Zusammenhang stehen. Und wiesieht er nun aus! Beschmutzt und zerrissen — die Ecke eines Blattes, gerade da, wo die Unterschrift gestanden hatte, fehlt ganz, und das Bild — wo ist das nur hingekommen? — — O, das ver..... Trinken! Sonst ist er so vorsichtig, aber wenn er etwas zu viel getrunken hat, dann wird er so verflucht redselig und dann macht er jedesmal nur Dummheiten. Er hat sich wie ein kolossaler Esel, wie ein dummer Junge benommen, und nun noch dazu in Gegenwart dieses Windmann. Was würde er nicht drum geben, wenn er jene Stunde beim Sterzel auslöschen könnte. — — —

* * *

Etwa zur selbenZeit nahm Fräulein Meinrad in Pretoria einen großen Rosenstrauß in Empfang, den ein Farbiger für sie abgegeben hatte, während Windmann mit dem Dr. Ellsberger, den er zufällig unweit Strongs Wohnung getroffen hatte, über des Letzteren Unfall plauderte. „Der alte Droschkengaul", erklärte Dr. Ellsberger, „soll plötzlich vor irgend etwas gescheut haben und zur Seite gesprungen und dann fortgerast sein. Es ist noch ziemlich gut abgelaufen. Knochen sind nicht kaput, aber so acht bis vierzehn Tage wird er wohl des Fußes wegen das Zimmer hüten müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Erfinderloos.

Dem Ziele seines jahrelangen Strebens nahe, hat der Schiffszimmermann John Chandler von New York, welcher sich in seinen Mußestunden mit derErfindung eines Sicherheits-Apparates für Bahnen beschäftigte, seinem Dasein ein freiwilliges Ende bereitet. Er war seit einigen Wochen vermißt worden. Vor mehreren Tagen zog man seinen Leichnam aus der Bai und die Wittwe des Selbstmörders reklamirte später die Leiche. Chandler war ein tüchtiger Handwerker und hatte schon verschiedene kleine Verbesserungen für Schiffe und Bahnen gemacht. Als sein Meisterstück betrachtete er jedoch die Erfindung einer Vorrichtung, durch welche es ermöglicht werden sollte, in Bewegung befindliche Cars und Bahnzüge fast augenblicklich zum Stillstand zu bringen. Seine Erfindung war als „Safety Block" bekannt, und zahlreiche Versuche ließen ersehen, daß sich die Erfindung, falls vervollkommnet, bewähren würde. Chandler hatte seine Ersparnisse für die Herstellung des Apparates verbraucht und als er sich endlich am Ziele sah, konnte er keinen Käufer finden. Eine bekannte Firma bot ihm vor einigen Wochen $450 für seine Patentrechte. Diese Summe schien ihm zu gering, da er beinahe so viel Geld gebraucht hatte bei der Ausarbeitung der Erfindung. Er war 57 Jahre alt geworden und hatte sich gequält und bemüht, um für seinen Lebensabend einen Nothgroschen zu erübrigen. Die geringe Offerte entmuthigte ihn, und als er an dem Tage seine Wohnung verließ, nahm er herzlichen Abschied von seiner Gattin und sagte, er wolle zum letzten Mal sein Glück versuchen. Er sprach auch bei der Firma, mit welcher er in Unterhandlung stand, vor, doch erhielt er einen abschlägigen Bescheid. Als er nicht mehr zurückkehrte, befürchtete die Gattin, er habe sich ein Leid zugefügt. Leider sind ihre bangen Befürchtungen in Erfüllung gegangen.

— So, so! — „Bitte, HerrProfessor, spielen Sie doch noch etwas!" — „Es ist wirklich schon eine sehr späte Stunde, gnädige Frau, man muß auf die Nachbarn Rücksicht nehmen." — „O, das ist falsch angebrachte Rücksicht, die haben uns vorige Woche unseren Hund vergiftet."

— Gemüthlich. — Patientin: „Um Gottes willen, Sie haben mir ja einen ganz entsetzlichen Schmerz bei dem Zahnziehen gemacht!" — Arzt: „Ja, wissen Sie, ich ziehe auch sonst keine Zähne . . . aber einem so hübschen Fräulein, wie Sie sind, kann man ja nichts abschlagen!"

HILLMAN'S
UP TO DATE STORE
112-114-116 STATE ST.

Ein großer Einkauf von

Feinen importirten Spitzen-Gardinen.

In reichen und hübschen Entwürfen, bestehend aus Renaissance, Brussels Net, Irish Point, Swiß, Tambour, Point de Calais, schottischen Nets und vielen anderen Mustern, zu zahlreich, um anzuführen, zum Verkauf, anfangend Montag, zu 5c am Dollar der Einfuhrkosten — so lange sie vorhalten (bis zu $15.00 werth).

$7.98 $5.98 $3.98 $2.48 $1.48 98c 49c das Paar.

Man muß diese sehen, um dieselben schätzen zu können.

95c das Paar für feine schottische Gewebe Gardinen, sehr modern und gute Qualität, einige bis 60 Zoll breit.

Eine große Quantität von einzelnen Spitzen Gardinen, einige leicht beschmutzt, von $2.00 bis $3.00 das Paar werth, das Stück......... 69c

15c für Rester von Tapestries, passend für Stuhlsitze und Kissen-Tops.

12½c für großes Assortiment von fancy Scrims, dotted und gestreiften Swisses, all die neuesten Effekte in langen und kurzen Gardinen.

12½c und 15c für einfache und fancy gemusterte Burlaps, 36 Zoll breit. 18c und 25c die Yard werth.

5c für gute schwere Filz Fenster-Rouleaux, 3 bei 7 Fuß, an Patent Federrollen befestigt.

4c die Yard für Rester von gestreiftem Gardinen = Muslin und Silkoline, in 1 bis 10 Yard Längen.

. . . . Große . . . .

Putzwaaren = Bargains.

Ein außergewöhnlicher Verkauf von garnirten Hüten.

$5.00 Hüte für $1.98

Um unser Lager in garnirten Hüten zu reduziren, bringen wir am Montag Morgen 350 garnirte Hüte zum Verkauf, meistens handgemacht über Draht-Frames, garnirt mit den beliebtesten Garnituren dieser Saison, Hüte für alle möglichen Gelegenheiten—in Schwarz und Farben — keine zwei sehen einander ähnlich — nicht ein Hut in der Partie weniger als $5.00 werth—Montag, so lange der Vorrath reicht, werden sie verkauft für $1.98

Wir rathen frühzeitig zu wählen.

Wir garniren Hüte frei.

Basement-Spezialitäten

33 Kisten in hochfeinen Waschstoffen, in Dimities, Batistes, Lawnss, Ginghams u. s. w., in allen den neuen Farben und Designs, und über 1000 Muster zur Auswahl, auf unsere Bargain-Tische gesetzt zu ungefähr der Hälfte deren Werthes—

2½c, 5c, 7½c und 10c.

4½c für Fabrikrester von Yard-breiten gebleichten Muslins — werth 8c.

6c 10c und 12½c für gebleichte Kissenbezüge, gesäumt und fertig zum Gebrauch.

3½c für fancy Kleider-Calicoes, Shirting-Prints und türkisch-rothe Calicoes—die Sorte, welche gewöhnlich für 7c verkauft wird.

5c für 32zöllige Percales, heller und dunkler Grund—passend für Shirtwaists, Wrappers u. s. w.—regulärer 10c Werth.

10c für Tissue Novelties, sehr wünschenswerth für Sommerkleider, in hübschen Farben und fancy Designs—die regul. 17c Sorte.

12½c f. fancy Kleider-Sateens, in hübschem Blau, Roth, Lavender, Grün usw.—32 Zoll breit und gut 19c werth.

11c für 9-4 gebleichte Betttuchstoffe — die Sorte, für welche Ihr 18c bezahlt.

12c für 5-4 farbiges Tisch-Oeltuch—reg. 18c Qualität.

Sommer-Comforts.

98c für Silkoline Comforts, gefüllt mit guter Watte; hübsch tufted und sehr hübsche Designs und Farben— die Sorte, für welche Ihr anderswo $1.39 bezahlt.

Spitzen! Spitzen!

Wir zeigen das größte Assortiment in der Stadt zu den niedrigsten Preisen.

29c dieYard für 45zöll. schwarzseidenesLa Tosca Kleider Net, Yard.......... 29c

25c und 35c die Yard für butterfarbige und weiße Spitzen Allovers, fancy gemustert und gestreift, 35c und......... 25c

35c die Yard für feine Qualität 54zöll. weiße Point de Esprit Kleider Nets, Yard............ 35c

25c für Bolt mit 12 Yards der besten franz. Val. Spitzen und Einsätze, breite und mittelbreite Sorten, Bolt............ 25c

Wir zeigen die größte Auswahl in seltenen Spitzen Galoons, in schwarzer Seide, weiß, rahm- und butterfarbig und arabischen Schattirungen, in Baumwolle, alles feine und niedliche Muster, zu unsern gewöhnl. niedrigen Preisen für die besten Qualitäten, 30c, 35c, 29c, 25c, 19c, 18c, 15c, 12½c und 10c

Stickerei-Bargains.

Hillmans kauften 30,000 Yards von einem großen Fabrikanten zu einem lächerlich niedrigen Preise—wir werden sie in derselben Weise verkaufen. Die Partie besteht aus feinen Baby Edges, Einsätzen, Beadings, mittleren und sehr breiten Flouncings.

Partie 1—Baby Edges und Beadings, Yard............ 3c

Lot 2 — Offengearbeitete Edges und Einsätze, Yard............ 5c

Partie 3—Guipures und irische Edges, bis zu 8 Zoll breit, Yard............ 8c

Partie 4—Sehr feine Stickereien und Einsätze, bis zu 10 und 12 Zoll, Yard....... 10c

Partie 5—Skirt Flouncings, bis zu 18Zoll breit, Yard............ 15c

Die obigen Preise werden gewiß die größte Bewegung verursachen, die je an State Str. stattfand.

Muslin-Unterzeug.

Kleider für Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren, eine Muster-Partie, alle perfekt, gemacht aus Percale und Gingham, besetzt mit Stickerei und Spitzen, lange und kurze Waist—Werthe bis zu $2 — Montag............ 49c

Aufräumung einer Muster-Partie von Muslin-Unterzeug —etwas beschmutzt durch das Anfassen, Gowns aus feinem Rainsook und Cambric, elegant besetzt mit Stickereien u. Spitzen, Skirt mit breiter Flounce, tucked Einsätzen und mit Spitzen besetzt — werth $2.00—Montag.. 98c

Beinkleider- und Korset-Bezüge, tucked Einsätze, gestickt und mit Spitzen besetzt, alles Werthe bis zu 65c, für............ 29c

Lang- und kurzarmige Sommerhemden für Babies, gewobene Seams, finished mit Seide-Edging — werth 35c—Montag........ 19c

Mull Hüte, pink, blau und weiß — Montag für............ 15c

Maid's weiße Schürzen, unvergleichlicher Werth—für............ 19c

Sommer-Korsets.

75c für Kabo, G. D., und Warner's neue grade Front Batiste und Sommer Net Corsets, in kurzen, mittelmäßigen und langen Facons, mit Spitzen- und Band-Besatz — kommen in Rosa, Blau und Weiß — werth $1.50.

29c für Shirt Waist Corsets mit neuen Effekten, gemacht aus Sommer Net, mit Spitzen-Besatz, alle perfekt passend — werth 49c.

Unterzeug und Strumpfwaaren

Fancy Sommer - Unterzeug für Männer, einfach und gerippt — Hunderte von Dutzenden zur Hälfte des Werthes gekauft — 30c werth — speziell, Montag............ 18c

4c—bedenkt nur—Starke Schulstrümpfe für Knaben, ganz nahtlos, doppelte Fersen und Zehen, alle Größen, 15c werth — Eure Auswahl Montag............ 4c

800 Dutzend fancy Lisle Thread Leibchen für Damen, in Blau, Rosa, Weiß und Schwarz 19c Werthe, taped — Montag, nur............ 8c

J. V. Farwell Co.'s Muster-Strümpfe für Männer, Damen und Kinder, feine Lisle Seide und Lisle und Maco Baumwolle, in schwarz und farbig, Hunderte von Fabrikaten —19c, 25c und 35c Strümpfe — Montag............ 11c

Notions und Findings.

Dadurch, daß wir Notions billiger, als irgend ein anderer Laden verkaufen, ist dieses Departemnt immer mit begierigen Käufern angefüllt.

1c für sechs Karten Stopfgarn.

1c für 4 Dutzend Haken u. Oesen.

1c für 3 Aluminium - Fingerhüte.

2c für 1 Dutzend nickelplattirte Sicherheitsnadeln, alle Größen (Clinton Mode.)

2c für ein Stück Appretir Borte.

2½c die Spule für Marshall's 100-Yard leinenen Zwirn.

3½c die Spule für Coats & Clark's 6 Corn Zwirn.

4c für Bolt Selden-Naht Stoßband, perfekte Waaren, nur in farbig.

5c die Yard für Haken u. Oesen Tape.

5c für 2 Dutzend klare weiße Perlmutterknöpfe, alle Größen.

5c das Paar für Nainsook bezogene Dreß Shields.

Hillmans jährlicher Hochsommer Band-Verkauf.

3c die Yard für ganzseidene fancy Haarbänder, 1½ Zoll breit.

10c die Yd. f. ganzseidene Taffeta Bänder, Nr. 40, in den am meisten begehrten Schattirungen.

15c die Yd. für Taffeta Bänder von der feinsten Qualität, 3½ Zoll breit; ebenso theure fancy Bänder, in Breiten bis zu 4½ Zoll, in den seltensten und wünschenswerthesten Farben — Werthe bis zu 35c.

19c die Yard für Satin Liberty Bänder, 3½ Zoll breit, in Rosa, Blau, Lavender, Cardinal und all' den wünschenswerthesten Schattirungen.

Gute Qualität ganzseidene schwarze Satin Back Sammetbänder, best gewobene Kanten, echtschwarz — zur Hälfte der regulären Preise:

1	2	5	7	9	12	16	22
3½c	6c	9c	12c	15c	20c	25c	30c

Wasch-Stoffe.

10c für 30zöll. Dimities, in all den hübschesten und neuesten Sommer-Farben und Entwürfen, 15c werth.

12½c für 30zöll. Atlas appretirte Galateas, sehr passend für Knaben-Anzüge und waschbare Röcke für Damen. 19c Werth.

19c für seidengestreifte importirte Organdies, in der hübschesten Auswahl von Farben und Mustern, die je in Chicago gezeigt wurde, 35c werth.

Weißwaaren.

4c für fancy karrirte und gestreifte Nainsook und Fabrik - Rester von India Linons, Werthe bis zu 10c und 12½c.

8c für extra Qualität von feinen Sheer India Linons, ganze Stücke, 15c werth.

29c die Yard für prachtvolle Sheer Mull Chiffons. Der beliebteste Stoff für feine Kleider und Waists (32 Zoll breit)—anderswo f. 45c verkauft.

Futterstoffe, speziell.

Kleidermacherinnen und Hausnäherinnen finden hier die größte Auswahl Futterstoffen in Chicago.

1c die Yard für Austrian Hair-Cloth, reg. 10c Waare

2¾c die Yard für schwarze kreuzgequerte Crinoline — reguläre 10c Sorte.

3c die Yard für schwarzen Canvas, gewöhnlich verkauft für 10c.

6¾c die Yard für rahmfarbige und weiße Percaline, die Sorte, für welche Ihr stets 12½c bezahlt.

8c die Yard für schwarzen Mercerized Sateen, alle anderen Läden verkaufen denselben für 18c.

Leinen-Bargains.

3000 Yards fancy karrirtes ganzleinenes Glas-Handtuchzeug — die 10c Sorte, Yard............ 4¼c

400 Dutzend Handtücher, assortirte Partie von gesäumten leinenen hucked türkischen Bade- und fancy beränderte extra große Sorte Honey-comb Handtücher — bis zu 12½c werth............ 6½c

250 Dutzend schwere ⅝ gebleichte leinene, ⅝ Größe Servietten, Würfel-Muster, passend für Restaurants, die 75c das Dutzend Sorte............ 39c

Spezielle Partie von feinen Marseille Bettdecken, alle mit schweren gehobener Mitte Mustern — bis zu $2.75 werth, Stück für.. $1.79 & $1.19

Stroh-Hüte zum halben Preise.

19c f. sortirte Strohhüte für Männer, Knaben und Kinder, wth. 39c.

29c f. elegante Rough and Ready Strohhüte für Männer und Knaben, werth 75c.

48c für $1 Strohhüte für Männer, in irgend einer beliebten Facon und irgend einem Band.

Sommer-Waaren für Knaben.

100 Dutzend Shirt Waists für Knaben — in hübschen Mustern, 50c werth — Eure Auswahl Montag............ 24c

Kniehosen für Knaben—stark gemacht —regulärer 39c Werth............ 19c

Waschbare Anzüge für Knaben—alle Sorten und Facons — elegant gemacht — Alter 8 bis 16............ 39c

Soldatenstädte. — Der Spreewald.

(Copyright 1901 by Wm. Kaufmann.) (No. 8.)

In nächster Umgebung von Sans Souci hat Friedrich der Große das große Prunkschloß, das Neue Palais errichten lassen, welches zu seinen Zeiten wesentlich der Repräsentation gewidmet war. Auch die Orangerie, der Wohnsitz Friedrich Wilhelms IV. ist Sans Souci benachbart. Bemerkenswerth daselbst sind die vortrefflichen Copien namentlich der Rhaphaelschen Meisterwerke. Das ganze Schloß ist eine großartige Sammlung von Kunstwerken, die Schöpfung des im Wahnsinn verstorbenen Monarchen. Von den übrigen Schlössern ist noch besonders das am Heiligen See belegene kleinere Bauwerk, „Marmor Palais" bemerkenswerth. Hier verlebte der gegenwärtige Kaiser seine Flitterwochen.

Hochzeit im Spreewalde.

Babelsberg, der Ruhesitz Kaiser Wilhelms I. liegt auf einer waldgekrönten Erhöhung an der Havel und besitzt wohl die schönste Lage von allen Potsdamer Königsschlössern. Es ist ein moderner Bau aus gelben Ziegelsteinen, ein sehr freundliches und anmuthiges Bauwerk, trotz der Einfach-

Der Kronprinz.

heit des benutzten Materials und der Schmucklosigkeit der Außenwände. Das Innere ist sehr wohnlich und angenehm, aber doch eigentlich recht einfach eingerichtet. Prunkgemächer sind außer dem ganz reizenden runden Ballsaal und der hohen Bankethalle eigentlich gar nicht vorhanden. Das Schlafzimmer des alten Kaisers ist geradezu von gesuchter Anspruchslosigkeit. Das Schloß wird ungeheuer viel von Schaulustigen besucht, vielleicht noch mehr als Sans Souci. Die übrigen Schloßbauten Potsdams, Charlottenhorst, Klein-Glienecke, wo ehemals der rothe

Bei Lübbenau (Spreewald).

Prinz residirte, sind weniger bemerkenswerth. Es sind freundliche Villenbauten größeren Stils, die sich hauptsächlich durch die wirklich prachtvollen

Napoleon am Sarge Friedrichs.

Gartenanlagen auszeichnen. Das Schloß auf der Pfaueninsel, der Lieblingssitz der unglücklichen Königin Luise, ist ebenfalls ein anspruchsloses Gebäude.

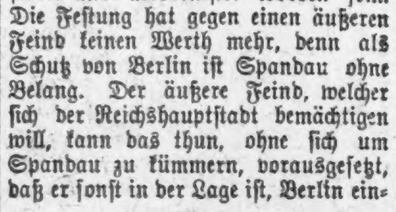
Station Wildpark.

Als Napoleon in Potsdam weilte, besuchte er auch das Grabgewölbe in der Garnisonkirche, wo Friedrichs des Großen Sarg aufgebahrt worden ist, trotz des ausdrücklichen Verlangens des Verstorbenen, auf der Terasse, neben seinen Hunden beigesetzt zu werden. Napoleon verweilte lange in der Gruft und bezeugte dem einzigen Feldherrn jener Epoche, den er als ebenbürtig anerkannte, seine Hochachtung. Er trat an den Sarg heran und zeichnete in den fingerdicken Staub, der auf dem Deckel lagerte, ein „N." Wildpark ist die Privateisenbahnstation des deutschen Kaisers. Von hier aus tritt der Monarch fast allwöchentlich eine kürzere oder längere Eisenbahnfahrt an. Er bedient sich dazu eines Specialzuges, dessen Wagen ganz und gar nach amerikanischem Muster gebaut sind. Uebrigens fährt der Kaiser nicht etwa umsonst — in Amerika würde man sagen nicht als dead head — im Lande umher. Er muß für jeden Sitz in seinem Zuge eine Fahrkarte erster Klasse lösen lassen und den Preis zahlen, wie jeder andere Reisende. Während der Eisenbahnfahrt arbeitet der Kaiser fast beständig. Es ist in seinem Zuge Alles darauf eingerichtet, mehrere der Waggons sind mit rollenden Bureaux oder Offices zu vergleichen. Seine Räthe, Departementschefs, Adjutanten, oft auch seine Minister, müssen eben mitfahren und so erleiden die Regierungsgeschäfte keine Stockungen. Daß der Kaiser wohl der am meisten beschäftigte Beamte des deutschen Reiches, vielleicht ganz Europas ist, weiß man ja allgemein.

Spandau.

Spandau ist die Rüstkammer Preußens. Dort befindet sich die Gewehrfabrik, die Militärschießschule, das Feuerwerks-Laboratorium, die Geschütz-Gießerei und -Bohrerei, die Central-Artilleriewerkstatt. Hier wurden die Waffen geschmiedet, hier wurde in langjähriger, stiller, ernster Arbeit die Organisation namentlich der preußischen Artilleriewaffen vorbereitet, welche in den Kämpfen der Sechziger und Siebziger Jahre so oft das entscheidende Wort gesprochen hat. Hier wird auch der preußische Kriegsschatz, 120 Millionen Mark Gold, in dem wohlbekannten Juliusthurm bewahrt. Die Stadt selbst — sie zählt ungefähr 35,000 Einwohner — bietet dem Fremden wenig Interessantes, denn die gewaltigen militärischen Etablissements sind nicht zugänglich. Spandau hat, wie jede Festung, etwas Düsteres, Unheimliches, wenn auch die freundlichen, modernen Anlagen, deren sich die Stadt jetzt erfreut, nicht mehr erinnern an das „vermaledeite, düstere Loch zu Spandau", wie der große Soldatenkönig Fr. Wilhelm I. Spandau zu nennen beliebte.

Die Festungswerke Spandaus sollen in den letzten Jahren wesentlich verstärkt und modernisirt worden sein. Die Festung hat gegen einen äußeren Feind keinen Werth mehr, denn als Schutz von Berlin ist Spandau ohne Belang. Der äußere Feind, welcher sich der Reichshauptstadt bemächtigen will, kann das thun, ohne sich um Spandau zu kümmern, vorausgesetzt, daß er sonst in der Lage ist, Berlin ein-



Juliusthurm in Spandau.

zunehmen. Anders liegt die Sache, wenn man sich Spandau denkt als einen Waffenplatz, der Schutz gegen einen inneren Feind darbietet, etwa als ein Asyl für den Hof im Falle einer Revolution. So wenig auch jetzt etwas Derartiges möglich erscheint, so hat man doch wohl mit der entfernten Möglichkeit eines solchen Ereignisses gerechnet und dementsprechend Vorkehrungen getroffen.

Das „ländliche Venedig".

Wir haben jetzt von den Soldatenstädten und von dem Prunk und dem Glanz der preußischen Fürstensitze Abschied genommen und wollen unseren heutigen Streifzug beenden mit einem Ausfluge nach dem gar nicht weit entfernt liegenden Spreewalde,

Paul Gerhardt

einer Landschaft voll ganz eigenartiger Reize und eine der Lieblingsstätten unserer deutschen Landschaftsmaler. Bald hinter Kottbus tritt die Spree in eine Niederung ein, wo sich der Strom in mehr als dreihundert Rinnsale auflöst und so einen Riesensumpf bildet, den man den Spreewald nennt. Freilich, die Bezeichnung Sumpf ist nicht ganz zutreffend, denn jeder dieser vielen canal- oder grabenartigen Wasserläufe hat sein bestimmtes Bett. Vor hundert Jahren war hier noch undurchdringlicher Urwald, in welchem Bär und Wildkatze, neben dem Büffel und zahllosen Rudeln stattlicher Hirsche, hausten. Seitdem hat die Axt gewaltig aufgeräumt und nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil der einst gewaltigen Eichen- und Erlenbestände ist noch vorhanden. Im Oberspreewalde gibt es jetzt über 50,000 Morgen Wiesen und nur 27,000 Morgen sind noch urwüchsige Wildniß. Der Spreewald ist von großartiger, unvergleichlicher Schönheit mit seinen uralten Erlen, Eichen und Ulmen, seinem üppigen Grün und seinem melancholisch stimmenden Wassergewirr. Es ist ein Land ohne Straßen, ein ländliches Venedig. Aller Verkehr wird auf dem Kahne übermittelt und im Winter auf

Spreewälderin.

dem Schlittschuh. Das Volk, welches hier seine Heimath hat, ist einer der wenigen letzten Reste der sorbischen Wenden, noch immer wird in wendischer Sprache gesungen und gepredigt in den Gotteshäusern, aber es geht rasch abwärts damit, fast so rasch, wie es leider in so manchen deutschen Kirchengemeinden der Ver. Staaten mit dem Deutschen geht. Es werden Versuche gemacht, die wendische Sprache am Leben zu erhalten, und zwar gehen diese Versuche meistens von Deutschen aus, die ja auch die im Niedergang befindliche littauische Sprache retten möchten. Retten, weshalb? In ganz Preußen gab es im Jahre 1890 nur noch 90,000 Wenden, die doch fast alle deutsch lernen müssen, um im Leben voran zu kommen. Bei so geringer Volkszahl hat die Erhaltung der Sprache offenbar keinen Zweck. Die Bevölkerung treibt wesentlich Wiesenwirthschaft und die damit verbundene Viehzucht. Aber auch die Kultur der Gartenfrüchte blüht stark auf, seitdem die Eisenbahn den Spreewäldlern die Märkte dafür näher gebracht hat. Als Hauptexportartikel gelten jetzt saure Gurken und, es ist kein Scherz — Ammen. Wenn man von der Zahl der allein in Berlin „beschäftigten" Spreewäldler Ammen auf die Gesammtbevölkerung des ländlichen Venedigs schließen wollte, so würde eine stattliche Volkszahl sich ergeben. Das liebliche Lübbenau ist als der Hauptort im Spreewalde und zugleich als das Emporium der sauren Gurken anzusehen, außerdem liefert es stattliche Fische auf den Markt der umliegenden Städte. Früher wimmelten die Wasserläufe des Waldes von Fischen und Krebsen. Aber als sich die Märkte dafür aufthaten, wurde der Fang in unvernünftiger Weise betrieben und so ist der Fischfang, der früher wohl die ausschließliche Beschäftigung der Spreewäldler war, stark zurückgegangen.

Jagdschloß Grunewald.

Auch Lübben ist ein stattlicher Ort im Spreewalde. Hier hat der berühmte Liederdichter Paul Gerhardt als Prediger seinen Lebensabend verlebt, nachdem er von Berlin vertrieben worden war, und auf der Reise nach Lübben hat Gerhardt auf der Rast in einem elenden Wirthshause im October 1668 das herrliche Lied gedichtet:

Befiehl du deine Wege
Und was dein Herz auch kränkt,
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
Vorauszeigt ihre Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann."

Der Spreewald ist das Paradies der Maler, nicht nur wegen seiner herrlichen Naturbilder, wegen seiner stimmungsvollen Waldespracht und seiner einsamen Gehöfte, welche traumverloren aus waldumrauschten Inseln hervorlugen, sondern auch wegen der außerordentlich kleidsamen schmucken Trachten der Bevölkerung. Leider haben die Männer dieselben schon längst abgelegt, aber die Wendinnen tragen noch immer das malerische bunte Kopftuch, die faltenreichen, meistens grellrothen, kurzen Röcke und den weißleinenen Brustschmuck, und Sonntags die breite weiße Haube. — Möge wenigstens diese malerische Erinnerung an einen dem Untergang geweihten Volksstamm noch lange Zeit bewahrt werden.

Für die „Sonntagpost".

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Von der Zivildienst-Reform. — Eine Prüfung, für die es keine Kandidaten gab. — Ladenhüter des Grundeigenthums-Marktes. — Ein Spiel von Wind und Wellen, an dem sich auch unternehmende Bürger betheiligt haben. — Streeter und Genossen. — Baulichkeiten, die billig zu haben sind.

Die Chicagoer Stadtverwaltung hat, Straßenkehrer und sonstige Tagelöhner eingeschlossen, etwa 15,000 Angestellte, die gegenwärtig fast sämmtlich — Straßenkehrer und sonstige Tagelöhner eingeschlossen — ihre Posten auf Grund von ihnen mit mehr oder weniger Auszeichnung bestandener Zivildienst-Prüfungen inne haben und ihre Plätze, auf die Bestimmungen der Zivildienst-Ordnung gestützt, krampfhaft festhalten. Für jede Stelle des klassifizirten Dienstes fast sind eine Menge von Anwärtern vorgemerkt, die ihre Prüfung bestanden haben, und die nun, zum größeren Theil recht ungeduldig, aber mit wenig Aussicht auf Erfolg, die Benachrichtigung abwarten, daß ein Platz für sie frei geworden. Von Zeit zu Zeit ereignet sich's aber natürlich doch, daß der Zivildienst-Kommission für Posten einer oder der anderen Art die Anwärter ausgehen. Dann werden neue Prüfungen ausgeschrieben, und schaarenweise kommen Applikanten herbeigeströmt, die sich zum Examen melden. Der Andrang zu den schlecht bezahlten Stellen ist fast regelmäßig größer, als zu den besser bezahlten, da natürlich die Anforderungen, welche man an die Prüflinge stellt, im selben Verhältniß höher werden, wie das ausgebotene Gehalt.

Neulich haben die Zivildienst-Kommissäre aber dennoch ganz vergeblich auf Prüfungs-Kandidaten, bezw. Kandidatinnen warten müssen. Sie waren auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Zwangswege des Mandamus-Verfahrens veranlaßt worden, die Plätze der Wärterinnen im Blatternhospital zur Besetzung auszuschreiben. Seit Errichtung des ersten städtischen Blatternhospitals hatte man nämlich diese Plätze neidlos den barmherzigen Schwestern von einem katholischen Nonnenorden überlassen, welche sich von Anfang an freiwillig dafür gemeldet hatten. Diese Schwestern waren im Laufe der Jahre theils „im Dienst", theils an Altersschwäche oder an sonstigen natürlichen Bresthaftigkeiten des Fleisches gestorben und von ihrem Orden je nach Bedarf durch entsprechenden Nachschub ersetzt, in Zeitläuften, wo die Umstände solches erheischten, auch wohl für längere oder kürzere Dauer an Zahl verstärkt worden — Niemand machte ihnen ihre Plätze streitig. Irgend ein Mann von starrsten Prinzipien stieß sich schließlich aber doch daran, daß bei Besetzung dieser Pflegerstellen die Zivildienst-Ordnung so ganz und gar nicht berücksichtigt wurde, denn die barmherzigen Schwestern meldeten sich weder zur Prüfung, noch auch wurde die Ablegung einer solchen von ihnen verlangt. Ein entsprechendes Mandamusgesuch wurde eingereicht, ein Richter, der kraft seines Amtes nicht anders konnte, bewilligte das Gesuch, und der Zivildienst-Kommission blieb nichts übrig, als die Prüfung auszuschreiben.

Drei Wochen lang stand die Kunde in den Amtsräumen der Kommission am schwarzen Brett, und dort haben Tausende von stellensuchenden Männlein und Weiblein sie gesehen. Doch ist dadurch Niemandes Begehrlichkeit geweckt worden; es liefen keine Applikationen von Kandidaten ein, und als der Tag der Prüfung herankam, standen die Prüfungs-Kommissäre vor leeren Bänken. Die Nonnen hatten sich durch die ausgeschriebene Prüfung in ihrer Berufsthätigkeit, welche gerade in den letzten Monaten eine ungewöhnlich anstrengende war, nicht stören lassen. Das Ergebniß zeigt, wie wenig Grund sie gehabt haben, sich Befürchtungen wegen der Sicherheit ihrer Arbeitsplätze hinzugeben. Wegen Mangels an jeglichem Mitbewerb dürfen sie auf denselben verbleiben, auch ohne von der Zivildienst-Kommission patentirt worden zu sein.

* * *

Obgleich nach den übereinstimmenden Berichten zahlreicher Fachleute sich auf dem Chicagoer Grundeigenthumsmarkt seit Jahr und Tag wieder eine bedeutende Hebung des Geschäftes bemerkbar macht, gibt es doch verschiedene Klassen von Liegenschaften, für die nicht die mindeste Nachfrage herrscht, wenigstens nicht von Seiten solcher Personen, denen es mit der Kauflust ernst wäre. Zu diesen Liegenschaften gehören in erster Linie die neu entstandenen Ländereien längs der Wasserkante des nördlichen Stadttheils. Man hat zwar oft dieses Besitzthum mit sattsam bekanntem Hange zur Ueberschwenglichkeit schon seit Jahren als „viele Millionen werth" bezeichnet, aber es hat sich bisher noch Niemand gefunden, der willens wäre, für eine Baustelle in jener Gegend ein größeres Stück Geld baar auf den Tisch zu legen. — Dennoch wird ein gewisser Handel mit diesen Baustellen getrieben, eine merkwürdige Art von Spekulation, aus welcher schwer klug zu werden ist.

* * *

Wie an den Gestaden des Meeres Ebbe und Fluth hier Land fortfressen und dort durch Anschwemmung neues Land schaffen, so rufen an unseren See'n — beiläufig bemerkt, auch am Mississippi und anderen großen Flüssen — die im Wasser vorherrschenden Strömungen, im Verein mit dem Spiel der Winde, genau dieselben Wirkungen hervor. Kennt man diese Strömungen, so kann man ihrer Arbeit durch Anlegung von Molen leicht nachhelfen, und das ist denn hier bei unserem Seeufer, Seitens der „Illinois Central-Bahn" sowie Seitens vieler privater Besitzer von Uferland mit Eifer gethan worden. Diese Nachhilfe ließ aber nach, als von höchster gerichtlicher Instanz die Entscheidung abgegeben wurde, daß die sog. Uferrechte von privaten Grundbesitzern nur bis zur Wasserlinie reichen, welche vorhanden war, als sie das fragliche Land in Besitz nahmen, daß aber alles neu hinzukommende Land, ob es nun lediglich auf natürliche Weise entstehe, oder ob es käuflich geschaffen werde, Staatseigenthum sei.

Infolge dieser Entscheidung ging seiner Zeit die Lincoln-Park-Verwaltung, mit Einwilligung der Staats-Legislatur und auf Betreiben ihres Mitgliedes Goudy mit einem Syndikat von Grund-Besitzern, welches derselbe Herr Goudy organisirt hatte, jenen Vertrag ein, nach welchem gegen Abtretung eines 200 Fuß breiten Streifen Lands am Außenrande des neu zu schaffenden Bodens, besagtem Syndikat das Besitzrecht auf einen großen Trakt Landes zugestanden wurde, den es zwischen der Chicago- und der Indiana Ave. durch Auffüllung hervor brachte, nachdem Wind und Wellen bereits ein großes Stück Vorarbeit gethan.

Noch vor Abschließung dieses Vertrages, dessen Rechtsgiltigkeit anfänglich zwar angezweifelt wurde, dem aber seither die gerichtliche Bestätigung zu Theil geworden, hatten der biedere Kapitän Streeter und sein Weib Marie sich auf jenem „Neuland" niedergelassen. Ursprünglich, weil sie nicht anders konnten, da ein Sturm sie mit ihrem Hausboot auf den Sand trieb, später mit listiger Ueberlegung.

* * *

Streeter machte als Squatter Eigenthumsrechte auf das Land geltend. Da man diesen Anspruch nicht gelten lassen wollte, er auch ihm selber nicht genügend erscheinen mochte, so begann er, sich mit einem weiteren Schein des Rechten zu verschanzen. Er ging ein Bündniß ein mit Inhabern von McKee'schen Landanweisungen — ausgestellt vom Bundeskongreß zur Bezahlung von Diensten, welche der Kentuckier McKee während des mexikanischen Krieges dem Lande geleistet hat, und ihren Inhaber zur Besitzergreifung von Bundesländereien berechtigend, welche „noch nicht vermessen sind, und über die noch nicht anderweitig verfügt" worden ist.

* * *

Die Zahl Derer, welche sich mit Streeter zusammen auf dieses Geschäft eingelassen haben, ist ziemlich groß. Ob Streeter selber und seine zum „Inneren Ring" gehörenden Geschäftstheilhaber ernstlich glauben, daß sie Aussicht darauf haben, ihren Ansprüchen Anerkennung zu verschaffen, mag dahingestellt bleiben. Thatsache ist, daß sie eine große Anzahl von Leuten zu bewegen gewußt haben, Geld in diese Spekulation zu stecken. Während die „Einleger" in ihrer Kapitalanlage nur ein Mittel zum Zwecke sehen, sind wahrscheinlich dem biederen Streeter und einigen anderen seinen Köpfen diese Mittel vorderhand Selbstzweck. Für später mögen sie dann darauf rechnen, daß das Goudy-Syndikat sich bemüßigt sehen werde, ihre Ansprüche, um nicht endlos prozessiren zu müssen, mit einer hübschen Summe Geldes abzulösen. Vielleicht rechnen sie — so paradox das klingen mag — auch darauf, daß bei der Unberechenbarkeit unserer Rechtspflege sie ebenso gut wie die Gegenpartei Aussicht darauf haben, den Prozeß schließlich zu gewinnen.

* * *

Eine andere Klasse von Besitz, der so gut wie unverkäuflich zu sein scheint, bilden zahlreiche Kirchengebäude, die längs der verschiedenen Hochbahnlinien liegen, und die von den betreffenden Gemeinden, welche von den Hochbahngesellschaften muthmaßlich entsprechend haben abgefunden werden müssen, aufgegeben worden sind. Die Grundeigenthums- und Häusermakler, welche beauftragt worden sind, diese Baulichkeiten zu veräußern oder zu vermiethen, haben in dieser Richtung schon alles Mögliche versucht, bisher aber ohne allen Erfolg. Da sieht man denn an einem solchen verlassenen Kirchlein ein großes Schild mit der Inschrift: „Zu verkaufen. Ungemein zweckmäßig für ein Futtergeschäft. Abänderung der Fassade unnöthig." An einem anderen Kirchenbau liest man: „Dieses Kirchengrundstück zu verkaufen. Das Gebäude wird für den Marktpreis der Backsteine abgegeben. Der Platz würde sich trefflich für ein Museum eignen." — Aber alle diese Anpreisungen scheinen nicht das Mindeste zu nützen. Ob die Käufer aus Pietät oder aus Geschäftsklugheit zuzugreifen zögern, oder ob ihre Zurückhaltung halb so, halb so erklärt werden muß, darüber ist man sich noch nicht einig geworden. —ss.

Die weiblichen Lakaien von London.

In vielen vornehmen Häusern der Themsestadt wird seit Kurzem mit dem männlichen Dienstpersonal aufgeräumt, deren Stellen hübschen Mädchen anvertraut werden. Den Ladies liegt natürlich sehr daran, ihre weiblichen Lakaien so „smart" wie möglich erscheinen zu lassen, damit ihnen nicht vorgeworfen werden kann, ihr Haus mache ohne Diener keinen noblen Eindruck. Eine häufig genannte Counteß hat für ihre nahezu sechs Fuß großen, auffallend schönen „Parlormaids" eigenhändig ein sehr kleidsames schwarzes Kostüm entworfen, das zusammen mit einem weißen Tändelschürzchen und einem koletten Häubchen äußerst chic aussieht. Da Ihrer Ladyship, die auf ihre feschen Dienerinnen nicht wenig stolz ist, nur deren ziemlich starke Taillen mißfielen, kündete sie an, daß sie das „Salair" um 1 Lstrl. pro Jahr für jeden Zoll, den der Taillenumfang nach Verlauf der zwölf Monate weniger messen würde, erhöhen wolle. Sofort begann ein regelrechter Schnür-Wettstreit, und das Resultat ist, daß die Mädchen, bis auf eine etwas zu robust gebaute Schöne, sich bereits wahrer Wespentaillen rühmen können. Die steinreiche Herrin verlangt von ihren „Lakaiinnen" natürlich keine anstrengende Arbeit. Sie schickt sie im Gegentheil zweimal wöchentlich in einen fashionablen Manicure-Salon und hält auch energisch darauf, daß bei kleinen Beschäftigungen im Hause, wie Staubwischen u. s. w., lose Lederhandschuhe getragen werden. Wenn das forsche Quartett aber bei Tafel aufwarten soll, dann muß jede Maid prall sitzende weiße Glacés anlegen, mit denen Counteß C. ihre Dienerinnen im Ueberfluß versieht. Eine durch Exzentrizitäten aller Art Aufsehen erregende Londoner Fianzbaronin sucht die Vertreterinnen des exklusiven Set noch zu übertrumpfen. Sie hat sich mit einem halben Dutzend stattlicher blonder Jungfrauen umgeben, die in einer etwas gewagten Tracht einherstolziren. Die Dame ist der Ansicht, daß weibliche Domestiken niemals wirklich „smart" aussehen, da sie aber das Betragen der männlichen unausstehlich findet, glaubt sie dadurch den besten Ausgleich zu erzielen, daß sie ihre sechs bildsauberen Blondinen ganz einfach in — Pantalons steckte und ihnen einen Tituskopf scheeren ließ. Das Kostüm des modernsten weiblichen Lakaien besteht in einer ziemlich engen Kniehose aus schwarzem Atlas, schwarzen Seidenstrümpfen und schnallenbesetzten Lackschuhen und in einem sich über einer weißen Brocatweste öffnenden schwarzen Sammetjackett. Neben diesen wirklich verführerischen „Footmen" paradiren in dem palastartigen Wohnhaus der Lady noch mehrere als Pagen gekleidete jüngere Mädchen, die sich in ihren tadellos sitzenden Livréen allerliebst ausnehmen. — Die Londoner Aristokratinnen können es sich gar nicht erklären, warum in ihren Salons jetzt mit besonderer Vorliebe Herren verkehren ...

Leset die „Abendpost".

Schuldig oder Nichtschuldig?

Neun aus zehn Männern bekennen sich schuldig der Uebertretung der Natur-Gesetze. Wahrscheinlich war es ihnen nicht bekannt, daß eine Versündigung gegen die Natur stets schlimme Folgen hat. Ich selbst litt lange Zeit an diesen Folgen, besonders an Nervenschwäche, Energielosigkeit, Impotenz, unnatürlichen Verlusten, Gedächtnißschwäche, Müdigkeit und Niedergeschlagenheit und versuchte mehrere der sogenannten Institute, doch ohne jeglichen Erfolg. Durch Zufall erfuhr ich endlich von einem neuen Heilsystem, mittels welche ich meine völlige Manneskraft wieder erlangte. Aus Dankbarkeit mache ich meine Heilung öffentlich und bin ich bereit, jedem schwachen und nervösen Mann, welcher mir im Vertrauen schreibt, über diese sichere Kur zu unterrichten und zwar vollständig kostenfrei, denn es ist meine einzige Absicht, anderen Leidenden durch meine Erfahrung zu nützen. Daß jeder hilfsbedürftige Mann mein ernstgemeintes und uneigennütziges Anerbieten sich zu Nutze macht und dadurch wieder ein kräftiger, gesunder und glücklicher Mann wird, ist mein aufrichtigster Wunsch. R. Goldberg, 1400 Third Ave., Rock Island, Ill. [illegible]

Ein Wort an junge Männer.

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Konsultation frei! Schneidet dies aus!

Wenn es irgend Jemanden gibt, der Mitleid bedürftig ist, so ist es derjenige, der mit schuldbeladenem Gewissen von Tag zu Tag einhergeht und welcher weiß, daß er sich häßlichen Gewohnheiten hingab, und welcher sich bewußt ist, daß seine Schande im Gesicht und Gebahren zu lesen ist.

Wir haben sehr viel Elend aus dieser erniedrigenden Fröhnung entstehen sehen, wir brauchen nicht über die Symptome und die Ursache zu sprechen; Ihr kennt sie bereits. Wir brauchen auch nicht über den Anfang oder das Ende zu sprechen. Ihr waret bei dem Anfang zugegen und schreitet jetzt dem Ende zu; wie lange es noch dauert, bis der Weg vollendet ist, liegt ganz und gar bei Euch.

Jetzt seid Ihr noch im Frühling des Lebens, Ihr dürft Euch nicht der Hoffnungslosigkeit hingeben, ebensowenig solltet Ihr in eine verzweifelte Zukunft schauen, ohne Achtung und Ehre von Männern, und ohne Bewunderung und Liebe von Frauen. Wenn Ihr die Warnung beherzigt und Euren Zustand der **richtigen Behandlung** unterwerft, so kann Euch noch tausendfältiger Segen auf dieser Erde bescheert werden, und Eure Sonne kann um so heller scheinen, eben weil sie vorher hinter Wolken versteckt war. Bedenkt, daß die Welt wenig von kranken und schwächlichen Menschen hält; **des Glückes Vorzug ist für voll funktionirende, starke, männliche und magnetische Männer, deren Berührung mit Kraft, Energie und reservirter Nervenkraft durchschauert macht.** Versucht, alles das zu sein, für was Euch die Natur bestimmt hat und führt ein Leben des Glückes voll.

Ihr benöthigt Hilfe! Wir sind bereit, Euch zu helfen. Große und langjährige Erfahrung haben uns gelernt, wie es anzustellen ist, daß Ihr wieder einem Leben des Glückes zurückgegeben werdet. Wir möchten persönlich mit Euch sprechen, aber wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann schreibt an uns. Eure Briefe werden strengstens geheim gehalten und niemand als die Doktoren werden den Inhalt erfahren. Schreibt ausführlich, schreibt die ganze Wahrheit über Euch selbst in Eurem eigenen Weg, und wir werden Euch wissen lassen, was zunächst zu thun ist. Wir werden mehr thun, als Eure Geheimnisse zu behalten, wir werden Euch helfen, dieselben zu vergessen. Krankheiten, erst einmal kurirt, hören bald auf, auch nur eine Erinnerung zurückzulassen.

Ein spezielles Wort an Männer mittleren Alters.

Erzielt Ihr jetzt die unwillkommenen Resultate von Ueberanstrengung? Haben Thorheiten, Unmäßigkeiten oder zugezogene Blutvergiftung Euren Körper geschwächt oder verletzt? Empfindet Ihr langsam fortschreitende **Impotenz** oder Unmöglichkeit, welche verdrießlich, unbequem oder beschämend wirkt? Ist Eure Blase irritirt, so daß Ihr öfters Wasser lassen müßt mit brennenden oder schmerzhaften Gefühlen in der Wasserblase verbunden? Seid Ihr mit einem bischen klebrigen, gelben oder schleimigen Ausfluß geplagt, welcher Euch langsam schwächt und aufreibt? Findet Ihr, daß Ihr mehr oder weniger verworren werdet? Scheint Ihr immer Euren Mutterwitz und Geistesgegenwart mit Euch zu führen? Könnt Ihr über diese Eigenschaften nach Willen und Wollen verfügen? Seid Ihr so stark, rüstig, prompt, wirksam und zuverlässig, als Männer Euren Alters sein sollten? Wenn nicht, dann konsultirt uns, wir sind Spezialisten in der Behandlung von Männerkrankheiten und **wir kuriren Fälle,** während andere Aerzte nur experimentiren.

Spezielle Worte an ältere Männer.

Ist Euer Nervensystem den an Euch gestellten Anforderungen gewachsen? Seid Ihr von nervösen Harn- oder geschlechtlichen Schwächen und Irritationen frei? Fühlt Ihr, daß Ihr den Ansprüchen, welche an Euch gestellt werden, auf jeder Weise gewachsen seid? Sind die Lebens- und Geschlechtskräfte unter dem, was sie sein sollten? Findet Ihr, daß Ihr leicht gereizt seid? Findet Ihr, daß Euch Unfähigkeit ärgert und Schwäche Euch von Euren Vergnügungen und Pflichten abhält? Habt Ihr schwache Nieren, reizbare Blase oder vergrößerte Vorstehedrüsen? Empfindet Ihr häufiges Verlangen zum Wasserlassen oder Schwierigkeiten, bis dasselbe anfängt zu laufen, oder Unfähigkeit, die letzten Tropfen zu entlassen? Wenn dem so ist, so kommt ruhig zu uns, oder schreibt uns ausführlich darüber. Wir können Euch werthvolle und dauernde Dienste leisten. Wir haben langjährige Erfahrung in der Behandlung von männlichen Spezial-Krankheiten und wenn Linderung und Kur möglich ist, dann sind wir die Leute, die es fertig bringen.

Wir behandeln alle Spezial-Krankheiten der Männer.

Wir behandeln diese Krankheiten richtig und deshalb sind wir im Stande, sie zu kuriren. Unsere Beobachtungen und Erfahrungen sind groß und lehrreich, und zusammengefaßt mit unseren Forschungen und Original-Erfindungen, setzen uns in Stand, diese Krankheiten zu heilen. Wir wünschen, mit Männern jeden Alters zu sprechen oder zu korrespondiren, welche schwach, nervös, erschöpft und entmuthigt sind, welche an den Resultaten von **zugezogenen Krankheiten, Erschöpfung, Ueberanstrengungen, Gram, Thorheiten, Unmäßigkeiten, Bloßstellungen, unnatürlichen Huldigungen, schwächenden Verlusten, Impotenz, fehlerhafter Entwickelung der Funktionen und Verlust der Kräfte leiden, welche es unmöglich machen, sich zu verheirathen.** Erkundigt Euch über diese Methode bei uns, denn wir können Euch beweisen, daß wir im Stande sind, Euch zu heilen.

Eine einfache Besprechung kostet Euch nichts und kann Euch viel Besorgniß, Gefahr und Unkosten ersparen. Verschiebt so einen Fall nicht, denn ein solcher Zustand kann fortschreiten. Ihr könnt im Anfang schneller und billiger hergestellt werden, als nachdem die Krankheit sich erst einmal eingenistet hat.

Medizin frei bis geheilt!

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W. ECKE STATE und VAN BUREN STR.,

Eingang 66 Ost Van Buren Str., (früher 76 Ost Madison Str.)

CHICAGO, ILL.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr; Sonntags und Feiertage nur von 10—12 Uhr.

(Von Albert Weiße.)

Quabbe: „McKinley hat sich also entschieden geweigert, irgend etwas von einem dritten Termin hören zu wollen. — Was Washington nicht wollte und Grant nicht konnte, konnte McKinley, wenn er nur wollte. Das stellt ihn auf dieselbe Stufe der Ruhmesleiter, auf der ein Washington steht.

Lehmann: Na, verehrtester Jingo, fall'n Se man nich' mit Ihren Blechkasten von's Jeriste det jesunden Menschenverstandes! Also mit Washington'n uff eene Stufe? So unjefähr dasselbijte Kaliber? Wie?

Qu.: Allerdings. Washington . . .

Lehm.: . . . hat dieset Land mit 'ne Verfassung beglickt, wo uns groß jemacht hat und McKinley läßt uff eben dieselbijte Verfassung spucken, damit wir noch größer werden.

Qu.: Allerdings. Washington . . .

Lehm.: . . . hat 'n Kirschbäumchen umjehackt. Als dann nu sein Papa ihm die Hosen jehörig stramm jezogen, hat, bet es ihn bis in't Jewissen jekitzelt hat, hat er seine Schandthat einjestanden und jelobt, so was nie nich' wieder zu thun.—Der McKinley hat schon manch' Bäumchen der Freiheit umjehackt, und wenn man ihm fragte, ob ihm denn nich' sein Jewissen derowejen kitzeln thut, dann vermeineidigt er sich und sagt, det sein Vater in'n Himmel ihm det jeheißen hat und det er noch viele solche Bäumchen abhacken muß.

Kulicke: Js das denn nun schur, daß er für den dritten Term nich' laufen will? —

Grieshuber: Er sagt es wenigstens und meint es auch vielleicht so. — Natürlich, wenn seine Freunde später es anders meinen, dann meint er es auch wieder anders. Das ist es ja eben, was ihm solchen Erfolg gesichert hat, daß er immer der Meinung Derjenigen ist, die die Meinung der Menschen bekennen.

Lehm.: Wenn er wirklich nich' looft, denn freie ick mir, det die Jingos von den Depew seine Kouleur eklich rinjefallen sind. — Dieser Depew mit seine Kaffeeklatschreden is mir ein widerlicher Patron. Er is noch 'n janzet Ende kaiserlicher, wie der „Kaiser" selbst.

Gr.: Er sollte sich jetzt eine „Antonius-Rede" aufschreiben lassen, mit spezieller Berücksichtigung der Stelle, wo vom Ausschlagen der Kaiserkrone — „so mit der umgekehrten Hand" — die Rede ist.

Qu.: Wie ich höre, wird er nächster Zeit heirathen!

Gr.: Vielleicht hilft das.

Kul.: Wat for?

Gr.: Für seine Vielrederei. Wenn so'n alter Mann ein junges Weib nimmt ,die beweist ihm schon, daß er überhaupt nichts mehr zu reden hat.

Lehm.: Den ollen Oberrichter Brewer hat sich der Amor ooch noch von den höchsten Richterstuhl des Landes herunterjeangelt.

Gr.: Er ist in Milwaukee getraut worden.

Lehm.: Na ja, in die Stadt der „Brewer".

Alle: Au! Au! Au!

Lehm.: Nich' wohr? So'n alter Mann und so'n junget Mächen. — Det is zum „Au"-Schreien!

Kul.: Old Aehtisch protektet nich' vor Fuhlischneß. Das haben die Supriehm-Dschödsches mit ihre Dezischens über die Eiländs wieder einmal gepruhvt.

Gr.: Unser City Mayor glaubt sogar, daß es sich für einen Menschen erst paßt, Dummheiten zu machen, wenn er alt ist.— Als ihm seine „Freunde" nahe legten, auf die Präsidentschafts-Kandidatur der nächsten Wahl zu spekuliren, hat er offen geantwortet, er halte es für eine große Dummheit, sich jetzt schon auf solche Sachen einzulassen.

Qu.: Da wird dem Bryan ein Stein vom Herzen gefallen sein. Uebrigens findet unser trefflicher Bürgermeister noch ausreichend Gelegenheit, sein großes Verwaltungstalent in unserer Stadt zu bethätigen. — Er muß Chicago auf die Höhe bringen, für die das Schicksal es auserſehen.

Lehm.: So'n Unsinn det nu ooch is, wat Sie da quaken, in einen Stick is Chicago meiner Vaterstadt Berlin schon lange voraus. Jn'n Bismarck-Hotel und in'n Bismarck-Jarten haben wir den großen eisernen Kanzler schon längst zwei Denkmäler jesetzt, in Berlin haben se'n erst am letzten Sonntag sein Monument enthüllt.

Qu.: Jst es aber auch Eures großen Landsmannes würdig, daß man Plätze, wo man Bier ausschenkt, mit seinem Namen als Aushängeschild ziert? Uns Amerikanern geht so etwas gegen das Gefühl.

Lehm.: O, Sie nativistisch-heuchlerisch angehauchtes Rinozeros-Individuum von einem heimlichen Schnapstemperenzler! — Wissen Se ooch, wat Bismarck'n groß jemacht hat? — Det Bier! — Sein Lebensmotto war: „Det Bier, wo nich' jetrunken wird, hat seinen Zweck verfehlt."

Qu.: Ein anderes Ding! Können Sie mir erklären, warum die Zeitungsmenschen in allen Tonarten jetzt sein Lob in die ganze Welt hinausposaunen? Dieselben Zeitungsmenschen, von denen er einst verächtlich im Reichstage sagte: „Ach was! Zeitungsschreiber sind lauter Kerle, die ihren Beruf verfehlt haben!"

Lehm.: Det war der weiseste Ausspruch und det großartigste Kompliment für die sechste Großmacht.— Die Presse besteht aus Kerle, die ihren Beruf verfehlt haben, d. h. haben müssen, die nicht hinter'n Ofen jesessen haben, die bald dies, bald jenet versucht, Allens kennen gelernt und nischt verjessen haben, dat sind die Menschen, wo berufen sind, mit ihre spitze Federn die Weltjeschichte in die Rippen zu kitzeln.

Qu.: Er selbst war aber sehr kitzlich. Wie manch' ein Redakteur hat seinetwegen brummen missen?

Lehm.: Det is ja nu wohl richtig; 'n bisken lose saß ihn der Staatsanwalt mang die Finger. Aber det schanirt draußen nicht' so, det kommt in die besten Familien vor.

Qu.: Sie denken an den Grafen Arnim, den er wegen Abhandenkommen von einem lumpigen Schriftstück bis auf's Blut verfolgt hat.

Lehm.: Nee, bis Jtalien!

Gr.: Hier ist das natürlich anders. Haben sie doch hier in Kolorado im letzten Jahre ein ganzes Gesetz gestohlen, das die Herren Legislatoren im Schweiße ihres Angesichts ausgearbeitet haben. Der Gouverneur sagt, er kenne die Spitzbuben, will aber „Gründe halber" sie nicht weiter verfolgen.

Qu.: Um wieder auf die Presse zu kommen; es muß draußen doch ein ganz erbärmliches Geschäft sein, das Zeitungsschreiben. Richtige Maulkorbgesetze hat man für die Redakteure . . .

Kul.: Js das possibel? Unsere Aldermen haben in letzter Woche ja auch eine Musselup-Ordinanz gemacht, aber doch nicht for Piepel, bloß for Dogs . . .

Gr.: Und diese Ordinanz will der Mayor noch vetoen. Er sagt, es wäre grausam, jeden Hund, der keinen Maulkorb trägt, ohne Weiteres zu erschießen.

Lehm.: Det mag sind, aber et is schade von wejen unsere Polizei!

Gr.: Na nu?

Lehm.: Det wäre doch eine piekfeine Jelejenheit jewesen for unsere öffentliche Friedens- und Sicherheits-Organe, sich durch Hundehetzjagden in die Alleys uff'n Krieg vorzubereiten und in't Schießen sich zu ieben. Nicht Jeder hat die christlichen Linsen, sich wie unser Mayor oder der Heidelmeyer an det jetzt in Chicago grassirende Schießvergniejen zu betheilijen.

Kul.: Jn meine Opinien macht das keine Differenz — Robbers und Tiews können die Poließmänner doch nicht hitten. Die rönnen zu quick.

Lehm.: Det zeigt nun 'mal wieder so recht uff det Frappanteste, wat Jhr Kannegießer for'n engen Jesichtskreis ohabt. Nich' vor die Mörder und Einbrecher, for die Vertheidijung des Vaterlandes sollen die Hundeviecher sozusagen als Versuchskaninchen ihre Seele aushauchen. —

Charlie (der Wirth): Was ist das wieder für ein heilloses Gequassel? Hauche Dich doch selbst einmal ein bischen deutlicher aus!

Lehm. (mit großer Feierlichkeit): Schaut nach Osten! An't Seeufer zieht sich 'ne janz jefährliche Kriegswolke zusammen. Streeter tobt schon an die Mauern des Seeufer, wie Schillern sagte; von fern her kommen sie jezojen, die rothen Deiwel des Urwaldes, und Dowies feiricher Eliaswagen is anjespannt. Jck saje Eich, die Stunde kommt, die Stunde naht . . .

Gr.: Zum Donnerwetter, Lehmann, gehst Du jetzt auch in's Prophetengeschäft?

Qu.: Dann würde ich ihm den ergebenen Vorschlag machen, sich wegen seiner Schwarzseherei als Prophet Jeremias zu etabliren und mit einer neuen Ausgabe der Klagelieder niederzukommen.

Charlie (der Wirth): Man ja nicht. Mit'n Jonas hat er viel mehr Aehnlichkeit in Bezug auf sein Schicksal.

Lehm.: So? Det is mir neu!

Charlie (der Wirth): Neu? Na, hör' 'mal, alter Junge, wie es dem Jonas im „Schwarzen Walfisch" gegangen ist, ist Dir doch auch nichts Neues. Schulden machen — 's freche Maul haben — durch schändliche Witze die Gäste vergraulen — und rausgeschmissen werden — das ist doch auch bei Dir Dein tägliches Repertoir.

Lehm.: Elende, malz- und hopfenlose Bierpantscherseele!

Gr.: Den besten Witz, den ich noch je gehört, hat der Bauunternehmer Westburg gemacht, dessen Tribüne bei dem „Feldtag" der Normalschule zusammenstürzte. Als Entschuldigung für die lüderliche Bauart hat er angegeben, daß er früher „städtischer Gebäudeinspektor" war. —

Charlie (der Wirth): Das thut's — thut's vollkommen. — Nun fangt aber an! Hier sind die Karten.

— Schlechte Angewohnheit. — „Warum hast Du denn die Pferde nicht mehr, die Du vom Brauer Lochmann gekauft hattest?" — B.: „Weil die Luders bei jedem Wirthshause stehen geblieben sind."

Für die Küche.

Gemischter Salat. — Eine Obertasse voll junger, grüner Erbsen wird in siedendem Salzwasser gebrüht, eine Obertasse voll in siedendem Salzwasser weichgekochter, in schräge Vierecke geschnittener grüner Bohnen, ½ Teller frisch abgekochte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln, 1 Untertasse voll in dünne Scheiben geschnittene, gekochte rothe Rüben, 1 Rose recht weißer Blumenkohl, der vorher in Salzwasser abgekocht, 12—15 feste Kopfsalatherzchen, 2 ausgegrätete, gewässerte, in Würfel geschnittene Heringe, 6 hartgekochte, in Viertel geschnittene Eier werden derartig in eine Salatschüssel geordnet, daß die Kartoffeln mit dem Hering in der Mitte aufgehäuft sind, der Blumenkohl darauf, während die übrigen Bestandtheile in abgesonderten Häufchen rings herum gelegt werden und die Eier den Blumenkohl einfassen. Aus 8 Eßlöffeln feinem Oel, 6 Eßlöffeln Weinessig, 1 Eßlöffel gehackten Estragon, 1 Eßlöffel gehackten Schnittlauch, etwas Pfeffer, Salz und Zwiebel wird nun eine Sauce gemischt und über den Salat gegossen.

Tomatensalat. — Man reibt eine Schüssel mit etwas Knoblauch ein und rührt darüber 1 Löffel Essig. Dann wäscht man eine Anzahl reifer Tomaten, trocknet sie ab, schneidet sie in dünne Scheiben, aus denen man die Kerne entfernt und bestreut sie reichlich mit Salz und mit Pfeffer auf der oben erwähnten Schüssel und beträufelt sie mit Olivenöl und Essig.

Spargelsalat. — Der in Bündel gebundene Spargel wird in Salzwasser weichgekocht und, nachdem er abgekühlt, mit feingeschnittenen Salatblättern vermengt; über das Ganze alsdann Oel und Essig gegossen.

Blumenkohlsalat. — Der gut geputzte und gebrühte Blumenkohl wird in leichtem Salzwasser etwas weich gekocht, nach dem Abtropfen mit Essig, Oel und Pfeffer angemacht; man kann ihn auch, die Blumen nach oben, in die Salatschüssel gelegt, mit einer Remouladensauce übergießen.

Bohnensalat. — Gelbe, sogenannte Wachsbohnen, oder kleine junge Bohnen werden abgezogen und in Salzwasser aufgekocht, dann werden sie noch warm in eine aus Senf, Essig, Oel und Pfeffer bereitete Sauce gelegt, der man zuweilen noch, nach Geschmack, fein gewiegte Zwiebel, Petersilie und Bohnenkraut hinzufügt.

Holländischer Salat. — Ein Teller Rosenkohl, einige kleine, frische Zwiebeln, eine Anzahl Kartoffeln, eine große Sellerieknolle werden, jedes für sich, abgekocht, Sellerie, Kartoffeln, Zwiebeln in Würfel oder Scheiben geschnitten, mit 2 gut gewässerten, ausgegräteten, in dünne Scheiben geschnittenen Heringen, sowie mit dem Rosenkohl vermischt und mit Oel, Essig, Salz und Pfeffer angemacht.

Kartoffelsalat mit Hering. — Die gekochten und geschälten Kartoffeln werden, nachdem sie in dünne Scheiben geschnitten und mit etwas Salz bestreut sind, in Essig gelegt, kleingehackte Zwiebeln, würflig geschnittene Heringe, würflig geschnittene Aepfel und Gurken dazu gegeben und das Ganze dann mit Oel, etwas Pfeffer und Zucker vermengt.

Kartoffelsalat auf französische Art. — Zwei hartgekochte Eidotter werden mit einem gehäuften Theelöffel Senf, 1 Theelöffel Salz, 1 Messerspitze gestoßenem Pfeffer, 1 Theelöffel voll feingehackter Schalotten, 4 Eßlöffel voll Olivenöl und 3 Eßlöffel Estragon- oder Weinessig zu einer glatten Sauce verrührt, zu welcher man die eben abgekochten, geschälten und in feine Scheiben geschnittenen Kartoffeln mischt.

Selleriesalat. — Die Selleriewurzeln werden theils warm mit Fleisch genossen, theils kalt mit Essig und Oel als Salat aufgegeben. Warm wird er in folgender Weise bereitet: nachdem er gut gereinigt wurde, schneidet man den Sellerie in kleine Würfel, gibt (auf einen gehäuften Teller voll Sellerie gerechnet) 4 Löffel voll feines Oel, 2—3 in Stücke geschnittene Tomaten, 3 frische Fenchelherzchen (grünen Fenchel frisch aus der Erde genommen), den geschnittenen Sellerie, etwas Salz, Pfeffer und grüne Petersilie zusammen in eine Kasserolle, deckt es zu und läßt es auf gelindem Feuer weich dünsten, indem man noch einige Löffel Rindsuppe dazu gießt; ist die Sellerie weich, so wird sie als Garnitur zu gekochtem oder gebratenem Fleisch aufgegeben.

Kraut- oder Kohlsalat mit Sellerie. — Gehobelter Kohl, — weißer, rother oder weiß mit roth gemischter — wird mit Salz bestreut, dann ausgepreßt, mit Essig und Oel vermengt und mit in Salzwasser abgekochten, in feine Scheiben geschnittenen Selleriewurzeln vermischt, man kann auch den Sellerie in die Mitte der Salatschüssel legen und das Kraut wie einen Kranz darum garniren.

Fischsalat mit Mayonnaise. — Ein größerer Hecht oder anderer Fisch wird roh aus Haut und Gräten gelöst und das Fleisch in kleine Stücke geschnitten, mit Salz, Pfeffer, Zwiebeln, 1 Sträußchen Petersilie und dem Saft einer Zitrone 1—2 Stunden, unter öfterem Ummwenden, marinirt, dann abgetrocknet in eine Pfanne mit siedender Butter oder Provenceröl gebracht, gar gedünstet und auf einem Sieb abgetrocknet. Dann legt man die Fischstücke bergartig auf eine Schüssel und bereitet folgende Mayonnaise, welche man darüber gießt: Zwei frische, rohe Eidotter gießt man in einen Porzellannapf mit einer Messerspitze Salz, möglichst kalt gestellt, einem halben Theelöffel Zucker, dem Saft einer guten Zitrone, 1 Prise weißen gestoßenen Pfeffer. Dies alls wird schaumig gerührt, wobei man tropfenweise 1 Eßlöffel feines Olivenöl und ½ Eßlöffel Estragonessig zumischt und dies abwechselnd so lange wiederholt, bis man ½ Pint Oel und 6 Löffel Essig verbraucht hat. Durch zeitweises Zusetzen von einigen Löffeln Aspik oder Kraftbrühe (geklärt) wird dieselbe noch besser. Man muß vorsichtig sein, um nicht zu viel Essig hinzu zu thun, lieber schärft man die Sauce zuletzt noch mit Zitronensaft. Eine andere Art ist: Man bereitet eine (Schott) kräftige, weiße Coulis, die man in einer auf Eis gestellten Assiette wie oben mit den übrigen Zuthaten vermischt, wobei man leichter das Dickwerden der Sauce erzielt.

Meine Bären.

(Von Alexius Benedek.)

Es sind zwei Jahre her, daß ich einen Hasen schoß, den ersten, und ich kann den gesammten Hasen meines ungarischen Landes die Versicherung geben: es war der letzte meines Lebens. Es sind zwei Jahre, daß ich diesen verhängnißvollen Fehler beging, und mit Erschütterung nehme ich an mir wahr, daß aus mir seit diesem Moment ein ganz andere Mensch geworden ist, als ich es ehedem gewesen bin. Nach dem Niederschießen des ersten und letzten Hasen packte mich die allen Jägern gemeinsame Leidenschaft; ich spähte in dem kleinen Kreise, in dem ich mich bewege, gierig nach dem Augenblick, da das Gespräch sich um die Jagd dreht: sofort übernehme ich die Führung desselben und erzähle wild drauf los alle meine Jagdabenteuer — die ich nie erlebt habe. Das ist eine wunderliche Sache. Jn allem Anderen predige ich: Wahrheit! Wahrheit! Nur in Jagdsachen bin ich zum ganz gewöhnlichen Lügner geworden, und wenn ich an meine unerhörten Münchhausiaden denke, senke ich beschämt meine Augen.

Uebrigens, wenn ich es recht überlege, haben mich die Kinder in diese Jagdlügen hineingetrieben. Seitdem ich ihnen die Geschichte meines ersten und letzten Hasen erzählt habe, mit überaus lebhafter Färbung, fangen sie mich immer wieder ab, sobald sie gewahren, daß ich nichts zu thun habe und bei guter Laune bin, beugen sich über meine Schulter und lassen mich nicht in Frieden, bevor ich ihnen nicht etwas aus meinen Jagderlebnissen erzählt habe. Am besten gefällt ihnen jenes meiner Abenteuer, nach welchem ich in stehender Position nacheinander sechs Bären geschossen. Ursprünglich waren diese sechs Bären zwei Bären, aber mit jedem neuerlichen Erzählen vermehren sie sich, und gegenwärtig sind es sechs. Das heißt, waren es sechs, denn ich habe sie alle geschossen. Jawohl, geschossen! Also Kinder, das war so, sage ich. Vor zwanzig Jahren gab es in unseren Wäldern so viele Bären, wie Sterne am Himmel, Gras auf der Wiese. Und welche Verwüstung richteten sie an in den umliegenden Dörfern. Sie frühstückten Lämmer, fraßen Kühe zum Mittagmahl und nachtmahlten Ochsen. Na, aber dieses lustige Leben dauerte nur eine Woche; denn so viel Männer im Dorfe waren, so viele bewaffneten sich mit Gewehren, mit Hacken und gingen in den Wald. Jch war damals ein fünfzehnjähriger Junge, aber Kinder, ich hatte schon damals ein Gewehr und ging auch in den Wald. Die Großen mochten mir noch so viel zureden: „Geh' zurück, Du, Bürschchen, Bären sind keine Spatzen!" — Jch sagte: „Jch weiß, daß Bären keine Spatzen sind, so kindisch bin ich nicht mehr." — „Gut, gut," schüttelten sie die Köpfe, „also komm', komm'." Wir treten in den Wald, man stellt mich unter einen großen Eichenbaum, dessen Zweige sich beinahe bis zur Erde neigen. Sie sagten zu mir: „Wenn Dir ein Bär entgegentritt und Du auf ihn schießen solltest, klammere Dich an einen Zweig und steig' auf den Baum, wenn Dir Dein Leben lieb ist!" — „Gut, gut," sagte ich.

Jch stehe und stehe unter dem Baum, in meiner Hand das Gewehr, und ich sehe immer nur vor mich hin, ob nicht ein Bär kommt. Die Treiber schlugen mit ihren Hacken auf die Bäume und brüllten, daß es durch den ganzen Wald wiederhallte. He! Kerle! He! Ungefähr fünfzig Schritte vor mir war ein langer, tiefer Graben. Jch dachte mir: „Herrgott, wenn ein Bär da seinen Kopf hervorsteckte!" Jch hatte diesen Gedanken noch nicht ausgedacht, als aus dem Graben ein großer schwarzer Bär auf mich zusprang.

„Ein großer, schwarzer Bär!"

„Ja, Kinder, ein großer, schwarzer Bär. Jch ziele nach seinem Kopf, pu — u — u! Und dann überschlug sich Meister Petz wie ein Zirkus-Clown und fiel in den Graben zurück."

„Jst er gestorben?"

„Wußte ich das damals? Sofort lud ich mein Gewehr wieder. Vielleicht kommt auch sein Freund. Na, Jhr glaubt vielleicht, er kam nicht? Weit gefehlt! Auf demselben Platze, wo der erste erschien, erschien auch der zweite, er sprang aus dem Graben. Er stellte sich auf die Hinterfüße und schritt mir entgegen, mit furchtbarem Brüllen. Komm' nur, komm' nur, sage ich, und in demselben Moment ist er auch schon niedergeschossen. Jch stehe wieder da und lade mein Gewehr, richtig kommt auch der dritte. Pu — u —u. Auch der fällt nieder."

Das jüngste Kind neigt sich zur Seite, steckt die Faust in den Mund, um nicht laut aufzulachen. Es hat wahrscheinlich schon irgendwo die Anekdote gelesen, die in den Worten gipfelt: „Gib Acht, denn wenn noch ein Bär kommt, kriegst Du eine Ohrfeige."

„Und dann? Dann?"

„Jhr natürlich, Jhr glaubt, meine lieben Kinder, daß es in dem Graben keine Bären mehr gab. Als ob es nicht vier Bären geben könnte, wo schon drei Bären waren. Ja, sogar fünf! Ja, wenn ich es mir recht überlege, sogar sechs! Na, natürlich! Selbstverständlich! Ja, wie war es denn nur? Nicht wahr, drei Bären habe ich schon geschossen? Drei?"

„Drei! Drei!" rufen die Kinder im Chor. „Jetzt kommt der Vierte. Goldener Vater, schieß auch den Vierten nieder, so schieß' ihn doch nieder . . ."

„Gut, meine Kinder, ich schieße auch den Vierten. Was rede ich? Jch schoß ihn nieder! Denn auch er kam mit schrecklichem Brüllen auf mich zu, er fleschte mit den Zähnen, schlug die Vorderfüße zusammen, Herrgott, wenn er mich tödtet! Aber mich tödtet er nicht. Pu — u u! Auch der fiel zurück in den Graben. Jch hörte genau, wie die Erde unter ihm zitterte. Aber jetzt, meine Kinder, denkt Euch meinen Schrecken: Jch schaue in meine Jagdtasche — nur mehr zwei Patronen! Herrgott, was jetzt?! Wenn noch zwei Bären kommen, dann ist es ja gut, die schieße ich nieder, aber wenn noch Drei kommen?!

„Es sollen nicht drei kommen, theurer Vater!"

„Na, also gut, sie werden nicht kommen! Seid nur ruhig, es kommen nur mehr zwei, denn nicht wahr, vier waren's ja schon."

„Vier! Vier!"

„Es kamen also noch zwei Bären und ich streckte sie nieder, genau so wie ihre Kameraden. Ja, genau so. Jch lade das Gewehr und erwarte schußfertig den sechsten, ich höre schon das wilde Brummen. He, Kinder! Das war ein Kerl! Als er so auf seinen Hinterfüßen dastand, war er so hoch wie ein Riese! Und ältlich schien er etwas zu sein, denn sein Fell war schon etwas melirt. Langsam näherte er sich mir, als sähe er mich gar nicht. Pu — u —u!"

„Hast Du auch den geschossen?"

„Aber natürlich, Kinder. Ha, wenn Jhr gesehen hättet, wie die Jäger da gelaufen kamen! Sie hoben mich auf ihre Schultern, legten mich dann auf's Gras nieder und feierten mich als modernen Nimrod."

„Und was hast Du dann gemacht?"

„Was? Wißt Jhr, was ich gemacht habe, meine Kinder? Jch kniete nieder, faltete meine Hände zum Gebet und zum Himmel emporblickend, dankte ich dem lieben Gott, der mich nicht verlassen hatte und mir gestattete, meine Gattin und meine Kinder wiederzusehen...."

Darauf zog der große Junge die Faust aus dem Munde, und nun erscholl das lang zurückgehaltene Lachen.

„Aber, Vater, Du warst ja damals erst fünfzehn Jahre alt?"

Die kleinen Kinder sahen mich dumm an. Jch las von ihren Gesichtern: „O je, der Vater hat gelogen....." Jch gab dem großen Jungen ein gesundes Kopfstück. „Natürlich, natürlich war ich damals fünfzehn Jahre alt, aber ich habe schon damals an Euch gedacht...."

Der Volkshumor bei den polnischen Juden.

Das Leben und Treiben der polnischen Juden in volkskundlicher Beziehung ist in den letzten Jahren von verschiedenen Forschern untersucht worden. Unter diesen nimmt H. Lew mit einem in polnischer Sprache erschienenen zweibändigen Werk über den jüdischen Volkshumor eine hervorragende Stelle ein. Eine besondere Rolle spielen, wie W. Bugiel daraus hervorhebt, in Polen die Volkswitzbolde oder Chojseks, die nach Art der indischen Volkserzähler alljährlich zu gewissen Zeiten von Dorf zu Dorf ziehen und gegen geringe Zehrung und Geldlohnung Märchen und Schwänke erzählen. Manche Witzbolde leben fort in der Volkserinnerung durch ihre Satiren. So Herschek aus Ostropol, von dem Bugiel berichtet, wie er dem Rabbiner sein neuestes Erlebniß erzählt: „Heute früh komme ich aus dem Hause. Da begegnet mir der Engel des Bösen und fragt, wie ich mich befinde. Schlecht, sage ich, habe kein Geld und der Sabbath naht. — Geh zum Rabbiner, sagt der Engel, und stiehl ihm einen silbernen Leuchter, was du dafür erhältst, wird für die Sabbathausgaben genügen. — Jch gehe weiter, da begegnet mir der Engel des Guten und fragt nach meinem Befinden. Jch erzähle ihm, daß es mir schlecht gehe und was mir der Engel des Bösen gerathen habe. — Bei Gott, ruft er aus, versündige dich nicht! — Aber ich will nicht vor Hunger sterben. — Nun, dann wende dich persönlich an den Rabbiner. — Wenn du gut sein willst, so thue es für mich. — Ja, sagt der Engel des Guten, ich würde es herzlich gern thun, aber siehst du, ich hab' bis jetzt noch nie die Schwelle des Rabbinerhauses betreten." Auch an Abderiten fehlt es unter den polnischen Juden nicht, und als ihre Heimstätte gilt das Städtchen Chelm. Von einem Einwohner desselben wird die auch sonst verbreitete Geschichte erzählt, daß er nach einer benachbarten Stadt wollte, hier nach Lublin, und beim Schlafenlegen Abends die Füße nach der Richtung seines Reiseziels ausstreckte, um den Weg nicht zu verfehlen. Jemand geht vorüber und dreht den Schlafenden nach der entgegengesetzten Richtung. Am andern Morgen setzt dieser seinen Weg in der Richtung seines Wegweisers fort und geräth in Verwunderung, daß Lublin seinem Heimathorte Chelm so völlig ähnlich ist. Auch begegnet er auf dem Wege einem triefäugigen Weibe, das ihn ausschilt. Gottes Wunder, sagt der Chelmer, die ist doch ganz ähnlich meinem Frauchen! Weshalb gerade das Städtchen Chelm zur zweifelhaften Ehre des polnischen Abderas gekommen ist, bleibt dunkel.

Wetter und Krankheiten.

Der Einfluß des Wetters auf die Kinderkrankheiten ist von einem Arzt in Karlsruhe, Dr. Richard Behrens, studirt worden. Nach seinen Beobachtungen wird die Diphtherie am häufigsten bei kaltem und mäßig warmem Wetter konstatirt, während eine starke Erhöhung oder Erniedrigung der Temperatur hemmned auf die Ausbreitung dieser tückischen Krankheit wirkt. Die Masern erreichen ihren Höhepunkt bei kalter Witterung und bei häufigem Regenwetter. Der Scharlach tritt bei jeder Witterung gleich stark auf; doch hat es den Anschein, als ob rauhes, mäßig warmes und trübes Wetter diese Krankheit in gleicher Weise fördert wie ein Anstieg der Temperatur. Auch über den Typhus hat Dr. Behrens Erfahrungen gesammelt. Er soll eben so oft bei warmer wie bei kühler Temperatur vorkommen und in seinem Auftreten durch trübes, regnerisches Wetter außerordentlich begünstigt werden.

Für Montag.

S. H. & M. Velveteen Rock-Einfaßband, 5 Yd. Rolle, regul. Preis per Rolle 35c, Montag 24c

Ganz weiße Perlmutter-Knöpfe, 2 Dutz. für 5c

De Long Haken und Oesen, 2 Dutz. für 3c

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Für Montag.

Shell Haar-Nadeln, regul. Preis 5c, p. Dutz. . 3c

Steck-Nadeln mit farbigem Stein-Einsatz, wth. 5c, Montag 1c

Shell Back Kamm und Seiten-Kämme, zum halben Preis, wth. 10c...... 5c

Montag nach Milwaukee Ave.!

Um rasch Platz zu machen für die jetzt mit dem neuen Anbau beschäftigten Arbeiter, werden morgen eine Menge Artikel riesig billig verkauft. **Auf nach dem Löwen Store!**

Putzwaaren, Shirt Waists und Nachtkleider.

Strohhüte-Facons für Damen, alle Moden und Farben, werth aufwärts bis zu 68c. Auswahl für Montag zu 5c

Infants Bonnets, von Seide und Lawn gemacht, mit Spitzen und Stickereien verziert, werth 35c., für Montag zu 15c

Ladies Shirt Waists, Odds und Ends, verkauft von 50c bis 1.00, um zu räumen, zu 35c

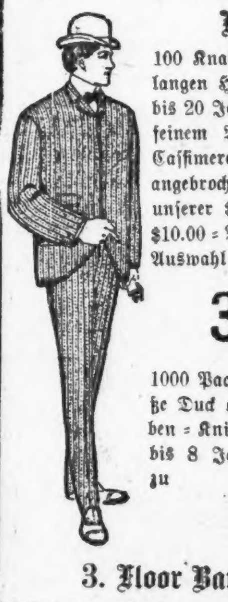
Night Gowns für Damen, gemacht aus feinem Muslin, garnirt mit Spitzen, Stickerei oder Tucks, leicht zerdrückt vom Anfassen, reguläre 68c und 85c Werthe 48c

Ladies Skirts und Etons.

Sommer-Damen-Skirts, gemacht von der besten Qualität Covert und Ducking, in den neuesten Schattirungen, einige haben Flounce Bottoms, garnirt mit 4 Reihen Braid, volle Sweep, ein elegant hängender Rock. Speziell für Montag 98c

Separate Damen-Etons, von reinwoll. Venetian und Broadcloth — schwarz, lohfarbig und Castor, durchweg gefüttert mit bester Qualität Seide oder Satin, besetzt mit Satin Fold Braid und 4 Reihen Schneider-Stepperei, ein Up-to-date Kleidungsstück zu 10.00 — für Montag 5.98

Kleider.



100 Knaben-Anzüge mit langen Hosen, Größen 13 bis 20 Jahre, gemacht von feinem Worsted, Serges, Cassimeres und Cheviots, angebrochene Assortiments unserer $7.00-, $8.00- u. $10.00-Partien — Eure Auswahl 3.48

1000 Paar waschbare weiße Duck oder Pique Knaben-Kniehosen, Größen 3 bis 8 Jahre, werth 25c, zu 5c

3. Floor Bargain.

750 baumwollene und wollene Blankets, weiß, grau, lohfarbig und Plaids, an den Kanten etwas beschmutzt, werth von 75c bis 1.25, zum halben Preis, per Paar aufwärts von 38c

200 Stücke blaues und braun karrirtes Schürzen-Gingham, per Yd. . . 3c

Bestes 35c schlicht schwarzes seide-appretirtes Kleider-Sateen — per Yard 22c

Speziell um 8 Uhr Vormittags.

2500 Fabrik-Rester von dunklen Kleider-Calicos und Percales, 6c- und 8c-Qualität, per Yard 3¾c

Schuhe.

Little Gents' feine lohfarb. Vici Kid Schnür-Schuhe, mit vorstehenden Sohlen, Chicago-Zehen, Größen 9 bis 13, die $1.65-Sorte zu 1.25

Feine Vici Kid lohfarbige Damen-Schnürschuhe, handgewendete Sohlen, fancy Vesting Top, regulärer $3.00-Preis, f. Montag... 1.75

Extra speziell.

1,000 Paar extra feine Sorte Kid Knöpfschuhe für Kinder, mit vollem Back Stay, schweren oder leichten Sohlen, square Tips, jedes Paar garantirt, Größen von 8½ bis 11, ein Bargain zu 1.00 der Preis für Montag . . . 75c

Unterzeug.

Ecru gerippte Damen-Leibchen, hoherHals, lange oder weite Aermel, hübsch besetzt, volle Größe, werth 25c — zu 10c

Balbriggan Männer-Hemden und Unterhosen, von feinem gekämmten egyptischen Garn, Hemden besetzt mit Perlmutterknöpfen, Unterhosen mit doppeltem Sitz, werth 48c, zu 38c

Stickereien.

5000 Yds. Stickerei-Ränder und Einsätze, reguläre 10c- und 15c-Werthe, per Yard 7c

1 Partie von reinseidenen Bändern, alle Farben, No. 9 und 12, per Yard 5c

Strumpfwaaren.

Bicycle-Strümpfe in allen Mustern und Farben für Männer u. Knaben, wth. bis zu $1.00, per Paar . . . 10c

Schwere gerippte Kinder-Strümpfe, in schwarz u. lohfarbig, p. Paar . . . 5c

Gemischte farbige Männer-Strümpfe, große Nummern, p. Paar 5c

Steingut- und Glaswaaren.

Jelly-Gläser mit Blech-Deckeln, große Sorte, per Dutz. 18c

100-Stücke Dinner-Set, volle Größe, prächtig verziert — neue Facons, für 5.98

Importirte baierische Bier-Mugs, das Stück 12c

Fancy verzierte Jardiniers, das Stück 10c

Besichtigt unsere Auswahl von Gas-Fixtures, ehe Jhr sonstwo kauft, wir ersparen Euch von 30 bis 40 Prozent.

Weine und Liköre.

Wieboldts Rootbeer, so gut wie das beste, per Flasche 6c

Extra speziell, 6 Flaschen für 25c

Mount Hamilton Claret, ein feiner California Tisch-Wein — per Gallone 49c

Echter import. Berliner Kümmel, per Flasche 98c

Seligsohn & Co.'s Holland Gin, per Flasche 56c

Wir führen ebenfalls eine schöne Auswahl von Syrups und Phosphate für Sommer-Getränke.

Zigarren und Tabak.

Unser Kadet, eine gute Zigarre, gemacht von gutem einheimischen Tabak, Kiste von 50 .... 69c

Unser Leader und Marco de Maretis Perfectos, lange Einlage, geflecktes Deckblatt, gute 5c-Zigarre, Kiste von 50, Montag für 1.15

Sledge Mixture Rauch-Tabak, 2 Packete 7c

Blue Ribbon und Sweet Lavender, per Pfd. 24c

Battle Ax, per Plug 30c

Graceries.

Liberty Soda Crackers, per Pfund 6½c

Santa Claus Seife, 10 Stücke 25c

Guter trinkbarer Santos-Kaffee, per Pfund 12c

Gemischter Sample-Thee, per Pfund 25c

Staffords fancy Pickles, per Gall. mit Jug 48c

Einheimische Sardinen in Oel, per Kanne 3½c

W. A. Wieboldt & Co.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. In Montreux starb der Regierungsbaumeister Heinrich Hohmann, der mit dem verstorbenen Director H. Hanke die heutige Anlage der Colonie Grunewald unter Umwandlung der alten Moorflächen zu reizvollen Seen durchführte. — Einer Lungenentzündung erlag im 58. Lebensjahre der Verlagsbuchhändler Ernst Toeche. — Hermann Werner, Former der bekannten Eisengießerei von Aichele & Bachmann, Brunnenstraße 115, beging sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum. — Von einem Feuer, das in der Mariannen Straße 31 wüthete, wurde besonders die Luxusmöbel = Fabrik von H. A. Schoy hart betroffen. — Steckbrieflich verfolgt wird der Sänger und Schauspieler Gustav Haupt wegen wiederholten schweren Diebstahls und Sittlichkeitsvergehens. Er hatte seinen Wohnsitz in Berlin und wirkte in den achtziger Jahren bei den Meiningern im alten Victoria = Theater mit. — Anderthalb Jahre Gefängniß diktirte das Schwurgericht dem Schreiber Emil Hummel zu, der während eines Straßenrencontres dem Kaufmann Karl Wenzel mit dem Spazierstock tödtliche Verletzungen beigebracht hatte.

Charlottenburg. Nach längerem Leiden starb, 86 Jahre alt, Regierungsrath a. D. Rudolf Ewald. Er war in den siebziger Jahren ein eifriger Mitarbeiter Berliner Zeitungen.

Freienwalde. Ein Radfahrer überfuhr auf der Chaussee zwischen hier und Falkenberg die am 23. Juni 1852 zu Plauen i. V. geborene Schwester Pauline Schneider. Die Bedauernswerthe starb bald darauf.

Hennigsdorf. Auf dem Gehöft des Kossäthen Wendtland brach Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff; sämmtliche Baulichkeiten, Wohnhaus, Ställe und Scheune glichen binnen einer Viertelstunde einem Flammenmeer, und die Bewohner mußten sogar die Rettung des Viehes aufgeben. Sodann sprang das Feuer auf benachbarte Gebäude über und äscherte auch diese ein. Außer dem Wendtland'schen Kossäthengehöft sind noch acht Büdnerstellen zerstört worden.

Potsdam. Hoftischlermeister Fritz Ferse und Frau Louise, geb. Roßdorf, gen. Braunsdorf, feierten die Diamant = Hochzeit. Der 88jährige Jubilar und die wenige Jahre jüngere Gattin sind noch durchaus rüstig und gesund.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging der um die Verwaltung der Universität hochverdiente Dekan der juristischen Facultät, Geheimer Justizrath Professor Dr. Güterbock. — Wegen Fahnenflucht wird der 22 Jahre alte Grenadier Ernst Erfurth steckbrieflich verfolgt.

Allenstein. In der Stadtverordnetensitzung wurde Bürgermeister Belian für eine dritte zwölfjährige Amtsperiode einstimmig wiedergewählt.

Pr. = Eilau. Die älteste Person unserer Stadt starb an Altersschwäche. Es war dies die am 23. Januar 1789 zu Kallischken (Kreis Johannisburg) geborene Siechenhauspensionärin Marie Gemballa, die im hiesigen Wilhelm-Augusta = Siechenhause eine Freistelle inne hatte.

Wehlau. Der Nachtwächter Stein und der Arbeiter Merkschien, die in Groß-Weißensee zusammen ein Haus bewohnten, geriethen in Streit, in dessen Verlauf Merkschien seinen Gegner mittelst Messers derartig verletzte, daß dieser am folgenden Tage starb. Der Messerheld wurde nebst seiner Frau verhaftet.

Zinten. Bürgermeister Holtzmann ist in der Stadtverordnetensitzung auf die Dauer von zwölf Jahren einstimmig wiedergewählt worden.

Provinz Westpreußen.

Jastrow. Ein Sohn des Arbeiters Hafermann aus Zamborst hatte sich im Gesicht eine kleine Wunde zugezogen, welche von den Eltern Anfangs unbeachtet blieb. Nach einigen Tagen schwoll der ganze Körper des Knaben bedenklich an. Der hinzugerufene Arzt constatirte Blutvergiftung. Unter qualvollen Schmerzen starb das Kind.

Riesenburg. Einen Selbstmordversuch verübte die Ehefrau des Maurers Fürst, indem sie sich mit einem stumpfen Messer und einer Scheere am Hals Verletzungen beibrachte.

Stobbendorf. Feuer zerstörte die Wichmann'sche Besitzung. Frau Wichmann und ein Kind erlitten Brandwunden. Das Kind starb am folgenden Tage.

Thorn. Der 5½jährige einzige Sohn des Bäckermeisters Becker hing sich an einen mit Heu beladenen Wagen; als er losließ, kam er zu Fall und gerieth unter eines der Hinterräder, welches ihm über Hals und Kopf hinwegging. Der Knabe war sofort todt. — Schiffseigner Johann Kutz aus Zlotterie fiel beim Ankerausziehen von seinem Kahn in die Weichsel und ertrank; er stand in den fünfziger Jahren.

Tiegenhof. Auf ein 125jähriges Bestehen konnte die Großdestillation, Sprit- und Liqueur = Fabrik von Heinrich Stobbe zurückblicken. Der Urgroßvater des jetzigen Inhabers, Peter Stobbe, gründete das Geschäft 1776. Das Geschäft hat sich in den 125 Jahren stets von dem Vater auf den Sohn vererbt.

Provinz Pommern.

Stettin. Henry Quistorp, der Bruder des verstorbenen Johannes Quistorp, vollendete sein 85. Lebensjahr; gleichzeitig beging er sein 50jähriges Handelsjubiläum. — Umgefahren wurde in der Beringerstraße der 10 Jahre alte Sohn des Arbeiters Köpsel von einem Radfahrer. Der Knabe erlitt einen Bruch des Unterschenkels. — Die 10 Jahre alte Schülerin Charlotte Stiller, Philippstr. 70, hatte sich aus Stricken eine Schaukel hergestellt, sie an einem im Hofe aufgestellten Teppichgerüste angebracht und sie benutzt. Durch die schaukelnde Bewegung wurde das Gerüst umgerissen. Die Querstange traf den Kopf des Kindes, das sofort eine Leiche war.

Franzburg. Bei Zimmerarbeiten im Walde wurde der Arbeiter Völschow aus Eichholz von einem Balken an den Kopf getroffen und schwer verletzt.

Greifenberg. Auf Haus Woedtke starb nach längerem Leiden der Ehrenbürger unserer Stadt Major und Landrath a. D. Karl von Woedtke. Der Verstorbene gehörte viele Jahre hindurch dem Reichs- und Landtage als Mitglied der conservativen Fraktion an.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. In der Adlerstraße stürzte die dreijährige Martha Vogel aus dem Fenster der zweiten Etage auf das Straßenpflaster. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, der den Tod herbeiführte.—Die zweijährige Annie Niemeyer spielte in der Küche der elterlichen Wohnung in der Gr. Brauerstraße und fiel dabei in einen Kübel mit kochend heißem Wasser. Im Kinderhospitale erlag das Kind seinen Verletzungen. — Im Alter von 73 Jahren verstarb Joh. Jul. Pfeiffer, der zahlreiche Ehrenämter bekleidete, früher Stadtverordneter war und viele Jahre hindurch ein schätzenswerthes Mitglied der Brand = Commission war.

Glückstadt. Der älteste Veteran der ehemaligen schleswig = holsteinischen Armee ist Mitglied des hiesigen Vereins der Kampfgenossen von 1848—50. Es ist der Pensionär Westphal, der schon vor Ausbruch des Krieges in der dänischen Armee als Waffenmeister gedient und als solcher bei der 3. Compagnie des 4. Bataillons den ganzen Feldzug mitgemacht hat. Der verhältnißmäßig noch sehr rüstige Greis vollendete in diesen Tagen sein 91. Lebensjahr.

Kiel. Die am äußeren Kriegshafen bei Holtenau gelegene Rathmann'sche Ziegelei ist Nachts durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt. Der Feuerwehrmann Schwartz erlitt Verletzungen. — Matrosenartillerist Krüger wurde vom Marine = Kriegsgericht zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt, weil er dem Torpedomaat Dingelstedt, der ihn wegen Unterlassung der Ehrenbezeugung anhielt, einen Faustschlag versetzt hat.

Provinz Schlesien.

Breslau. Gestorben ist der Gründer und Inhaber der Großpiet'schen Pianofortehandlung, Kommissionsrath und Hoflieferant Johannes Großpietsch. — Korkenfabrikant Anton Klar stellte die Zahlungen ein. — Sigmar Cohn, Mitinhaber der Firma Gebrüder Guttentag, ist infolge eines Gehirnschlags gestorben.

Bunzlau. Fuhrmann Gottfried Rothe verletzte sich den Daumen der rechten Hand durch einen Holzsplitter. Als der Daumen nach einigen Tagen erheblich schmerzte und anschwoll, begab Rothe sich zu einem Arzt, der Blutvergiftung feststellte. Rothe mußte nach Breslau in die Klinik, wo ihm alsbald der Arm amputirt wurde.

Gassendorf. Gemeinde = Vorsteher Sturm, welcher dieses Amt bereits 34 Jahre verwaltet, beging mit seiner Frau die Feier der goldenen Hochzeit.

Glogau. Ihr hundertjähriges Geschäftsjubiläum feierte die Weinfirma Johann & Karl Bauch.

Gossendorf. In der Scheune des Wirthschaftsbesitzers Prutsch brach Feuer aus, wodurch nicht nur diese, sondern auch der Stall und das Wohngebäude ein Raub der Flammen wurden.

Haynau. Durch Blitzschlag wurde das dem Schmiedemeister Zobel gehörige Wohnhaus eingeäschert.

Hohenpetersdorf. Maurer Oswald Weiß wurde während eines Gewitters auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Kattowitz. Ueber das Vermögen des Kaufmanns M. Kochmann ist der Konkurs eröffnet worden.

Provinz Posen.

Posen. Rittergutsbesitzer Marcell von Zolltowski, früher polnischer Abgeordneter, ist im Alter von 89 Jahren hier gestorben.

Bromberg. Kaufmann Wilhelm Müller von hier erhielt wegen Betrugs 4 Jahre Zuchthaus.

Czarnikau. Die wiedergewählten Magistratsmitglieder Beigeordneter Jeske und Rathmann Koeppe wurden in ihr Amt eingeführt.

Filehne. In dem benachbarten Dorfe Meusik sind 25 Besitzungen ein Raub der Flammen geworden. Da der größte Theil der Bewohner den hiesigen Wochenmarkt besucht hatte, ist fast alles lebende und todte Inventar verbrannt. —Kaufmann Robert Mielke hat Konkurs angemeldet.

Großdorf. Feuer brach in einer Vorrathskammer des Wohnhauses des Domänenpächters Schmidt aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Obergeschoß. Infolge dessen konnte das in den Oberwohnungen befindliche Mobiliar nicht gerettet werden. Das Gebäude ist fast vollständig ausgebrannt.

Kapline. Der 55 Jahre alte Eigenthümer Traugott Schelske hat sich in einem Stalle auf seinem Gehöft erhängt. Er war mehrere Jahre unheilbar krank.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Brunnenmacher Gustav Anger stieg in einen Brunnenschacht und wurde von dort verbreiteten Gasen betäubt. Dasselbe Schicksal hatten die zufällig vorbeikommenden Feuerwehrleute August Rockar und Reißhauer, die dem Verunglückten Hilfe bringen wollten. Der darauf herbeigerufenen Feuerwehr gelang es zwar, die drei Personen aus dem Schacht herauszuziehen, doch blieben bei Anger die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. — Wegen Diebstahls erhielt die 57jährige, geschiedene Friederike Weber, geb. Horn, 2 Jahre Zuchthaus. Dieselbe ist schon wiederholt vorbestraft.

Biere. Das Schwalbe'sche Ehepaar, das körperlich und geistig noch rüstig und frisch ist, feierte die goldene Hochzeit.

Naumburg. Abgängig ist der 77=jähriche Kaufmann Zschische. — Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur des hallischen „Volksblattes" Swienty wegen Gotteslästerung zu einem Monat Gefängniß.

Nordhausen. Plötzlich gestorben sind hier unter Vergiftungserscheinungen innerhalb einer Stunde der 6jährige Sohn und die 4jährige Tochter des Arbeiters Adolf Geist.

Quedlinburg. Bei einem Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in ein Wirthschaftsgebäude der Gärtnerfirma H. Mette; das Gebäude brannte ab.

Provinz Hannover.

Hannover. Durch einen Messerstich erheblich verletzt wurde in der Brootenstraße der Gastwirth Buschmann in Wülfel, der zwischen zwei in Streit gerathenen Personen den Friedensvermittler spielen wollte. — Ertrunken ist der 7jährige Sohn des Schlossergesellen Busch in Limmer, Wesselstraße. — Durch einen aus einer mit Dampfkraft betriebenen Holzverarbeitungsmaschine herausfliegenden Eisentheil wurde der Arbeiter Wilhelm Hardten, Weberstraße 23, schwer verletzt. Ein Auge wurde ihm aus dem Kopf gerissen und eine Hand zerschmettert. Außerdem erlitt der Unglückliche eine schwere Schädelverletzung, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Emden. Die Scheune des Gastwirths Folkers zu Hinte wurde ein Raub der Flammen. Zwei Schweine und mehrere Schafe verbrannten.

Göttingen. Auf der Straße einem Schlaganfall erlegen ist der Rentier August Huth, Gründer der Universitäts = Buchdruckerei E. A. Huth hier, im 83. Lebensjahre.

Münden. An der Strecke Münden = Eichenberg brannte eine Baubude der Bahnverwaltung mit größeren Vorräthen nieder. Das Feuer übertrug sich auf mehrere Telegraphenstangen, beeinträchtigte dadurch den telegraphischen Verkehr und verursachte endlich eine etwa einstündige Verspätung des Nachtzuges Berlin = Kassel.

Provinz Westfalen.

Münster. Der mit 20,000 Mark flüchtige Rendant Börger wurde in Spaa aufgegriffen. Er hat dort die ganze Summe verspielt.

Dortmund. Kurz nach dem Bremer Attentat ließ der Bergmann Wolcke zu Renninghausen Aeußerungen fallen, wegen deren ihn die Dortmunder Strafkammer, als schwerer Majestätsbeleidigung schuldig, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilte.

Haddenhausen. In dem Wohnhause des Dampfsägemühlenbesitzers Struckmeier brach Feuer aus, welches bei dem herrschenden starken Winde auf die Sägemühle und auf ein weiteres Wohnhaus übersprang. Alle drei Gebäude wurden eingeäschert.

Iserlohn. Vor der Strafkammer in Hagen hatte sich der frühere Polizeiwachtmeister Werner von hier wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in 331 Fällen und einem nicht amtlichen Falle im Gesammtbetrage von 1147 Mark zu verantworten. Das Urtheil lautete auf ein Jahr und drei Monate Gefängniß.

Minden. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der hier stationirte Lokomotivführer Bock auf dem Wege zum Dienst von einer Lokomotive überfahren und sofort getödtet.

Rheinprovinz.

Köln. Die Strafkammer verurtheilte den Kaufmann Diening, den Inhaber der Schneiderschen Manufactur, eines Modewaarenhauses, das in zahlreichen großen deutschen Städten Zweigniederlassungen besitzt, wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängniß.

Aachen. Das der Weingesellschaft Karlshaus gehörige große Restaurant mit Festsaal ist durch Feuer zerstört worden. Das anstoßende Hauptpostamt konnte nur mit größter Mühe gehalten werden.

Dülken. Der Rektor an der Südschule, A. W. Voß, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Essen a. Ruhr. Von einem entsetzlichen Tode überrascht wurde auf Zeche „Humboldt" in dem benachbarten Heißen der Bergmann Hielen aus Raadt. Durch einen unglücklichen Zufall gerieth derselbe, als er bei der Ausfahrt den Fahrstuhl besteigen wollte, zwischen Förderkorb und Schachtholz und wurde zu Tode gequetscht.

Trier. Der Korbmacher Wilhelm Honnecken aus Heilenbach bei Bitburg hat eingestanden, den Mord an dem Gesellen Molz verübt zu haben.

Wattenscheid. Hier fand eine Gasexplosion statt. Ein Ehepaar, Falewski, wurde schwer verbrannt und sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Auf Wilhelmshöhe verstarb nach kurzem Kranksein im 65. Lebensjahre der lange Zeit auf dem hiesigen Postamt thätig gewesene Obersekretär a. D. Oswald. — In Concurs gerieth der Kaufmann Heinrich Apell.

Frankfurt. Der Immobilienmakler A. Hertz, Theilhaber der Firma A. Hertz, Roßmarkt 2, ist nach Unterschlagung in Höhe von 60,000 Mk. flüchtig gegangen.—Nachts wurde die Wittwe Josephine Roth am Treppenaufgang Große Friedbergerstraße 13 besinnungslos aufgefunden und in das Hospital zum heiligen Geist verbracht, wo sie eine Stunde später verstarb. Die Roth hatte sich durch Fall einen Schädelbruch zugezogen.

Hanau. Der Rendant der städtischen Sparkasse in Schluchtern an der Weitzel stellte sich der Staatsanwaltschaft Hanau mit der Angabe, Sparkassengelder in der Höhe von 40,000 Mark unterschlagen zu haben.

Witzenhausen. Die 73jährige Frau Herburg von hier glitt an einer abschüssigen Stelle am Ufer der Werra aus und fiel in den Fluß. Sie wurde von der starken Strömung fortgerissen und fand ihren Tod in den Fluthen.

Mitteldeutsche Staaten.

Apolda. In Concurs gerieth die Firma R. Günther, Wollwaarenfabrik.

Arnstadt. Einem Herzschlag erlag, 60 Jahre alt, Major a. D. Jaesrich.

Braunschweig. Das hiesige Landgericht verurtheilte den Trichinenschauer und Photographen Ernst Meyer von hier, der sich nach seinem eigenen Geständniß in einundsechzig Fällen gegen Kinder vergangen hatte, zu vier Jahren Zuchthaus.

Dessau. Pfarrer emer. Wilhelm Ursin, der vom Jahre 1891 bis 1899 als Alterspräsident dem anhaltischen Landtage angehörte, ist im 81. Lebensjahre gestorben.

Ober = Lemnitz. Nachts erschlug der 20jährige geistesgestörte Landwirth Thomae seine 9jährige Schwester mit einer Holzaxt.

Sondershausen. Im 82. Lebensjahre ist der frühere Hofjägermeister, Kammerherr Adolf v. Wolffersdorf, gestorben.

Thiede. Ueber das Vermögen des Materialwaarenhändlers und Tischlermeisters Fritz Bethmann ist das Concursverfahren eröffnet worden.

Vechelde. Invalide Hennig Ahrens wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt.

Sachsen.

Dresden. Kaufmann Gustav Leberecht Kluge verschwand aus dem elterlichen Hause in Dresden unter Mitnahme einer seinem Vater, einem invaliden Zimmermann, gehörigen Kautionssumme von 3000 Mark und logirte sich im Friebel'schen Gasthofe zu Ebenheit mit der 24jährigen Kellnerin Marie Hoßner, welche er als seine Frau ausgab, ein. Als ihn dort seine Mutter aufsuchte, erschoß der junge Mann das Mädchen und dann sich selbst. — Erschossen hat sich wegen eines Leidens der Oberjustizrath und Oberlandesgerichtsrath Tränkner in seiner Wohnung.

Bruchhein. Erschossen hat sich der 60jährige Rentier Albin Meißner.

Collm. Hier im Walde erschoß sich der Bierverleger Otto Pfeiffer aus Döbeln. Dem Unglücklichen waren aus einer Geldkasette 3500 Mark gestohlen worden. Wahrscheinlich hat der Schmerz um den Verlust den Mann, der Vater von zwei Kindern war, in den Tod getrieben.

Dornhennersdorf. Binnen 10 Tagen starben dem Rauch'schen Ehepaare 3 Kinder, 2 Knaben im Alter von 2 und 3 Jahren und ein Mädchen im Alter von 1 Jahre, an Diphtheritis.

Deuben. Als der 18jährige Sohn des hiesigen Fuhrwerksbesitzers Thurecht in Saalhausen mit Holzfahren beschäftigt war, schlug der Wagen um. Der junge Thurecht vermochte nicht rasch genug zur Seite zu springen und wurde von der Last erschlagen.

Dippoldiswalde. In der Nähe der Röllingmühle fiel der Bahnwärter Riedel in die Weißeritz und ertrank.

Ebersbach. Erhängt fand man den 50 Jahre alten, erst vom Sonnenstein entlassenen Weber Matthes. — In der Rauherei der Fabrik von Hermann Wünsche's Erben gerieth der Sattler Wilhelm Güttler aus Kottmarsdorf beim Auflegen eines Riemens in's Getriebe und erlitt tödtliche Verletzungen.

Leipzig. Beim Abspringen von einem Straßenbahnwagen gerieth der Markthelfer Kunert unter den Anhängewagen und trug so schwere Verletzungen davon, daß er an Ort und Stelle starb. Seine Ehefrau, die auf dem Hinterwagen stand, mußte den schauerlichen Vorgang mit ansehen. — In Leipzig = Lindenau hat der 36 Jahre alte Kürschner Paul Wolf seine 16jährige Tochter Klara lebensgefährlich verletzt und dann sich selbst erschossen.

Mutzschen. Der Stadtgutsbesitzer Karl Alfred Hempel wollte seinem 1½jährigen kranken Sohne Arznei geben, verwechselte aber in der Schlaftrunkenheit die Flaschen und gab ihm Karbolsäure. Das Kind ist bald darauf gestorben.

Meißen. Ueber das Vermögen der Firma Camillo Schuchardt ist der Concurs eröffnet.

Naundorf. Vermißt wird seit einigen Tagen der 82 Jahre alte Wirthschaftsbesitzer Ernst, der sich ohne Angabe des Zieles aus seiner Behausung entfernt hat.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der sechzehnjährige Maurerlehrling Friedrich Finger stürzte von einem Neubau in den Keller und war sofort todt. — Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Schneidermeister Adam Volk von Etzengesäß wegen Unterschlagung zu 1 Jahr 6 Monaten und den Holzhändler Lorenz Metz von Griesheim wegen Wechselfälschungen zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängniß.

Alzey. Hier starb ein Achtundvierziger, der Geometer Johann Antz.

Gau = Algesheim. Wegen Körperverletzung verhaftet wurde hier der Arbeiter Jacob Weber.

Gießen. Die Stadtverordneten bewilligten für die Renovirung und Wiederherstellung der im Mittelpunkt der Stadt gelegenen alten Burg 80,000 Mark, weitere 10,000 Mark stellt der Staat zur Verfügung.

Gonsenheim. Auf unaufgeklärte Weise geriethen die Kleider der Dienstmagd Anna Deichmann in Brand; das Mädchen erlitt schwere Verletzungen.

Ingelheim. In Bingerbrück erhängte sich der Bremser Ruppert von hier

Bayern.

München. Aus dem Leben schied Archivar Dr. Georg Hansen, der sich durch geschichtliche und nationalökonomische Studien einen Namen gemacht hat. — Nachts wurden aus dem Laden des Juweliers Michael Schwaiger in der Sonnenstraße goldene Finger- und Ohrringe, Ketten, Brustnadeln, Armbänder, Brochen und dgl. im Werthe von 4000 bis 5000 Mark gestohlen. — Das Schwurgericht verurtheilte die Postillonsfrau Elise Kammerer aus Hamerau, die ihrem Mann durch fortgesetzte Gaben von Rattengift nach dem Leben trachtete, zu 1½ Jahren Zuchthaus. — Mit einem sogenannten Todtschläger fielen Abends der Schlosser Jul. Eberle von Rudrathshofen, der Schlosser Joh. Ruß von Nerfahrn und der Schreiner Mudschler von Untermarsfeld in angetrunkenem Zustande auf der Straße über den Schreiner Hilz und den Arbeiter Vogt her und verletzten beide schwer. Für ihre Rohheiten erhielten Ruß 2½, Eberle 1½ Jahre und Mudschler 7 Monate Gefängniß.

Augsburg. Seinen Concurs angemeldet hat Kaufmann Erhard Dressel. — Durch den Nachrichter Reichert aus München wurde der 26jährige Vatermörder Johann Bauer von Münchsmünster enthauptet. Er zeigte Reue und betete mit lauter Stimme.

Bamberg. Kaufmann Karl Balbach, Besitzer eines großen Bazars am „Grünen Markt", hat sich aus bis jetzt unbekannten Gründen durch einen Revolverschuß entleibt. Der Unglückliche war erst 48 Jahre alt und hinterläßt eine tieftrauernde Wittwe und eine Tochter. — Glasermeister Scheidt stürzte beim Geflügelfüttern von einer ziemlich hohen Leiter herab und verletzte sich dabei derart, daß er verstarb.

Darching. Während eines heftigen Gewitters befand sich der Bauernsohn Lorenz Glocker in Begleitung des Bauernsohnes Vernecker und des Dienstknechts Wiesenbarth auf dem Wege von Schmidham nach Darching. Nahe vor dem schützenden Obdache fuhr ein Blitzstrahl nieder und tödtete den Glocker. Seine beiden Begleiter wurden betäubt zur Seite geschleudert, blieben aber unverletzt.

Feldgeding. Ein im Gasthause von Westenrieder entstandenes Feuer sprang auf das mit dem Wirthschafsgebäude zusammenhängende und noch reiche Futterbestände bergende Nebengebäude über. Beide Gebäude brannten nieder.

Karldorf. Nachts wurde auf den Lehrer Leonhard Gamperl ein Attentat verübt. Es wurden zwei Schüsse durch das Fenster in das Schlafzimmer gefeuert und ein schwerer Stein geschleudert. Dreißig Schrote wurden in der Thüre des Kleiderkastens und vier in den darauf stehenden Schuhen gezählt.

Keilberg. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte unser Bürgermeister Herr Leonhard Hock mit seiner Frau Margaretha, geb. Bahmer.

Kulmbach. Kaufmann L. Schmitt zeigte seine Insolvenz an.

Landshut. In der Nähe von Pfettrach ging ein von einem orkanartigen Sturm begleiteter Wolkenbruch mit Hagelschlag nieder. Die Wassermassen überflutheten theilweise das Bahngeleise. Der an den Feldern angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Württemberg.

Stuttgart. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Welz ist der Conkurs eröffnet worden. — In der Nähe des Schlachthauses gerieth das 5jährige Söhnchen des Metzgers Beck unter einen Wagen; der Knabe war sofort eine Leiche.

Biberach. Mit einer Art brachte im Armenhause der Insasse Breimaier dem Taglöhner Bank, der gleichfalls im Armenhaus lebte, schwere Verletzungen am Kopfe bei; der Thäter wurde verhaftet.

Brettach. Das Goldfried Schenk'sche Ehepaar beging das Fest der goldenen Hochzeit. 9 Kinder und 25 Enkel wohnten der Feier bei.

Ebersbach. Ihren Conkurs angemeldet hat die Firma Berndt & Co.

Eßlingen. Sein 90. Lebensjahr vollendete der älteste Bürger unserer Stadt, Privatier Ehrhardt, früher langjähriger Direktor der Maschinenfabrik Eßlingen.

Faurndau. Die etwa 53 Jahre alte Ehefrau des Gemeinderaths Kauderer wurde bei der Kunstmühle todt aus dem Wasser gezogen. Man glaubt, daß die Frau, welche schon längere Zeit mit krankhaften Anfällen behaftet war, bei dem Versuche, aus dem Mühlkanal Wasser zu schöpfen, von einem Anfall betroffen wurde, in's Wasser fiel und ertrank.

Göppingen. Sein 75jähriges Bestehen feierte der Liederkranz.

Hutzenbach. Der 21jährige Fuhrmann Gottl. Frey wurde beim Holzführen von einem brechenden Stangenstück derart auf den Rücken getroffen, daß er auf dem Weg zum Krankenhaus starb.

Kannstatt. Kaufmann Andreas Stellwag gerieth in Zahlungsschwierigkeiten.

Leinroden. Das von den Familien Weller und Auchter bewohnte Doppelhaus brannte bis auf den Grund nieder. Vom Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden.

Ludwigsburg. Aus dem Leben schied der 67 Jahre alte ehemalige Hofapotheker und Stadtrath Heinrich Bischoff infolge einer Herzlähmung.

Nagold. Für insolvent erklärte sich Kaufmann Jakob Kapp.

Neckarsulm. Hier wird ein neues Postgebäude gebaut.

Neckarwestheim. Infolge starker Verbreitung von Masern und Scharlach mußten sämmtliche Schulen geschlossen werden.

Neuenbürg. Erhängt hat sich in einem Anfall von Schwermuth Lehrer Feiler.

Neuweiler. Dem Landwirth Peter Waibelich ging das Wohnhaus in Flammen auf.

Rohacker. Schultheißenamts-Assistent Gußmann in Münster a. N. wurde zum Ortsvorsteher unserer Gemeinde gewählt.

Baden.

Karlsruhe. Aus dem Leben schied 74 Jahre alt, Frau Elisabeth Jolly, geb. Fallenstein, Wittwe des Staatsministers Dr. Julius Jolly; sie war eine Tochter des preußischen Geh. Rath Fallenstein in Heidelberg und schloß 1852 mit Jolly den Bund fürs Leben. — Ihren Conkurs angemeldet hat die Firma Emil Schweitzer.

Bretten. Die Leiche des seit Gründonnerstag vermißten Söhnchens des hiesigen Schreinermeisters Georg Herzer wurde im Saalbach in der Thalmühle bei Rinklingen gefunden. Es hieß anfangs, der Knabe sei von Zigeunern geraubt worden. Der Beweis hierfür fehlt allerdings noch, der Zustand der Leiche läßt aber nicht die Wahrscheinlichkeit zu, daß sie schon längere Zeit im Wasser gelegen hat.

Donaueschingen. Der bisherige Kaplaneiverweser in Waldkirch, Dr. Val. Götzmann, ist zum Geistl. Lehrer am hiesigen Gymnasium bestellt worden.

Elzach. In einem Weiher fand man die Leiche des 30jährigen, verheiratheten Landwirths Johann Winterhalter aus Frischnau. Es liegt ein Unglücksfall vor.

Konstanz. Wegen Straßenraubs, Raubmordversuchs und Körperverletzung wurde gegen den 22jährigen Taglöhner Bernhard Acker von Wahlwies, den 20jährigen Erdarbeiter Friedrich Back von Lippertsreuthe und den 25jährigen Schuhmacher Joseph Forster von Ueberlingen verhandelt. Die Angeklagten sind ledig und in Ueberlingen wohnhaft. Acker wurde zu 14 Jahren Zuchthaus, Back zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängniß unter Einrechnung einer gegen ihn erkannten 5=monatlichen Gefängnißstrafe wegen Diebstahls, und Forster zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Lauf. Dieser Tage wurde dem hiesigen Bürger Anton Hund, der seit langer Zeit eine eiternde Wunde an der Wade hatte, eine Bleikugel aus dem Beine geschnitten. Hund machte den Krieg von 1866 mit, wurde dort verwundet und hat die Kugel seit jener Zeit, also nahezu 35 Jahre, in seinem Körper mit herumgetragen.

Radolfzell. Vor einigen Tagen wurde die 73jährige Wittwe Seeberger durch den Bahnarbeiter Beh von Markelfingen mit einem Fahrrad überfahren. Sie erlitt mehrere kleine Verwundungen. Es gesellte sich Blutvergiftung hinzu, die nun den Tod herbeiführte. Beh wurde verhaftet.

Tauberbischofsheim. Der Quintaner Franz Josef Oeppling rettete ein zwei Jahre altes Kind, das in den Mühlkanal gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

Rheinpfalz.

Speier. Am Anwesen von Zimmermeister Britz war in dem Stall Feuer zum Ausbruch gekommen, das sich bei der Ankunft der Feuerwehr auf das ganze Objekt ausgedehnt hatte. Das Eingreifen der Feuerwehr war in kurzer Zeit von Erfolg begleitet, so daß die nebenan befindliche Werkstätte nebst Holzschuppen von dem Feuer verschont blieb. — Erhängt hat sich im Amtsgerichts = Gefängniß der 18 Jahre alte Arbeiter Zettler von hier, der wegen Diebstahls inhaftirt war.

Bischheim. Nachtwächter Gottfried Völpel machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Dürkheim. Verhaftet wurde wegen Diebstahls der 19jährige Schriftsetzer Messemer.

Otterberg. In der mechanischen Buntweberei dahier gerieth der etwa 20jährige Fabrikarbeiter Luthringshausen in die Transmission, welche ihn erfaßte und mit in die Höhe nahm. Luthringshausen was alsbald eine Leiche.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Vom Gericht der 30. Division sind die Kanoniere Friedrich Krull und Max Hermann Müller und der Ulan Karl Anton Brod für fahnenflüchtig erklärt worden.

Rimbach. Der Pächter der Melkerei Belchenhütte, Willibald Risacher, ist in Folge eines vorhergegangenen Wortwechsels von seinem Knecht Oltis mit einem Beile erschlagen worden.

Stützheim. Hier starb der ehemalige Reichstags-Abgeordnete Bürgermeister Quirin im Alter von mehr als 70 Jahren. Quirin vertrat in den 80er Jahren den Wahlkreis Straßburg = Land im Reichstage und gehörte damals der clerical = protestlerischen Rechtung an.

Mecklenburg.

Schwerin. In verschiedenen Gegenden Mecklenburgs gingen schwere Gewitter nieder, die nicht nur durch die sie begleitenden Wolkenbrüche und heftigen Hagel auf den Feldern und in den Gärten Schaden angerichtet haben, sondern denen auch leider mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Besitz. Das Gehöft des Erbpächters J. Nieland brannte nieder.

Friedland. Eine verheerende Feuersbrunst wüthete Nachts im nahen Stadtgut Schwichtenberg. Das Feuer ging auf dem sog. „Hörstchen" auf. Bei der meistentheils weichen Bedachung der Gebäude war an Rettung wenig zu denken; es wurden im Ganzen 23 Gebäude, unter diesen sechs Wohnhäuser, ein Raub der Flammen.

Oldenburg.

Eutin. In dem Toorfmoor beim Vogelberg wurde von Passanten eine männliche Leiche im Wasser schwimmend aufgefunden. Dieselbe wurde als die des Maurergesellen Carl Muuß aus Gremsmühlen erkannt. Die Mutter desselben ist erst vor Kurzem in der Trave als Leiche aufgefunden worden.

Jaderberg. Dem Haussohn Deltjen, der mit seiner Braut eine Tour per Wagen gemacht hatte, wurden unterwegs die Pferde scheu und rannten mit dem Wagen in rasendem Galopp davon. An einer Straßenbiegung schlug der Wagen um; Deltjen erhielt eine bedeutende Kopfwunde, die Braut kam mit dem Schrecken davon.

Freie Städte.

Hamburg. Pastor Vett, Prediger zu St. Jacobi, starb im 66. Lebensjahre. — Bei einem Gerüsteinsturz in der Raboisen Straße erlitten die Maurer Luft und Heinze, beide Familienväter, tödtliche Verletzungen.

Bremen. In der Doventhorstraße wurde Moritz Wilhelm, Louisenstraße 5, von der elektrischen Bahn überfahren. Der Verunglückte erlitt eine völlige Zertrümmerung des linken Unterschenkels.

Lübeck. Beim Einlaufen des Lübecker Schnellzugs in den Bahnhof Aldesloe verunglückte der Schaffner Bohnsack aus Lübeck durch einen Sturz vom Trittbrett. Der linke Fuß wurde völlig zermalmt und mußte amputirt werden, das rechte Bein ist zweimal gebrochen

Schweiz.

Aadorf. Ein Arbeiter der dortigen Spinnerei, Anton Sonderegger, beim Spannen unter die Räder eines Kohlenwagens. Dabei erlitt er einen complizirten Beinbruch und schweren Blutverlust. Nach einer Operation erlag er im Krankenhaus Frauenfeld seinen Leiden.

Aargau. Das Criminalgericht verurtheilte den Posamentier Karl Friedrich Mösch von Frick wegen Urkundenfälschung zu 2½ Jahren Zuchthaus.

Einsiedeln. Hier starb im 71. Lebensjahre Alt-Richter Joh. Bapt. Tschorner.

Kulm. Nach längerem Leiden starb J. R. Frey, Alt-Bezirksamtmann, im 53. Altersjahre.

Rorschach. Zimmermeister Meier fiel in der Nähe des Kornhauses in den See und ertrank.

Schlattingen. Im Hause der Margaretha Forster brach Feuer aus, welches sich dann bald auch auf das angebaute Haus des Johann Windler, Landwirth und Waagmeister, ausdehnte. Trotz rascher Hilfe brannten die beiden, beinahe in der Mitte des Dorfes gelegenen Häuser binnen kurzer Zeit zum größten Theil nieder.

Schönenwerd. Ein bei einem Neubau beschäftigter 20jähriger Mann, Namens von Däniken, stürzte von beträchtlicher Höhe herab und brach das Rückgrat.

Lenzburg. Der in Aarau auf Besuch weilende Rudolf Hauri von hier fiel auf der Kasinostraße und blieb todt liegen.

Waldkirch. Zum Gemeindeammann wurde Herr Germann in Schachen gewählt.

Weggis. Der Portier Kaspar Schmied (Hotel Rigi), verlor beim Reinigen des Daches das Gleichgewicht und stürzte herab. Die dabei erlittenen Verletzungen sind derart, daß er wohl kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In Wildungen starb der Feldmarschall = Lieutnant Edmund Mayer Ritter v. Marnegg. Durch mehrere Jahre lehrte der nunmehr Verblichene als Oberstlieutenant Heerwesen in der Kriegsschule. — Im 73. Lebensjahre verschied Gustav Edler von Hardtmuth, der älteste Enkel des Begründers der Weltfirma L. & C. Hardtmuth

Arnfels. Maurerwirth Johann Wiedner und ein bei ihm bediensteter Taglöhner waren mit Branntweinbrennen beschäftigt. Hierbei stürzte der Tagelöhner, vom aufsteigenden Alkoholdunst betäubt, in den großen Bottich. Der Maurerwirth wollte ihm rasch behilflich sein, doch ereilte ihn das gleiche Schicksal. Beide fanden den Tod.

Graz. Altbürgermeister und Landtags = Abgeordneter Dr. Ferdinand Portugall ist, 64 Jahre alt, gestorben. Er stand durch zwölf Jahre, von 1885 bis 1897, an der Spitze der Stadtvertretung von Graz.

Winkelsdorf. Der fürstbischöfliche Forstassistent Hosan aus Hermannstadt, Sohn des hiesigen Försters Hosan, ist abgängig. Verschiedene Umstände lassen einen Selbstmord des talentvollen jungen Mannes vermuthen.

Wüstseibersdorf. Dieser Tage kam bei dem Grundbesitzer Gustav Theurer ein Brand zum Ausbruch, welcher sich alsbald auch auf das Wirthschaftsgebäude ausdehnte. Am Dachboden dieses Gebäudes schlief die 54jährige Magd Theresia Neugebauer. Dieselbe ging in den Flammen zu Grunde.

Mödling. Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Postofficials Rudolf Gezek von Rittersfeld. Gezek verließ dieser Tage wie gewöhnlich um 7 Uhr früh seine Wohnung, um in's Amt zu gehen, und ist seit dieser Zeit nicht mehr zurückgekehrt.

Wysotschan. Das 5jährige Töchterchen der Arbeiterin Pauline Veran wurde von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren. Das Kind starb nach wenigen Minuten.

Luxemburg.

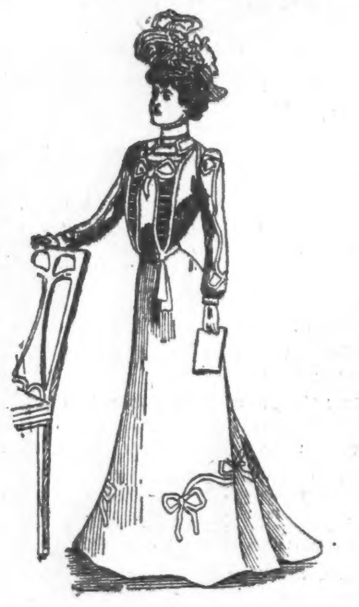
Luxemburg. Ein Radfahrer überrannte die in der Bahnhof Avenue wohnende Wittwe des früheren Redakteurs Karl Becker von der „Wäschfra". Die Unglückliche starb eine halbe Stunde später.

Gralingen. Im Hause des Ackeres Wilh. Haller entstand Feuer, das sich dem Hause, dem Stall und der Scheune mittheilte. Die Gebäude brannten bis auf's nackte Mauerwerk ab.

Stadtgrund. Der Wirth und Krämer Arndt hat sich in seinem Bett erschossen. Er war Wittwer und hinterläßt zwei unerwachsene Kinder. Die Motive zum Selbstmord Arndt's sind nicht bekannt.

Die Mode.

Alle zu Sommerkleidern bestimmten Seidenstoffe zeigen dieses Jahr eine Weichheit und Schmiegsamkeit, die aber gegenwärtig das herrschende Kennzeichen der Tagesmode bildet. Selbst der sonst etwas harte und wenig geschmeidige Taffet hat sich diesem Gebot gefügt und nimmt infolgedessen eine ganz hervorragende Stelle unter den eleganten Sommerstoffen ein. Namentlich sieht man bei der großen Vorliebe für Schwarz viel schwarze Taffetkleider mit farbigem Auspuß oder ohne solche. Sehr modern ist weiß und schwarz carrirter, mit kleinen broschirten Tupfen gemusterter Taffet sowie weiß und schwarz oder farbig chinirter Taffet. Die verschwommenen Farbentöne der zarten, wie vom Pinsel eines Malers hingeworfenen Chinemuster machen sich aber eigentlich noch schöner auf Louisine, einem mattglänzenden kreppartigen Seidengewebe, das auch in Streifenmustern und moirirt äußerst modern ist. Der bevorzugte Liebling unter den Sommerstoffen ist aber wohl der Foulard, dieser für die heiße Zeit so überaus zweckmäßige, leichte und gut zu verarbeitende Stoff, der übrigens heuer hauptsächlich in glanzreichem, etwas dichterem Körpergewebe hergestellt wird und die mannigfaltigsten Farben und Musterungen zeigt. Am modernsten sind die schwarzgrundigen und die blauen Foulards mit weißen Mustern, doch werden auch erdbeerrothe und resedagrüne Foulards gern getragen. Die beliebtesten Muster sind korallenartige Ranken, Kleeblätter mit langen Stengeln, kleine, in verschiedenartiger Gruppirung verstreute Tupfen, einfache und verschlungene Ringe, allerlei Blätter, kleine Blüthen u. s. w. Großblumige Muster sieht man weniger, aber schillernde atlasartige Streifen werden nicht selten mit kleinen weißen oder farbigen Punkten überstreut, was von sehr hübscher Wirkung ist. Höchst apart ist ein mattgrüner Fourland mit feinem weißen und schwarzen Muster sowie ein schwarzer Foulard mit eingewebtem schwarzen Rankenmuster und gedruckten weißen Tupfen. Auch einfarbiger glänzender Körperfoulard erfreut sich großer Nachfrage; man findet ihn in allen Nüancen von Blau und überhaupt in sämmtlichen Modefarben, und als Auspuß dienen meist Einsätze von ecrufarbiger oder gelblicher Spitze, groblöcheriger Erbstüll von der Farbe des Kleides mit schmalem Sammtbandbesatz sowie gestickte farbige Borbüren, gestickte Blenden oder Spitzenapplication. Eine geschmackvolle Neuheit zur Garnirung der Foulard- und Taffetkleider sind die zu den verschiedenen Farben des Stoffs passenden seidenen Guipurespitzen, die sich namentlich zu Zackenbesätzen für den Rock und Chemisette-Einsätzen oder Revers für die Taille trefflich eignen.



Von leuchtender Frische und großer Anmuth ist die für junge Damen geeignete Toilette aus rother Grenadine mit Applicationsschleifen aus hellgetöntem Taffet, Figur 1. Der lose auf Futter eingearbeitete Rock (Ober- und Futterrock haben leicht geschweiften Schnitt) ist mit Applicationen verziert. Diese ziehen sich, aus Schrägstreifen bestehend, bandartig um den Rock, in regelmäßigen Entfernungen von Schleifen Louis XV. unterbrochen. Die gleiche Garnitur zeigt die blusenförmige Taille, die vorn einen Latz sichtbar werden läßt; dieser besteht oben aus cremefarbenem, gezogenem Tüll, dessen Reihfalten gleichfarbige Seidenstreifen decken, unten aus Taffet mit Streifengarnitur aus schwarzem Sammet. Der Stehkragen harmonirt mit dem oberen Theil des Latzes. Der faltige Gürtel aus hellem Taffet ist vorn seitlich in einen Knoten geordnet. Die am Handgelenk mit gezogenem Tüllbündchen versehenen Blusenärmel haben längs der Mitte Taffetapplicationen mit Schleifenmotiven. Der weiße Basthut ist vorn in tiefe Wellen gebogen; schwarze Sammetschleifen Louis XV. und rothe, japanische Zwergrosen bilden den Schmuck.

In weichen Lichttönen schimmert die glänzende tiefrosa Farbe der Taffettoilette, Figur 2, durch die gleichfarbige Seidenganze, welche den Seidenstoff verschleiert. Weiße Spitzen in verschiedener Breite und Spitzenbordüre sind zur Garnitur gewählt, die durch Gazekräuschen und Altasbandschleifen vervollständigt wird. Ein breiter Serpentinevolant, der unter Gazekräuschen angesetzt ist, umgiebt, vorn an dem mit Bordüre abgegrenzten Tablier mit Bandschleifen endend, den schleppenden Rock, auf dem sich, der Contur des aufgesetzten Spitzenvolants folgend, der Kräuschenbesatz wiederholt. Leicht eingereihte Spitzenvolants, deren Ansatz Kräuschen decken, schmücken das Tablier, während die Taille mit einem Spitzeneinsatz, den anstelle des Stehkragens nur ein Gazebandeau abschließt, ausgestattet ist. Um den Einsatz legt sich vorn und hinten, eine runde Passe abgrenzend, breite Spitze; sie ist oben mit einem Kräuschen umrandet, fällt kragenartig über die Schultern und verschwindet vorn zu beiden Seiten des Einsatzes im Taffetgürtel. Schwarze Sammetschleifen sind zum Schmuck angebracht. Den mit engen Manschetten gearbeiteten, vom Ellenbogen aus sich erweiternden Aermeln, die Kräuschenumrandung zeigen, sind Gazepuffen eingesetzt.

Von dem feinen maisgelben Farbenton, in dem die aparte und geschmackvolle Taffettoilette, Figur 3, gewählt ist, heben sich die schwarzen Taffetblenden und die weiße Guipüregarnitur ausdrucksvoll ab. Der leicht schleppende Rock umspannt oben faltenlos die Finger. Ueber die glatt anliegende, mit Taffetblenden besetzte Taille, die an der einen Achsel und Seite unsichtbar geschlossen wird, legt sich ein ebenfalls an der Achsel übergehaktes, mit Guipürebordüre besetztes Bolerojäckchen. Das Jäckchen ist hinten leicht ausgerundet, vorn eckig ausgeschnitten und fällt mit zwei Zacken herab. Zierliche Similirosetten sind vorn auf der Streifengarnitur, die sich rings um die Taille zieht, angebracht. Den breiten Umlegekragen schmückt schmales Taffetband. Recht hübsch sind die halblangen Aermel, die mit breiten, von Guipüre überdeckten Richelieuaufschlägen geschmückt sind; sie werden durch gebliche Gazeunterärmel vervollständigt, die mit Guipürebündchen abschließen. Ein Similischloß hält den schwarzen Taffetgürtel zusammen. Passend zum Farbenton der Toilette ist die Krempe des schwarzen Roßhaarhutes mit gefalteter, gelber Gaze abgefüttert, von der sich mattlila Blüthen abheben. Schwarze Straußfedern ergeben den malerischen Schmuck des Hutes.

Recht hübsch und kleidsam für stare Damen ist das Kleid aus grüner, halbseidener Popeline, Figur 4, das mit breiten, bogenförmigen und schmalen Chantilly-Spitzenbordüren verziert ist, die den Shawlkragen, die Aermel und die Taille schmücken. Die breite Bordüre umgiebt den Rock, während der Latz und Stehkragen aus weißem Atlas mit Spitzenstoff überdeckt sind; die Aermel begrenzen Spitzenbordüren und Spitze. Den Rand der Taille umgiebt gürtelartig schwarzes Seidenband.

Abwechslung.

„.... Deine arme Tante hat sich doch jetzt völlig über den Verlust ihres ersten Mannes getröstet?" — „Gewiß! .... Aber jetzt ist ihr zweiter Mann untröstlich darüber!"

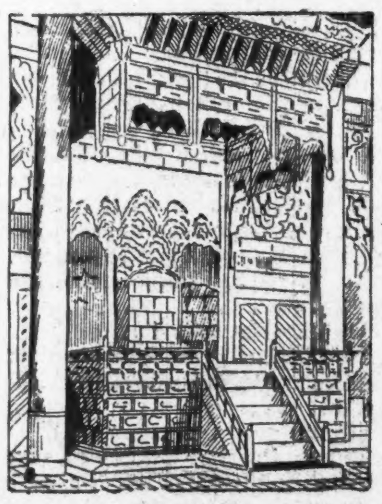
Korea.

Während die Zustände in China sich allmählich zu bessern beginnen und geordnete Verhältnisse in dieses uralte, verlotterte Staatswesen zurückkehren, scheint Korea zum Zankapfel für einen neuen internationalen Streit werden zu sollen. Ein früherer Vasallenstaat des „Reiches der Mitte" ist Korea in Bezug auf seine Cultur, auf die Mißwirthschaft der Regierung und das Ausbeutungssystem seiner Beamten ein kleines China, und umgekehrt, China ist ein großes Korea. Bis vor wenigen Jahren dem ausländischen Verkehr vollständig verschlossen, hat erst der Chinesisch-japanische Krieg von 1894 Korea aus seinem vielhundertjährigen Schlaf aufgerüttelt. Nachdem der lange vorbereitete, klug ausgedachte Feldzug der Japaner gegen die überrumpelten Chinesen die Niederlage der letzteren und die Unabhängigkeit Koreas von der Oberherrschaft herbeigeführt hat, sind es dort ausschließlich zwei Mächte, die politische Interessen zu wahren suchen: Rußland und Japan.

Audienzhalle in Söul.

Schon seit Jahrhunderten hat sich Japan bemüht, in Korea festen Fuß zu fassen, und japanische Truppen haben das „Land der erhabenen Morgenruhe" oder Tscho-sön, wie Korea bei seinem Volke heißt, wiederholt mit Krieg überzogen, mit wechselndem Erfolg. Nach der großen japanischen Revolution, in der das Inselreich mit seiner alten Cultur brach, war es das vornehmste Streben seiner Staatsmänner, Korea an Japan als suzeränen Staat anzugliedern. Dazu war vor allem erforderlich, es von der chinesischen Oberherrschaft zu befreien, und im Vertrag von Schimonseki mußte sich China dazu bequemen, die Unabhängigkeit Koreas rückhaltlos anzuerkennen. Der erste Schritt zur Erreichung der japanischen Expansionsgelüste war damit gethan. In den letzten Jahrzehnten ist jedoch im fernen Ostasien, gerade an den Japan gegenüberliegenden Continentalküsten ein neuer Machtfactor aufgetreten, mit dem die Japaner zu rechnen haben: Rußland.

Rußland hat zur Aufschließung Sibiriens und zur Verbindung der großen, reichen Armurprovinzen, Gebiete von ungeheurer Ausdehnung, die Transsibirische Eisenbahn gebaut, eine Weltverkehrslinie, bestimmt, Rußland und damit auch das ganze Europa mit dem Stillen Ocean zu verbinden. Als Endpunkt dieser mit ungeheuren Kosten gebauten Bahn, die nach ihrer Fertigstellung alle Verkehrsverhältnisse der nördlichen Erdhälfte umzuwandeln berufen ist, wird neben Port Arthur, am Gelben Meer gelegen, auch Wladiwostok, die Hauptstadt der sibirischen Küstenprovinz, dienen. Soll diese viele tausend Meilen lange Bahn in Bezug auf den Weltverkehr nicht eine Art Sackgasse bleiben, so muß auch Wladiwostok Dampferanschlüsse nach den verschiedenen Handelsmittelpunkten im Stillen Ocean erhalten. Dazu sind aber freie, offene Dampferwege erforderlich. Betrachtet man die Karte, so wird man Wladiwostok an der Westküste des rings vom Land umschlossenen Japanischen Meres finden, mit einzelnen, verhältnißmäßig schmalen Meerengen, die dieses Japanische Meer mit dem Großen Ocean verbinden. Die Landgebiete nun, die die einzigen für den Schiffsverkehr verwendbaren Meeresstraßen einschließen, gehören zu Japan. Nur nach Süden, in der für den Weltverkehr wichtigsten Meerenge, der Koreastraße, ist die westliche Hälfte derselben von einem nichtjapanischen Gebiet, nämlich von Korea, begrenzt. Würde Korea unter ausschließlich japanischen Einfluß gelangen, dann könnte Japan die Controlle der Dampferlinien von Wladiwostok sowie der Verbindungslinien zwischen Port Arthur und Wladiwostok ausüben und im Kriegsfalle den Verkehr dort durch seine Befestigungen oder seine Flotte gänzlich unterbinden. Rußland hat also das größte Interesse daran, Korea nicht in die Hände Japans fallen zu lassen. Würde es dies zugeben, dann hätte es sich an seiner sibirischen Ostgrenze ähnlich ungünstige und lähmende Verhältnisse geschaffen, wie sie an seiner Südgrenze, am Schwarzen Meer, bestehen.



Königsthron.

Nicht genug damit. Die sibirische Küstenprovinz grenzt unweit Wladiwostok direct an Korea, und da die chinesische Mandschurei, die sich längs der Fortsetzung dieser koreanischen Grenze bis an das Gelbe Meer hinzieht, gewissermaßen auch schon russisches Gebiet geworden ist, so würde sich Rußland, wenn es Korea in japanische Hände gelangen ließe, einen unruhigen und ebenso mächtigen wie gefährlichen Nachbar auch auf dem Festland schaffen. In diesen Verhältnissen ist der Grund zu suchen, warum Rußland die japanische Oberherrschaft über Korea niemals gutwillig zugeben kann, und dadurch, daß die Transsibirische Eisenbahn ganz Europa zugute kommt, wird auch Europa wahrscheinlich auf der Seite Rußlands stehen, wie es sich gelegentlich des Chinesisch-japanischen

Im Königsgarten.

Krieges in der That gezeigt hat. Europa, und zunächst das Deutsche Reich, wird aber auch in commerzieller Hinsicht auf russischer Seite stehen. Korea ist keineswegs ein armes Land, sondern im Gegentheil von der Natur mit Reichthümern sehr gesegnet, und geordnete Verhältnisse würden dort ergiebige Absatzgebiete für europäische Waaren schaffen. Unter russischer Oberherrschaft wäre für die europäischen Industriestaaten dazu alle Aussicht vorhanden, denn Rußland besitzt in seiner geographischen Lage und seinen Industrieverhältnissen keinerlei Vortheil in Bezug auf den koreanischen Handel. Fiele Korea dagegen den Japanern in die Hände, so wäre ein Wettbewerb mit diesen ausgeschlossen, denn sie sind ja an der Pforte Koreas und würden dort ähnlich ungünstige Verhältnisse für den europäischen Handelsverkehr zu schaffen trachten wie in ihrem eigenen Lande.

Von diesen Gesichtspunkten aus wetteifern Rußland und Japan miteinander, die Oberherrschaft über Korea zu erringen. Bis zu der von den Japanern veranlaßten grausamen Ermordung der Königin von Korea war der japanische Einfluß entschieden maßgebend. Japanische Truppen hielten Korea besetzt, und ein Commissär verwaltete das Land im Namen des schwachen, unfähigen Königs, des dreißigsten seiner seit dem 14. Jahrhundert herrschenden Dynastie. Wie der deutsche Forschungsreisende v. Hesse-Wartegg versichert, haben die Japaner während dieser nur zwei Jahre währenden Oberherrschaft wohl rücksichtslos, aber thatsächlich zum Segen des koreanischen Volkes gewirthschaftet. Wer Korea und vor allem seine Hauptstadt Söul vor dem Krieg besucht hat, der würde solche Fortschritte kaum für möglich halten. Söul ist Korea, denn dieselben elenden, verlotterten, aller Beschreibung spottenden Verhältnisse, wie sie in Söul herrschten, waren im ganzen Lande zu finden. Wohl in keiner Großstadt des Erdballs gab es mehr Schmutz und Unrath, nirgends elendere Straßen, schlechtere Häuser als dort, und unsere Abbildung einer Seitenstraße von heute gibt eine Vorstellung davon, wie die Hauptstraßen noch vor einigen Jahren aussahen. Die Regierungsstellen befanden sich durchweg in den Händen gewissenloser Bedrücker, die jeden Fortschritt, jede Aufschließung der zahlreichen natürlichen Hilfsquellen unmöglich machten; einzelne große Familien herrschten an Stelle des wankelmüthigen Königs, und das Volk befand sich auf tieferer Stufe und in elenderen Verhältnissen als in den schlimmsten Gegenden von China. Die Japaner griffen hier mit starker Hand ein, und als durch den barbarischen Versuch ihres Gesandten, die Königsfamilie ganz zu beseitigen, ihre Oberherrschaft unmöglich geworden war, traten die Russen in ihre Fußstapfen. Binnen wenigen Jahren ist Söul aus der schmutzigsten und verlottersten Großstadt Ostasiens zu einer der reinlichsten und ordentlichsten geworden; durch die Controlle der koreanischen Beamten und die Unterstellung der Finanzen unter europäische Verwaltung hat der Druck, der schwer auf dem an natürlichen Anlagen reichen, sehr fähigen Volk lastete, aufgehört, und Rußland hat hier, gestützt auf seine reichen Erfahrungen in Centralasien, eine Culturmission vollführt, auf die es mit Recht stolz sein kann. Handel, Verkehr und Einnahmen haben sich überraschend gehoben. und Korea hat heute nicht nur keine Staatsschuld, sondern sogar reiche Ueberschüsse in seinen Kassen, die für Eisenbahnen, Telegraphen, Straßenverbesserungen und Schulen verwendet werden. Die Japaner haben nur die Telegraphenlinie zwischen Söul und ihrem Haupthafen an der koreanischen Südküste, Fusan, besetzt. In Fusan und dem an der Ostküste gelegenen Wönsan haben sie bedeutende Ansiedelungen, die in ihrem Wesen ganz japanischen Städten gleichen und sich in ihrer Lieblichkeit vortheilhaft von den koreanischen Nachbarstädten, wie beispielsweise dem nur wenige Wegstunden von Fusan entfernten Tongnai auszeichnen. Auch der Handel und Verkehr ist größtentheils in den Händen der Japaner, aber ihr politischer Einfluß ist von jenem der Russen verdrängt worden. Die europäisch uniformirte Armee besitzt russische Instructoren, und durch die Erbauung der Eisenbahn von Söul nach der Mandschurei wird sich dieser Einfluß noch steigern. Aber das letzte Wort ist noch nicht gesprochen, und das endgültige Schicksal Koreas dürfte ohne schwere Kämpfe zwischen den betheiligten Mächten kaum entschieden werden.

Pagode in Söul.

Tongnat.

Das Automobile im Kriege.

Es ist wahrscheinlich, daß das Automobil in einem Zukunftskrieg eine ebenso wichtige Rolle spielen wird wie der Feldtelegraph, die Feldbahn, der Luftballon oder das Fahrrad. So hat der Engländer F. R. Simms bei den Firmen Vickers, Sons and Maxim Ltd. ein Fahrzeug herstellen lassen, das in seinem Prinzip als kriegstüchtig gelten darf. Es ist ein auf Schienen laufendes, gepanzertes Fahrzeug, das mit einem kleinen Maximgeschütz ausgerüstet ist. Ein Mantel aus Bessemerstahl umschließt das ganze Vehikel und macht es unverletzbar gegen Gewehrschüsse. Die ganze Last ruht auf Spiralfedern, die den Zweck haben, etwaige Erschütterungen zu verhindern. Die Räder drehen sich in Kugellagern, laufen also sehr leicht. Der Antrieb erfolgt durch einen siebenpferdigen wassergekühlten Benzinmotor mit magnetelektrischer Zündung nach dem System Simms'. Kühlwasser sowohl als Benzin- und Schmierölvorrath können für die Dauer eines ganzen Tages mitgenommen werden. Drei verschiedene Getriebe übermitteln die Kraft des Motors den Laufrädern, so daß man das Automobil mit drei verschiedenen Schnelligkeiten laufen lassen kann, deren größte 30 engl. Meilen in der Stunde beträgt. Die Dimensionen des Vehikels sind: 7 Fuß lang, 5 Fuß 6 Zoll breit und 4 Fuß hoch. Das Totalgewicht einschließlich der Armatur beträgt 29 Centner.

Simms' Automobil.

Der „Simms Military Motor" soll dem Recognoscirungs- und Ueberwachungsdienst gewidmet sein. Er ist für einen Officier und zwei oder drei Mann berechnet. Eine Eisenbahnlinie von 500 Meilen kann von 25 dieser Maschinen, also 100 Leuten, vollkommen überwacht werden.

Auch eine Feindin der Schleppe.

„Nun, was wollen Sie denn?"
„I' will mi' aa' unterschreib'n, daß i' koan' Schlepp'n net trag'n mag!"

Ein Heuchler.

„Haben Sie die Rechnung präsentirt, und was hat der Mann gesagt?"
„Grobheiten hat er mir gemacht, Herr Principal, weil wir die Lappalie — wie er die Rechnung über die 50 Mark nannte — so lange hängen ließen und ihn nicht längst darum gemahnt haben!"
„So, so! — Nun, hat er jetzt bezahlt?"
„O nein — er hat kein Geld gehabt!"

Ein müder König.

„Der Staat bin ich" — diese Aeußerung Ludwigs XIV. wiederholt in Dänemark gegenwärtig nicht der König, sondern die Volksvertretung. In Dänemark ist die Sache augenblicklich, wie gesagt, umgekehrt, was selbst in der Zeit des Constitutionalismus eine höchst seltsame Erscheinung ist. Im Laufe der Jahre ist die Opposition gegen das derzeitige Regiment immer mehr gewachsen und im April 1901 kam es zu einer so großen Wahlniederlage der Regierungspartei, daß sie auf acht Sitze beschränkt wurde. Und wie im April 1655 das Parlament Ludwigs XIV. schwieg, so schweigt jetzt der König. Er ist nach Wiesbaden zur Kur gegangen und der Kronprinz hat die Regentschaft übernommen. In eingeweihten Kreisen aber weiß man, daß Christian IX., wenn er von Wiesbaden zurückkehrt, die Regierung nicht wieder übernimmt. Der Kronprinz bleibt Regent und er wird ein neues Ministerium wählen, das die Forderungen des Parlaments erfüllt.

Uebrigens ist Christian IX. dreiundachtzig Jahre alt — er wurde am 8. April 1818 geboren — und so wäre seine Abdankungsstimmung auch

König Christian.

ohne den Conflikt mit seinem Volke begreiflich, wenn auch die Erfahrung lehrt, daß selbst Monarchen, die auf dem Thron ein hohes Alter erreichen, des Regierens nicht müde werden und sogar bei stark gestörter Gesundheit das Scepter nicht gern abgeben. Als der verstorbene König der Niederlande, der Vater der Königin Wilhelmina, im Jahre 1889 unheilbar erkrankt war und erfuhr, daß Herzog Adolf von Nassau, sein nächster männlicher Erbe, die Regentschaft in Luxemburg übernommen hatt, gab es sehr böse Scenen und trotz des Ausspruchs der Aerzte, die den König für regierungsunfähig erklärt hatten, mußte der neue Regent auf schleunigste das Ländchen verlassen, das ihm bereits ein halbes Jahr später als Erbe zufiel.

Kronprinz Friedrich.

Der Thronfolger, Kronpinz Friedrich, der bereits achtundfünfzig Jahre alt ist (er wurde am 3. Juni 1843 geboren) besitzt aus seiner Ehe mit Prinzessin Luise von Schweden und Norwegen acht Kinder, deren ältestes — der zukünftige Kronprinz (Prinz Christian, vermählt mit Alexandra, Schwester des regierenden Herzogs von Mecklenburg-Schwerin) auch schon wieder einen (jetzt zwei Jahre alten) Kronprinzen hat. Der zweite Sohn König Christians IX. ist der König von Griechenland vermählt mit Großfürstin Olga Konstantinowna) und von den drei Töchtern ist die älteste, Alexandra, die gegenwärtige Königin von England, die zweitälteste Dagmar, die Wittwe des 1894 gestorbenen Kaisers Alexander III. Herzogs Ernst August von Cumberland, des Sohnes des entthronten Königs Georg V. von Hannover.

Die Baldwin-Expedition.

Unter den Nordpolarfahrten dieses Jahres ist in erster Linie die groß angelegte Expedition des Amerikaners Evelyn B. Baldwin zu nennen, für welche der New Yorker Millionär William Ziegler eine volle Million Dollars zur Verfügung gestellt hat. Diese reichen Mittel haben den Forscher Baldwin in die glückliche Lage versetzt, seine Expedition auf das Beste auszurüsten; und er wird deshalb seine Nordpolarfahrt unter günstigeren Bedingungen antreten können, als irgend ein anderer Forscher vor ihm. Zwei Schiffe, „America" und „Frithjof", stehen ihm zur Verfügung; ersteres ist ein Stahl-Dreimaster von 157 Fuß Länge mit zwei Fuß dicken Seitenwänden und gilt als das stärkste Fahrzeug der Waljägersflotte von Dundee, während letzteres im verflossenen Jahre von dem Professor Koltoff zu einer Grönlandreise benutzt wurde. Die Hauptexpedition geht auf der „America", während „Frithjof" eine Hilfsexpedition an Bord haben wird. Außer allen nur denkbaren Vorräthen und Ausrüstungsgegenständen wird Baldwin 400 Eskimaux-Hunde sowie 15 sibirische Ponys als Zugthiere zur Verfügung haben sowie eine große Anzahl Ballonbojen mitnehmen, um seinen Weg bezeichnen zu können. Der Hilfsexpedition an Bord der „Frithjof" werden mehrere Gelehrte angehören, um umfassende geologische, zoologische und meteorologische Forschungen anzustellen, und ihnen wird an Bord des Schiffes ein vollständig ausgestattetes Laboratorium zur Verfügung stehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der „Frithjof" gegen Ende Juni von Tromsoe in Norwegen nach Sibirien absegeln, während die „America" direct ihren Curs nach dem Franz Josephs-Land richtet. Dort werden die beiden Schiffe zusammentreffen und die „America" wird vom „Frithjof" weitere Schlittenhunde erhalten, worauf beide Fahrzeuge zusammen nordwärts segeln bis etwa zum 1. September, wenn die Hilfsexpedition mit dem letztgenannten Schiffe nach Europa zurückkehrt. Daß von der Baldwin-Expedition die besten Resultate erhofft werden können, ist im Hinblick auf ihre außergewöhnlich gute Ausrüstung und die Tüchtigkeit ihres Führers wohl anzunehmen. Herr Baldwin begleitete die Peary-Expedition vom Jahre 1893 als Meteorologe und wollte sich 1897 auch Major Andrées Ballonfahrt nach dem Nordpol anschließen, aber für ihn war kein Platz mehr und er mußte zurückbleiben. Den Winter von 1897—98 verbrachte er im Norden und im folgenden Jahre begleitete er die Wellman-Expedition nach dem Franz Josephs Land.

E. B. Baldwin.

Wm. Ziegler.

Das verkannte Plakat.

Professor (aus dem Wirthshaus kommend): „Mein Fräulein, darf ich Ihnen meinen Schirm anbieten?"

Allerdings.

Studiosus (zur Zimmerwirthin): „Diesen Morgen war ich wohl arg benebelt, wie ich nach Hause kam?" — Der kleine Willi (entzückt): „Ach ja, Herr Spund, Sie sind die Treppe hinaufgekrabbelt — und ich bin auf Ihnen geritten!"

Stoßseufzer.

Wirth: „Herrschaft, is dös Märzenbier a' feiner Stoff! ... Um a jed's Quartl is schad, dös ma' verschänk'n muß!"

In jenem Up-to-date Apotheker-Laden

Apotheker-Waaren, Toiletten-Artikel, Patent-Medizinen, Parfüm, Gummisachen, Schwämme, Chamois, usw.

9c für 1 Pfd.-Schachtel reinen Borax.
5c für 1 Pfd.-Schachtel reinen Schwefel.
5c für 1 Pfd.-Schachtel reines Epsom Salz.
19c für 1 Pfd.-Rolle absorbirende Watte.
43c für 1 Pfd.-Flasche Kissingen oder Vichy Salze.
25c für ½ Pintflasche Pfeffermünz- oder Ginger-Essenz.
5c für Ayer's Root Bier-Extrakt (macht 5 Gallonen).
29c die Unze für King Dodo Parfüm — Einführungs-Verkauf.
6c für Belladonna-Pflaster, 25c Sorte.
9c für 10-Pfund-Sack See-Salz.
59c für Roberts' reinen Malt Whisky, $1 Größe.
10c für Lithia Tablets, 3-Gran, 25c Größe.
49c für Dr. Davis' Celery Compound, die $1 Größe.
51c für Lambert's Listerine, $1 Größe.
45c für Knowlton's Danderine, $1 Größe.
29c für eine Pintflasche von Beef, Iron and Wine.
14c für eine Pintflasche Witch Hazel.
5c für Little Liver Pillen.
49c für Honduras Sarsaparilla Compound, $1 Größe.
19c für Prophylactic Zahnbürsten.
31c die Unze für Purple Azalia Parfüm.
8c für Pears' Seife.
23c die Unze für Hilbert's „Stolen Sweets."
45c für Cole Dandruff Cure, $1 Größe.
25c f. Malvina Cream oder Lotion.
18c für Java Reis Gesichtspuder.
39c und 75c für Pinaud's Eau de Quinine.
10c und 28c für Graves' Zahnpulver.
10c für Mennen's Talcum- oder Zahnpulver.

Gummi-Waaren.
49c für 2-Qt. Fountain Syringe, komplettes Set Röhren, ein netter Holzschachtel.
69c für 2-Qt. Kombination Fountain Syringe und Heißwasser-Beutel.
63c für 3-Qt. Fountain Syringe, volles Set Röhren, in netter Pappschachtel.
53c für Gummi-Handschuhe, alle Größen.
31c die Yd. für 4-4 Gummi Sheeting.

A. M. Rothschild and Company

Pelzsachen ausgebessert und aufbewahrt.
Versichert gegen jeden Schaden.

Spitzen und Stickereien

Nirgends wo anders sind solche Mengen von eifrigen Spitzen-Käufern zu finden. Es ist nicht zu verwundern, wenn man Preise und Qualitäten vergleicht.

Schmale Valenciennes Spitzen und Einsätze, endlose Auswahl in jenen hübschen, feinen, schmalen Spitzen und guten französischen Erzeugnissen, ½ bis 1½ Zoll breit, in Bolts von 6 und 12 Yards, per Bolt zu 39c, 25c, 15c und ... 10c

Neue Serpentine Lace Galloons—Schwarze seidene Chantilly Lace Galloons, 2 bis 5 Zoll breit, und weiße, ecru und Arab Valenciennes und Point de Paris Lace Galloons, 2 bis 5 Zoll breit, in den allerneuesten Serpentine und Medallion Effekten, anderswo sehr selten und kostspielig—eine riesige Auswahl morgen, die Yard zu 15c, 10c und ... 5c

Waschbare Besatz-Spitzen, Tausende von verschiedenen neuen und hübschen Mustern zur Auswahl, einschließlich der allerfeinsten weißen u. ecru Valenciennes und Point de Paris Spitzen, in Breiten von 3 bis zu 10 Zoll, mit dazu passenden Einsätzen; einige drei und viermal die morgigen Preise werth, per Yard 3c, 5c, 10c, 15c

Torchon Spitzen—die feinen Qualitäten von den besten deutschen, englischen und französischen Fabrikanten, Spitzen bis zu 5 Zoll breit, mit dazu passenden Einsätzen, werth bis zu 15c, die Yard 5c, 3c und ... 2c

Breite schwarze seidene Spitzen—3 bis 7 Zoll breit; schwarze seidene Chantilly Spitzen, die Yard zu 5c und ... 3c

Neue Stickereien—3 bis 12 Zoll breite Cambric und Swiß Stickereien und Einsätze, tiefen Openwork neue Muster auf breiten Margins, alle ausgeschnitten und fertig für sofortigen Gebrauch—drei spezielle Partien, die Yard zu 12½c, 7c u. 4c

Neue Point de Venise Spitzen-Galloons und Bands— spezielle Partie zu ... 7c

Zwei riesige Einkäufe, 500 Dutzend Wasch-Skirts, 1,500 Dutzend Shirt-Waists

Ein großer Einkauf von Damen-Wasch-Skirts zu 50 Cts. am Dollar—500 Dutzend in einer Partie. Ein östlicher Fabrikant wünschte sie zu verkaufen und suchte einen Käufer, der Verwendung hatte für die ganze Partie, er nahm unsere Baargeld-Offerte an. Sie sind gemacht aus Denims, Piques, einfach blauem und Polka Dot Duck, Leinen-Crash, weißem Duck und reinem Leinen, alle in den neuesten Moden geschnitten, glatt, tuckend, Braid und Strap verziert—man muß sie sehen um sie zu würdigen.

49c für $1.00 leinene Crash Damen-Röcke — einfarbig, Corded, mit Borte- und Strap-Besatz — sehr volle Weite, perfekt passend, in allen Längen.

69c für $1.25 Duck und Pique Damen-Röcke — in einfachen weißen und blauen und Polka punktirten Mustern, extra weit, mit tiefem Saum, in allen Längen.

1.69 für $3 Denim und Crash Damen-Röcke — in prächtigen Schattirungen von Grau, Blau, Roth und Braun — allerneueste Full Flaring Flounce Mode, mit Insertion am oberen Flounce und an jedem Seiten-Saum und tiefem Ruffle am unteren Ende, mit weißem Duck Strapping garnirt, perfekt passend, in allen Längen.

1.48 für $3.00 schwarze Duck Skirts für Damen, haben einfache Graduating Flounce, Strap besetzt—sowie schwarze und weiße und blaue und weiße Lawn Skirts, besetzt mit drei Ruffles, eingefaßt mit weißer Braid.

98c für $2.00 fancy besetzte waschbare Skirts für Damen, aus Duck, Pique und Leinen Crash gemacht, alle schön besetzt mit sehr schönen Zeichnungen von Braiding, Stickerei und Strap-Besatz, perfekt gemacht und appretirt, in blau, schwarz, weiß und lohfarbig.

1.25 für $2.50 leinene Crash Skirts für Damen, sehr schöne neue Flaring Moden, unten mit tiefem Ruffle, sehr schön besetzt mit schmalem und breitem weißem Duck Strapping, nach der neuesten Mode modellirt, hübsch hängende Kleidungsstücke in allen Längen.

1.98 für $4 weiße Pique Skirts für Damen, extra schwere Qualität — abgestufter Flaring Flounce, tiefer Saum, sehr schön schneidergenäht, Welt Nähte, strikt schneidergemacht, ein sehr schönes und perfekt hängendes Kleidungsstück, alle Längen.

2.98 für $5.00 leinene Skirts für Damen, neues Modell, voller Flaring Flounce, mit Allover tucked Obertheil, der abgestufte Flounce ist mit drei Reihen Stickerei besetzt, durchaus man-tailored, ein perfekt passendes Kleidungsstück.

1.98 für $3.50 Damen Lawn-Kleider, in prächtig gestreiften Mustern, Waist mit Surplice Front, mit Vest aus weißem Lawn, mit Ruffle- und Spitzen-Besatz, Full Flaring Skirt, mit 18zöll. Flounce am unteren Ende, in allen Größen, äußerst hübsch und kleidsam

3.98 für $6.00 weiße Lawn Shirt Waist Suits für Damen, aus extra feinem Sheer Lawn gemacht, Matrosenkragen-Mode, separate Front-Stücke und Bow Knot aus corded Lawn, Bishop Aermel; sehr schön hängende Skirts, haben Flounce mit separatem Ruffle unten, besetzt mit Stickerei, alle Größen.

98c für $2 Matrosenkragen Waists für Damen — 100 Dutzend mehr dieser berühmten Waists, Matrosenkragen-Mode, in blau und rosa, Matrosenkragen ist mit Tucks und Stickerei besetzt, Front und Rücken mit Clusters von Tucking, Matrosenknoten.

1.25 für $2.50 weiße leinene Lawn Waists für Damen, extra Qualität, ein sehr schönes schneidergemachtes Kleidungsstück, die ganze Front und der Rücken ist mit Cluster of Tucking besetzt.

1500 Dutzend Shirt Waists in einem großen Einkauf erworben, das Lager von S. M. Foster & Co. in Fort Wayne, Ind., eine Firma, die im ganzen Lande wohlbekannt ist wegen ihrer Shirt Waist Erzeugnisse. Diese enorme Partie erhielten wir zu einem kleinen Theil ihrer wirklichen Herstellungskosten u. offeriren sie Euch auf auf der Basis unseres Einkaufs. Eine Gelegenheit, wie sie sich nicht wieder bieten mag in der Saison — eine Gelegenheit, einen Vorrath für den Sommer einzulegen für den Preis, den Ihr sonst für zwei oder drei Waists bezahlt. So viel Ihr wollt Montag zu diesen Preisen.

19c für 75c Percale Shirt Waists für Damen, in hübschen Streifen und Mustern, Moden dieser Saison, Bishop-Aermel, volle Front, gebügelter Kragen, Perlmutterknöpfe, alle Größen.

35c für $1 Shirt Waists für Damen, gemacht aus pink und blauem Lawn, besetzt mit Einsatz, ferner echtfarbige Percales, besetzt mit vier separaten Straps und Perlmutterknöpfen, Bishop-Aermel, alles schöne Muster, alle Größen.

49c für $1.50 Shirt Waists für Damen, großes Assortiment von Moden und Stoffen, Lawns, Dimities und französische Percales, viele davon sind bei unserer kürzlichen großen Ausstellung derselben beschmutzt und zerknittert worden, alle zu einer großen Partie vereinigt, alle Größen und Farben. In der Partie sind schneidergemachte Waists, besetzt mit Einsatz und Matrosenkragen-Effekt — speziell für Montag zu 49c.

1.48 für $3.00 Surplice Waists für Damen, gemacht aus feiner Qualität einfachem und fancy Lawn, eingesäumt mit 2 Reihen weißer Stickerei in hübschen Mustern, separates weißes Lawn-Leibchen und Kragen, Bishop-Aermel, mit breitem Riftband, das schönste und modernste Kleidungsstück, das je gezeigt wurde— eine Reproduktion einer der neuesten Pariser Modell-Waists.

12.50 für $20 ungefütterte seidene Kleiderröcke, wie Abbildung, gemacht aus hochfeiner Qualität Taffeta Seide, mit prachtvollem Cluster of Tucking, separater Ruffle aus breiter Applique und Netz, Netz-Ruffle besetzt mit drei Taffeta seidenen Ruchings, Passen und Arbeit an diesen Kleidungsstücken sind erster Klasse. Dies ist unzweifelhaft der beste Werth, der jemals in einem hochfeinen Kleidungsstück offerirt wurde.

3.98 für $7 elegante ungefütterte Kleider-Röcke für Damen, gemacht aus extra schwerer Qualität Homespun, in Hell- und Dunkelgrau, neueste französische Flare Facon, unterer Theil des Rockes und oberer Theil der Flounce elegant Tailor-stitched — unzweifelhaft der größte Werth, der jemals in diesen hochfeinen Kleidungsstücken offerirt wurde.

2.95 für elegante $6.00 seidene Sommer-Waists für Damen, in prachtvollen Schattirungen von Blau und Pink, sowie Weiß und Schwarz, elegante Muster, Air Stitching, besetzt mit Spitzen und Tucking, großem Bow-Tie und Matrosenkragen.

12.50 für $22 Man-Tailored Suits für Damen, gemacht aus extra Qualität Broadcloth, in Blau, Schwarz, Braun und Roth, in den neuesten Sommer-Moden, kragenlose und offene Front Effekte, mit Seide gefütterte Jackets, Kante des Eton besetzt mit Taffeta Strapping, elegant Tailor-stitched; eleganter Flaring Shape Skirt, gefüttert mit „glazed" Lining und mit Velveteen eingefaßt—extra speziell für Montag.

Der James A. Lawrence & Co. Schuh-Einkauf

Das ganze Ueberschußlager der Herren James A. Lawrence & Co., umfassend 9862 Paar von Sommerschuhen und Oxfords, gekauft zu einem Preis, der thatsächl. nicht die Kosten des Leders deckt, bietet Euch eine Ersparniß von $1.00 bis $2.00 am Paar. Die Schuhe sind vom feinsten Russia, Vici und Velour Leder gemacht, gefüttert mit französ. Lace, hübsch besetzt, biegsame Sohlen, handgewendete und vorstehende Sohlen, alle gemacht für diese Saison und nach den neuesten Leisten. Extra-Verkäufer zu Eurer Bedienung während dieses Verkaufes.

Vier große Partien.

75c für $1.50 Oxfords | 98c für $2.50 Oxfords | 1.45 für $3.50 Oxfords und Boots | 1.95 für Patent-Leder Oxfords und Boots

20 versch. Facons zur Auswahl

95c für Schuhe für Knaben und Mädchen, ungewöhnliche Bargains morgen für das junge Volk; Schuhe, die wir als solide und dauerhaft garantiren, aus Kalbleder und Ziegenleder gemacht, in schwarz und lohfarbig, Knöpf- und Schnürschuhe.

48c für feine Ziegenleder-Schuhe und Hausschuhe für Kinder, keine billige Waare, sondern jedes Paar aus echtem Dongola Leder gemacht, in schwarz, roth, lohfarbig und Wein-Farben, Knöpf- und Schnürschuhe, Knopflöcher sorgsam gearbeitet, schön appretirt,

Der größte Unterzeug-Verkauf dieser Saison

Der Erfolg unseres großen Verkaufs von Meddlicott & Morgan's und der Griffin Knitting Mills feinem Unterzeug war phänomenal. Alle Sorten sind noch vollständig, jedes Stück ist bequem ausgelegt zum Ansehen und Verkauf.

25c für feine Balbriggan Männer-Unterhosen und Hemden, in einfachen oder fancy Farben, es befindet sich auch nicht ein Stück in dieser Partie, das nicht mehr als das Doppelte werth wäre.

35c für Männer Unterhemden und -Hosen, Seide gestreift, aus egyptischer Baumwolle, fancy gestreiftes Merino und einfarbiges Balbriggan Unterzeug.

6c für Damen-Leibchen, ganz mit seidener Litze eingefaßt und hübsch garnirt.

9c für Damen-Leibchen in Weiß und Farben, ganz mit seidener Litze eingefaßt und hübsch garnirt.

12½c für Damen-Leibchen, ganz mit seidener Litze eingefaßt und garnirt, alle Moden vorräthig.

19c für Silkine Damen-Leibchen, weiße Lisle Thread Leibchen mit tiefem Spitzen Yoke, und einfarbige Lisle Leibchen; ebenso Umbrella Beinkleider mit tiefem Spitzen-Besatz.

23c für echte importirte Strumpfwaaren für Männer und Damen, einfarbige schwarze und lohfarbige oder die allerneuesten fancy Strümpfe in allen prächtigen Sommer-Effekten.

69c für Männer-Unterzeug, das feinste Lisle Thread, 2-Thread egyptische Baumwolle, Balbriggans, Plated oder merzerisirte Seide, in einfachen oder fancy Farben, Hemden mit langen oder kurzen Aermeln, Hosen mit doppeltem Sitz.

23c für Union Suits für Damen, Knie-Länge, voll taped.

25c für seidene taped Leibchen und Umbrella-Beinkleider für Damen, mit breiten Spitzen.

11c für gestrickte Waists für Kinder, Nazareth-Facon, feine egyptische Baumwolle.

19c für Unterhemden und Unterhosen für Knaben, feines Balbriggan.

6c für echtschwarze gerippte nahtlose Strümpfe für Kinder.

12½c für feine Herren- und Damenstrümpfe — einfach oder fancy, in allen den neuesten Mustern und Farben, reguläre 25c Werthe.

Spitzen-Gardinen, Draperien und Bettzeug

59c das Paar für Nottingham-Spitzen-Gardinen, eine Kollektion der neuesten Muster, früherer Preis 98c das Paar

2.79 das Paar für echte Irish Point Gardinen, gestickt auf feiner Qualität Netz, alles hübsche Muster, einfache Centers, einige werth $3.50 das Paar.

2.98 das Paar für TapestryPortieren —Ansammlung von einzelnen Paaren, alles Erzeugnisse dieser Saison, wirklicher Werth $3.50 das Paar.

1.98 für 60zöllige orientalische Couch Ueberzüge, neue Muster, wirklicher Werth $2.75.

98c das Paar für Ruffle Swiß Gardinen, gemacht aus 40zöll. Muslin, in allen Größen von Tupfen und Mustern, volle Größe, früher verkauft zu $2.75.

5c die Yard für Swiß Muslin, in fancy Streifen, guter Werth zu 10c die Yd.

39c die Yard für 50zöll. orientalische Tapestry, alle die neuesten Effekte und Farben, reguläre 55c Qualität.

15c die Yard für 36zöll. farbige Grenadines, für Cottage Gardinen, regulärer Preis 25c die Yard.

37½c das Stück für Chenille Tischtücher, neue Muster, alle Farben, regulärer Werth 75c das Stück.

1.69 das Paar für Nottingham Spitzen-Gardinen, Nachahmungen der echten Spitzen-Gardinen, früher $2.50 das Paar.

79c für Bettdecken, Marseiller Muster, extra schwer, werth $1.00.

1.19 für Bettdecken, Marseiller Muster, befranst oder einfach, extra schwere Qualität, werth $1.50.

45c das Stück für 72-90 hohlgesäumte Bettlaken, aus Excelsior Brand Muslin gemacht, fertig zum Gebrauch, früherer Preis 55c das Stück.

9c das Stück für 45-36 gebleichte Kopfkissen-Bezüge, geplättet fertig zum Gebrauch, reguläre 12c Sorte.

2.39 für schottische Guipure Spitzen-Gardinen, schwerer doppelter Zwirn, kleine Muster, einige derselben sind $3.50 das Paar werth.

98c das Stück für Sommer Comfortables, umwendbar, alles neue Muster, mit weicher Watte gefüllt, regulärer Werth $1.25 das Stück.

2.49 das Paar für Blankets, Odd Paare, alles gute Qualität, etwas beschmutzt, reguläre $3.50 Werthe.

1.29 für Sommer Comfortables, in einer ausgewählten Partie von Madras-Bezügen, mit bester weißer Watte gefüllt.

Alexander Smith & Sons Teppiche und Rugs

Jetzt ist die Zeit, Eure Teppiche, Rugs, Matten oder andere Fußboden-Bedeckungen zu kaufen — die Preise sind niedriger als je zuvor. Montags Offerten sind ungewöhnlich gut.

39c per Yard für Smith's Tapestry Brüsseler Teppiche. | 85c per Yard für Smith's Axminster-Teppiche. | 90c per Yard für extra Smith's Velvet-Teppiche. | 28c per Yard für Ogford Union Ingrain-Teppiche. | 23½c per Yard für feine japanische Matten, fancy Muster, Leinen-Gewebe. | 12c per Yard für schwere chinesische Matten, sehr gute Qualität.

Smith's Moquette Rugs.

27x63 Zoll	36x72 Zoll	8¼x10½ Fuß	9x12 Fuß
1.75	3.25	16.50	19.00

Fertige Carpet Rugs, von Smiths Velvets, Brussels oder Axminster gemacht, Hunderte von Größen.

6x9 Fuß	8¼x10½ Fuß	9x12 Fuß	10½x13 Fuß
6.75	11.00	12.50	15.50

Sloane's Anatolian Smyrna Rugs.

30x60 Zoll	6x9 Fuß	7½x10½ Fuß	9x12 Fuß
1.45	5.75	8.75	11.00

Granite Art Squares, prachtvolle Cottage-Entwürfe passend für Sommer-Wohnungen, Eßzimmer oder Bettzimmer.

2x3 Yards	2½x2 Yards	3x3½ Yards	3x4 Yards
2.25	2.75	3.65	4.25

Varicocele.

Der zerstörende Einfluß des Varicocele ist schuld an dem Zusammenbruch mancher sonst gesunder Menschen. Es ist ein ernster Zustand, und sollte in den ersten Anfängen durch gehörige Behandlung geheilt werden. Ich habe seit 20 Jahren dieses Leiden studirt, und bin mit den Wirkungen desselben auf die allgemeine Lebenskraft bekannt. Ich habe erfolgreich über 5000 Fälle geheilt, seitdem ich die Macht der Elektrizität entdeckte, die knotenartigen, geschwollenen Adern in gesunden Zustand zu versetzen, und ich habe meine Methode so vervollkommnet, daß ich jetzt die schwierigsten Fälle übernehmen und eine dauernde Heilung durch den Gebrauch meines

Dr. McLaughlin'schen elektrischen Gürtel

zusichern kann.

Ich habe eine spezielle Behandlungs-Methode. Sie ist in meinem 80 Seiten starken Buch beschrieben, und dieses wird versiegelt, frei nach irgend einer Adresse versandt. Ich bin im Besitze von Hunderten Zeugnissen von Personen, die geheilt wurden, nachdem jede andere Behandlung fehlschlug. Hier ist eines von vielen: „Ich weiß aus Erfahrung, daß Sie das einzige wirksame Mittel für Varicocele haben." Chas. Seal, 1432 Michigan Ave., Chicago, Jll.

Ich garantire eine Heilung, wenn ich sage, daß ich heilen kann. Niemand läuft irgend welche Gefahr mit meiner Erfindung. Es kostet Euch nichts, wenn sie nicht heilt.

Mein elektrischer Gürtel thut seine Arbeit während des Schlafes, zu Hause und ohne jede Unbequemlichkeit. Er ist nicht wie die anderen Gürtel oder Behandlungsmethoden, sondern gibt seine heilende Kraft nach meiner Spezialmethode. Sprecht vor oder schreibt heute für mein Buch.

Sprechstunden: 8 Morg.—8:30 Abds.; Sonntags, 10—1 Uhr.

DR. M. G. McLAUGHLIN & CO. 214 State Str. CHICAGO.

Der Deserteur.

Von Gustav Alexander Pollak.

Der Hauptmann der neunten Kompagnie erscheint mit seiner verdrießlichsten Miene auf dem Korridor, um den Frührapport abzuhalten; und Diejenigen, die eine Bitte vorzubringen haben, bedauern bereits, nicht lieber noch einen Tag gewartet zu haben. Der Einzige, der mit Zuversicht auf Gewährung hofft, ist der Infanterist Franz Heuer, der rechte Flügelmann des ersten Zuges, der Größte in der Kompagnie. Auf den breiten Schultern sitzt ein blonder Kopf mit offenen blauen Augen, die froh und frei in die Welt zu blicken gewohnt sind. Heute ist der Blick trübe. Auch die tiefe Stimme klingt jetzt mehr flehend, als männlich. „Ich bitte gehorsamst, Herr Hauptmann", er betont das „bitte", um zwei Tage Urlaub; meine Mutter ist schwer krank."

„Geht jetzt nicht. Nach der Parade!"

Ein Beben geht durch den Körper des Riesen. „Herr Hauptmann, meine Mutter ist s e h r krank; ich weiß nicht einmal, ob...."

„Fünf Mann liegen im Spital, zwei sind fußmarode; ich kann nicht mit einer halben Kompagnie zur Parade kommen. Uebermorgen können Sie reisen!" Und er geht, um das Anliegen des Nächsten zu hören. — —

Um 2 Uhr meldet der Feldwebel, daß der Infanterist Franz Heuer „verschwunden" sei. „Melden Sie es dem Herrn Obersten", platzt der Gewaltige los, wüthend, nicht zumindest wegen der Störung seines Nachmittagsschläfchens, „und telegraphiren Sie sofort nach — Wo ist der Kerl zu Haus?"

„In Nonnsberg, Herr Hauptmann."

„Telegraphiren Sie an das Gendarmeriekommando in Nonnsberg: Franz Heuer ohne Urlaub nach Hause gefahren; verhaften, einliefern." — —

Unterdessen sitzt Heuer im Eisenbahnwaggon. Seine Gedanken gelten dem Ziele, nicht dem Ursprung der Reise. Wird er die Mutter noch sehen? Eine Erregung, wie sie der gesunde, derbe Bauernsohn niemals auch nur geahnt hat, tobt in ihm. Und doch weiß er, was ihn erschüttert und quält. Der genügsame Frohsinn, der ihm alle Härten des Lebens gemildert hat, ist er nicht ein Erbtheil der Mutter? War es nicht sie, die ihren Jungen gegen den gewaltthätigen Vater vertheidigt, vor den Zornesausbrüchen des Rohen geschützt hat? Hat er nicht Alles, was gut und lieb in seinem Leben gewesen, ihr gedankt? Und nur ihr? — Nie ist er sich dessen so klar bewußt gewesen, als nun, da er sie verlieren soll. Und damit faßt ihn auch die folternde, flehende Sehnsucht; nur noch einmal die Augen, die ja den seinen gleichen, zu sehen, noch einmal!..... Immer wieder nestelt er die Uhr mit dem dicken Nickelgehäuse aus der Tasche und rechnet. Noch eine Stunde, noch drei Viertelstunden, wie langsam doch die Zeit ist, und wie endlos die Reise. Von der Bahnstation dann den langen Fußweg, eine Stunde weit, doch wenn er nur schon dort wäre! Gehen, laufen, das kann er ja, aber still sitzen mit solcher Unrast, und bei jedem Stationshäuschen warten, oft recht lange, wenn der zweite Zug noch nicht da ist....

Die Maschine stampft und pustet; gleichmäßig klappern die Räder der ausgefahrenen Waggons: Rumm, rumm — Tack, tack! Und Franz horcht dem Getöse. Seine überhitzten Sinne lassen ihn Worte vernehmen mit dem Rollen und Knarren, und er hört Fragen und Antwort. — Wie wird es daheim aussehen? Was wird die Arme leiden? Oder sollte sie nicht mehr leiden? „Kann sein, kann sein," knacken die Räder...

Endlich ist man zur Stelle. Kalten Schweiß auf der Stirne verläßt Franz die Bahn. Und weitausgreifend, so lange der Athem es duldet, laufend, eilt er auf dem vertrauten Wege dem Dörfchen zu. Nach einer halben Stunde sieht er das Kreuz des schmalen Kirchthurms blinken; jetzt ist es nicht mehr weit, denn der Hof des Vaters liegt noch vor dem Dorfe, da oben auf dem Hügel mit dem Buchenwalde. Franz hält kurze Rast, dann steigt er bergan. Nie ist er schneller gegangen, nie hat er den steilen Pfad so lang gefunden; — dahier ist endlich die große Linde und dahinter die Zaunhecke. Er beginnt wieder zu laufen.

Da taucht vor ihm ein Schatten auf. Im selben Augenblick ruft eine laute Stimme: „Franz Heuer!" Und ein Gendarm, das Gewehr mit dem aufgepflanzten Bajonette auf der Schulter, steht vor ihm. Franz taumelt. Was er durch Stunden völlig vergessen konnte, daß er Soldat, daß er desertirt sei, kehrt ihm nun jäh ins Bewußtsein zurück. Doch, soll er jetzt umkehren, jetzt, da er die Krankenstube, das Sterbezimmer vielleicht, vor sich sieht?"

„Im Namen des Gesetzes..." beginnt der Gendarm. Athemlos haspelt der Erschreckte: „Ich stell' mich in einer Stunde dem Kommando; ich lauf' nicht davon; ich schwör's Ihnen; lassen Sie mich weiter." Er will gehen, der Mann vor ihm verstellt den Weg.

Vor Franzens Augen legt sich ein schwarzer Schleier, sein Blick umzieht sich, seine Stimme bricht. „Ich geh' nur bis dort hinauf; ich m u ß dort...."

„Nicht einen Schritt von hier!" Der Gendarm hat das Gewehr von der Schulter gerissen, um —. Um es nie wieder zu tragen; denn gleichzeitig trifft ein mit der Kraft des Wahnsinns geführten Faustschlag seinen Kopf; lautlos stürzt er zusammen — — —

Die Sterbende wendet mühsam den Kopf. „Jesus Maria! Franzerl! Mein Franz! Ich hab' schon geglaubt, daß ich Dich nimmer seh'. Du bist aber doch kommen — so weit her!" Und sie legt die welke Hand auf den herabgebeugten Kopf ihres Buben. „Unser Herrgott wird Dir's lohnen; unser Herrgott wird Dir's lohnen!"

Lächelnd schläft sie ein.

* * *

Um 4 Uhr Morgens ist es schon lebhaft in dem kleinen, dreieckigen Hofe hinter der Festung. Eine Kompagnie Soldaten in voller Ausrüstung marschirt auf, die Schritte dröhnen, und an der hohen alten Mauer, die den Raum umschließt, wiederhallen die Kommandoworte. Eine Gruppe von Offizieren empfängt soeben salutirend und sporenklirrend den General, und in der Mitte des Hofes stehen, Gewehr bei Fuß, ihrer sechs Mann, die dazu ausersehen sind, die Waffe gegen Kopf und Brust des Delinquenten zu richten.

Von Bajonetten umringt, vom Geistlichen geleitet, tritt er ein. Er hält den Kopf vornübergebeugt und folgt mechanisch den Bewegungen der Führer; sein Blick aber, ruhig und unverwandt nach oben gerichtet, flieht über die graue Mauer hinweg, hoch hinweg — nach oben......

Mit tönender Stimme verliest der Auditor das Urtheil. Franz hört es nicht. Der Geistliche tritt vor und spricht, die Hände um das Kruzifix gefaltet, ein letztes Gebet. Franz vernimmt es nicht; er träumt.

Klar steht vor seinen Augen die große, niedrige Stube daheim. Dort, in der Mitte der Wand, das Marienbild mit dem ewigen Licht, daneben die Zinnteller und das bunte Kaiserbild. In der Ecke aber das breite Bett. Und ein altes, liebes Gesicht, von Sorgen gezeichnet, von Krankheit verzehrt, blickt mit müdem, stillem Lächeln aus den Kissen....

Die Soldaten legen an.

Franz aber hört die Stimme einer Sterbenden: „Gott wird Dir's lohnen"....

„Feuer!"

Und auf dem Gesicht mit der durchschossenen Stirne liegt ein Ausdruck verklärten Friedens...

Vom König Alfons.

Mehr höflich als höfisch verhielt sich kürzlich der junge König von Spanien, wo sonst die strengste Etikette den Ton anzugeben pflegt, bei einem Straßengedränge. Am 17. Mai wurde in Madrid sein Geburtstag gefeiert. Da für diesen Tag ein großer Empfang im königlichen Palaste vorgesehen war, mußte man, um den „Rey-Niño" nicht allzusehr anzustrengen, die übliche Truppenschau auf dem Manöverfelde von Carabanchel, vor den Thoren von Madrid, schon am 16. Mai stattfinden lassen. An dieser Truppenschau nahmen außer der gesammten Garnison der Hauptstadt die Zöglinge der Kadettenschule von Segovia theil, und der König selbst erschien in der Felddienstuniform der Kadetten. Er besichtigte das ganze Manöverfeld, interessirte sich für Alles und machte an der Spitze der Kadettenschaar alle Uebungen mit. In jedem anderen Lande hätte man den für die Zuschauer bestimmten Platz durch eine Abtheilung Soldaten absperren lassen, damit die Menge nicht die Truppenbewegungen behindere. In Spanien aber weiß man nichts von derartigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit, und das ganze Manöverfeld wurde von Leuten besetzt, die zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen hinausgekommen waren, und sich so weit vordrängten, daß sie beinahe von den Kavalleriepferden umgeritten wurden. Der junge König Alfons ist also — im buchstäblichen Sinne des Wortes — hier zum ersten Male mit seinen Truppen und mit dem Volke von Madrid in Berührung gekommen. Als er von einem Punkte des Manöverfeldes zu einem anderen hinübergelangen wollte, sah er sich plötzlich von einer dichten Menschenmenge aufgehalten. Er gab sich auch nicht erst die Mühe, einen Ordonnanzoffizier abzusenden, um sich freien Durchzug zu erbitten, sondern ritt selbst bis zu der ersten Zuschauerreihe heran, legte die Hand grüßend an die Mütze und rief mit seiner hellklingenden Knabenstimme: „Es thut mir leid, daß ich Sie stören muß, aber ich möchte gern hier durch!" Ein tausendstimmiges „Es lebe der König!" war die Antwort auf diese „drollig" vorgebrachte Bitte, und die Reihen öffneten sich sofort.

— Geschäftstüchtig.— Lehrer: „Nun, sage mir einmal, Eitel, wenn ich einen Apfel habe und gebe ihn einem Andern, der keinen hat, was ist das?" — Eitel: „. . . Kein Geschäft!"

— Was der Mensch sich ersehnt, zeigt oft die Grenzen seines Könnens.

FREIE EXCURSION

um 2 Uhr Nachm., Sonntag, 23. Juni, nach

S. E. GROSS' Grosser Milwaukee Ave. Add'n

$5 pro Monat

zahlen für eine Lot.

Die prächtigste Subdivision auf der Nordwestseite. — Hat ganz das Aussehen eines Parks.

Lotten $325 und aufwärts.

Train verläßt den Chicago & Northwestern Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Straße, und hält an der Clybourn Station an. Freie Eisenbahn-Tickets am Bahnhofs-Thor, oder nehmt Milwaukee Ave. Cable und elektrische Cars bis zu dem Property.

S. E. GROSS, Sechster Floor, Masonic Temple, State und Randolph Str., Chicago.